Schützenverein Almenrausch Edenried e.V.

Über Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen

eine Orts-Chronik
Geschichte und Geschichten

2014

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die Landschaft um Edenried ... 3
2. Aus der Ortsgeschichte ... 5
2.1 Ältere Geschichte ... 5
2.1.1 Ursprünge ... 5
2.1.2 Die Ereignisse in den Koalitionskriegen ab 1796 ... 11
2.1.3 Die Freiherren von Gravenreuth im Besitz von Edenried ... 13
2.1.4 Aus den Mirakelbüchern von Inchenhofen ... 14
2.1.5 Der Menschenschlag im 19. Jahrhundert ... 14
2.2 Neuere Geschichte ... 15
2.2.1 Verschiedenes ab 1800 ... 15
2.2.2 Kriegszeiten ... 19
2.2.3 Kriegsende: zweiter Weltkrieg ... 22
2.2.4 Nachkriegszeit und Lebensverhältnisse ... 23
2.2.5 Eingemeindung nach Griesbeckerzell ... 25
2.3 Flurgebiete, Flurnamen ... 28
2.4 Bürgermeister ... 29
2.5 Einwohner ... 30
3. Kirchliches ... 31
3.1 Der Kirchenpatron: St. Vitus ... 31
3.2 Aus der älteren Kirchengeschichte ... 31
3.3 Aus der neueren Pfarrgeschichte ... 35
3.4 Geistliche in Edenried ... 40
3.4.1 Provisore ... 40
3.4.2 Pfarrer ... 41
3.4.3 Vikarie ... 46
3.5 Bischofsbesuche ... 47
3.6 Berufungen aus Edenried ... 48
3.7 Flurkreuze ... 50
4. Die alten Häuser ... 51
4.1 Edenried - Hofnamen von 1756 ... 51
4.2 Edenried - alte Katasterpläne, Häuser ... 52
4.2.1 Katasterplan ca. 1818: Edenried, Umgebung ... 52
4.2.2 Katasterplan ca. 1818: Edenried, Häuser ... 53
4.2.2 Katasterplan ca. 1818: Edenried, Häuser ... 53
4.2.3 Die alten Häuser: Übersicht 1818 ... 55
4.2.4 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv ... 56
4.2.5 Peter Hasselbacher aus Louisville (Kentucky) - ein Edenrieder ... 140
4.3 Neuhausen ... 144
4.3.1 Katasterplan ca. 1818 ... 144
4.3.2 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv ... 145
4.4 Pfaffenzell ... 157
4.4.1 Katasterplan ca. 1818 ... 157
4.4.2 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv ... 158
5. Flüchtlinge und Vertriebene in Edenried ... 166
5.1 Familienüberblick ... 166
5.2 Erzählungen aus erster Hand ... 166
6. Schulgeschichte ... 170
6.1 Unterricht in Edenried ... 170
6.2 Die Haunswieser Schule entsteht ... 171
6.3 Das öffentliche Schulwesen um 1800 ... 171
6.4 Haunswieser Verhältnisse ... 173
7. Edenrieder Geschichten ... 185
7.1 Sagen ... 185
7.2 Eine Erzählung ... 188
7.3 Kleinere Geschichten ... 189
8. Quellen ... 190

Zur Entstehung dieser Chronik

Die Idee zu dieser Chronik über Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen entstand 2009 anlässlich des 100 jährigen Gründungsfestes des Schützenvereines Almenrausch Edenried.
In diesem Zuge wurden vom Festausschuss um Vorstand Ignaz Oswald Nachforschungen angestrengt, die sich in der Jubiläums-Festschrift wiederfinden.
Nachdem die Geschichte der hiesigen Vereine in vergangenen Festschriften ausführlich beschrieben ist, kam bald der Wunsch nach „mehr“, nämlich einer weitergehenden Darstellung der Geschichte(n) unserer Heimat.
Jetzt - zum 105-jährigen Gründungsfest - konnte eine solche fertiggestellt werden.

Der größte Teil vorliegender Chronik stammt aus der Feder von Hermann Winkler, langjähriger Rektor der Volksschule Griesbeckerzell/Obergriesbach und Sammler geschichtlicher Ereignisse, heute wohnhaft in Aichach. Ohne sein umfassendens Wissen und ohne seine Datensammlung wäre diese Chronik nicht möglich gewesen.

Die Abschrift aus dem Familienbeschrieb der Pfarrei Edenried, der im Diözesanarchiv Augsburg der Öffentlichkeit zugänglich ist, erfolgte durch Konrad Naßl und Walli Naßl, welche die alte Deutsche Handschrift noch lesen kann. Hermann Winkler fand beim Überarbeiten auch das Meiste dessen heraus, was sehr schwer zu entziffern war.
Fotos der alten Höfe und Geschichten stellten die heutigen Bewohner bereitwillig und gerne zur Verfügung.

Diese Chronik kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Im Gegenteil: wir möchten Menschen mit Heimatbezug ermutigen, weitere Informationen und Quellen zu sammeln, zu sichern und an uns weiterzuleiten. Neue Fakten, Zahlen, Geschichten und Fotos sind willkommen, ebenso wie Hinweise auf Verbesserungen.
Vielleicht ist es so möglich, in der Zukunft eine weitere und vollständigere Auflage dieser Chronik herauszugeben.

Edenried, im Dezember 2014

Ignaz Oswald
Schützenverein
Almenrausch Edenried e.V.
1. Vorstand

Hermann Winkler

Konrad Naßl

13.12.2014
Von links nach rechts:
Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann
Konrad Naßl
Hermann Winkler
Ignaz Oswald

1. Version: 13.12.2014
2. Version: 15.12.2014
3. Version 24.04.2019

1. Die Landschaft um Edenried

Der langgestreckte Ort Edenried liegt in Nord-Süd-Richtung zwischen Griesbeckerzell und Haunswies auf einer Anhöhe mit einer durchschnittlichen Meereshöhe von 528 m. Dieser leicht geschwungene Höhenrücken bildet gleichzeitig die Wasserscheide zwischen der Paar im Osten und dem Lech im Westen.

Diese reizvollen Hügel unserer Heimat gehören geologisch gesehen zum Tertiärhügelland. Als vor 37 Millionen Jahren die Gebirgsbildung langsam zu Ende ging, entstand zwischen den Alpen und der Donau ein riesiges Becken, das sogenannte Molassebecken. Die riesigen Flüsse, die aus den Alpen kamen, führten Unmengen von Abtragungs- und Verwitterungsschutt mit sich und lagerten diesen in diesem Becken ab. Diese tertiären Ablagerungen enthalten meist sandige, lehmig-tonige und auch kiesige Anteile. Diese Zusammenstellung ist auch die Ursache für die Herausbildung der gewellten Hügellandschaft. Dort, wo auf sandig-kiesigem Untergrund lehmig-toniger Boden liegt, haben sich ausgeprägte Hügel erhalten, wogegen der sandige Boden in die Täler geschwemmt wurde. Zwischen Edenried und Neuhausen haben sich neolythische (jungsteinzeitliche) Erdschichten erhalten.

Dieser Vorgang wird von Ernst Kraus in seinem Buch "Die Baugeschichte der Alpen, 1951" so beschrieben, dass über den obermiozänen Flinz in Edenried eine pliozäne Hochverebnungsfläche liegt, die in einer durch Erosion bereits angegriffenen Wasserscheide ausläuft. (Obermiozän = vor 5 bis 12 Millionen Jahren, Flinz = feinsandige bis tonige, teils mergelige Ablagerungen, Pliozän = vor 2,5 bis 5 Millionen Jahre). Verebnungsflächen entstehen durch eine Ablagerung von fluviativen, d. h. von einem Fluss gebildeten Sedimenten mit einer nachfolgenden Erosion. Unter diesen Flächen befindet sich ein mehr oder weniger mächtiger Schotterkörper.

Mit der Abkühlung des Klimas und dem Wechsel von Kalt- und Wärmeperioden, beginnend vor etwas mehr als 2 Millionen Jahren, auch Eiszeitalter genannt, kam es zur Vergletscherung der Alpen. Die Gletscher kamen zwar nie bis nach Edenried, aber das Eiszeitalter hat unsere Gegend entscheidend geprägt. Durch die gewaltigen Wassermassen der abschmelzenden Gletscher in den Wärmeperioden wurden die Täler im Hügelland immer tiefer eingeschnitten. Besonders die Donau erfuhr solche Taleintiefungen und die Paar richtete sich der Donau zu. Um Edenried schützten tonige Deckschichten über dem sandig-kiesigen Material gegen allzu schnelle Abtragung und so entstanden eine Reihe von „steileren“ Hängen. Während der Eiszeiten wurden durch starke Winde auch große Mengen von feinstem Lößstaub auf diesem Land abgelagert. Man kann sich gut vorstellen, dass dieser an sich fruchtbare Staub hangabwärts geschwemmt wurde und sich mit dem tertiären Material vermischte. Dieser mit Sand vermischte Löß ist heute die Grundlage für die guten Ackerböden im unteren Abschnitt der Hänge. Mit dem Ende der Würmeiszeit (vor 15.000 bis 10.000 Jahren), die letztmals zur Abtragung der Hänge geführt hat, ist die Abtragung der Hänge zum Stillstand gekommen und die Bildung der jetzigen Bodenkrume konnte beginnen. Auch sind heute die Hügel um Edenried nahezu vollständig bewaldet, was vor weiterer Erosion schützt. Diese Lage von Edenried drückt sich auch sprachlich aus. Von Haunswies oder Zell geht oder fährt man immer "nauf" nach Edenried und von dort aus immer "nunter".

Diese Hügellage von Edenried bedeutete aber auch in früherer Zeit, dass das Wasser verhältnismäßig knapp war. Die Brunnen mussten sehr tief gegraben werden und oft genug gaben sie nicht genügend Wasser für Mensch und Tier. So musste in den Sommermonaten, vor dem Bau der Wasserleitung mit Triefbrunnen und Wasserturm, das notwendige Wasser mühsam aus dem tiefergelegenen Haunswies selbst mit Odelfässern geholt werden. Im Übrigen werden die oben erwähnten geologischen Verhältnisse bei der Bohrung des 57 m tiefen Brunnens zur zentralen Wasserversorgung in Edenried im Jahre 1961 voll bestätigt. Unter dem Humus gibt es eine 5 m starke braune, schützende Lehmschicht, darauf folgt eine 3,5 m tiefe Schicht auch Feinkies und Grobsand. Oberhalb einer dünnen Mergelschicht, in 15 m Tiefe, ist Fein- bis Mittelkies mit Sand zu finden. Hernach kommt abermals Sand, so-

wie Feinkies mit Sandstein und Nagelfluhplatten. Bei 25 m taucht wieder grüngrauer Ton in einer 1 m dicken Schicht auf. Bis zu einer Tiefe von 43 m gibt es wiederum gelben Sand mit Sandstein und Nagelfluhplatten, bis bei 47 m Tiefe wieder blau und gelber Ton zu finden ist. Noch tiefer gibt es wieder gelbgrauen Sand und auch Feinkies, der bis 54 m hinabreicht und bei 57 m auf blauen und gelben Ton stößt, auf dem sich das Grundwasser sammelt.

Die heutige Erdkrume ist an die 30 cm stark. Wenn wir rechnen, dass die letzte Eiszeit vor zehntausend Jahren zu Ende war, so waren hundert Jahre notwendig, um 3 mm Bodenkrume entstehen zu lassen. Der Humus, wie wir landläufig diese Krume nennen, ist also ein wertvolles Produkt der Zeit, von dem sogar unser Leben abhängig ist.

Immer wieder gibt die Erde in und um Edenried Zeugnisse aus der Erdgeschichte frei, wie etwa versteinertes Holz in den Sand- und Kiesgruben bei Frechholzhausen. Selbst Fossilienreste wurden gefunden.

Bekannt ist ein Doppelfund aus Edenried im Jahre 1904 aus der Oberen - Miozän - Schicht. Hauptlehrer Joseph Deinböck aus Haunswies schreibt dazu im Heimatblatt „Grubet“ 1937 darüber: *„Die Dienstboten des Bauern Ulrich Kügle in Edenried waren im Jahre 1904 mit Kiesfahren beschäftigt. Den Schotter holten sie im sog. „Guggenhüttl“, (Pl. Nr. 1304). Als der Besitzer Nachschau hielt, gewahrte er, wie die Knechte ungewohnt große Steine mit aller Wucht zertrümmerten. Er erkannte die Trümmer als Überreste eines vorsintflutlichen Tieres, sammelte die traurigen Überreste und bewahrte sie auf. Es sind dies: ein über 1 kg schweres Unterkieferteil, 3 Stücke eines Stoßzahnes von 35 cm Länge und mehr als ein Dutzend Zähne und Zahnteile, welche heute im Heimatmuseum zu Aichach zu sehen sind. Es sind Überreste einer Elefantenart, Dinotherium genannt. Später übersandte mir auch Hilfsarbeiter Ludwig Knecht in Edenried einige gleiche Zähne aus einer Kiesgrube zwischen Edenried und Neuhausen. Diese Funde übermittelte ich ebenfalls an das Aichacher Heimatmuseum.“* Ob dieser Fund sich noch im Aichacher Heimatmuseum, jetzt „Stadtmuseum“ genannt, befindet, ist nicht bekannt.

Von einem ganz anderen Fund berichtet Anton Steichele (Das Bistum Augsburg, Bd. 4.): *„Am 8. Nov. 1845 fanden Wald-Arbeiter beim Ausgraben eins Baumstockes in einiger Entfernung nordöstlich von Pfaffenzell gegen 2000 Stück Silber-Brakteaten aus dem Mittelalter; der Fund wurde verschleudert, nur wenige Stücke, Augsburger Bischofsmünzen aus dem 13. Jahrhundert, retteten sich in meine Hände.“* Wo diese übriggebliebenen Silberstücke gelandet sind, weiß niemand. Brakteaten sind aus dünnem Silberblech gefertigt und einseitig geprägt.

Doch auch in jüngerer Zeit sind Funde bekannt. 1982 wurde in Edenried von der Familie Preischl bei einem Erdaushub in tonige Klumpen gehüllt Fossilienreste gefunden. Dr. Heißig von der Staatssammlung schreibt zu diesem Fund: *„Es handelt sich um den linken Unterkiefer eines fossilen Hauerelefanten, Dinotherium bavaricum, mit den letzten drei Backenzähnen (Molaren 1-3) und einem Splitter des vorausgehenden Stockzahnes (Prämolar 4). Leider sind die Knochenteile nicht mehr ausreichend, um auch die Kieferform wieder herzustellen. Das Tier dürfte etwa vor 15 Millionen Jahre gelebt haben.“* Diese Reste eines Dinotherium bavaricum, die sich in den angeschwemmten tonigen Erden bis heute erhalten haben, zeugen von Leben in der frühen Zeit.

In Pfaffenzell soll ein versteinertes Zimtbaumblatt gefunden worden sein (Daphnogene polymorpha Ettingshausen). Es soll aus dem Mittleren Miozän, Sarmatium, vor ca. 13 Mio. Jahren stammen. Bemerkungen: Fossilgröße: 5,0 cm, schönes Zimtbaumblatt mit 5,0 cm. Die Blätter heben sich farblich sehr gut von der grauen und sehr tonigen Matrix ab. Quelle: https://www.flickr.com/photos/muehlau/6769895015/

Im März 2005 wurde die Erweiterung des Friedhofs begonnen. Als man auf römische Gräber stieß, wobei fünf Brand- und Vorratskammern freigelegt wurden, in denen Keramikteile, Nägel und verschiedene Gegenstände aus der Keltenzeit gefunden wurden, mussten die Arbeiten für kurze Zeit unterbrochen werden, damit die Funde sicher gestellt werden konnten.

2. Aus der Ortsgeschichte

2.1 Ältere Geschichte

2.1.1 Ursprünge

In der Beschreibung „Das Bistum Augsburg, 4. Bd., Steichele, 1883" ist über die Ortsgeschichte von Edenried Folgendes zu lesen:
„Das Dorf Edenried, 28 Häuser, 140 Seelen (Einwohner), liegt, auf drei Seiten von Wäldern eingeschlossen, auf einer Anhöhe zwischen Affing und Griesbecker-Zell. Ein Theil desselben, 6 Häuser, 30 Seelen, durch einen Thal-Einschnitt 10 Minuten nach Norden entfernt, führt den besonderen Namen „das Riedle“. Hier steht das Pfarrhaus, und noch etwas weiter nördlich die Pfarrkirche von Edenried. Die Lage des Pfarrsprengels ist bergig, waldig und einsam.
Das Dorf Edenried, ursprünglich Rechenried, später Rechelried genannt, ein Rode-Ort aus Waldungen, ist altes Gut der Wittelsbachischen Grafen von Dachau. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts schenkte Graf Kunrat III. von Dachau das Dorf Rechelried mit seiner Kirche an das Domstift zu Augsburg. Der Text in M.B. 35a, 97 lautet: „VII: Id. Octobr. Cunrat dux de Dachowe oblit, qui dedit predium in Rechelried cum ecclesia. Necrol. Eccles August“. Der Name Edenried ist späterer Zusatz. Die Schenkung muss nach 1143 geschehen sein; denn in der Bestätigungsbulle Papst Cölestin´s II. über die domkaptitel´schen Güter vom 29. Nov. 1143, ib. 33a, 24 wird Rechelried nicht genannt. Der Name Rechenried und Rechelried ist längst erloschen; schon seit Jahrhunderten schreibt man Ödenried, Ederried und Edenried.“

Diese Beschreibung von 1883 ist äußerst zutreffend. Gewiss ist der eigentliche Siedlungskern um die Kirche herum zu suchen, früher das „Riedle“ genannt. Wie heute noch deutlich sichtbar, entstand dieser Ortskern aus einer Rodung. Auf dieser Rodung gab es ursprünglich, wie auf der Katasterkarte von 1818 deutlich sichtbar, nur die Pfarrkirche St. Vitus, den Pfarrhof (bis 1945), das Kirchenbauernanwesen und zwei weitere kleinere Anwesen: Zimmermann und Heiß. Diese zinsten bis zur Säkularisation 1802 an das Domkapitel. Das größere und wohl jüngere Edenried liegt auf dem südlichen Hügel und ist gleichfalls eine Ausbausiedlung, wahrscheinlich des 10. oder 11. Jahrhunderts.

Eine kleine Geschichte belegt, dass Edenried früher auch in den Köpfen nicht als einheitlicher Ort gesehen wurde: Konrad Naßl vom Zimmermann-Hof, geb. 1965, wurde von seinem Opa Josef Naßl des Öfteren zum Wirt geschickt, um dort für ihn Zigaretten zu holen. Seine Worte lauteten damals etwa so: *"Geh ins Dorf nei und hol mir Zigaretten",* als ob der Zimmermann Hof gar nicht zum Dorf gehörte.
Heute ist das Dorf zusammengewachsen, man sieht von der einstigen Struktur nichts mehr.

Der Ortsname Edenried ist nicht leicht zu deuten. „Ried“ weist eindeutig auf eine Rodung hin, auf einen von Bäumen und Strauchwerk gereinigten Platz. Die verschiedenen Schreibweisen wie Rechenried, Rechelried, Ödenried, Ederried und Edenried lassen auch verschiedene andere Deutungen zu. Zum einen kann es sich um den Namen eines Mannes handeln, der die Rodung vornahm. „Edt“ bedeutet aber auch öd, leer, unergiebig, verlassen, unbebaut. „Oedrecht, Ödrecht“ wiederum steht für Leih- und Nutzungsrecht, nach dem ein bäuerlicher Untertan für eine gewissen Anzahl von Jahren öde Gründe ohne oder mit verminderten Abgaben bewirtschaften konnte. In der heutigen Mundart heißt es immer noch „Ederriad“ oder „Edariad“.

Wolf-Armin Frhr. von Reizenstein schreibt in seinem "Lexikon Schwäbischer Ortsnamen, München 2013" wie folgt: "*Der nördliche Ortsteil ist erstmals ca. 1100 als Riedenrieth bezeugt, was aber eher als Riechenrieth zu lesen ist. Weitere Belege sind 1121 Rechenriet, ca. 1130 als Rieth…Richenriet, ca. 1135 de Riete, ca. 1135-1140 Rechinriet, im 12. Jahrhundert*

Rechelried, 1243 Rehenried, 1303 Ödenrieth, 1346 Ödenried, 1404 Röchenried, 1420 Rieden bey Hawnswis, ca. 1450 Ödenried uel Rechelried und Odenried vel Regelrued sowie Ried bey Haunsweiß, 1464 Ödnried, 1474 Ödenried, 1479 Odenried…Ödenried, 1486 Ödenried, 1493 Odenried, 1503 Edenried, 1538 Ederried, ca. 1583 Edenriet, 16.Jahrhundert zu Rechelried und 1819 Edenried. Grundwort ist mittelhochdeutsch riet (= Rodung), Bestimmungswort wohl der erschlossene Personenname Recho, der allerdings wegen Verödung im 14. Jahrhundert dem Adjektiv oede (= leer, öde, unbebaut, unbewohnt) weichen mußte."

Wie alt Edenried wirklich ist, kann nur vermutet werden. Beim Bau der Gaspipeline 1994/95 wurden nördlich der Edenrieder Kirche auf dem Grundstück des Kirchenbauern Kügle römische Brandgräber entdeckt, die in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden konnten. Es handelt sich dabei um zwei Gräber, eines davon wohl um ein Kindergrab. Frau Gudrun Schmid beschreibt 1996 diesen Fund im „Aichacher Heimatblatt“: *„Nachdem der Tote auf den Scheiterhaufen gelegt worden war, wurde das Holz angezündet. Auch alle Beigaben verbrannten mit ihm. Weihrauchopfer begleiteten die Einäscherungszeremonie. In die Glut goss man wohlriechende Öle und Essenzen. Im großen Edenrieder Brandgrab fanden sich extrem viele geschmolzene Glasstückchen von Glasgefäßen, die solche Öle enthielten. Wenn der Holzstoß niedergebrannt war, wurde die Glut gelöscht, die Knochenasche ausgelesen, gewaschen und in Behälter gesammelt. In Edenried war dieser Behälter ein einfaches Tongefäß mit einem Teller abgedeckt. Nägel im Brandschutt weisen darauf hin, dass der Scheiterhaufen wahrscheinlich genagelt war. Keramikgefäße als Behälter für Speise und Trank zeugen von den Glauben, dass der Tote mit Wegzehrung versorgt werden müsse. Zwei fast vollständige Teller und viele Teile einer Reibschüssel waren in Edenried solche Gefäße. Aber auch Teile von unvollständigem, zerschlagenen Keramikgeschirr, das wahrscheinlich über dem Scheiterhaufen zerschlagen und rituell unbrauchbar gemacht wurde, fanden sich in Edenried.“*

Bei Betrachtung des Geländes wäre das Areal um die Edenrieder Kirche als Platz einer römischen Villa, besser gesagt, eines römischen Gutshofes, durchaus denkbar. Auf einer weithin sichtbaren Anhöhe gelegen und mit einer - wenn auch nicht recht ergiebigen - Wasserquelle in der Nähe, wäre das ein durchaus geeigneter Platz. Möglicherweise gibt es dort noch weitere Brandgräber in südlicher Richtung. Römische Funde sind in unserem Gebiet äußerst selten, aber wie die Funde in Edenried und Obergriesbach zeigen, wo in der Nähe des Banndamms ebenfalls römische Brandgräber entdeckt und ausgegraben wurden, waren die Römer auch in unserer Gegend ansässig. Wo es Brandgräber gibt, muss es auch ein römisches Gehöft oder eine römische Siedlung gegeben haben, doch bisher wurden davon keine entsprechenden Funde gemacht.

Nebenbei sei auch noch erwähnt, dass die im Affinger Schlossgarten gefundenen Kupfermünzen des Tiberius und Trajan auf den Standort eines Römerkastells hindeuten, auf dessen Trümmern sich sehr früh ein ritterliches Geschlecht eine Burg erbaute.

Aus viel jüngerer Zeit muss wohl der Fund alter Gräber datiert werden, die beim Anlegen des Friedhofs gefunden, aber nicht näher ausgewertet wurden. Beim Aushub der Kläranlage stieß man auf Reste eine „Prügelweges“, wie sie in unserer Gegend häufig vorkommen, da die Wege oft nur kiesigen oder sandigen Untergrund hatten und bei schlechtem Wetter nur durch quergelegte Prügel und Stangen befahrbar gemacht werden konnten.

Doch schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts gibt es den ersten urkundlichen Nachweis von Edenried, wie bereits vorher auch schon erwähnt.

Um 1100 wird in den Traditionen des Klosters St. Ulrich und Afra (986, Nr. 8) in einer Besitzübertragungsurkunde (Oberumbach, Pfaffenhofen an der Glonn) unter den Zeugen ein „Adalbero de Riedienrieth“ (= Edenried) genannt.

Um 1121 erscheinen in einer Urkunde des Hochstifts Augsburg (Vock, Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, Nr. 18) die bischöflichen Vasallen Erchenbolt von Rechenriet und seine Söhne Magiens (Magnus) und Heinrich im Kreise der Herren von Inningen, Sulzbach (Adelhoch und Liutfrit von Sulscebach) und Wessiszell als Zeugen, als der edle Fridrich von Wellenhaim und seine Frau dem Domherrn Helmbertus ein Gütlein (prediolum) in Giegelbach verkaufen und es auf dessen Bitten dem Altar St. Mariae übertragen.

Zwischen 1120 und 1146 treten die Zeugen aus Rechenried vor allem in ulrikanischen Urkunden auf. Die Zeugenreihen deuten dabei auf Beziehungen zwischen Hollenbach, Rechenried und Obergriesbach hin, wie etwa in einer Urkunde von 1130 (Müntefering, St. Ulrich und Afra, Tr. 26): Udalrich von Tandern schenkt Besitz in Dorf (villa) Hofgarten an St. Ulrich und Afra. In der Zeugenreihe sind Adalbert von Griesbach, Magnus von Rechenried, Adalhoch von Sulzbach und ein Elich von Hollenbach genannt.

In einer Schenkung des Heinrich von Bachern an St. Ulrich sind 1147 als Zeugen unter anderen genannt: *"… Berthold von Mühlhausen, Rudolf und Markwart, Erchinbold, Konrad von Aichach.."* Dazu schreibt Günther Flohrschütz in "Altbayern in Schwaben" 1979/80, S. 53: *"Der auf Markwart folgende Erchinbold ist wohl ein jüngerer Sohn oder Enkel des Edlen Erchinbold von Edenried"*.

Ob die Herren von Rechenriet Dienstmannen waren, ist etwas zu bezweifeln. Dienstmannen waren anfangs des 12. Jahrhunderts noch sehr dünn gesät. Ausschlaggebend dürfte aber sein, dass die genannten Magnus und Heinrich stets unter den Edelfreien auftreten (Vock, Augsburg Urk. Nr. 18, Hochstift Augsburg).

Zwischen 1146 und 1162 überträgt Adelhoch Besitz in Rechinriet zum Seelenheil des Dietpert: *„Testes predii, quod dedit Adelhoch in Rechinriet sancto Odalrico et sancte Afre pro anima Dietpwerti: ..."* (Traditionen des Kloster St. Ulrich und Afra, 1986, Nr. 123)

Unter den Regesten (= Zusammenfassung von Urkunden) der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg (Band 1, 1985, Wilhelm Volkert) finden wir unter der Nr. 438:
"Friedrich von Wellenheim (Welheim) (nobilis) und seine Gemahlin verkaufen ein kleines Gut in Ciegelbach (Ziegelbach, Lkr. Aichach-Friedberg) dem Domkanoniker von Augsburg Helmbert und übertragen es auf dessen Ersuchen und mit Zustimmung des Bischofs Hermann der Domkirche zu Augsburg. Nach den Zeugen aus dem Domkapitel (canonici), Zeugen auch Dienstleute (de ministerialibus), darunter Erchenbolt von Rechenriet und dessen Söhne Magiens und Heinrich. Facta sunt autem hec anno millesimo C. XXI. (1121).
Die Besitzbestätigung des Domkapitels vom 26. Nov. 1143 (Lateran), z. B. Siegelbach (Ziegelbach) erfolgte durch Papst Coelestin II. Auf Bitten des Dompropstes Sigefried."
Und unter der Nr. 479: Dignitäre (Würdenträger) des Domstifts unter Bischof Walther.

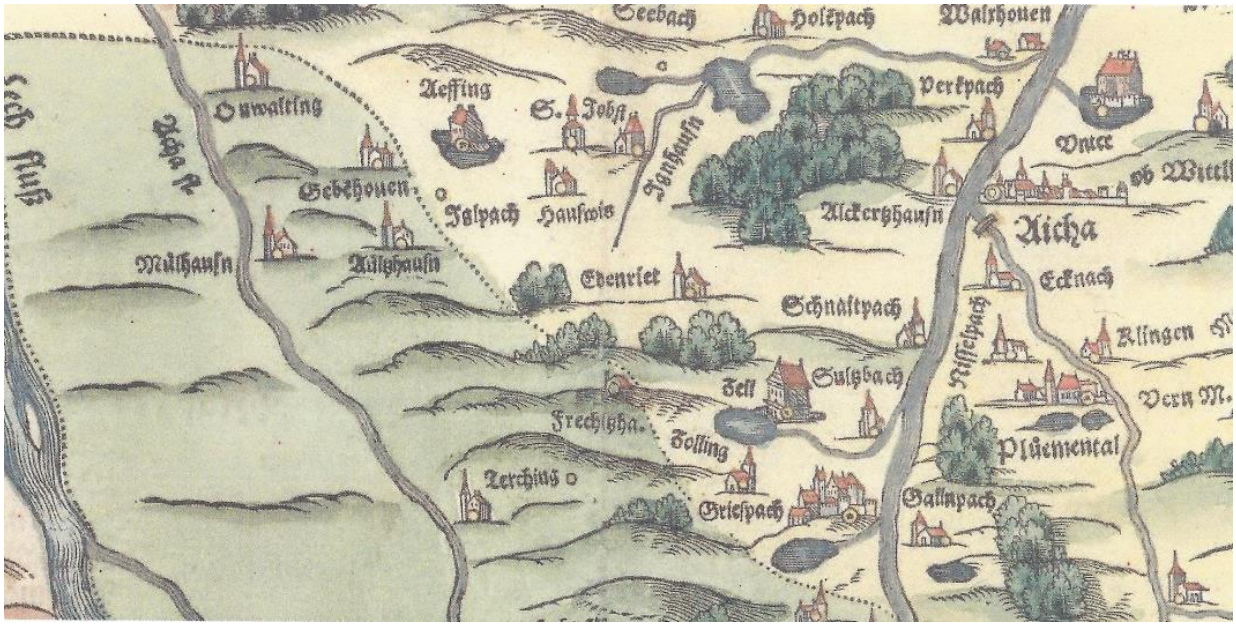
Die von Plötzl, in Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 10, 85 Nr. 35 auf die Mitte des 12. Jahrhunderts datierte Übertragung von Ort und (späterer Zusatz) Kirche Edenried an das Domkapitel durch Graf Konrad von Dachau ist nicht vor 1160 anzusetzen; wahrscheinlich gehört sie in die Zeit kurz vor Konrads Tod 1182 (Domnekrolog -16. Jrh - MG Necr. 1, Monumenta Germaniae Historica Necrologia).
Über Graf Konrad gibt es weitere Quellen, wie z. B: Tyroller, Genealogische Tafeln 209; Schröder, Steichele, Zoepfl, Das Bistum Augsburg, zu Edenried vgl. Nr. 438; Riedner, Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg.

Die engen Beziehungen zum Domkapitel Augsburg untermauert der Eintrag im Totenbuch des Augsburger Domes (Necrolog), in dem es unter dem Datum des 8. Oktobers heißt: *„Cunrat, Herzog von Dachau, starb, er gab ein Gut (praedium) mit Kirche in Rechenried, von dort wird eine Urne Weins gereicht"* (Originaltext: *"VII. Idus. Dyonisii et sociorum eius. Cunrat dux de Dachowe obiit qui dedit predium in Rechelried cum ecclesia. Inde datur vrna iuni."* Monumenta Boica, Bd. 35,1, S. 97). Es handelt sich, wie schon erwähnt, um Graf Konrad III. von Dachau, der am 7. Oktober 1182 verstorben ist.

Johann Ferdinand von Huschberg schreibt in "Aelteste Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheiern- Wittelsbach", 1834. S. 261: *"Herzog Conrad III. blieb nach dem Beispiele seines Oheims Arnulph V. unverehelicht, und so geschah es, daß nach kurzer Dauer das Haus Dachau wieder erlosch…Seine letzten Handlungen mögen wohl einige Schenkungen gewesen seyn, denn die Documente der Vorzeit melden…das Hochstift Augsburg erhielt von ihm das Dorf Oedenried (Edenried, Ger. Aichach), nach stiftischen Aufzeichnungen jetzt Rechelried genannt, gelegen zwischen Affing und Griesbeckerzell. Dafür trugen die Domherren seinen Namen in ihr Todtenbuch ein, damit die Nachkommen seiner gedächten. - Er starb am 8ten October eines unbenannten Jahres und wurde zu Scheiern zur Erde bestattet"*.

Da die Dachauer Grafen sechzig Jahre lang eine Seitenlinie der Grafen von Scheyern-Wittelsbach darstellten, dürfen wir als Herren von Edenried die Grafen von Scheyern-Wittelsbach annehmen. Daher rührt also das Kirchenpatronat des Augsburger Domkapitels bis in das 19. Jahrhundert, das heißt das Recht, den Pfarrherrn präsentieren zu dürfen.

Daneben hatten noch weitere Klöster, wie St. Ulrich und Afra und Thierhaupten, Besitz in Edenried. So gibt ein gewisser Adelhoch im 12. Jahrhundert an St. Ulrich für das Seelenheil eines Dietpertus ein Gut, das allerdings später nicht mehr im ulrikanischen Besitz auftaucht. 1243 verzeichnet ein Thierhauptener Benediktiner im Salbuch seines Klosters: *„Ebenso 1 Lehen zu Rechenried ...“*. Auch in der Grundbeschreibung des Klosters Thierhaupten von den Jahren 1613 und 1803 ist verzeichnet: *"in Edenried je 1 Untertane (Hintersasse)"*.



Landkarte nach Philipp Apian, Bairische Landtafeln 1568

Seit dem 16. Jahrhundert lassen sich die Hofmarksherren von Griesbeckerzell als hauptsächliche Grund- und Gerichtsherren nachweisen. Dies waren von Anfang 1500 bis 1774 die Herren von Burgau auf Griesbeckerzell. Edenried war 1606 *„keine geschlossene Hofmark, Pertinenz zu Griesbäckerzell, darin etliche Güter denen von Burgau zugehörig, sonst landgerichtlich“*. 1693 wird Edenried ein *„pfleggerichtisch Dorf und Obmannschaft“* genannt. Ein Pfleggericht, auch Landgericht genannt, übt die weltliche Gerichtsbarkeit aus, ähnlich der in einer Hofmark. Es bestrafte kleinere Vergehen, wie etwa Raufereien, feiertägliche Arbeit, Diebstahl und Waldfrevel, ist aber auch zuständig für die Verbriefung, den sogenannten Briefprotokollen von Kauf und Grundverträgen, Ausstellung von Heiratsbriefen und Prüfung der Kirchenrechnungen. Nach der Gerichtskonskription von 1752 war Edenried ein landgerichtunmittelbarer Ort, d. h. in Gerichtsangelegenheiten unterstand er dem Vertreter des Landesherrn, dem Landrichter zu Aichach, zugehörig dem Unteramt. Im 16. Jahrhundert stellte das Dorf im Rahmen der Hauptmannschaft Schönbach fünf bis acht Männer zur Landesverteidigung auf. In einem Hofanlagebuch von 1774 wird der Ort jedoch als Hofmark, als geschlossener Niedergerichtsbezirk in adeliger Hand bezeichnet.

1752 zählte der Ort 25 Anwesen, die ihre Abgaben an die Hofmarken Griesbeckerzell und Affing leisteten, aber auch an das Kloster Thierhaupten und an das Domkapitel Augsburg.

In Kapitel 4.1 sind Hofnamen und die Zugehörigkeit der Edenrieder Höfe beschrieben.

So waren seit dem 16. Jahrhundert die Hofmarksherren von Griesbeckerzell auch die Edenrieder Grund- und Gerichtsherren, auch wenn einige Hofstellen nach auswärts gehörten. Der erste dieser Hofmarksherren war Simon von Burgau zu Griesbeckerzell, Richter, Pfleger und Kastner zu Aichach (1508), der den nachbarschaftlichen Ort Edenried für sich gewinnen konnte.

Der Edenrieder Pfarrer Wikter Kolb hat 1830 ein Manuskript (Pfarrregistratur Haunswies XII a, Abschrift von Josef Deinböck) verfasst und ihn "Beitrag zur Ortsgeschichte von Edenried" genannt. In seinem Beitrag hegt er große Zweifel, dass Edenried bereits 1156 eine Pfarrei gewesen ist. Er schreibt:

"Der geistliche Rat Pazidus Braun führt zwar in seiner Beschreibung des Bistums Augsburg genannten Ort schon vom Jahre 1156 an, ich welchem ein ´Herzog´ Conrad von Dachau das Patronat der Kirch St. Veit dem Domkapitel geschenkt haben soll." Eine derart kleine Gemeinde, so meinte er, konnte damals unmöglich den Lebensunterhalt eines Pfarrers sichern. Edenried sei wohl vom nahen Haunswies, wenn nicht gar von Pfaffenzell aus von Provisoren betreut worden. Dazu führt er aus: *„Für eine spätere Pfarr-Errichtung als oben angedeutet, spricht ferner der Umstand, dass laut eines, im benachbarten Schlosse Griesbeckerzell deponierten Dokuments vom Jahre 1586, der (nun nach Edenried filialisierte) Einödhof Neuhausen damals zum dortigen Pfarr-Gotteshaus St. Lorenz gehört habe und dass nach anderen Überlieferungen um selbe Zeit, der ebenfalls mit der Pfarrei Edenried unierte Einzelhof Pfaffenzell noch ein Klösterchen, Hospitium, gewesen ist, welches die nahe Ansiedelung Edenried pastorierte."*

Die weiteren Ausführungen von Pfarrer Kolb beinhalten eine bisher kaum berücksichtigte Entstehungsthese von Edenried: *"Erwägt man noch, dass die Kirche von Edenried mit dem sogen. Kirchbauernhofe von den südlich gelegenen Dorfe auffallend isoliert liege und dass sie von Haunswies nicht viel weiter entfernt ist, so wird klar, dass der Ort Edenried viel jünger als seine Kirche sei und die mit eben bemerkten Hofe (der erst in neuerer Zeit von der Kirche zugenannt wurde) etwa gar zum Grunde und Boden des Edlen von Haunswies gehört habe, deren Burg nur in geringer Entfernung davon gelegen war, wodurch hervorging, dass der eben bezeichnete Kirchenbezirk ein Bestandteil von Haunswies und unter diesen Namen begriffen gewesen, aber bei nachheriger Verbindung mit dem ´öden Riede´, diesem das Emporkommen erleichtert habe und somit die alte Kultur mit der ´neuen´ unter einem Namen verschmolzen worden sei. Sonach könnte man die Edlen von Haunswies als die Erbauer der Kirche und den sogenannten Kirchbauernhofe, wegen der Nähe der Burg oder Edelhof wenigstens als einen Teil desselben betrachten."*

Diese Gedanken sind nicht abwegig, aber Beweise dafür lassen sich auch nicht finden. Eines aber ist klar: der Haunswieser Seißenberg und die Edenrieder Kirche liegen zueinander in naher Sichtweite. Das Gebiet um den Seißenberg war möglicherweise in früherer Zeit nicht bewaldet (Seißen = Weideland) und die Edenrieder Kirche vom Burgstall gut zu sehen. Sollte die Edenried Kirche etwa eine Burgkapelle der Edlen von Haunswies gewesen sein?

Über die Besitzverhältnisse ab dem 15. Jahrhundert äußert Pfarrer Kolb sich wie folgt:

"Im Laufe des 15. Jahrhunderts dürfte Edenried ganz - oder zum Teil - bereits im Besitze des Klosters Indersdorf gewesen sein, welches um selbe Zeit auch Güter in Alsmoos erworben hatte. (1468 - ad. Hunds Bayer. Stammbuch 2 G. p. 67).
Da Indersdorf im Gebiet der Grafschaft Dachau lag und insbesondere gedachter Graf Conrad II. ein großer Wohltäter dieses Stiftes war, so kann man sich kaum der Vermutung ent-

schlagen, daß die angebliche Patronatsverleihung eigentlich besagtem Kloster gemacht und erst von diesem an das mehr erwähnte Domkapitel auf irgend eine Weise gediehen sei.
Nach einer, unter den Schlosspapieren zu Griesbeckerzell aufgefundenen Vormerkung gelangte dieses Kloster zu Indersdorfischem Besitztum in Edenried oder, wenn man will, der Ort selbst - i. J. 1513 an Simon von Burgau, welcher Landrichter zu Aichach gewesen, schon lange Griesbeckerzell inne hatte, bereits im 1492, laut Urkunden - zu Indersdorf mehrere Verhandlungen gepflogen und gleichzeitig die Kapitel - Propstei zu Gebenhofen, Ldg. Friedberg zu vertreten hatte.
Solche Verhältnisse affirmieren (=bejahen) *oben berührte Vormerkung sehr und es ist möglich, dass zuerst teilweise - dann 1513 aber das Ganze erworben wurde. Beurkundet liegt vor, dass Simon von Burgau 1520 Verstiftungen vorgenommen hat.*
Im Besitze der Burgauer blieb Edenried bald in Verbindung mit Griesbeckerzell, bald wieder getrennt - bis gegen Ende des Jahres 1762 - in welchem es dem Freiherrn Maximilian Casimir von Leyden auf Affing käuflich überlassen wurde.“

Pfarrer Kolb geht auch kurz auf die Vorgeschichte von Edenried ein: "*Nach diesen Prämissen (= Voraussetzungen) folgen nun jene übrigen Notizen, welche teils auf mehr und mehr verhallenden Sagen, teils auf spärlichen urkundlichen Überlieferungen einer neueren Zeit beruhen.*
Auf dem die Kirche umschließenden Friedhofe und nahe dabei hat man laut Sagen in früherer Zeit und nach und nach eine beträchtliche Zahl Menschenknochen ungewöhnlicher Größe ausgegraben und hieraus folgern wollen (und man glaubt es noch), daß dieser Platz schon in grauer Vorzeit bewohnet und von Bedeutung gewesen sei.
Es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß solche Gebeine von jenen ungarischen Horden herrühren, welche von den Jahren 910 - 955 in dieser Gegend den Lech passierten und sich da schlugen (Anmerkung von Deinböck des Abschreibers: Die Ungarn waren doch von kleiner Gestalt) - die insbesondere bei Haunswies gelagert haben sollen, wenigstens wird dieser Ort von fraglicher Kirchstelle nur ¼ Stunde nordwestlich gelegene Ort in den Urkunden des Mittelalters "Huneswies" genannt (ad: Denkwürdigkeiten des Ob. Donau Kreises)."
Heute ist bekannt, dass sich der Name "Haunswies" nicht von "Hunnenwiese" ableitet, sondern ein Ort des Huno war. Doch die alten Sagen haben eine lange Lebenszeit.

Die Griesbeckerzeller Burgauer im Besitz von Edenried

Die Griesbeckerzeller Hofmarksherren kamen unter Simon von Burgau schon um 1492 in den Besitz von Edenried, wohl aus den Händen des Klosters Indersdorf. So kommt es, dass alle späteren Nachfolger sich auch nach Edenried nannten. Das waren Hans von Burgau; Eustachius von Burgau, Hans Simon von Burgau, Eusbius von Burgau, Secundus Desiderius von Burgau, Johann Jakob von Burgau, Franz Jakob von Burgau, Johann Heinrich Hubert von Burgau.
So hat sich Hans von Burgau um 1548 zu Niederwittelsbach, Griesbeckerzell und Ederried genannt, Diepold von Burgau zu Griesbeckerzell und Ederried um 1550 und wiederum dessen Sohn Diepold zu Griesbeckerzell, Grub, Ederried und Pürgen. Das war zwischen 1600 und 1642.

Einer für Edenried wichtiger Grundherr war Freiherr Clemens August von Burgau (geb. 1729, gest. 1807 in Griesbeckerzell). Er hatte mit seiner Ehefrau Maria Susanna drei Kinder, bei denen als Patin Baronin Maria Theresia von Leyden aus Affing erscheint. Daraus ist ersichtlich, dass die Griesbeckerzeller Burgauer mit denen von Leyden aus Affing freundschaflich oder gar verwandtschaftlich verbunden gewesen sein mussten. Noch 1816 wird diese Tochter als Fräulein Maria Claudia Theresia von Burgau, Freyin auf Griesbeckerzell und Edenried bezeichnet (Johann von Nepomuk - Bruderschaft in Griesbeckerzell).

Ab dem 18. Jahrhundert hatten die Burgauer große finanzielle Schwierigkeiten, die noch aus den Verlusten des dreißigjährigen Krieges herrührten. Sie bauten in Griesbeckerzell ein neues Schloß, errichteten das zerstörte Schloß in Pürgen neu und mussten in Leibersdorf

kräftig investieren. Es blieb Clemens August von Burgau 1765 nichts anderes übrig, als Teile des Besitzes zu verkaufen.

1759 wurde die Hofmark Pürgen von den Freiherren von Burgau zu Griesbeckerzell veräußert. Sechs Jahre später, also 1765, wurde die Hofmark Leibersdorf der verwitweten Maria Theresia von Leyden zu Affing als Käuferin überlassen und der Kaufschilling, nach gnädigstem Regierungsbeschluss zur Befriedung der Gantgläubiger verwendet (Kreisarchiv München). Da anscheinend mit dem Verkauf der Hofmark Leibersdorf die Schulden immer noch nicht beglichen waren, wurden die Besitzungen in Edenried quasi als Schnäppchen gleich mit verkauft. So ist im Jahr 1765 Edenried aus dem Hofmarksbesitz der Burgauer an die Freiin von Leyden zu Affing übergegangen.

Die Freiherrn von Leyden im Besitz von Edenried

1774 übernimmt Johann Ignaz Freiherr von Leyden auf Affing, Berg, Essenbach, Mattenhofen, Edenried, Schönleiten, Rapperzell u. a. von den Burgauern die gesamte Ortschaft Edenried, das heißt den Griesbeckerzeller Teil, welcher als eigene Hofmark galt.

Für Edenried vollzog sich damals eine große Wendung. Gehörten die Edenrieder vormals nach Griesbeckerzell, so waren sie jetzt nach Affing gehörig. Das bedeutete für die Einwohner Edenrieds eine wesentliche Umstellung und es baute sich eine über zweihundertjährige Bindung nach Affing und besonders nach Haunswies hin aus, was dem kirchlichen, wie auch den schulischen Bereich betraf. Haunswies gehörte damals ja auch zur Hofmark Affing.

Erst zweihundert Jahre später, 1971 bei der bayerischen Gebietsreform, schloss sich die Gemeinde Edenried wieder der Gemeinde Griesbeckerzell an. Das war kein leichter Prozess, gingen doch die Edenrieder Kinder 160 Jahre lang nach Haunswies in die Schule und die Edenrieder wurden auch seelsorgerisch und kirchlich von Haunswies aus viele Jahrzehnte lang betreut.

Als man 1808/09 das Landgericht Aichach in 41 Steuerdistrikte einteilte und die ersten Grundsteuerkataster anlegte, wurde Edenried dem Steuerbezirk 10 Haunswies zugeteilt, der Haunswies, Edenried und St. Jodok umfaßte. Den adeligen Hofmarken wollte man keine landgerichtsunmittelbaren Gemeinden zuweisen. So wurde Edenried von Haunswies getrennt, wobei Edenried eine selbständige Gemeinde wurde. Man wollte und brauchte damals keine großen Gemeinden und ihre Selbstverwaltungsbefugnisse waren noch wenig entwickelt. Schon 20 Familien reichten zur Bildung einer eigenen Gemeinde. Das gemeindliche Leben spielte sich damals hauptsächlich in Dorfschaften ab und die Obmannschaft Edenried hat sich ebenfalls zu einem Dorf entwickelt. Seit 1818/1819 ist das Dorf als eigene Gemeinde dem Herrschafts- und späteren Patrimonialgericht Affing zugehörig.

2.1.2 Die Ereignisse in den Koalitionskriegen ab 1796

Nachdem sich Frankreich von den deutschen und österreichischen Fürsten angegriffen fühlte, zog es in drei Heersäulen gegen Osten. Die Mittelgruppe überschritt im Juni 1796 den Rhein und erreichte am 22. August 1796 bereits Augsburg. Da die französischen Truppen keinen Sold erhielten, waren sie auf Plünderungen angewiesen. Sie plünderten, raubten und vergewaltigten auf ihrem Zug entsetzlich, wie Aufzeichnungen aus der Stadt Aichach bekunden. In diesem ersten Koalitionskrieg kamen die Franzosen 1796 auch nach Edenried:

Hier ging die Sache einigermaßen glimpflich ab, wie Pfarrer Franz Xaver Spindler am 14. November 1796 zu berichten weiß (Siehe auch: Friedberger Heimatblätter Jhrg. 1934):
„Am 26. August ließen sich die ersten französischen Soldaten sehen. Es waren sechs Feldmusikanten, die übernachteten. Zwen aus ihnen, welche zunächst meinem Pfarrhause in Quartier lagen, ließ ich zu mir kommen. Sie waren sehr höfliche Leute und unterhielten mich

lange mit ihren blasenden Instrumenten. Den drauffolgenden Tag setzten sie, ohne jemand das geringste Leid angetan zu haben, ihren Marsch nach Aichach fort.
Den 27. August hatte ich am Vormittag einen dreimaligen Besuch von Republikanern. Die ersten etwa neun an der Zahl, forderten nichts als Bier und Brod und dann beim Weggehen 8 große Taler, die sie soviel ich mich erinnere, wenigst bis auf einen von mir erhielten, um mich nicht der Gefahr auszusetzen, das zu verlieren, was ich bei mir trug. Die anderen hatten große Lust, mich zu exequieren (auszusuchen), aber ihr Anführer, den ich zu gewinnen suchte, gab sich Mühe es zu verhindern und verhinderte es auch wirklich. Dreimal kostete es mich also nichts als Bier und Brod. Die Dritten, auch etwa zehn wie die vorigen, waren sehr ungehalten. Geld oder Execution! war ihr erster Gruß. Ueber das erste entschuldigte ich mich und weil ich glaubte, dass ich doch noch einmal müßte ausgeraubt werden, ließ ich es auf eine Execution ankommen. Bei diesem Vorfall ist mir nichts beschädigt worden, weil ich mit den Schlüsseln voranging. Was sie dabei einpackten, ist von keiner großen Bedeutung, besonders, wenn ich jene Stücke rechne, die ich mit Geld wieder einlöste.
Das ist alles, was sich bei dem Durchzuge der Republikaner ereignete. Nur noch ein einziger Bauer wird von ihnen executiert und erlitt nebst dem Verlust etlicher Kleinigkeiten leidliche Rippenstöße. Auch wurden einige Umstehenden ausgegriffen und mußten meinem Beispiele folgen, d. h. Schuhe ausziehen und dann wieder anlegen.
Vom 27. August bis auf den 15. September war es ruhig. Am 16. dieses Monats kam ein Kommando, teils aus Fußgängern, teils aus Reitern bestehend, das ungeführ ein paar hundert Mann ausmachte. Sie zogen friedlich durch und der ganze Durchzug kostete nichts als 2 Paar Schuhe, welche zwei vorwitzige Personen dabei hergeben mußten.
Am 17. September langten drei berittene französiche Posten in dem Dorfe an und forderten Heu und Hafer für ihr Regiment. Die Gemeinde handelte mit ihnen und sie ließen sich mit drei Carolinen befriedigen. Von diesem Tage an ließ sich kein Franzose mehr in Edenried sehen, kostete auch die Gemeinde nichts weiter, als einige Säcke Haber, welche sie auf herrschaftlichen Befehl zu leisten hatten, und einen Wagen, der bei dieser Affaire verloren ging.
Sonst hat sich bei den französischen Durchzügen hierorts nichts ereignet. Wir konnten auch die Gottesdienste freilich nur ganz kurz und ziemlich frühzeitig doch alle Tage und ungehindert halten. Auch ward ich nie genötigt, mich zu entfernen.
Welches hiermit bezeugt: Edenried, den 14. November 1796, Franz Xaver Spindler, Pfarrer".

Gleichzeitig zogen sich die kgl. kaiserl. Kriegsvölker nach Osten zurück und nahmen auch mit, was sie brauchen konnten. Als sich das Kriegsglück abermals wendete, marschierte im September 1799 ein russisches Armeekorps mit 36.000 Mann von Osten nach Westen durch unser Gebiet und kam nach der Schlacht bei Zürich im Dezember auf dem Rückzug wieder hier an. Am 27. Juni 1800 kamen die Franzosen erneut wieder hier her und zogen nach dem Friedensschluss von Lüneville am 13. April 1801 wieder ab. Beim Abzug der Franzosen kam es zu abermaligen Plünderungen der Dörfer, darunter auch Griesbeckerzell und Taiting. Wie überall werden die Franzosen auch in Edenried alles mitgenommen haben, so dass die Bevölkerung gänzlich ohne Nahrung dastand.

Edenrieder dienten auch im bayerischen Heer und mussten 1815 am Napoleonischen Russlandfeldzug teilnehmen, von dem sie nicht mehr heimkamen. Einer von ihnen war Xaver Pfundmaier. Von ihm steht im Amtsblatt des Oberdonaukrieses 1827: *"Der seit dem russischen Feld-Zuge vermißte Soldat des 7. Königl. Linien-Infanterie-Regiements Xaver Pfundmair, Gütlerssohn von Edenried wird auf Andringen seiner Geschwister, oder im Falle seines Abgangs mit Tod, seine allenfallsige Nachkommenschaft hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten sich hier zu stellen, und in der Person oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten ihre Rechte auf das Xaver Pfundmaiersche Vermögen darzuthun, ausser dem nach Umfluß dieses Termins Xaver Pfundmair für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an die nächsten Anverwandten gegen Kaution wird ausgeantwortet werden. Aichach, den 13. July 1827. Königlich Bayerisches Landgericht."*

2.1.3 Die Freiherren von Gravenreuth im Besitz von Edenried

Als nach den napoleonischen Kriegen 1816 die Herren von Leyden zu Affing ihre Hofmark an Graf Carl Ernst von Gravenreuth verkauften, ging auch Edenried an den neuen Besitzer über. Insgesamt wurden damals 71 Gemeinden im Landgericht Aichach gebildet, wobei bis 1819 11 Gemeinden zum Freiherrlichen Gravenreuthschen Herrschaftsgericht Affing gehörten. 1820 umfasste das Landgericht noch 19 patrimonialgerichtliche Gemeinden. Darunter gehörten die Gemeinden Affing, Edenried, Gundelsdorf, Schönleiten und Stotzard mit der Mehrzahl ihrer Familien zum freiherl. von Gravenreuthschen Patrimonialgericht Affing.

Im Regierungsblatt für das Königreich Bayern vom 18. Mai 1837, Nr. 23 ist eine längere "Bekanntmachung der Gräflich von Gravenreut´schen Familien-Fideicommiß betreffend" veröffentlicht. Darin heisst es:
"In dem Bestande des laut Bestätigungsurkunde vom 22. Febr. 1828 (Regierungs-Blatt vom Jahre 1828, S. 140) von dem erblichen Herrn Reichsrathe ec. Karl Ernst Grafen v. Gravenreuth auf Affing und Rhain und seiner Frau Gemahlin Gräfin Eleonora von Gravenreuth, geborene Freiin von Zweybrücken, konstituierten Familienfideikommisses (Anm.:Fideikommisedikte vom 26. Mai 1818) sind:
Bestandtheile des Fideikommisses. (Fideikommis = Verwaltungsform eines gemeinschaftlichen Familienbesitzes, wobei ein Familienbesitz ungeteilt in der Hand eines Familienmitgliedes verblieb) *I. An Grundvermögen: 1. Das nach Urkunde vom 16. Febr. 1816 erkaufte Gut Affing mit Schönleiten und Edenried, und dem Patrimonialgerichte zweiter Klasse, im Oberdonaukreise, in den Landgerichten Aichach, Friedberg und Rain gelegen mit all den Bestandtheilen und Zugehörungen…"*

1848 wurden die Vorrechte des Adels in Edenried, die sogenannte Patrimonialgerichtsbarkeit (in etwa die alte Hofmarksgerichtsbarkeit) abgeschafft. Seitdem ist Edenried eine wirkliche und selbständige Gemeinde, die in ihren Entscheidungen vom Einspruch der adeligen Herren unabhängig blieb. Hatte man schon ab 1804 Teile der Gemeindegründe an die dörflichen Hauseigentümer verkauft, ging es von 1856 bis 1906 mit den gutsherrlichen Wiesen, Äckern und auch Waldungen weiter. So kamen auch viele kleinere Anwesen zu mehr Grund und Boden, mussten sich allerdings wegen des Ablöseschillings teilweise verschulden, was nicht immer gut ausging.
Zur besseren Übersicht sei an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die Erbfolge der Gravenreuther seit dem Kauf der Hofmark Affing samt Edenried 1816 angegeben:

1. 1816: Karl Ernst, Graf von Gravenreuth, aus der Guttenthauer Linie
2. 1826: Maximilian, Joseph, Carl, Christian Graf von Gravenreuth
3. 1874: Domherr Maximilian, Freiherr von Gravenreuth
4. 1883: Max Casimir, Freiherr von Gravenreuth, vierjähriger Großneffe von Maximilian von Gravenreuth. Er trat 1900 nach der Vormundschaft seines Großvaters, Graf von Bullion in Kempten sein Erbe an.
5. 1939: Anna, Freiin von Gravenreuth, geborene von Neubronner, Frau von Max Casimir von Gravenreuth. Erbin zusammen mit den Söhnen Ulrich, Werner und Sigmund.
6. 1959: Werner Freiherr von Gravenreuth
7. 1982: Marian Freiherr von Gravenreuth

Noch nicht ausgewertet sind zwei Dokumente im Schlossarchiv Affing. Das sind die "Getreidebüchel der Hofmark Edenried 1775" und "Beschreibung der Untertanen der Hofmarken Affing, Edenried, Schönleiten 1816".

2.1.4 Aus den Mirakelbüchern von Inchenhofen

VIII. Band: *"Der H. Nothelfer Leonhard erzeigt auch seine wunderbare Macht in Erhaltung deß unvernünfftigen Vichs"*
1635: *"Georg Fischel von Edenried hat im ersten Schweden (-einfall - wohl zu ergänzen im Jahre 1632) seine 2 Pferde S. Leonhard mit 8 kr. befohlen und das ganze Jahr hindurch sicher erhalten"*

XVII Band: *"Der hochberühmte Nothelfer St. Leonhard kommt zu Hilf in gefährlichem Halsweh, Geschwulst und allerlei üblen Zuständen"*
1603 ist eine Elisabeth Schwartzmännin von Edenried eingetragen.

2.1.5 Der Menschenschlag im 19. Jahrhundert

Noch als Kronprinz beauftragte Maximilian von Bayern 1843 den Maler und Schriftsteller Joseph Friedrich Lentner (1814-1852) eine Ethnologie des Königreichs Bayern zu erstellen. Er sollte berichten, wie die Menschen in Bayern so lebten. Lentner durchwanderte auch das Paartal und veröffentlichte seine vielfältigen Eindrücke in dem Buch "Bavaria - Land und Leute im 19. Jahrhundert". Seine Aufzeichnungen fallen nicht gerade schmeichelhaft aus, aber sie gewähren uns einen Einblick in das Leben vor rund 170 Jahren. An dieser Stelle kann nur auszugsweise von seinen Eindrücken berichtet werden. Da beschreibt er zuerst das "*im Zickzack oft kaum bemerkbar dahinschleichende Flüßchen Baar"*, ehe er in den Bewohnern ein *"erkennbar bayerisches Volk"* sieht, das *"größeren Schlages als die Lechrainer"* ist, allerdings *"von derben, ziemlich ungeschlachten Gliedmaßen, die Gesichter unschön, auch bei den Weibern, ohne geistigen, selbst ohne sinnlichen Ausdruck, die Mühsal der Arbeit ausgeprägt in früh gealterten Zügen"… "Schon mit den frühesten Jahren werden die Kinder zur Feldarbeit gebraucht, geschickt und tauglich heißen nur jene, die mit zwölf Jahren einen Ochsen herumreißen vermögen"*. So sei es nicht verwunderlich, dass *"der Schulbesuch und der Antheil an der Schule schlecht sind"*. An anderer Stelle führt er an: *"Die religiösen Begriffe dieses Volkes stützen sich auf Aberglaube und Bigotterie, Hexen, Amulette, geistliche Kuren an Vieh und Mensch und dergleichen stehen in vollen Ehren"*. Auch die Häuser und deren Einrichtung findet er nicht gerade einladend und die Nahrung ist für ihn *" derb und aus rohen Stoffen bestehend…Des Sommers beginnt die Arbeit um 3 Uhr und endet um 7 oder 8, wobei man sich zum Essen kaum eine halbe Stunde Ruhe vergönnt"*. Die Formen bei der Weibertracht sind ihm *"zu roh, die Farben zu bunt, als dass der Eindruck ein gefälliger sein könnte. Die Frauen erscheinen alle in einer gleichförmigen, schwunglosen Figur, die eine Ähnlichkeit mit einem hohen, gleichmäßig geformten Sacke gibt"*. Auch von den Hausbräuchen und häuslichen Festen ist er nicht besonders angetan. Er beschreibt die Bräuche bei Geburt, Hochzeit, Tod und einiger Feste, wobei er einen Brauch erwähnt, der auch in Edenried gepflegt wurde und einmal sogar tragisch endete: *"Nach Beendigung des Dreschens wird die Drischlleg oder Drischhenk gefeiert mit einem tüchtigen Abendschmaus von Fleisch und Kücheln mit Bier und Brannttwein sich labend unter allerlei Scherz, Geschwätz und Gesang"*. Vom Gesang der Leute hat Lentner nicht viel gehalten. Er meint: *"Die Leute besitzen sämtlich ein schlechtes Musiktalent. Wenn die Buben beim Tanze oder in den Wirtshäusern singen, so vernimmt man ein elendes Geheul in Falset."* Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich bis heute wohl einiges getan.

Im Buch von Friedrich Loe "Augsburger Umgebung, 4. Skizze" aus dem Jahre 1827 findet sich eine Wanderbeschreibung vom "reinlichen Pfarrdorf" Edenried: *"…an den Waldberg hingelegt ist eine einsame Kirche St. Georg* (bei Hiesling)*. Wir verfolgen unseren Weg und erreichen durch kühle Waldung auf der Höhe des Hügels die Kirche und einige Häuser, welche zu Edenried gehören. Die Kirche ist klein, ohne Schmuck, und von des Friedhofs niederer Mauer umfangen. Grabesschweigen lag um mich, als ich diesen betrat, und der Heime* (= Grillen) *melancholisches Gezirpe sprach zu mir aus dem hohen Grase, das mit Wucher*

die Gräber umwallt. In einer halben Viertelstunde hatte ich durch grüne Getreidefelder Edenried erreicht, welches ein kleines, doch reinliches Pfarrdorf ist und betrat von da in einer kleinen halben Stunde bergabsteigend durch sandige Getreidefelder das schöne Pfarrdorf Griesbeckerzell mit seinem schönen Schlosse des Herrn Baron von Burgau gehörig…"

2.2 Neuere Geschichte

2.2.1 Verschiedenes ab 1800

Am 20.2.1865 gab es eine Verhandlung vor dem Schwurgericht. *"Zwischen den Burschen von Edenried und jenen der benachbarten Ortschaft Griesbeckerzell besteht schon seit einer vor zwei Jahren stattgefundenen Rauferei bei einer Tanzveranstaltung ein gespanntes Verhältnis. Danach tanzten der Taglöhner Jakob G. und der Mauerer Josef G., beide verheiratet, den Edenried Burschen "hinein". Jakob G. erhielt vom Höflersbauensohn Xaver Lechner einen Schlag auf den Kopf. Deshalb wollten sich beide Griesbeckerzeller an Xaver Lechner rächen und lauerten mit einem dicken Prügel hinter einem Backhaus den heimkehrenden Edenrieder Burschen auf. Beim Angriff wurde statt des Xaver Lechner die Gütlersöhne Georg Lechner und Stefan Eichmair erwischt. Eichmair, am Kopf getroffen, stürzte besinnungslos und starb am nächsten Tag, ohne noch zur Besinnung gekommen zu sein. Die Hirnschale hatte einen Sprung bekommen und darunter hat sich eine Blutung gebildet, die eine Hirnlähmung erzeugte. Jakob G. wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Josef G. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt."* (Neue Presse)

Amtsblatt 1872
Der Krämer und Gütler Johann Wickenhauser von Edenried hat unter 10. ds. Mts. sein Gesuch um Verleihung einer persönlichen Wirtschaftsconcession mit den Befugnissen, braunes Bier und geistige Getränke, kalte und warme Speisen an Sitzgäste und über die Gasse verabreichen zu dürfen, erneuert. Aichach, den 11.6.1872, Bezirksamt.

Beim Brand in Edenried in der Nacht vom 27. auf 28. Juni 1874 gab es noch keine organisierte Feuerwehr, die helfen konnte. Man war auf Nachbarschaftshilfe angewiesen. Dazu muss man noch die einfache Bauweise der Häuser bedenken, die für Brände sehr anfällig war. Da nützten auch die Wasserkübel wenig, zumal es sogar an Wasser fehlte.

Zwei Jahre später, 1876, brannte es in Edenried gleich viermal hintereinander. Daher wurden im August 1876 100 Mark ausgesetzt für die Klärung der Brände in Edenried, die es am 12. November 1875, am 1. Januar 1876, am 23. April 1876 und am 15. Juli 1876 gab.

Ein einschneidendes Ereignis gab es 1882, als man Pfarrer Georg Kraft am 16. Juni 1882 verabschiedete, der nach Igenhausen ging. Er war der letzte Pfarrer in Edenried. Die Gesamtgemeinde Edenried mit Bürgermeister Jemiller und Kirchenpfleger Kügle sprachen den tiefgefühlten Dank für dessen segenvolles Wirken aus, und zwar als liebevollen Lehrer und Erzieher der Jugend, sowie als Freund und Seelsorger der Pfarrangehörigen.

Im verhältnismäßig kleinen Dorf erbaute 1905 die Gemeinde ihr erstes Spritzenhaus. Vier Jahre später, 1909, wurde der Schützenverein „Almenrausch Edenried“ gegründet, nachdem es schon Jahre vorher Schießübungen mit dem Zimmerstutzen im Gasthaus Huber gegeben hat.

Zum 90. Geburtstag von Prinzregent Luitpold wurde am 13.3.1911 vor dem Anwesen Kratzer (Nachname Mair) eine Linde gepflanzt. Die Kriegsjahre 1914/18 waren wie überall im Land von großer Not geprägt, auch wenn sie durch die landwirtschaftliche Struktur des Dorfes bedingt, nicht ganz so hart ausfielen.

Der elektrische Strom kommt 1919 durch die Lechwerke ins Dorf. Nach und nach schlossen sich alle Häuser ans Stromnetz an. Neuhausen musste sogar bis 1947 auf einen Stromanschluß warten.

Ein Großereignis für die ganze Gemeinde war 29. Juni 1924 die Fahnenweihe des Schützenvereins „Almenrausch“. Doch man steckte schon in einer Rezession, in einer Geldentwertung ungeahnten Ausmaßes.

Als es auch im nächsten Jahre keine Arbeit gab, kam es gelegen, dass man in Edenried im Jahre 1930 einen Löschweiher in der Mulde zwischen den beiden Ortsteilen anlegte, was als eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme unter Bürgermeister Josef Higl anzusehen war. Noch im Sommer selbigen Jahres wurde in der Gastwirtschaft eine öffentliche Fernmeldestelle in Betrieb genommen, die auch als Unfallmeldestelle benutzt werden konnte.

Die Reichspräsidentenwahlen vom 14.03.1931 brachten für Edenried folgendes Ergebnis: Hindenburg 57 Stimmen, Hitler 3 Stimmen, Thälmann 2 Stimmen.

Am 19.8.1932 brannte es in Edenried und die Aichacher Zeitung schrieb darüber: *„Edenried: 18. August. Am Mittwoch, nachmittags ½ 2 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Josef Weber infolge Kurzschlusses Feuer aus, dem der Stadl samt angebauten Holzschuppen zum Opfer fiel. Die gesamte Ernte wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Am Brandplatze waren außer den Ortsbewohnern die Feuerwehren von Haunswies und Zahling tätig.“*

Im Jahr 1933, dem Jahr der NS-Machtergreifung gab, es mehrere Wahlen. Bei den Gemeindewahlen: 1. Bürgermeister Josef Higl, 2. Bürgermeister Johann Sigl, Gemeinderäte Thomas Eberle, Michael Greifenegger, Michael Stegherr, Johann Oswald und Jakob Sturm. Die Reichstagswahlen am 12.11.1933 waren schon längst keine echten demokratischen Wahlen mehr, daher auch die Wahlergebnisse. Bei 80 Wahlberechtigten in Edenried gab es für den Reichstag 80 NSDAP - Stimmen, für die Volkskammer 80 NSDAP - Stimmen.

Das 25jährige dreitägige Gründungsfest des Schützenvereins „Almenrausch“ 1934 gestaltete sich unter Schützenmeister Jakob Sigl zu einem Höhepunkt im Dorfleben. Über den Schützen-Faschingsball am 19.02.1934 war in der Aichacher Zeitung zu lesen: *„Edenried. Am Faschingssonntag fand dahier und zahlreicher Beteiligung aus nah und fern der Schützenball statt. Scheinbar hatte das lustige Edenrieder Völkchen wieder etwas vor. Und so war es auch; ließ sich doch Prinz Carneval in einem lustigen Stück wieder scheiden. Hernach fand das Kartoffelrennen zum Gaudium der Zuschauer statt, wobei die „Urviecher“ Riemensperger Martin und Schmiederer Martin den 7. und 8. Platz erreichten.“*

Am 1.6.1934 berichtete der Aichacher Kurier: *„Edenried. Der Senior der Gemeinde Edenried Josef Higl hat 28 Jahre lang als Kirchenpfleger beim lieben hl. Vitus treu seines Amtes gewaltet. Eine solche Spanne Zeit ist eine hübsche Kirchengeschichte. Die alten Kirchenrechnungen geben ein Spiegelbild von der Sorge und von der Liebe zu seinem Kirchlein. Das Kirchlein selbst in seinem traditionellen Urbestand reicht zurück auf die älteste Dorf- und Siedlungsgeschichte von Edenried. Und die Geschichte von Rechenried und später Edenried zählt in die 1000 Jahre. Das Kirchlein steht idyllisch am Waldesrand und schaut voll Segen hinein zu seinen Bewohnern. Dies alte und liebliche Heiligtum so viele Jahre miterhalten und vor dem Untergange gerettet zu haben, ist ein besonderes Mitverdienst unseres lieben Vaters Higl. Jetzt hat er sein Amt in jüngere Hände gelegt. Gott möge ihm seinen Eifer für die Zierde des Hauses des Herrn vergelten für Zeit und Ewigkeit.“*

Am 02.10.1935 hat sich die Gemeindeverwaltung verändert: Bürgermeister ist weiterhin Josef Higl, 1. Beigeordneter Josef Riemensperger und 2. Beigeordneter Thomas Eberle. Am 10.12.1935 gab es eine große Abschiedsfeier für den 1. Schützenmeister Jakob Sigl. Neu gewählt wurde Jakob Sturm.

Dem Gesetze nach gab es in jeder Ortschaft eine Pflichtfeuerwehr, die in Edenried bis 1938 bestand. Am 24. Februar 1935 wurde die Freiwilligen Feuerwehr gegründet, die in den meisten Ortschaften schon längst Bestand hatte. Unter Federführung von Brandmeister Alfons Schermer aus Griesbeckerzell wurde sie aus der Taufe gehoben. Dazu am 02.03.1935 im Aichacher Kurier: *„Letzten Sonntag wurde in Edenried die freiwillige Feuerwehr gegründet. Kommandant wurde Rottmeister und Landwirt Michael Stegherr, Vorstand Bürgermeister und Landwirt Josef Higl, Kassier und Schriftführer Maurer Xaver Widmann und als Zeugwart Landwirt Josef Naßl. Stärke: 18 Mann."*

Tage vorher finden wir in der Aichacher Zeitung: *„23.02.1935: Feuerwehrgründungsversammlung. Morgen, Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in Edenried eine Versammlung zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt. Als Referent wird unser Bezirksführer Schermer-Griesbeckerzell über „Wehrorganisation im 3. Reich, Brandbekämpfung und -verhinderung und Luftschutz" sprechen. Der Bevölkerung von Edenried und die Feuerwehrkameraden der Umgebung sind freundlichst eingeladen."* Das notwendige Gerät war vorerst im Pfarrstadel untergebracht, bis Ende 1936 ein eigenes Feuerwehrhaus gebaut wurde.

Am 03.04.1935 wird berichtet: Während eines gewaltigen Schneegestöbers über Edenried, begleitet von Blitzschlägen, schlug der Blitz auch mit einer gewaltigen Feuersäule in den Maibaum ein.

Reichtagswahlen am 30.03.1936: Stimmberechtigte: 75, für Hitler 72 Stimmen, gegen Hitler 2 Stimmen. Die Gegenstimmen waren damals ein seltenes Ergebnis.

Am 03.03.1937 gab es in Edenried ein Wettkampfschießen. Aichacher Zeitung: *„Am letzten Samstag fand eine Wettkampfschießen zwischen den Schützengesellschaften „Almenrausch" Griesbeckerzell und „Almenrausch" Edenried statt, das, schon lange vorbereitet, ein voller Erfolg wurde. Daß Griesbäckerzell ein großes Interesse an dem Ereignis an den Tag legte, dafür zeugten die vielen „Schlachtenbummler", die ihre Schützen in den Kampf begleiteten. Schützenmeister Sturm-Edenried begrüßte die Griesbeckerzeller herzlich - dann begann der sportliche Kampf. Edenried gewann den Kampf mit 828 Ringen gegen 666 Ringe Griesbäckerzell, also mit dem schönen Vorsprung von 162 Ringen. ... Gemütlichkeit und Frohsinn machten sich nach dem Wettkampf mächtig breit und ließen den Schießabend ausklingen. Am kommenden Samstag, am 6. wird im Gasthaus Sedlmair in Griesbäckerzell der Rückkampf ausgetragen." - „11.03.1937: Am vergangenen Samstag fand der Rückkampf zwischen den Schützengesellschaften Griesbeckerzell und Edenried statt. Waren die Edenrieder schon im Vorkampf Sieger, so behaupteten sie das Feld im Rückkampf ebenso. Das Ergebnis war folgendes: Edenried 877 Ringe, Griesbeckerzell 734 Ringe. In kameradschaftlicher Unterhaltung verfloß dieser schöne Abend nur allzu rasch."*

1937 wird in Edenried von einen Unfall eines Kindes berichtet: *„Gestern Abend brachte das Töchterchen des Landwirts Knecht von Edenried in einem unbewachten Augenblick die linke Hand in eine Rübenreibemaschine und verletzte sich ziemlich. Das Kind mußte unverzüglich nach Aichach in ärztliche Behandlung gebracht werden."*

Weitere Zeitungsberichte:

17.2.1805 AOP
Am 17.2.1805 werden getraut bei St. Ulrich Joh. Mich. Wörle, Schlossermeister, Witwer und Jungfer Rosina Härtlin von Haunswieß in Bayern.
(Rosina Hartl, geb. 28.2.1772 in Haunswies Nr. 11 als Tochter des Thomas Hartl und seiner Ehefrau Katharina, geb. Lechner von Edenried.)

3.8.1856 Wochenblatt - Edenried
"Montag, den 21. Juli, an denselben Tag Vormittags 10 Uhr Xaver Oefele 50 Jahre alt, von Edenried ist angeschuldigt, im Monat März l. J. einen Grenzpfahl, welcher den Waldantheil

des Angeklagten von jenen des Wirthes Anton Wolf und des Bauers Josef Neumayer von Zahling scheidet, herausgerissen, denselben 3 Schuh weit in den Waldgrund des Joseph Neumayr hineingerückt, und mehrere auf diesem Platz stehende Fichten und Föhrenstämme umgehauen zu haben. Oefele, welcher ein hypothekenfreies Anwesen im Werthe von 3000 fl. besitz, wurde sofort wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung und zweier Forstfrevel in eine dreimonatliche doppelgeschärfte Gefängnisstrafe, bezüglich des Forstfrevels von Anton Wolf in eine Geldstrafe von 4 fl. 20 kr. und zum Schadenersatz von gleichem Betrage, und bezüglich des Forstfrevels an Joseph Neumayer in eine Geldstrafe von 1 fl. 52 kr. und zum Schadenersatz mit 1 fl. 52 kr. , sowie in sämtlichen Kosten verurtheilt."

25.4.1880 AB Edenried
Versteigerung der Behausung des Schreiners und Bürgermeisters Johann Jemiller von Edenried im Zwangswege am 15. Juni 1880, vormittags 10 Uhr des Wohn- und Oekonomiegebäudes, dann dem Hofraume, den Garten und einem Acker zu Edenried, einem Acker in der Steuergemeinde Haunswies und einem Acker in der Steuergemeinde Zahling.

Dez. 1929
AK: Bürgermeisterstichwahl: Josef Higl, 1. Bürgermeister

12.6.1930 AZ
Edenried
In der Gastwirtschaft wurde eine öffentliche Fernmeldestelle in Betrieb genommen, die noch als Unfallmeldestelle benutzt werden kann.

1.6.1934, AK
Edenried
Der Senior der Gemeinde Edenried Josef Higl hat 28 Jahre lang als Kirchenpfleger beim lieben hl. Vitus treu seines Amtes gewaltet. Eine solche Spanne Zeit ist eine hübsche Kirchengeschichte. Die alten Kirchenrechnungen geben ein Spiegelbild von der Sorge und von der Liebe zu seinem Kirchlein. Das Kirchlein selbst in seinem traditionellen Urbestand reicht zurück auf die älteste Dorf- und Siedlungsgeschichte von Edenried. Und die Geschichte von Rechenried und später Edenried zählt in die 1000 Jahre. Das Kirchlein steht idyllisch am Waldesrand und schaut voll Segen hinein zu seinen Bewohnern. Dies alte und liebliche Heiligtum so viele Jahre miterhalten und vor dem Untergange gerettet zu haben, ist ein besonderes Mitverdienst unseres lieben Vaters Higl. Jetzt hat er sein Amt in jüngere Hände gelegt. Gott möge ihm seinen Eifer für die Zierde des Hauses des Herrn vergelten für Zeit und Ewigkeit.

19.12.1935 AZ
Edenried
Abschiedsfeier für 1. Schützenmeister Sigl Jakob und Neuwahl von Sturm Jakob.
längerer Bericht.

3.4.1935 AZ
Edenried
Während eines gewaltigen Schneegestöbers über Edenried, begleitet von Blitzschlägen, schlug der Blitz auch mit einer gewaltigen Feuersäule in den Maibaum ein.

8.3.1938 AZ
Edenried
Volksversammlung mit Stützpunktleiter Otto Menzinger, Affing

2.2.2 Kriegszeiten

Kriege gingen auch an Edenried nicht spurlos vorüber. Viele der jungen Männer mussten in den Krieg und so mancher kehrte nicht mehr zurück.
Gedenktafeln im Eingangsbereich der Pfarrkirche St. Vitus erinnern an Gefallene:

Koalitionskriege, Napoleonische Kriege

Abschrift:
"Namen Tafel der hiesigen Pfarrangehörigen in Beziehung auf die denkwürdigen Kriegs Jahre 1805-1815. Für König und Vaterland fiel Jakob Riemensberger gew. beim Jägerbataillon den 3. May in Ensheim 1814 R.I.P."

Erster Weltkrieg

Infantr. Andreas Brettenauer	Gütlerssohn	†07.10.1914 bei Arrasbeim 3. Inf.Rgt.
Infantr. Peter Oswald	Gütlerssohn	†20.03.1916 b. Malancourt b.3.Inf.Rgt.8.Komp.
Infantr. Donatus Sigl	Gütlerssohn	†03.09.1916 a.d.Somme b.5.Res.Inf.Rgt.12.Kp.
Infantr. Xaver Widmann	Maurer und Gütler	†17.05.1917 b.Vitry i.Nordfrkr.b.17.Inf.Rgt.1.Kp.
Gefreiter Michael Engelschalk	Gütler	†08.01.1918 i.Oberelsaß b.15.Landw.Inf.Rgt.3.Kp.
Matrose Vitus Schmiderer	Schneider-Meisterss.	†21.11.1918 im Lazarett München

Zweiter Weltkrieg

Vitus Higl	*21.02.1923	†23.09.1942	in Russland
Ignaz Häufel	*09.05.1901	verm. 1943	in Russland
Josef Sturm	*28.03.1922	†30.01.1944	in Russland
Alois Higl	*20.01.1922	†13.07.1944	in Frankreich
Josef Stemmer	*25.11.1925	†18.08.1944	in Litauen
Max Kügle	*25.12.1916	†02.09.1944	in Belgien
Ulrich Kügle	*24.07.1915	†25.12.1944	in Russland
Josef Riemensperger	*01.12.1922	†15.02.1945	in der Eifel
Josef Gastl	*15.08.1902	†20.04.1945	in Italien
Konrad Manzinger	*20.08.1912	29.04.1954	bei Dachau
Jakob Demmelmaier	*18.01.1922	27.06.1945	i.d. Heimat
Jakob Christl	*23.03.1910	verm. 1943	in Russland

Nachfolgend sind Erinnerungen und Sterbebildchen einzelner Gefallener abgedruckt. An diesen wird das unermessliche Leid deutlich, welches sie und Ihre Familien tragen mussten.

Siehe, es sehen die Augen des Herrn auf denen, die ihn fürchten und die auf seine Barmherzigkeit hoffen. (Psalm 32, 18.)

Dép. 1618

Zur frommen Erinnerung im hl. Gebete an den ehr- und tugendsamen Jüngling

Peter Oswald

Gütlerssohn von Edenried

Soldat im 3. Inf.-Reg. 8. Kompagnie

Geboren am 24. Nov. 1894 in Edenried
Gestorben den Heldentod fürs Vaterland
am 20. März 1916 in Frankreich.

Fern von der lieben Heimat mein
Mußt ich mein junges Leben lassen.
Euch mag's ein arger Schmerz wohl sein,
Ihr könnt freilich es kaum fassen
Die Kugel hat mich gut getroffen,
Doch Kriegern steht der Himmel offen.
Liebe Mutter und Geschwister mein,
Schließt im Gebet mich ein;
Vergesset euren Peter nicht,
Der in Frankreich begraben liegt
Der Wille Gottes ist geschehen
Droben werden wir uns wiedersehen.

Vater unser und Ave Maria.

Robert & Hofmann, Augsburg 10

Zwei Söhne, zwei Brüder, um die Ihr nun weint,
Sie fielen im Kampf gegen den Feind.
Lang trugen sie Schweres mit tapferem Mut.
Zwei Söhne, der Eltern Trost und Freud,
Ihr Tod nun brachte das schwerste Leid,
Ihre Kraft, ihre Jugend, ihr schönes Leben,
Sie mußten dies alles zum Opfer geben.
Mit der Hoffnung im Herzen zogen sie fort,
Auf Wiedersehen . . . das war ihr Abschiedswort.
Statt dessen kam die Kunde erschütternd und schwer
Gefallen - ihr kehrt nimmer mehr.
Ein schmuckloses Grab im Feindesland,
Ach, könnten doch der Lieben Hand
Auf Euren Hügel Blumen setzen
und dort das Erdreich mit Tränen benetzen.
Ruhet nun friedlich, ihr Helden
der Heimat fern,
Ihr folget schon frühe dem Rufe des Herrn,
Ihr ward im Leben so züchtig und rein,
Drum werdet ihr jetzt auch im Himmel sein.

Zeitungsberichte über Vitus Higl, gefallen im 2. Weltkrieg

Edenried

Im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen

Nach 10 Monaten bangen Wartens infolge einer Vermißtenmeldung erreichte die Landwirtseheleute Joseph und Maria Higl nunmehr die schmerzliche Nachricht, daß ihr Sohn Vitus bereits am 23. 9. 42 im Kampe gegen den Bolschewismus gefallen ist. Der Gefallene hatte bei Schuhmachermeister Ulrich Golling von Haunswies das Schuhmacherhandwerk gelernt, die Gesellenprüfung mit Auszeichnung bestanden und war bis zu seiner Einberufung in der orthop. Schuhmacherei der Hofrat Hessingschen Heilanstalt zu Göggingen beschäftigt. Der fleißige, strebsame Bursche war überall geschätzt und beliebt und sein fachliches Können berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Jeder, der dem Gefallenen nahestand, wird daher den Verlust ermessen können, den durch sein Hinscheiden Eltern und Geschwister erlitten. Ihnen wendet sich daher allgemeine Teilnahme zu.

Edenried. Augsburger Zeitung 4. 4. 49.

Ein tüchtiger Junghandwerker.

Der Landwirtssohn Vitus Higl von hier hat nach dreijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung für das Schuhmacherhandwerk im Praktischen sowie im Theoretischen mit „Ausgezeichnet" bestanden. Er hat bei Schuhmachermeister Ulrich Golling in Augsburg gelernt.

VITUS HIGL

Schuhmachergeselle in Augsburg
Schütze in einem Grenadier-Regiment
Geboren am 21. Febr. 1923 in Edenried
Gefallen am 23. September 1942
am Ladogasee südöstlich Leningrad

Den Heldentod bin ich gestorben
Hab' mir den besten Teil erworben,
In Gottes Gnad' liegt jede Gab',
Ich ruh' im fernen, kühlen Grab.
Die Kugel hat mich gut getroffen.
Doch Kriegern steht der Himmel offen;
Ihr Lieben mein,
Schließt ins Gebet mich ein.
Vergeßt Euren Sohn und Bruder nicht,
Der im Feindesland begraben liegt!

ALOIS HIGL

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Geboren am 20. Jan. 1922 in Edenried
Gefallen am 13. Juli 1944 in Cherbourg-Penisula (Frankreich) begraben in Orglandes

Den letzten Blick zu Gott gewendet,
Schlief ich im Feindeslande ein.
Ich weiß, Ihr werdet bitter weinen,
Daß ich so ferne sank ins Grab,
Wo nur die stillen Sterne scheinen,
In meine dunkle Gruft hinab.
Doch einmal kommt der Tod zu allen
Und bricht der Liebe zartes Band,
Wo wär es herrlicher zu sterben,
Als kämpfend für Gott und Vaterland!

2.2.3 Kriegsende: zweiter Weltkrieg

Gegen Ende des Krieges wurde noch der Volkssturm aufgestellt mit den jungen Jahrgängen 1925 und den alten Jahrgängen 1884.

Nach dem sogenannten „Gneisenau-Aufruf“ wurde auf immer jüngere Jahrgänge zurückgegriffen. Ab Herbst 1944 wurden die Sechzehnjährigen des Jahrgangs 1928 eingezogen, 1945 noch die des Jahrgangs 1929.

Die Stimmung in der Bevölkerung war äußerst angespannt. In vielen Familien fehlten die Väter und Söhne und die Meldungen von den vielen Gefallenen, Vermissten und Gefangenen nahmen zu. Die Frauen hatten jetzt die Hauptlast des täglichen Lebens zu tragen. Die schlimme Ernährungsfrage war in der ländlichen Gegend noch einigermaßen erträglich.

Anfang April 1945 begann der Angriff der Amerikaner auf Bayern und auf die Donaulinie. Der geballten Angriffsmacht stand auf deutscher Seite an der Donau die Heeresgruppe G gegenüber. Die deutschen Infanteriedivisionen waren oft wild zusammengewürfelt aus verschiedenen Verbänden. Katastrophal war auch die Verpflegungslage. Die erschöpften deutschen Soldaten, die täglich bis zu 25 km und mehr zurückweichen mussten, wurden praktisch von der Bevölkerung ernährt.

Noch am 12. April 1945 geht durch Funksprucherlass von Himmler zur sofortigen Bekanntgabe „an die unterstellten Dienststellen, bis zu jedem Landrat und Bürgermeister im kleinsten Dorf“, in dem es unter anderem heißt: *„Mit allen Mitteln wird jedes Dorf und jede Stadt verteidigt und gehalten. Jeder für die Verteidigung verantwortliche deutsche Mann, der gegen diese selbstverständliche Pflicht verstößt, verliert sein Leben.“* Am 29. März 1945 wurde mit dem sogenannten Flaggenbefehl gedroht: *„Aus einem Haus, aus dem eine weiße Fahne erscheint, sind alle männlichen Personen zu erschießen“.*

Am 26. April 1945 überschritten die Amerikaner zwischen Donauwörth und Neuburg dreimal die Donau und es war klar, dass sie in ihrer gemeinsamen Zielrichtung München auch bald bei uns im Landkreis Aichach sein würden. Noch in der Nacht am 28. April 1945, gegen 6 Uhr, wurde Augsburg kampflos eingenommen und kapitulierte. Auch in unserem Raum überschlugen sich jetzt die Ereignisse.

Im Raum Aichach verging keine Stunde bei Tag und Nacht ohne Alarm. Die Tieffflieger griffen immer wieder die Bahnstrecke nach Ingolstadt an und beschossen die letzten noch verkehrenden Züge, wobei es auch viele Tote gab, z. B.: fünf am 22. Februar und zwölf am 27. Februar. Aichach wurde am späten Nachmittag des 28. April 1945 ohne größere Kampfhandlungen eingenommen.

Der östliche Landkreis wurde von den Amerikanern von Augsburg und Mühlhausen her besetzt. Hier rückten die Amerikaner am Morgen des 28. April 1945 mit Teilen der 3. Infanteriedivision der 7. US-Armee und der 12. Panzerdivision des XXI. Armeekorps von Mühlhausen her, über Affing und Haunswies, auch nach Edenried vor. Die Hauptstoßrichtung dieser 3. Infanteriedivision lag eigentlich südlich der Autobahn, wobei bereits am Abend des 28. April 1945 Adelzhausen erreicht wurde. Dort trafen sie mit den Einheiten der 20. US-Panzerdivision zusammen, die direkt von Aichach her kamen. So wurde am 28. April 1945 der Landkreis Aichach an einem Tag besetzt. An diesem Tag war auch das Ende der 19. Deutschen Armee besiegelt, die westlich des Lechs stand. Sie hatte ganz einfach keine Soldaten mehr.

Die Gemeinden und alle Behörden wurden in den Tagen vor dem Einmarsch angewiesen, alle Akten, die dem Feind irgendwie nutzen könnten, sofort zu verbrennen. Dabei wurden neben vielen Akten auch Bücher verbrannt, sowie alles vernichtet, was mit der NS-Partei zu tun haben könnte. Auch in den privaten Haushalten gab es eine regelrechte Vernichtungs-

welle. Um sicher zu gehen, wurde wesentlich mehr vernichtet, als notwendig gewesen wäre. Die Tage vor dem Nahen der Front waren sehr angespannte Tage. Die Bombardierung von Gebenhofen schürte nochmals Ängste bei den Bewohnern. Man war immer noch zurückhaltend und abwartend, denn man fürchtete immer noch die bekannten Konsequenzen, die von den Nazis angedroht und vielerorts auch durchgeführt wurden. Man war aber auf der anderen Seite auch bereit, den bevorstehenden Einmarsch der Amerikaner möglichst ohne Kampfhandlungen zu überstehen.

Wie übermächtig das amerikanische Heer gegenüber den deutschen, nur noch schlecht ausgerüsteten zurückweichenden Soldaten war, zeigte sich am 28. April 1945. Von Augsburg über Mühlhausen und Affing her rückten die Amerikaner rasch und ohne Widerstand vor und besetzten Edenried quasi im Vorbeigehen, ohne jeden Schuss. Das Nahen der Front am 28. April 1945 kündigte sich in Edenried bereits an, denn es lag ein tiefes Gebrumm in der Luft, das von den nahenden Panzern und Fahrzeugen der Amerikaner herrührte, die in breiter Front vom Lech her beiderseits der Autobahn vorrückten.
Die voll motorisierten Amerikaner mit ihren Fahrzeugen und Panzern wurden allseits von der Bevölkerung bestaunt und man war froh, dass es „vorüber“ war.

Konrad Naßl beschreibt die Ereignisse aus seiner persönlichen Erinnerung in folgender Weise:
„Ich war damals 6 Jahre alt, als Augsburg bombardiert wurde. Das Wohnhaus unseres Hofes (Zimmermann-Hof, Haus Nr. 4) zitterte angesichts der vielen Flugzeuge und angesichts der Einschläge in Augsburg. In der Nacht konnte man den Schein des brennenden Augsburgs deutlich sehen, besonders aber auch den Schein über München.
Direkt neben uns im Pfarrstadel waren Deutsche Soldaten einquartiert. Ein Oberer, nämlich Feldwebel Meier war sehr streng zu seinen Soldaten. Zu mir und zu meinen Brüdern jedoch sehr gut. Mit uns hatte er sogar Gaudi gemacht, wir sind ihm auf dem Kopf herumgetanzt. Von ihm haben wir alles bekommen, was wir wollten, nicht aber seine Soldaten, die er mit den Worten abfertigte: „Blutstill-Stifte könnt ihr haben“. Heute würde ich ihn eher als einen Kindskopf bezeichnen.
Als die Amerikaner vom Kernfeld her kamen, erinnere ich mich noch an einen Panzer, der unten vom Kernfeld heraufuhr und das Geschützrohr auf unser Anwesen richtete. Da bekamen wir Angst. Wir konnten nämlich die weiße Fahne nicht zeigen, da noch deutsche Soldaten bei der Kirche und unten bei unserer Nußhecke waren.
Als die Deutschen Soldaten kurze Zeit später endlich weg waren, waren wir sehr froh, uns passierte gottseidank nichts. Die beim Kirchenbauer tätigen serbischen Arbeiter "Draguti" und "Boro" liefen mit der weißen Fahne den Amerikanern entgegen.
Ich erinnere mich auch noch gut an einen liegengebliebenen Panzer auf dem Kernfeld und an ein später gefundenes Panzer-Kettenglied"

2.2.4 Nachkriegszeit und Lebensverhältnisse

Nach dem Krieg wurden in Edenried viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene aufgenommen, wie in Kapitel 5 beschrieben wird.

Der strenge Winter 1946/47, der sogenannte „Hungerwinter“, brachte eine katastrophale Versorgungslage. Ernährung, Energieversorgung und Verkehr brachen zusammen, da die landwirtschaftlichen Nutzflächen im Osten verloren gegangen waren und außerdem die Ernte 1946 nur etwa 50 % der üblichen Ernteergebnisse betrug. Für einen erwachsenen Menschen gab es auf der Lebensmittelkarte pro Tag: 350 g Brot, 5 g Butter, 14 g Fleisch, 43 g Gemüse, 52 g Käse, 2 Kartoffeln, 1/8 l Magermilch. Davon konnte man nicht satt werden. So war es wieder einmal die Kartoffel, die eine Hungerkatastrophe verhinderte. Kartoffeln, Rüben und alles was wild in Wald und Flur wuchs, wurde für die Nahrungsmittelzubereitung herangezogen. Brennesselspinat, Sauerampfer, Pilze, Wildkräuter und Beeren ergänzten den Speiseplan.

Auch das Alltagsleben war von Not geprägt. Die Kinder waren längst nicht so beaufsichtigt, wie es heute der Fall ist. Sie spielten mit selbstgebastelten Gegenständen und brachten nicht selten Fundmunition von den Streifzügen mit nach Hause. Die Kleidung, ganz besonders für die Kinder, war häufig selbst angefertigt, oder vom Schneider aus irgendwelchen Stoffresten „zusammengeschustert“. Schuhe waren ja auch eine Rarität und wurden nicht selten genug mit alten Autoreifenteilen aufgedoppelt. Die kratzigen Militärdecken wurden zu den seltsamsten Kleidungsstücken, besonders zu Mänteln verarbeitet und nicht selten mit Rübensaft umgefärbt. Alte Kleider oder Uniformen wurden aufgetrennt, gewaschen, gebügelt, neu zugeschnitten und wieder zusammengenäht. Eine eigene Nähmaschine war ein wertvolles Utensil. Auch das Wäschewaschen war eine aufwendige Angelegenheit. Die Wäsche wurde vorher eingeweicht, mir der Bürste und Kernseife auf dem Waschtisch oder dem Waschbrett vorgereinigt. Im Waschzuber brodelte die kochende Lauge, darin die Wäschestücke. Diese wurden im kalten Wasser mehrmals ausgespült, mit der Hand ausgewrungen und dann auf die Wäscheleine gehängt. Da war man froh, wenn sie in der Sonne trocknen konnte, denn sonst musste sie auf dem Dachboden aufgehängt werden. Das Bügeln dauerte auch noch einen Tag. Heißes Wasser war überhaupt ein Luxus. In einer Holz-, manchmal schon in einer Zinkwanne wurde wöchentlich gebadet, und zwar oft genug alle Mitglieder der Familie nacheinander mit nur eine Wasserfüllung, wobei manchmal schon mal heißes Wasser nachgegossen wurde. Das geschah oft genug im „Waschhaus“, im Stall, auf der Tenne oder gar in der Küche. Die Toiletten waren außer dem Haus im Hof. Das Plumpsklo im „Häusel“ roch im Sommer fürchterlich und im Winter war es darin erbärmlich kalt. Das sind nur einige wenige Dinge aus dem Alltagsleben in der Nachkriegszeit.
Von der enormen Opferbereitschaft der Edenrieder zeigt die Tatsache, dass bereits 1949 drei neue Glocken geweiht werden konnten. Das war das erste größere Fest nach dem Krieg.

Flurbereinigung
Ebenso erstaunlich ist, dass bereits 1959 die Flurbereinigung in einer der ersten Ortschaften im Landkreis Aichach durchgeführt werden konnte. Im Zuge der Flurbereinigung hat sich auch die Straßenführung stark verändert. Die Ortsdurchfahrt führte nämlich durch den Hof des Kirchenbauers Simon Kügle. Jetzt wurde sie um den Hof herumgeführt und oberhalb des Weihers neu angelegt.

Zentrale Wasserversorgung
Edenried auf der Wasserscheide zwischen Paar und Lech litt unter Wassermangel, der auch durch die Brunnen, die sehr tief angelegt werden mussten, nicht abzuschaffen war.
Im sogenannten "Rührbrünnlein", welches über den Ruapp Hof und über den Weg nördlich des Brambmer Hofes (heute Ableitner) zu erreichen war, gab es in Trockenzeiten noch am längsten Wasser. Das Rührbrünnlein war neben dem kleinen Weiher gelegen, der früher als Löschweiher angelegt wurde, wohl in der Nähe des früheren Hofes 29, beim "Mesner". Es wird erzählt, dass die Bauern schon sehr früh am Morgen dort Wasser holten, um die ersten zu sein. Wer später kam, musste das Wasser aus großer Tiefe heraufholen oder es gab gar kein Wasser mehr.
Nicht selten, wenn auch das Rührbrünnlein versiegte, musste das Wasser aus Haunswies nach Edenried heraufgefahren werden. Am 23. November 1963 konnte endlich die gemeindliche zentrale Wasserversorgung eingeweiht werden. Aus einem Tiefbrunnen (Siehe auch Kapitel: Landschaft!) wurde das Wasser in einen Wasserturm gepumpt, von dem aus das Dorf versorgt wurde. Pfarrer Rudrof, Bürgermeister Jakob Sturm, Landrat Josef Bestler und viele Ehrengäste nahmen die Einweihung vor. Die Wasserknappheit hatte endlich ein Ende.
Dazu musste östlich von Edenried ein 57 m tiefer Tiefbrunnen gebohrt werden. Das Grundwasser wurde von dort in den turmartigen Hochbehälter gepumpt, der 230 cbm Trinkwasser aufnehmen konnte. Die Gesamtkosten dieser Anlage betrugen nicht weniger als 224.000 DM.

2.2.5 Eingemeindung nach Griesbeckerzell

Die Schulreform von 1969, bei der Edenried dem Schulverband Griesbeckerzell/Obergriesbach zugeteilt wurde (Siehe Kapitel Schulgeschichte), war mitentscheidend auch bei der großen Gemeindereform, die 1971 von der bayerischen Staatsregierung eingeleitet wurde. Es war für Edenrieder Bürger schwer, sich richtig zu entscheiden. Viele Modelle wurden lange und ausführlich unter Bürgermeister Sturm besprochen. Sollte man zur Einheitsgemeinde Affing gehen oder eine Ringgemeinde gründen mit den fünf Schulsprengelgemeinden Edenried, Zahling, Obergriesbach, Sulzbach und Griesbeckerzell? Es kam ganz anders und es gab weder das eine noch das andere.

Die Gemeindereform
Nach den Verwaltungsreformen des 19. Jahrhunderts und des Beginns des 20. Jahrhunderts, war die Gebietsreform der 70-er Jahre die erste durchgreifende Veränderung in der gebiets- und verwaltungsgemäßen Ordnung der Bundesrepublik und nicht nur in Bayern. Die Unruhe und der Unwille vor allem in den unserer ländlichen Gegend waren groß. Es wurde mit Zahlen jongliert, es wurde spekuliert, geschimpft, getagt und beraten. Und warum eine Gemeindereform? Die kommunale Selbstverwaltung sollte gestärkt werden, die Wirksamkeit der gesamten Verwaltung, ihre „Wirtschaftlichkeit“ und ihre Bürgernähe sollte gesteigert werden und nicht zuletzt sollten die Lebensverhältnisse verbessert und das Leistungsgefälle von Stadt und Land abgebaut werden. Von einer eigenen "Gemeindekanzlei" konnte in Edenried nicht die Rede sein, von einer eigenen Verwaltungskraft schon gar nicht. Der Bürgermeister wickelte meist als Bürgermeister und Gemeindeschreiber in Personalunion die laufenden Geschäfte ab.

Schon ab 1971 war es den Gemeinden ermöglicht, sich auf freiwilliger Basis zusammenzuschließen. Noch hoffte man immer noch auf eine Art Ringgemeinschaft mit den Orten des Schulverbandes.

Am 22.05.1971 stimmte der Griesbeckerzeller Gemeinderat der Eingemeindung von Edenried zu, die am 1.1.1972 in Kraft treten sollte. Gleichzeitig wurde vom Edenrieder Gemeindegremium der Weiterbau der Kanalisation festgeschrieben, sowie der Bau der Ortsdurchfahrt mit der Errichtung einer Straßenbeleuchtung. So konnte am 14.10.1971 der Kanalisationsbau beginnen. Damit wurde die Abgabe der eigenständigen Edenrieder Gemeindeverwaltung an Griesbeckerzell in die Wege geleitet.

Ein Einladungsschreiben zu einer Feierstunde:
"Anlässlich der ab 1. Januar 1972 in Kraft getretenen Eingemeindung Edenrieds in die Gemeinde Griesbeckerzell, hält am kommenden Samstag, den 15.1.1972, abends 19.30 Uhr, in der Gastwirtschaft Dallinger in Edenried die Gemeinde Griesbeckerzell für die Edenrieder Einwohner eine kleine Feierstunde ab. Herr Landrat Bestler hat sein Erscheinen zugesagt und wird gerne zu Ihnen einige Worte sprechen. Auch mein Kollege Sturm will diese Gelegenheit nützen und sich nach langjähriger Amtszeit als Bürgermeister von Ihnen verabschieden.
Ich darf Sie, liebe Edenrieder Bürger, bitten, durch Ihr Erscheinen den Zusammenhalt und die Verbundenheit aus Neue unter Beweis zu stellen. Ich selbst würde mich freuen, wenn ich etwa zwei Personen von jedem Haushalt begrüßen dürfte. Mit freundlichen Grüßen, Gaßner, Bürgermeister."

Dieser Zusammenlegung war von Anfang an nur eine kurze Zeitspanne eingeräumt, denn ab 1977 soll die Gemeindereform endgültig abgeschlossen sein und damit war klar, dass auch Griesbeckerzell seine Eigenständigkeit verlieren würde. Die Pläne dazu waren vielfältig.

Nachdem die oben ewähnte Ringemeinschaft platzte, da sich Sulzbach inzwischen Aichach anschloss, plädierte Mitte Mai 1974 Griesbeckerzell für eine selbständige Gemeinde mit

Verwaltungssitz in Aichach. Zu diesem Zeitpunkt verteidigte Landrat Bestler immer noch sein Konzept mit einer Verwaltungsgemeinschaft Affing-Griesbeckerzell-Hollenbach-Mühlhausen, um den Affingern die Bildung eines Kleinzentrums zu ermöglichen. Bestler wollte auch Klingen, Ecknach und Oberbernbach nicht nach Aichach lassen, um die Verwaltungsgemeinschaft nicht ausufern zu lassen.

Im Juli 1975 wurde eine Vorschlagskarte vom Landkreis präsentiert in der Griesbeckerzell mit Edenried als selbständige Gemeinde in der Verwaltungsgemeinschaft Aichach eingetragen ist. Beim Anhörungsverfahren zur Gebietsreform entschied sich am 3.9.1975 die Gemeinde Griesbeckerzell mit allen Verwaltungen für Aichach, einschließlich des Schulverbandes in Aichach, mit Standesamt in Aichach, Abwasserverband (Griesbeckerzell-Obergriesbach, Sulzbach) in Aichach und Wasserzweckverband der Magnusgruppe in Aichach. Zur Überraschung vieler wollen sich die Griesbeckerzeller also nach Aichach eingemeinden lassen, schließlich waren die Kontakte nach Aichach einkaufsmäßig, arbeitsmäßig, schulmäßig und bei der ärztlichen Versorgung weitaus besser, als nach Affing. Am 26.11.1975 beschließt der Gemeinderat die freiwillige Eingemeindung in die Kreisstadt Aichach zum 1.1.1978.

Aber die Gemeinde Affing wollte die Edenrieder wieder haben und es kam zu vielen Diskussionen.

In Edenried wurde für 8.2.1976 eine Abstimmung geplant: Edenried hatte jetzt die Wahl zwischen Aichach und Affing. Die Ortschaft Edenried hat sich 1972 freiwillig nach Griesbeckerzell eingemeinden lassen. Der Affinger Gemeinderat hat aber bereits einen Beschluss gefaßt, den Ortsteil Edenried aufzunehmen. Affing wollte vor allem die Edenried Kinder für den Ausbau der Schule in Affing. Aber gerade das wollte Griesbeckerzell verhindern. Bürgermeister Gaßner: *„Wir werden die Edenrieder nicht weglassen, damit die Grund- und Teilhauptschule nicht gefährdet wird“*.

Die Vertreter Edenrieds im Griesbeckerzeller Gemeinderat, Bradl und Naßl, haben die Bürger auf den Plan gerufen, nachdem Affings Bürgermeister Matzka auf Veranlassung der Bürger Higl und Kreitmayer bereits eine Informationsveranstaltung abgehalten hat und meinte, dass „sehr viele Bürger Edenrieds eine Zuordnung zur Einheitsgemeinde Affing wünschen“. Schließlich sind es nach Affing nur 3,5 km, aber nach Aichach deren 12.

Am 1.01.1976 wollte der Stadtrat von Aichach dem Edenrieder Bürgerwillen Rechnung getragen und hat nichts gegen eine Umgliederung Edenrieds, da eine Gruppe von Bürgern die Umgliederung nach Affing anpeilt. So hatte der Aichacher Stadtrat keine erheblichen Einwände, ganz nach dem Motto. *„Die Edenrieder soll man nicht daran hindern, ihr Glück dort zu suchen, wo sie sich besser aufgehoben fühlen“*. Aus diesem Anlass fand am Donnerstag, den 5.2.1976 abends 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Dallinger in Edenried eine Mitgliederversammlung statt, an der Bürgermeister Alfred Riepl aus Aichach teilnahm. Herr Rektor Winkler wollte sich dieser Einladung nicht ausschließen und die Bürger aus Edenried über die schulischen Belange aufklären.

Die Edenrieder entschieden sich am 8.2.1976 endgültig für Griesbeckerzell und damit für Aichach.

Ein Zeitungsbericht vom 18.03.1976 der Aichacher Nachrichten: *"Auch nach dem Bürgerentscheid: Gemeinderäte von Zell lehnen Edenrieds Wünsche ab. Regierung nimmt Bestrebungen nicht in jetzige Rechtsverordnung auf. - Abgelehnt hat der Gemeinderat Griesbeckerzell das Anliegen von Edenrieder Bürgern, politisch nach Affing umgegliedert zu werden. Bekanntlich hat sich eine knappe Mehrheit während einer Bürgerversammlung dafür entschieden, bei einer Eingemeindung Zells nach Aichach nicht mit in die Kreisstadt zu gehen, sondern als Ortsteil Affing zugeschlagen zu werden. Zells Gemeindeväter sprachen sich in ihrer Sitzung vom 26. Februar gegen den Edenrieder Bürgerwillen aus. Begründung war dabei, dass das Votum für Affing sehr knapp ausgefallen war, außerdem im Falle eines Aus-*

scherens Edenrieds aus dem Gemeindeverband auch der Schulverband in Gefahr geraten würde. Der Regierung nach ist es nicht möglich, den Wunsch der Edenrieder nach Umgliederung in die jetzige Rechtsordnung aufzunehmen. Das Thema würde nur dann nochmal behandelt werden, wenn Affing einen diesbezüglichen Antrag stellen würde. Bekanntlich sind die Gründe der Edenrieder, nicht mit Zell nach Aichach zu gehen, in der beträchtlichen Entfernung des Ortes zum künftigen Verwaltungssitz zu sehen."

Die Gemeinde Obergriesbach übrigens, in die ja auch Zahling sich eingliedern ließ, entschloss sich am 25.8.1975 für eine selbständige Gemeinde in der Verwaltungsgemeinschaft Dasing.

Die Stadt Aichach stimmte im November 1976 den Ansuchen von Griesbeckerzell zu und am 12.7.1977 kam es zur Vereinbarung der Gemeinde Griesbeckerzell mit der Stadt Aichach. Am 31.12.1977 wurde die Gemeinde Griesbeckerzell, zusammen mit dem Ortsteil Edenried in die Stadt Aichach eingemeindet. Bürgermeister Karl Gaßner tritt ab. Als Ortsteilsprecher nimmt er an den Stadtratssitzungen teil.

12. 07.1977: Gemeinderat Griesbeckerzell/Edenried: Vereinbarung zur Eingemeindung in die Stadt Aichach am 1. Jan. 1978. Gemeinderatsbeschluss vom 12.7.1977.

Anwesend: Bürgermeister Gaßner, 2. Bürgermeister Lechner, Gemeinderäte Schlittenlacher, Sturm, Weiß, Stief, Golling, Ertl, Berlik, Gerbl, Bachmann, Bradl, Naßl.
Beschluss: 13: 0 Stimmen.

1. Fertigstellung der Ortskanalisation: 1. Bauabschnitt in Griesbeckerzell nach der genehmigten Planung des Ing. Büro R. Mayr bis 1979.
2. Auftragung einer Verschleißschicht an der Ortsdurchfahrt Griesbeckerzell bis 1980.
3. Im Zuge der Flurbereinigung, oder in den nächsten 8 Jahren:
   a. Anlegung eines Gehweges an der Ortsdurchfahrt
   b. Restlicher Ausbau der Gartenstraße und am Badanger
   c. Ausbau des bestehenden Ortsgrabens nach Planung des Ing. Büros Mayr.
   d. Erwerb des Grundstückes der Außensportanlage an der Schule.
4. Die Benützung der Turnhalle und Außensportanlage muss weiterhin dem Breitensport unserer Bevölkerung, sowie auch den Sportbetrieb ausserhalb des Schulbetriebes kostenlos zur Verfügung stehen. Die Anlage ist in einem guten Zustand zu erhalten.
5. Unterhaltung der 2 Leichenhäuser, Friedhofsmauern und Kirchtürme, einschließlich Turmuhr, sowie Kriegerdenkmal und Mariengrotte in Griesbeckerzell.
6. Das Verwaltungsgebäude, Lorenzstraße 26, darf auf keinem Fall verkauft werden. Für die Jugendarbeit und für die Öffentlichkeit sind 1 bis 2 Räume zur Verfügung zu stellen.
7. Der Kindergarten muss in Griesbeckerzell erhalten bleiben.
8. Die Wasserversorgung Edenried ist mit ihrer Satzung auch weiter so zu gestalten, das sie sich selbst finanziert.
9. Hebesätze und Satzungen, außer der Wassersatzung Edenried, sind ab 1. Jan. 1978 aufzulassen. An ihre Stelle treten die Satzungen, Gebühren und Hebesätze der Stadt Aichach.

So wurden die alten Gemeindestrukturen von Griesbeckerzell und Edenried aufgelöst. Am 31.12.1977 wurde die Gemeinde Griesbeckerzell, zusammen mit dem Ortsteil Edenried in die Stadt Aichach eingemeindet. Zwangsläufig musste auch Bürgermeister Karl Gaßner abtreten. Er nahm von nun an als Ortsteilsprecher an den Stadtratssitzungen in Aichach teil.

Drei Tage später, am 3. Januar 1978 feiern die Zeller Gemeinderäte den Abschied von der Selbständigkeit. Anwesend waren auch Landrat Bestler, Ehrenbürger Pfarrer Max Gmach, Rektor Hermann Winkler und der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Edenried Jakob Sturm (Siehe oben: Einladung!)

Als Schutz- und Sicherheitsraum hatte die politische Gemeinde bis in das 19. Jahrhundert konkrete Bedeutung für den Menschen und gewährte ihren Angehörigen die Heimatrechte durch Geburt, Einheirat oder Kauf. Die Heimatgemeinde verpflichtete sich ihren kranken und notleidenden Bürgern Schutz und Rechte zu gewähren, was in Griesbeckerzell und in Edenried in all den bitteren Notzeiten, z. B. zwischen den beiden Weltkriegen besonders wichtig war. Mit dem Verlust der kommunalen Selbstverwaltung erfährt die Qualität des Heimatraumes Einschränkungen, besonders, was die Identität, Vertrautheit und Überschaubarkeit angeht. Dieser Geborgenheitsverlust überträgt sich auch auf die Kirche. Seit im Jahre 2001 Pater Adolf Groh die Pfarrei Obergriesbach und Pfarrer Heinz Kowoll in der Pfarrei Griesbeckerzell ihre seelsorgerischen Dienste einstellen mussten, wurde ein Pfarrverband mit einem Pfarrer für die Gemeinden Griesbeckerzell, Obergriesbach, Sulzbach, Zahling und Edenried mit Sitz in Obergriesbach eingerichtet, der die fünf Pfarrorte allein kirchlich versorgen muss. Es ist schon eigenartig, was 1971 für die politischen Gemeinden nicht gelang, der Zusammenschluss dieser fünf Gemeinden zu einem Verband, ist heute für die Pfarreien Wirklichkeit. Noch ist das Leben in den Pfarrgemeinden intakt, noch gibt es genügend ehrenamtliche Helfer, die das kirchliche und gemeindliche Geschehen mitgestalten. Aber nachdem die politische Gemeinde schon zur regionalen Einheit wurde und die kirchliche Gemeinde zwangsläufig diesem Beispiel folgen musste, sind besonders die Vereine die Kristallisationspunkte unserer dörflichen Kultur. Durch sie kann wieder die Gemeinde, der Ort, zur Heimat werden, auch wenn der herkömmliche Begriff Heimat längst neu interpretiert wird. Wer bin ich? Wo bin ich zu Hause? Auch die Schule muss einen Gutteil dazu beitragen und das nicht nur in Heimat- und Sachunterricht, sondern darüber hinaus. Heimat erfahren, wahrnehmen, bewahren, erhalten und gestalten ist nicht nur eine politische Aufgabe, sondern auch eine pädagogische. Die Heimat trägt den ganzen Reichtum eines kulturellen Erbes unserer näheren Region. Die zwei Aspekte der Heimat, der innere psychische und der äußere räumliche, müssen sich beide in Einklang befinden, will der Mensch eine Heimat haben, in der er sich wohlfühlt.

2.3 Flurgebiete, Flurnamen

Norden:	Kernfeld, Wieglefeld,
Westen:	Am Garten, Schopffeld
Osten:	Eselkreppen, In der Küche, Hofschlag
Süden:	Untergemeind, Scheibenlaich

Einige weitere Edenrieder Flurnamen:
Kernfeldacker, Haunswieseracker, Hauswieserbreitenacker, Kreuzacker, Schopffeldacker, Adelmannsacker, Dornacker, Grundlacker, Breitlacker, Lumpenacker, Zahlingerbreitenacker, Kuchenacker, Brandnerackerl, Hangerlacker, Aulzhauserholz (Wald), Salabergacker, Engerlacker, Ruppenholz (Wald), Ruppenholzackerl, unterer Gemeindeteil Acker, oberer Gemeindeteil Acker, unterer Gemeindeteil Wiese, Längacker, Kreuzackerm Kreppenacker,

2.4 Bürgermeister

1882	Bürgermeister	Johann Jemiller
1909	Bürgermeister	Donatius Sigl
	Beigeordneter (=Stellvertreter)	Pius Sturm
	Gemeinderäte	Josef Gastl, Stefan Kratz, Paul Seiler, Joseph Hänsel
1916	Bürgermeister	Donatius Sigl
	Gemeinderäte	Michael Engelschal, Georg Pfundmeier, Paul Seiler, Joseph Gastl
1919	Bürgermeister	Pius Sturm
	Beigeordneter (=Stellvertreter)	Josef Hänsel
	Gemeinderäte	Josef Gastl, Anton Fischer, Josef Schmiderer, Michael Greifenegger Protokollführer: Lehrer Josef Deinböck
1923	Bürgermeister	Josef Hänsel
	Beigeordneter (=Stellvertreter)	Pius Sturm
1929	1. Bürgermeister	Josef Häufl
	2. Bürgermeister	Johann Sigl
1933	1. Bürgermeister	Josef Higl
	2. Bürgermeister	Johann Sigl
1935	1. Bürgermeister	Josef Higl
	Beigeordnete	Josef Riemensperger Thomas Eberle
1943	Bürgermeister	Martin Riemensperger
1960	1. Bürgermeister	Jakob Sturm
	2. Bürgermeister	Xaver Widmann
	Gemeinderäte	Mathäus Miesl, Simon Kügle, Anton Jakob, Anton Riemensperger, Ignaz Oswald
bis 1971	1. Bürgermeister (letzter)	Jakob Sturm
	2. Bürgermeister (letzter)	Xaver Widmann
	Gemeinderäte (letzte)	Johann Higl, Ignaz Oswald, Hans Bradl, Simon Kügle

Ehrenbürger
In der Gemeinde Edenried konnten aus den Protokollbüchern zwei Ehrenbürger ausfindig gemacht werden, die bekannterweise auch die einzigen sind: Pfarrer Xaver Kling und Donatius Sigl..

Dazu die Gemeinderatsbeschlüsse:
18. Juli 1915: Pfarrer Xaver Kling.
Aus Anlass des 25-jährigen Priesterjubiläums und seines segensreichen Wirkens wird Pfarrer Franz Xaver Kling von Haunswies das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Edenried verliehen.

9. Mai 1918: Donatius Sigl
Der aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretene Herr Bürgermeister Donatius Sigl wird in dankbarer Anerkennung seiner 30-jährigen gewissenhaften und segensreichen Amtsführung das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Edenried verliehen.

Der letzte Bürgermeister: Jakob Sturm
Jakob Sturm wurde 1906 in Edenried geboren und war 24 Jahre lang Bürgermeister dieser Gemeinde. Als 1948 der kommissarische Bürgermeister abgelöst wurde, suchte man nach einem neuen Gemeindeoberhaupt. Jakob Sturm wurde in dieses Amt gewählt und stand den damals 220 Einwohnern vor. In dieser überschaubaren Gemeinde kannte jeder jeden. Sturm führte die Gemeinde zu neuem Aufschwung nach dem Kriege. Die Gemeinde kämpfte mit mangelnden Finanzen und die Flüchtlingsnot war enorm. Zusammen mit dem Gemeinderat, von dem er sagte: *"Mir ham immer an sehr guaden Gemeinderat g´habt!"*, ging er an die zentrale Wasserversorgung. Der Wasserturm ist heute noch ein Wahrzeichen von Edenried. Die Kanalisation wurde angepackt und die Zufahrtswege wurden als Wirtschaftswege geteert. Nach längeren Diskussionen wurde Edenried nach Griesbeckerzell eingemeindet und jetzt war Karl Gaßner neben Griesbeckerzell auch für Edenried zuständig.
Neben seiner Arbeit in der Landwirtschaft war Sturm auch in den örtlichen Vereinen tätig, war sogar einmal Kommandant der Feuerwehr und war Ehrenmitglied im Schützenverein.

2.5 Einwohner

Jahr	Einwohner	Gebäude
1752		25
1762	140	
1812	150	
1822		28
1833	150	28
1838	166	
1840	159	28
1868	154	
1900	143	
1933	141 (71m, 70w.)	26 Haushalte
1937	204	37 Haushalte
1939	143	
1950	204	31
1961	172	31
1968		39
1970	206	
1971	208	49

3. Kirchliches

3.1 Der Kirchenpatron: St. Vitus

Der heilige Knabe Veit oder Vitus gehört zu den rührendsten Gestalten der frühen Märtyrer. Der Legende nach stammt er aus Sizilien und war Sohn heidnischer Eltern, die ihn zur Erziehung der Amme Creszentia und deren Mann Modestus übergaben. Diese waren Christen und erzogen den kleinen Vitus im christlichen Sinne. Als der Vater das erfuhr, wollte er seinen Sohn zwingen, wieder den heidnischen Göttern zu opfern. Doch Vitus hielt am christlichen Glauben fest. Da übergab der Vater seinen Sohn dem Vogt Valerian, um ihn mit Gewalt gefügig zu machen. Als die Knechte Vitus auspeitschen wollten, wurden ihre Arme gelähmt. Der kleine Vitus betete für sie und sie wurden wieder gesund. Jetzt wurde er eingesperrt. Als ihn sein Vater durch einen Spalt beobachtete, wurde er vom Glanz eines hellen Lichtes geblendet, das von zwei Engeln ausging, die bei dem Knaben standen und er erblindete. So führte Medestus Vitus hinweg in ein fremdes Land, nach Lukanien. Dort predigte der Knabe von Christus und wirkte Wunder. Als eines Tages des Kaisers Sohn krank wurde und ihn niemand heilen konnte, ließ der Kaiser Vitus nach Rom holen. Auf eine Frage nach Heilung antworte er dem König: „Nicht ich kann dies, aber mein Herr vermag es ganz sicher.“ So geschah es auch, doch nur Undank war der Lohn. Abermals verlangte man von ihm, dass er seinem Glauben abschwöre. Da er standhaft blieb, wurde er zusammen mit seinem Lehrer Modestus im Kerker mit Eisenfesseln angekettet. Doch in der Nacht fielen die Ketten von ihnen und das Gefängnis war von einem hellen Licht erleuchtet. Daraufhin wurden beide in einen Kessel mit siedendem Pech geworfen, doch sie entstiegen dem Gefäß ohne Schaden. Der Kaiser ließ Vitus den Löwen vorwerfen, doch diese legten sich nieder und taten ihm nichts zuleide. Zuletzt wurde der Knabe mitsamt seinem Lehrer Modestus und seiner Amme Crescentia, die ihm überallhin gefolgt war, auf die Folter spannen. Als dies geschah, erhob sich ein furchtbares Unwetter, die Erde bebte und die Donner rollten und die Tempel der Götter zerbarsten. Da flüchteten das Volk und der Kaiser rief: *„Weh mir, ein Kind hat mich überwunden!“* Die Märtyrer wurden von einem Engel befreit und an einem Fluss ruhten sie sich aus und beteten. Ihre Seelen aber kehrten heim zu Gott. Das alles geschah zur Zeit des Kaisers Diokletian, der 284 zur Herrschaft kam.
Die Gebeine des Märtyrers wurden 1355 durch Kaiser Karl IV. nach Prag gebracht, wo sie bis heute im St. Veits-Dom liegen. Vitus wurde unter die 14 Nothelfer eingereiht und wird in vielerlei Nöten und Anliegen angerufen, wie Schlangenbiss, Tollwut, Feuersgefahr und Unwetter. Er ist Schutzpatron der Apotheker, Kupferschmiede, Tänze und Schauspieler, der Jugend, der Haustiere und der Länder Böhmen, der Stadt Prag, aber auch von Sachsen und Sizilien.
Dargestellt wird er mit einem Kessel siedenden Pechs, in dem er steht, einen kleinen Topf in der Hand, Löwen zu seinen Füßen, auch einen Hund an der Leine führend, ebenso einem Buch, auf dem ein Hahn sitzt und mit der Märtyrerpalme.
Das Leben dieses heiligen Knaben ist legendär, aber es enthält viele wunderbare Begebenheiten, die ihren inneren Gehalt nach sich als Wahrheit erweisen.

3.2 Aus der älteren Kirchengeschichte

Die Pfarrei Edenried, hatte nach Steichele, „Das Bistum Augsburg“, Bd. 4, 1883 179 Seelen, also 179 Einwohner. Die Ortschaft Edenried selber hatte damals 28 Häuser und 140 Einwohner. Der Pfarrsitze führt den besonderen Namen „das Riedle“. Hier stand das Pfarrhaus und noch etwas weiter nördlich auf einer Anhöhe befindet sich die Pfarrkirche von Edenried: *„Die Lage des Pfarrsprengels ist bergig, waldig und einsam.“*

Die Pfarrgeschichte überschneidet sich naturgemäß stark mit der Ortsgeschichte. Das Kirchen-Patronat von Edenried kam mit der bereits erwähnten Schenkung des Grafen Kunrat

von Dachau an das Domkapitel von Augsburg. In der zweiten Hälfte des 16. und in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hatte der kleine Ort keine eigenen Pfarrer, sondern wurde mit der Pfarrei Griesbecker-Zell vereinigt; erst im Jahre 1619 wurde wieder ein Pfarrer in Edenried aufgestellt. Das Domkapitel behielt sein Präsentations-Recht bei bis zur Säkularisation 1802. Dann ging es auf das Königshaus über.

Anton Steichele schreibt: *„Die Pfarrkirche S. Viti steht, vom Gottesacker umgeben, außerhalb des Dorfes und selbst noch vom Pfarrhofe im Riedl gegen 300 Schritte entfernt, ganz allein auf einer Anhöhe nach Nordwest, nahe am Walde. Sie ist klein, erwuchs vielleicht aus einer einsamen Kapelle und stammt in ihrer jetzigen Gestalt wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert. Auf einem halbrunden Vorbaue an der Ostseite des Chores sitzt ein Kuppelthürmchen, in welchem zwei Glöcklein hängen (Das kleinere goß Johann Weer zu Augsburg im J. 1727, das größere Andreas Schmidt zu Augsburg im J. 1847). Gestiftete Jahrtäge und Messen 21; rentir. Vermögen 2533 Guld. Kapitalien, 312 Guld. an Rechten.“*

Eingepfarrt war Pfaffenzell, eine Einöde mit zwei Häusern, 18 Seelen, ½ Stunde südlich.
„Der Hof zu Pfaffenzell war schon seit alter Zeit Besitzthum des Domkapitels zu Augsburg; eine Urkunde des Chorgerichts zu Augsburg vom 7. Feb. 1317 spricht von diesem Besitzthume (de possessionibus capituli in Phaffencelle), welches damals Grimold dem älteren von Röhlingen gerichtsbar war (MB. 33a, 411); grund- und stiftbar aber blieb der später zur Hofmark Ober-Griesbach gehörige Hof fortan zum Domkapitel.
Bei diesem Hofe stand früher eine dem heil. Stephanus geweihte Kapelle, in welcher der Pfarrer von Edenried, der von Pfaffenzell den Zehenten hob, wöchentlich einmal Messe las. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erscheint die Kapelle ganz baufällig; später zerfiel sie völlig und wurde nicht mehr hergestellt.“

Eingepfarrt war auch die *„Einöde Neuhausen mit vier Häusern, 21 S., ¾ Stunde südöstlich von Edenried. Neuhausen, ehemals nur ein Hof, gehörte zur Hofmark Griesbecker-Zell. Der Hof wurde im Jahr 1850 von drei Brüdern zertheilt.“*

Die Pfarrdotation der Pfarrei Edenried war lediglich mit allem Groß- und Kleinzehnt im Pfarrsprengel dotiert, ein Widdumsgut hat sie nicht.

1883 war das Pfarreinkommen folgendes:
Einnahmen

1	*Aus Grundstücken: Gärten 0,07, Acker 5,47, Wiesen 0,43*	*30 fl. - kr.*
2	*Aus abgelösten Zehenten*	*435 fl.*
3	*von gestifteten Jahrtagen*	*13 fl. 30 kr.*
4	*Stollgefälle*	*20 fl. 32 kr.*
5	*herkömmliche Gaben*	*11 fl. 20 kr.*
	Zusammen	*500 fl. 22 kr.*

Lasten

1	*Auf Staatszwecke*	*51 kr.*
2	*wegen des Diöcesan- und Kapitelverbands*	*5 fl. 17 kr*
3	*wegen besonderer Verhältnisse*	*7 fl. 52 kr*
4	*Reinertrag*	*486 fl. 22 kr.*

Pfarrer Kolb notiert 1830 in seinem Namensverzeichnis der Pfarrer: *" Franz Xaver Spindler, 1793-1813. Er ließ das vor 61 Jahren erbaute Pfarrhaus, welches dem Ruin nahe war, abtragen und die gegenwärtige freundliche Wohnung erbauen. Tat viel Gutes der Kirche und Gemeinde und erhielt das Benefizium zu Zusmarshausen, wo er nach einigen Jahren starb."*

Zu diesem Pfarrhausbau findet man auch 1859 einen Hinweis:
„Superrev. Fassion vom 3. Juli 1859, beziehungsweise 30. Sept. 1868

Der Acker zu 5,47 Tgw. ganz nahe am Pfarrhofe, wurde erst im J. 1853 aus verloosten Ablösungs-Kapitalien zur Pfründe gekauft.

Der Pfarrhof, nicht groß, aber gut, wurde im J. 1796 durch Pfarrer Fr. Xav. Spindler neu gebaut; im J. 1853 wurde er erneuert; ein Ökonomiegebäude, im J. 1852 größtentheils aus Mitteln der Kreis-Concurrenzkasse aufgeführt, steht gesondert (Auf der Pfarrpfründe ruht, von Reparaturen am Pfarrhofe herrührend, ein Reluations-Kapitel von 200 fl., zu tilgen von 1864 bis 1873 mit jährlich 20 Gulden und 4prozentiger Verzinsung, der Rest von 60 fl. von 1874 bis 1876 mit jährlich 20 Gulden unverzinslich).“

Mit Heinrich Max Josef Freiherr von Schleich war vom 24. März 1850 bis 30. März 1854 ein Adeliger Pfarrer in Edenried. Geboren 1812 erhielt er 1836 die Priesterweihe. Während seiner Amtszeit wurde der Friedhof abgegraben und eingeebnet. Auch wurde er mit einer Mauer umfangen. Den Zehent, also die verschiedenen Abgaben der Gemeinde zum Lebensunterhalt des Pfarrers, übergab er dem Staat und hat somit sein Einkommen, das er jetzt vom Staat erhielt, um 50 Gulden verbessert.

Nach der Aufhebung des Zehents hat er den alten Stadel abbrechen lassen, der nicht mehr für die Lagerung der Zehentabgaben benötigt wurde. Für die jetzt viel kleinere Ökonomie und um die *"nötigsten Viktualien selbst zu erzielen"* hat er einen neuen Stadel gebaut, ebenso ein neues Wasch- und Backhaus. Da er diese neuen Gebäude in einer Linie mit dem Pfarrhof stellte, musste der Grund bis zu 10 Schuh (1 Schuh = rd. 30 cm, also 3 m) aufgefüllt werden.

Aus der Kultur-Stiftungs-Konkurrenz-Kasse wurden der Pfarrei mehrere Zuschüsse bewilligt. 1849 gab es für Baufälle an den Pfarrgebäuden 869 fl. 58 kr. Noch im selben Jahr heißt es: *"Zur Herstellung eines neues Backhauses bei der Pfarrwohnung zu Edenried 179 fl. 19 kr. 1852 war der Zuschuss an die Pfarrei über 170 fl. 9 kr. für die Erneuerung des Pfarrhofs. Für den Neubau eines Stadels am Pfarrhof geb. es sogar 1.100 fl."*

Pfarrer Heinrich von Schleich vergrößerte auch das Pfarrgrundstück, indem er 5 Tagw. 47 Dez. gleich hinter dem Pfarrhof vom Kirchenbauer Xaver Riemensperger um den Preis von 1.000 Gulden ankaufte. Lapidarisch schreibt J. Deinböck dazu: *"Sein Lohn waren Verleumdung, Verfolgung und schändlicher Undank."*
Er erhielt das Benefizium St. Gallus und Salvator in Augsburg, war ab 1857 Pfarrer in Reisbach und ist dort 1878 gestorben.

Pfarrer Narziß Mitterhuber (6.9.1854 bis 27.3.1857) baute die Sakristei an die Kirche an, *"aber schlecht genug, was der Augenschein ausweist".*

Mit einer überaus großzügigen Spende von über 2.000 Gulden durch "Guttäter" konnte Pfarrer Jakob Maushard (2.8.1857 bis 28.12.1867) die Kirche verschönern. Durch die Nachlässigkeit seiner Vorgänger war sie total heruntergekommen. Welcher Art die Verschönerungen waren kann nicht gesagt werden (Augsb. Abendzeitung 1858). Xaver Riemensberger, Bauer von Edenried, stiftete den 3.8.1869 300 fl. zur Pfarrkirche Edenried für 2 Jahrtage.

Ein besonderes Geschenk machte der Fürstenfelder Abt Gerhard Führer der Pfarrkirche Edenried. Dazu findet sich im Buch "Die Denkmale des Königreichs Bayern", 1. Bd. II. Teil, München 1902, S. 1229 folgender Eintrag: *"In der Sakristei der Pfarrkirche Erding: 2 Meßkännchen mit Platte, Silber, vergoldet, reich mit Silberfiligran und mit guten Emailmalereien verziert. Auf der Rückseite der Platte das Wappen Balduin von Fürstenfeld und die Jahreszahl 1691. Augsburger Beschauzeichen und Marke G.B. Hervorragende Arbeit entweder von dem Goldschmied Gottlieb Bauer (*1735) oder Gabriel Besmann (+1735). ..Geschenk des Fürstenfelder Abtes Führer, eines geborenen Erdingers, an die Kirche im Jahre 1818. Der Dazu gehörige Kelch wurde von Führer der Pfarrkirche Edenried geschenkt".*

Die Verabschiedung von Georg Kraft, dem letzten Pfarrer von Edenried, erfolgte am 25.06.1882. Die Gemeinde veröffentlichte im Amtsblatt: *„Die Unterfertigen erstatten hiermit im Namen der Gesamtgemeinde Edenried dem nunmehr nach Igenhausen übergesiedelten hochw. Herrn Pfarrer Georg Kraft den tiefgefühlten Dank für dessen segenvolles Wirken in der hiesigen Pfarrgemeinde, und zwar als liebevoller Lehrer und Erzieher der Jugend, sowie als Freund und Seelsorger der Pfarrangehörigen und rufen demselben nach ein herzliches „Lebwohl“ mit dem Wunsche nach, der 16. Juni 1882, Jemiller, Bürgermeister, Kügle Stiftungspfleger.“*

In der Pfründestatistik der Diözese Augsburg 1893, Jakob Hopp, Bd. 1, S. 171 ist über die Edenrieder Kirche zu finden:
"Kirche: zum heiligen Martyrer Vitus, mit 3 Altären; einsam gelegen, ohne ausgesprochenen Stil, einschiffig und akustisch; klein; 300 Schritt vom Pfarrhofe. Feste: Patrozinium ohne Aushilfe. Vermögen: M(ark). 7170. Gestiftete Gottesdienste: 31 zu Mark 50,42. Gottesacker: um die Kirche.
Pfründe-Einkommen: Mark 833,77. Pfründe-Vermögen: Mark 18671,33 mit Mark 734,18 Zinserträgnis.
Widdum: Gärten 0,07, Aecker 5,47, Wiesen 0,43 = 5,97 Tgw., veranschlagt zu M. 34,28; zu verpachten. Lasten M. 24.
Pfarrhof: 1886 wurde das Wohnhaus wegen Baufälligkeit abgebrochen. Aus dem Erlöse des Abbruchmaterials wurde ein Baufond behufs Wiederherstellung desselben geschaffen. Zu dem der jeweilige Vikar aus seinem Gehalte jährlich M 150 zu leisten hat. Stadel, Wasch- und Backhaus sind stehen geblieben. Baulast: der Pfründebesitzer.
Schulen: Keine. Die Kinder der Pfarrei besuchen die Schule in Haunswies.
Filialen: 1. Neuhausen (15 Minuten), Weiler von 3 Anwesen mit 13 Katholiken und 2. Pfaffenzell (30 Minuten), Weiler von 2 Anwesen mit 20 Katholiken. Edenried bildet für sich eine politische Gemeinde.
Pfarrort: Dorf von 30 Anwesen mit 137 Einwohnern, einsam und abgelegen in hügeliger Lage und von Wäldern umschlossen, mit sehr gesundem Klima, aber ganz ungünstigem Verkehre. Der nächste Arzt in Affing (45 Minuten).
Nachbarspfarreien: Haunswies 20 Minuten nordwestlich, Zahling 30 Minuten südöstlich und Griesbeckerzell 35 Minuten südlich.
Edenried gehört zum Landkapitel Friedberg.“

Heute gehören zu Pfarrei die Grundstücke FlNr.: 1313 Schlagfeld, 1,4016 ha; FlNr.: 1328 Kernfeld: 1,4775 ha.

1977 bis 1979 wurden die Reichnisse abgelöst. Es handelt sich um die Pfründereichnisse und Brotreichnisse für den Mesner. Die Pfründereichnisse wurden 1977 mit dem 18-fachen Jahresbeitrag von den 15 Reichnispflichtigen für insgesamt 2.527,20 DM abgelöst. So war das Anwesen Simon Kügle, Dorfstraße 2 mit 9 Laib Brot, 1 Topf Mehl, 9 Läutgarben und 4 Nudeln (18fache = 617,50 DM) verpflichtet oder der Alfons Eberle mit 3 Laib Brot, 1 Topf Mehl und 2 Läutgarben (18fache = 217,50 DM). Diese Naturalien wurden schon seit hundert Jahren in Geldbeträge umgerechnet, z. B. ein Laib Brot für 1,50 DM. Der Mesnerin Franziska Naßl wurde das „Brotgeld“ alljährlich ausbezahlt.

Sämtliche Matrikelbücher von 1856 bis 1980, wurden von Pfarrer Max Gmach 1980 dem Bistumsarchiv in Augsburg zur Aufbewahrung übergeben. Darin beginnen die ersten Eintragungen 1637 mit den Taufen, 1639 mit den Sterbefällen und 1640 mit den Trauungen.

St. Vitus entstand im Kern wohl im 17. Jahrhundert. Den Legenden und Erzählungen nach scheint es schon früher ein Edenrieder Gotteshaus gegeben zu haben. Auf einer Anhöhe, nahe dem Dorf soll ein kleines Nonnenkloster gestanden haben. Eine andere Legende besagt, dass St. Vitus die Kapelle der Burg zu Haunswies gewesen sei.

3.3 Aus der neueren Pfarrgeschichte

Beide Glocken der Edenrieder Pfarrkirche aus den Jahren 1727 und 1847 (siehe Kap. 3.2) mussten im zweiten Weltkrieg 1942 abgeliefert werden. Nach Kriegsende konnten 1949 drei neue Glocken von Pfarrer Egger (Haunswies) eingeweiht werden

Im Jahre 1936 wurde die Kirche einer Ausbesserung unterzogen.
1956 wurde der Friedhof erweitert und die Leichenhalle errichtet.
1958 wurde die Pfarrkirche innen und außen renoviert, Mauern wurden trockengelegt.
Im März 1993 begannen umfangreiche Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen. Dabei wurde eine Fußbodenheizung eingebaut, eine neue Bestuhlung angeschafft, der Glockenturm und der Dachstuhl saniert und die Dacheindeckung komplett erneuert. Auch das Eingangsportal wurde neu gestaltet. Nicht zuletzt wurde der Innenraum neu gestrichen und mit der neuen Außenfassade erstrahlt St. Vitus im neuen Glanz. Dazu waren 6.500 freiwillige Arbeitsstunden notwendig und von den rund 540.000 DM Baukosten musste die 260-Seelen-Gemeinde 106.000 DM selbst aufbringen. Das Werk wurde unter dem verstorbenen Kirchenpfleger Johann Higel begonnen und unter der Regie seines Nachfolgers Hermann Jakob beendet.

Pfarrer Max Gmach in Edenried
Als Pfarrer Franz Rudrof 1974 seine Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft Igenhausen, Haunswies und Edenried abgab, übernahm Pfarrer Max Gmach von Griesbeckerzell die hauptamtliche Vikarie für Edenried bis zu seiner Pensionierung 1978. Er bezog danach mit der Haushälterin Afra Pfeilschifter eine Wohnung in Edenried. Der Kirche in Edenried blieb er treu und vikariierte die Pfarraußenstelle nach Kräften. Da das Autofahren für ihn immer schwieriger wurde, entschloss er sich als großer Marienverehrer, in Altötting seinen Alterssitz zu beziehen. 1980 wurde er von Bürgermeister Alfred Riepl verabschiedet.

Am 8. Juni 1980 gab es ein Wiedersehen mit Pfarrer Max Gmach in Altötting, anlässlich der Pfarrwallfahrt. Er zelebrierte in der Bruder-Konrad-Kapelle für seine „lieben Zeller, Zahlinger und Edenrieder“ eine feierliche Messe. Gmach erwähnte in seiner Predigt, dass er in Altötting wieder erkannte, dass es „Gott sei Dank noch ein betendes Volk, ein pilgerndes Volk und ein gläubiges Volk“ gibt. Er denke jeden Tag in der Gnadenkapelle an seine ehemalige Pfarrgemeinde. Schweren Herzens begleitete Pfarrer Gmach die Pilger am Nachmittag zu den Bussen. Niemand ahnte wohl, dass dieser Abschied ein Abschied für immer werden sollte. Denn tags darauf, am 9. Juli 1980, kam die schlimme Nachricht von seinem Tode. Im Alter von 68 Jahren und im 43. Jahr seines priesterlichen Wirkens ist er in Altötting verstorben. Eine überaus große Zahl von Pfarrangehörigen aus Griesbeckerzell, Zahling, Edenried und Sulzbach kamen zum Begräbnis. Auch alle örtlichen Vereine samt Fahnenabordnungen gaben Pfarrer Max Gmach das letzte Geleit. In mehreren Grabreden wurden seine großen Verdienste für die Gemeinde, die Pfarrei und die Schule, er war ja auch Ehrenbürger von Griesbeckerzell, gewürdigt. Er wurde im Priestergrab beigesetzt. Zu seinem Todestag fahren alljährlich die Pfarrangehörigen unter Führung von Andreas Golling zur Wallfahrt nach Altötting und besuchen das Grab von Pfarrer Max Gmach.

Geboren wurde Max Gmach am 26. Februar 1912 in Lauingen an der Donau. Nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Dillingen studierte er von 1932 bis 1937 Theologie in München. Dort wurde er am 20. Juni 1937 zum Priester geweiht. Anschließend war er Kaplan in Haunstetten, in Augsburg Herz Jesu und Pfarrvikar in Reistingen.
Die feierliche Installation als Pfarrer in Griesbeckerzell durch Dekan Katzenmeir erfolgte am 26. Oktober 1947. Von nun an war er vorbildlicher Seelsorger für die Familien in gesunden und kranken Tagen, von der Taufe bis zum Tode.

Pfarrer Heinz Kowoll in Edenried

Pfarrer Heinz Kowoll wurde am 31. Januar 1931 in Hindenburg in Oberschlesien geboren und verlor schon früh seine Eltern. Kardinal Kominek, der Erzbischof von Breslau, weihte ihn am 21. Juli 1959 zum Priester. Nach Kaplansjahren in verschiedenen polnischen Städten wurde Kowoll Pfarrer in Lauban an der deutsch-polnischen Grenze. 1974 kam er in die Diözese Augsburg, zunächst als Pfarrer nach Unterdießen.

Am Sonntag, den 24. September 1978, fand in der Laurentiuskirche im Beisein vieler Ehrengäste die feierliche Installation des neuen Pfarrherrn statt.
In seiner Ansprach betonte Pfarrer Kowoll: "Als neuernannter Pfarrer gilt mein erster Gruß dem göttlichen Hausherrn dieser Pfarrei".Pfarrer Heinz Kowoll ist gleichzeitig auch für die Ortschaften Edenried und Sulzbach zuständig.
In den Pfarrgemeinden Griesbeckerzell, Edenried und Sulzbach war er 27 Jahre lang seelsorgerisch tätig, wobei ihm immer die würdige Feier der Eucharistie ein besonderes Anliegen war. Als Kirchenrenovierungen in den Pfarrorten notwendig wurden, sah er auch darin eine pastorale Aufgabe. Zwar trat Pfarrer Kowoll mit 70 Jahren als Pfarrer in den Ruhestand, weil er seine Krankheit bereits spürte, aber als Priester wirkte er, so lange seine Kräfte reichten.

Am 21. Juni 1984 konnte Pfarrer Kowoll sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern, wozu auch die Angehörigen der Pfarrgemeinden von Sulzbach, Edenried und Zahling geladen waren.

Bischof Viktor Josef Dammertz war zu Christi Himmelfahrt, Donnerstag, den 25.05.1995, zur Kanonischen Visitation und Firmung in Griesbeckerzell, Edenried und Sulzbach.

Sein 40jähriges Priesterjubiläum konnte Pfarrer Kowoll am 26. Juni 1999 mit den Pfarrangehörigen feiern, ebenso am 31.01.2001 seinen 70. Geburtstag, jeweils mit Festgottesdienst.

Am 9. September 2001 kam nach dem Rücktritt von Pfarrer Kowoll Pfarrer Karl Heinz Reitberger in die Pfarrei und übernahm die Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach, Griesbeckerzell, Edenried, Zahling und Sulzbach.

Am Fest des Glaubenszeugen Petrus Canisius, am 27. April 2006, ist Pfarrer Heinz Kowoll im 76. Jahr seines Lebens und im 47. Jahr seines priesterlichen Wirkens nach langer Krankheit im Seniorenheim zu Aindling gestorben und wurde feierlich im alten Priestergrab neben der Griesbeckerzeller Laurentiuskirche beigesetzt.

Hochwürdiger Herr Pfarrer i. R.

Heinz Kowoll

✳ 31. Januar 1931
in Hindenburg/Oberschlesien

† 27. April 2006
in Aindling

Priesterweihe am 21. Juni 1959 in Breslau
Pfarrer in Lauban
Pfarrvikar in Unterdießen 1974 - 1978
Pfarrvikar in Griesbeckerzell 1978 - 2001
seit 2001 Pfarrer i. R. in Griesbeckerzell

Vater unser Ave Maria

Bestattungen Reinhard Assmuss, Aichach

Eine neue Orgel

Noch Ende 1995 fiel die Entscheidung für die so schmucke Kirche auch eine neue Orgel anzuschaffen. Eine alte Orgel von 1831 wurde 1900 ersetzt, bis auch diese in den 50er Jahren durch eine elektronische Orgel ersetzt wurde. Diese wurde 1981 abermals durch eine andere elektronische Orgel ausgetauscht, die jedoch sehr störanfällig hinsichtlich der unterschiedlichen Temperaturen war und dadurch nur einigermaßen zu spielen war. Die neue Orgel mit 6 Registern, einem Manual und 361 Pfeifen, wurde von Orgelbaumeister Franz Schreier aus Thierhaupten gebaut. Die äußere Umfassung ist der Rokoko-Ornamentik des älteren Kirchenschmucks nachempfunden, ebenso die Marmorierungen. Das prächtige Musikinstrument, aus eigenen Mitteln finanziert, wurde am 21. September 1997 feierlich durch Pfarrer Heinz Kowoll und Dekan Karl Bartenschlager gesegnet und seiner Bestimmung übergeben.

Weiteres

Eine Kirchenstatistik aus den ereignisreichen Jahren 1990 bis 2000

Jahr	Katholiken	Erst-kommunion	Trauungen	Taufen	Beerddi-gungen
1990	228	1	3	7	3
1991	243	4	1	7	2
1992	245	4	-	4	2
1993	245	1	-	4	3
1994	251	2	1	6	1
1995	245	5	1	1	3
1996	248	3	1	2	5
1997	236	4	-	3	1
1998	222	3	1	2	1
1999	222	2	1	1	-
2000	224	7	-	5	2

Am 26.12 1999 wurde unsere Kirche durch den Orkan Lothar geschädigt. Die Blitzschutzanlage wurde vom Dach gerissen, Dachziegel wurden von Kirche, Sakristei und Vorzeichen heruntergeweht, Schneefanggitter auf der Nordseite beschädigt. Die Reparaturkosten beliefen sich auf 6207,57 DM.

Ab September 2001 wurden in einer einjährigen Bauzeit der Ausbau des Kirchenweges und des Parkplatzes durchgeführt, sowie eine Auffahrt zum Friedhof geschaffen. Durch die Installation von Straßenlaternen ist der Weg zur Kirche gut beleuchtet.
913 Arbeits- und 168,5 Maschinenstunden von 30 freiwilligen Helfern nachten diese Leistung möglich.

Fast zur gleichen Zeit kam es zu einer einschneidenden Änderung des Pfarrsprengels. Nachdem Pfarrer Heinz Kowoll in den Ruhestand ging, wurde Pfarrer Karl Heinz Reitberger am 09. September 2001 neu in das Amt durch Pfarrer Heinz Kowoll und Dekan Karl Bartenschlager eingeführt. Gleichzeitig wurde eine neue Pfarreiengemeinschaft gebildet mit den Pfarreien Zahling, Edenried, Griesbeckerzell, Obergriesbach und Sulzbach, kurz „ZEGOS“ genannt. Diese lebendige Gemeinschaft, auch dem Schulsprengel entsprechend, hat sich bewährt und den Zusammenhalt zwischen den Gemeinden gestärkt.

Nachdem sich im April 2004 die rührige Pfarrgemeinde Edenried für die kirchliche Trägerschaft des Friedhofs entschieden hat, begann man im März 2005 mit der Erweiterung des Friedhofs. Als man auf römische Gräber stieß, wobei fünf Brand- und Vorratskammern freigelegt wurden, in denen Keramikteile, Nägel und verschiedene Gegenstände aus der Keltenzeit gefunden wurden, mussten die Arbeiten für kurze Zeit unterbrochen werden. Der Friedhof wurde nach Westen hin erweitert und wertet das Kirchenareal gestalterisch auf. Im Zentrum dieses Areals lädt ein handgeschmiedetes Bronzekreuz zum Verweilen und Meditieren ein. Die Materialkosten von 40.000 DM übernahm die Stadt Aichach, die Edenrieder trugen 2.400 Stunden Eigenleistung und 160 Maschinenstunden dazu bei. Pfarrer Kreutmayr aus Friedberg weihte am 22. Oktober 2005 den neuen Friedhof ein.

Schon ein Jahr später, 2006, folgte die Anschaffung eines Taufbeckens.Das Taufbecken wurde von Schreiner Richard Lindermeir aus Edenried nach Plänen von Eva Schickinger aus Augsburg angefertigt. Integriert sind die hlg. Öle Chrisam und Katechumenenöl. Zusammen mit den ebenfalls neuen Altarleuchten mussten 5.000 DM aufgebracht werden. Seit 2008 werden die Gottesdienste mit einer Lautsprecheranlage unterstützt. Aus Anlass des Schützenfestes 2009 wurde der Kirchturm eingerüstet, der schadhafte Putz zum Teil erneuert und auch gleich die Außenfassade neu gestrichen. An der Ostseite der Sakristei wurde eine Wärmedämmung angebracht.
Der Einbau farbiger Kirchenfenster im Altarraum wurde seit 2010 geplant. Die ganze Kirchengemeinde wurde miteinbezogen. Am 02.02.2014 wurden beide Kirchenfenster mit Motiv Maria und Josef durch Pfarrer Karl Heinz Reitberger gesegnet. Die Kosten für beide Fenster beliefen sich auf knapp 30000 €.
Ende November 2013 wurde die alte Friedhofsmauer hergerichtet, verputzt und gestrichen - wie so oft haben viele Pfarreienmitglieder bereitwillig mitgeholfen.

Marterl auf dem Weg zum Kirchlein St. Vitus
Auf einer Steintafel steht geschrieben:
Sieh hin, wie Gott in Güte
die Erde neu bestellt
auf dass der Mensch sich hüte,
zu thun was ihm missfällt

gewidmet von Konrad und Kreszenz Kügle 1885
Wahhofer (?) in Lechhausen

Kapelle zu Pfaffenzell
Tafel in der Kapelle
Ich bin der Allmächtige Gott, wandere vor mir und
sei vollkommen

Denkmal an den verstorbenen, ehrengeachteten Joseph Riemensperger
Bauer zu Pfaffenzell gest. den 4. Sept. 1849 in einem Alter von 55 Jahren
Dessen I. Ehegattin Maria Anna Riemensperger gest. den 10. Okt. 1841,
II. Ehegattin Barbara Riemensperger gest. 30. Nov. 1854.
Er lebte still und verborgen in Mühe seiner Tage hin
er trug Acht unter Lieb und Sorgen
für Weib und Kinder treuen Sinn.
Gott hat ihn von uns hingenommen
uns unsere Tränen fließen ihm
bis wir einst wieder zu ihm kommen
stillen sich nicht unsere Tränen hier.
O Herr gib ihnen die ewige Ruh.

Zur frommen Erinnerung im Gebete an den ehrengeachteten
Anton Riemensperger Bauer in Pfaffenzell
Geb. zu Pfaffenzell den 20. Mai 1845
Gest. daselbst den 6. Februar 1893
Es ruht ein frommes Vaterherz
Allzu früh getrennt zum größten Schmerz
jammert Gattin mit 3 Kindern noch jung und klein,
denn sie müssen ohne den lieben Vater sein,
doch Gott verkürzte ihm die Lebenspein
und will anstatt seiner Vater sein.
Süßes Herz Jesu seine meine Liebe (300 Tage)
Zu schnell riß mich der Tod aus eurer Mitte ihr Kind und Gattin fort,
so hört meine letzte Bitte mein letztes Wort,
bleibt Jesus Worten und Jesus Lehren stets getreu
Laßt Kinder Euch dies gewähren
Das Vaterwort an Euch nicht fruchtlos sein.
Süßes Herz Maria sei meine Rettung (300 Tage Ablass)
Vater unser. Ave Maria

Denkmal an den ehrsamen
Martin Riemensperger von Pfaffenzell.
Seine Alters 39 Jahre 3 Monat gest. den 10. Februar 1872.
O Herr gib ihm die ewige Ruhe.
Ich scheid von euch auf kurze Zeit
Dies glaubt mit aller Zuversicht und ging ins Land der Seligkeit.
Drum Gattin, Kinder weinet nicht,
da ich vor Gottes Thron für Euer Glück stets flehe.
Und mit der ewigen Lebens Krone
mit Jubel euch einst entgegen gehe. R.I.P.

3.4 Geistliche in Edenried

In der zweiten Hälfte des 16. und in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hatte der kleine Ort keine eigenen Pfarrer, sondern wurde mit der Pfarrei Griesbeckerzell vereinigt. Erst im Jahr 1619 wurde wieder ein Pfarrer in Edenried aufgestellt. Das Domkapitel behielt sein Präsentations-Recht bei bis zur Säkularisation, das dann auf das Königshaus überging.

Sammelblatt d. Hist. Vereins Ingolstadt, 36. Jg. (1916): Franz Xaver Bucher: Kollektenregister UlL. Fr. v. Ingolstadt über die Einnahmen aus "Butterbriefen" zwischen 1510 und 1513:
1510, Nr. 58: Pleb. in Edenried 33 Kreuzer
1511, Nr. 341: Ego Cristoferus Lutz, pleb. in Edenried 12 Kreuzer
1512, Nr. 551: Pleb. in Edenried 51 Kreuzer
1513, Nr. 704: Pleb. in Edenried 42 Kreuzer

Erklärungen: Peb. = plebanus, so hießen die Leutpriester, auch Laienpriester genannt. Sie waren nichtadelige Priester oder Vikare, die mit der Pfarrseelsorge betraut waren, wenn der offizielle Pfarrer dazu nicht in der Lage war.

Zum Begriff „Butterbriefe“: Die strengen Fastengebote des Mittelalters erlaubten keinen Verzehr von Milch, Butter, Käse, Eier oder Fleisch. Das bedeutete vor allem für viele ärmere Leute bittere Not und Hunger, denn sie konnten sich nur von Brot und Wasser ernähren. Für viele Bevölkerungsschichten, denen keine pflanzlichen Fette, wie etwa Olivenöl, zur Verfügung standen, litten mehr unter diesem Verbot als andere.
So hatte Papst Innozenz VIII. ein Einsehen und er erließ die Bulle "In suprema dignitatis" am 14.08.1487 und gestattete dem Bayernvolk "butirum, lac et caseus", also Butter, Milch und Käse auch in der Fastenzeit essen zu dürfen.
Diese Fastendispens des Papstes, oder auch von Bischöfen erteilt, wurden in der Bevölkerung als „Butterbriefe“ bezeichnet, welche die Verwendung tierischer Fette zu bestimmten Fastenzeiten gestatteten. Die Vergabe solcher „Butterbriefe“ konnte durchaus auch wirtschaftliche Gründe haben, die den Ausstellern der Dispens zu Einnahmen verhalfen, den "Butterpfennig", der für Kirchenbauten verwendet werden sollte.

3.4.1 Provisore

1639 - 1665 Kaspar Braun, Provisor
Michael Otto, Provisor
Lorenz Mayr, Provisor. Aus dem Orden S. Benedikt vom Reichsstift St. Ulrich und Afra, Augsburg
Ulrich Lochlauber, Provisor

Provisor = Pfarrverweser einer nicht besetzten Pfarrei

3.4.2 Pfarrer

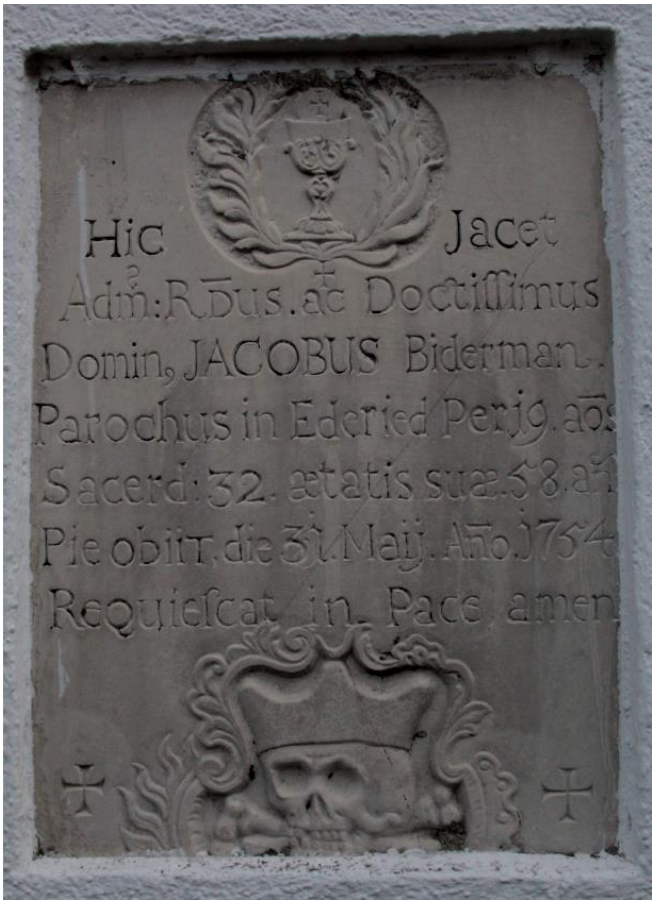
Jahr	Pfarrer
1665 - 1669	Johann Sutor, geb. In Augsburg
1669 - 1673	Andreas Lacker
1673 - 1676	Johann Neilinger
1676 - 1681	Georg Schafel
1681 - 1685	Ferdinand Kamm
1685 - 1689	Jakob Schnellspiller, geb. In Kühbach, liegt hier in der Kirche begraben ***1**
1689 - 1691	Emanuel Unger, geb. In Augsburg
1691 - 1695	Simon Fischer, geb. In Friedberg
1695 - 1703	Josef Schler, liegt dahier in der Kirche begraben ***2**
1703 - 1708	Leonhard Seitz
1708 - 1710	Johann Baptist Geyer
1710 - 1711	Christof Raisberger
1711 - 1713	Mathias Probstatt
1714 - 1716	Johann Geisestemus Fusi
1716 - 1718	Leonhard Langenmayr
1718	Leonhard Wagner
1718 - 1724	Johann Jakob Puelach, geb. in Peking bei Weilheim
1724 - 1725	Josef Anton Koch, Provisor, geb. in Seeg
1725 - 1733	Johann Martin Sutor, geb. in Großaitingen
1734 - 1735	Johann Evangl. Woerle, geb. in Mindelheim
1735	Johann Bapt. Wanner, geb. in Gebenhofen. Friedberger Heimatblätter 1934: "Johann Bapt. Wanner, von Gebenhofen, ein Bayer, demütig, die Einsamkeit liebend, seeleneifrig, ein Wohltäter seiner Kirchen. Gebrochen von vieler Arbeit, reich an Verdiensten starb er an Altersschwäche eines friedlichen Todes am 22. Jan 1777 (?) in einem Alter von 68 Jahren." (Taiting)
1735	Franz Xaver Boeckensteiner, geb. in Dillingen
1735 - 1753	Jakob Biedermann, geb. in Eching in Schwaben, liegt in der Kirche begraben ***3**
1753 - 1759	Johann Bapt.Lichtenstern, geb. in Großaitingen
1759 - 1765	Jakob Mayr, geb. in Taiting
1765 - 1781	Johann Jos. Weiß, geb. in Neuburg, liegt auf dem Kirchhof begraben
1781 - 1788	Fridolin Kreuzer, geb. in Hausen a.d. Zusam, dann Pfarrer in Taiting. Friedberger Heimatblätter Jg. 1934: "1788-1792 Pfarrer von Taiting, 21 Jahre Priester wurde durch einen Schlaganfall dem Leben entrissen am 10.9.1792. Ein braver Mann, der eines längeren Lebens würdig gewesen wäre. Er starb im Alter von 47 Jahren.
1788 - 1793	Jos. Anton Grünfüßer, geb. in Oettingen in Schwaben, wurde auf die Pfarrei Pachl bei Weilheim befördert
1793 - 1813	Franz Xaver Spindler, geb. in Steingaden, wurde auf das Benefizium in Zusmarshausen befördert
1813 - 1816	Jakob Lintscher, geb. in Unterviechtach, wurde auf die Pfarrei Ecknach befördert
1816 - 1822	Jakob Führter, geb. in Erdingam 12.10.1777, Priester am 4.4.1801, wurde auf die Pfarrei Unterpfaffenhofen bei München befördert, gest. dort 1827
1822 - 1825	Bartholmäus Amaganth Brandmüller, Exfranziskaner, geb. in Viechering, starb in Aichach, liegt aber hier auf dem Friedhof begraben. ***4** 1825 - 1826 Pfarrei vakant (unbesetzt)
1826	Jakob Mayr geb. in Peiching bei Rain, starb nach 3 Wochen, liegt hier auf dem Gottesacker begraben ***5**
1826 – 1833	Wikterz Kolb, geb. in Augsburg, 2. Juli 1826 - 3. Januar 1833: wurde auf die Pfarrei Anzing Lg. Ebersberg befördert. Er war Stadtkaplan von St. Max in

Jahr	Pfarrer
	Augsburg und Pfarrer von Anzing.
1833 - 1850	Jakob Kellner, geb. in Donauwörth, 17.02.1833 - 12.02.1850: wurde auf die Pfarrei Hochdorf befördert
1850 – 1854	Heinrich Max Josef Frh. v. Schleich, 14.03.1850 - 30.03.1854, geb. in München, wurde auf das Benefizium St. Gallus und Salvator in Augsburg befördert.
1854 - 1857	Narziß Mitterhuber, 06.09.1854 - 27.03.1857, wurde auf die Pfarrei Hauns-wies befördert. Er war vorher Benefiziar zu Maria Birnbaum.
1857 - 1867	Jakob Maushard, geb. in Grönenbach, (02.08.1857 - 28.12.1867) kam durch Tausch auf die Pfarrei Unter-Germeringen
1867 - 1877	Johann Michael Städele, geb. in Sontheim (28.12.1867 - 13.05.1877) starb am 13. Mai 1877 in Edenried ***6**
1877 - 1882	Joh. Georg Kraft, geb. in Mindelheim (25.10.1877 - 25.05.1882), wurde Pfarrer in Igenhausen danach wird die Pfarrei Edenried nur noch excurren-do vikariiert. Geht nach Igenhausen.

Pfarrern mit Markierung * sind Steintafeln an der Südseite der Pfarrkirche gewidmet. Im Folgenden sind die Steintafeln abgelichtet.

***1: Pfarrer Jakob Schnellspiller**

***2: Pfarrer Josef Schler**



***3: Pfarrer Jakob Bidermann**

***4: Pfarrer Bartholmäus Amaganth Brandmüller**

***5: Pfarrer Jakob Mayr**

***6: Pfarrer Johann Michael Städele**

3.4.3 Vikarie

Jahr	Vikar
1882 - 1883	Ignaz Erhard, vikariierte als Pfarrer von Haunswies excurrendo bis 27.01.1883. (geb. In Oberbernbach)
1883 - 1887	Rudolf Ziegler, vikariierte als Pfarrer von Griesbeckerzell vom 27.01.1883 bis 7. Sept. 1887 (geb. in Ingolstadt)
1887 - 1897	Josef Gleich, vikariierte als Pfarrer von Haunswies vom 7. Sept, 1887 bis 30. Nov. 1887 (geb. in Augsburg)
1897 - 1898	Josef Feller, Pfarrer und Kämmerer in Affing vikariierte vom 1. Dez. 1887 bis 12. Juli 1898, (geb. in Affing)
1898 - 1925	Franz Xaver Kling, Pfarrer in Haunswies, vikariierte von 12. Juli 1898 bis 1925 (geb. In Hüttlingen, Württemberg)
1925 -	Alois Schmid, Pfarrer in Haunswies vikariierte ab 18. Okt. 1925 (geb. in Prettelshofen)
29.07.1925	Pfarrer Johann Käßmair, Griesbeckerzell, vikariierte die erledigte Pfarrei Edenried
11.8.1950	Pfarrer Egger von Haunswies
	Verweser Max Gmach (19.2.1959 bis 11.8.1950) übergibt an Pfarrvikar Rupert Ritzer, Haunswies
	Pfarrer Rupert Ritzer
bis 30.11.1974	Pfarrer Franz Rudrof, Igenhausen, Haunswies, Edenried
1.12.1974 - 18.2.1980	Pfarrvikar Pfarrer Max Gmach, Pfarrer in Griesbeckerzell
18.2.1980 – 2001	Pfarrvikar Pfarrer Heinz Kowoll, Pfarrer in Griesbeckerzell
09.09.2001	Pfarrer Karl Heinz Reitberger, Pfarreiengemeinschaft ZEGOS (Zahling, Edenried, Griesbeckerzell, Obergriesbach, Sulzbach)

Geschichte über Pfarrer Kling:

Walli Naßl, geb. Menzinger, kann sich erinnern, dass ihr Vater Josef Menzinger (Gasslerbauer aus Haunswies) Pfarrer Kling als guten Obstkenner erlebte. Pfarrer Kling aus dem Württembergischen hatte in mehreren Haunswieser Höfen Apfel-Veredelungen vorgenommen. Es könnten noch heute einige Apfelbäume und -sorten auf Pfarrer Kling zurückzuführen sein.

3.5 Bischofsbesuche

1826: Visitation des Bischofs von Augsburg Ignaz Albert Riegg

24. und 25. Mai 1995: Visitation durch Bischof von Augsburg Viktor Josef Damertz
Am Mittwoch, den 24.05.1995 wurde Bischof Viktor Josef Dammertz zum Besuch und Visitation der Pfarrgemeinden Edenried, Griesbeckerzell und Sulzbach feierlich in Edenried durch Pfarrer Heinz Kowoll und den Vertretern von Kirche und Kommune empfangen. Es folgte um 19.00 Uhr ein Festgottesdienst zum Abschluss der Kirchenrenovierung. Anschließend fand ein Empfang im Gemeinschaftshaus statt, den der Bischof spontan annahm. Am nächsten Tag, am 25.05. spendete Bischof Dammertz die Firmung in Griesbeckerzell, traf sich am Nachmittag mit den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltungen aus allen drei Pfarreien, ehe er nach einem Festgottesdienst in Sulzbach wieder nach Augsburg zurückkehrte. Der Bischof stellte mit Freude und Dankbarkeit fest, dass zwischen den drei Pfarrgemeinden ein hohes Maß an Verständnis und Kooperation besteht. Auf diese vertrauensvolle und uneigennützige Zusammenarbeit zwischen allen, Priester und Laien, würde das Konzept der „Pfarreiengemeinschaft“ aufbauen, mit dem das Bistum auf die Herausforderungen in der Zukunft antworten möchte. Dafür sollen Frauen und Männer aus der Pfarrei angesprochen und für die Mitarbeit im kirchlichen Bereich gewonnen werden. Die geistige Formung der Pfarrei sollte mit ein Anliegen des Pfarrgemeinderates sein. Er wünschte Pfarrer Heinz Kowoll und den Pfarrgemeinden Gottes reichen Segen auf dem gemeinsamen Pilgerweg.

3.6 Berufungen aus Edenried

Name	Kloster-name	geb.	
Franziska Pfundmeier	Verena	16.11.1924 in Edenried gest. 05.09.1977	Eintritt in das Klosterleben: 1952, Maria Ward Institut, Augsburg, einige Jahre später im Kloster Schrobenhausen bis zum Tod, in Schrobenhausen tätig als Gärtnerin und Küchenmeisterin.
Franziska Higl	Annella	24.07.1925 in Edenried	Am 31.7.1947 Einkleidung, 03.08.1950 ewige Profess im Kloster Mallersdorf. Sie war Ihr Leben lang im Krankendienst tätig, daneben als Organistin.
Anna Eberle	Edel-berta	16.05.1926 in Edenried gest. 09.10.2014	Erstes Kind der Eheleute Thomas und Kreszenz Eberle, 1951 Eintritt ins Kloster der Maria Ward Schwestern in Augsburg, Gelübde am 26.08.1954. Sie war in mehreren Klöstern tätig: Ohlstadt, Rettenbach und Augsburg, wo sie als Küchen- und Gartenhilfe tätig war. Sie ist am 09.10.2014 verstorben (Bild anbei).
Riemensper-ger Jakob	Frater Mein-rad	18.07.1902 in Edenried gest. 05.05.1973	Jakob Riemensperger wurde als drittes Kind der Landwirtseheleute Martin und Anna-Maria (geb. Naßl) in Edenried geboren. Er trat 1928 bei den Benediktinern St. Bonifaz München-Andechs ins Kloster ein. Er arbeitete in der Gärtnerei in München. Später war er in Andechs in der Landwirtschaft tätig. Im 2. Weltkrieg wurde er zur Wehrmacht eingezogen und war in Russland und in Italien bis Kriegsende. Nach der Kapitulation ging er in Italien in ein Benediktinerkloster, wo er sicher war. Seine Ordensbrüder verpassten ihm ein Ordenskleid, in dem er per Anhalter (meist amerikanische Militärfahrzeuge) unbehelligt nach Hause kam. Kurz zu Hause ging er wieder nach Andechs und war dort weiter tätig, bis ihn der Herr heimholte.
Lichtenstern	Geral-dine		München-Solln ?
Lichtenstern	Ana-stasia		München-Solln ?
Kügle Maria	Kunisa	23.3.1908 in Edenried gest. 11.6.1990	Seit 25.11.1936 bei den Barmherzigen Schwestern. Sie arbeitete bis zu ihrem Tod fast 54 Jahre in der Landwirtschaft im Kloster in Dießen am Ammersee.
Maria Sturm	Gunde-linde	07.07.1919 in Edenried gest. 23.02.1999	Im Kreis Ihrer älteren Geschwister wuchs sie in der elterlichen Landwirtschaft heran und half hier kräftig mit, zumal der Vater schon früh starb. 1948 Eintritt in das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Dießen, 1949 Einkleidung, 1950 bezeugte sie die Hingabe ihres Lebens in der hlg. Profess. Bis 1954 Einsatz in Dießen in der Haus- und Landwirtschaft, danach kam sie nach Augsburg in die Klinik Vincentinum. Sie besuchte im Städtischen Krankenhaus den Krankenpflegekurs und machte hier 1955 ihr Examen. Viele Jahre wirkte sie als Stationsschwester, bis wenige Jahre vor ihrem Tod machte sie im ganzen Haus Urlaubsvertretungen und Aushilfe im Krankheitsfall.

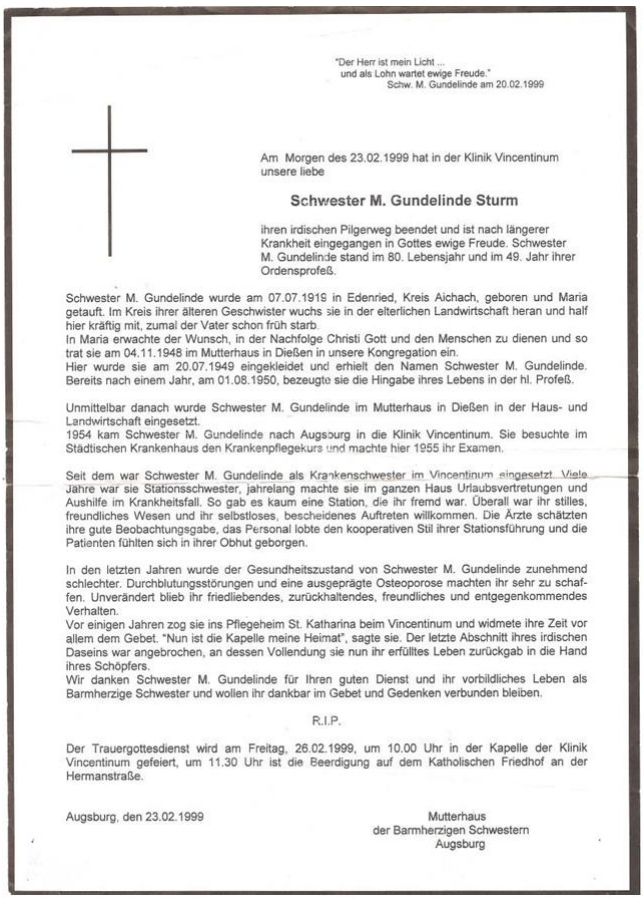
Franziska Pfundmeier

rechts: Franziska Higl 1990

Anna Eberle

Riemensperger Jakob: 3 Fotos

Anastasia (links), Geraldine (rechts) mit Eltern Lichternstern



"Der Herr ist mein Licht ...
und als Lohn wartet ewige Freude."
Schw. M. Gundelinde am 20.02.1999

Am Morgen des 23.02.1999 hat in der Klinik Vincentinum unsere liebe

Schwester M. Gundelinde Sturm

ihren irdischen Pilgerweg beendet und ist nach längerer Krankheit eingegangen in Gottes ewige Freude. Schwester M. Gundelinde stand im 80. Lebensjahr und im 49. Jahr ihrer Ordensprofeß.

Schwester M. Gundelinde wurde am 07.07.1919 in Edenried, Kreis Aichach, geboren und Maria getauft. Im Kreis ihrer älteren Geschwister wuchs sie in der elterlichen Landwirtschaft heran und half hier kräftig mit, zumal der Vater schon früh starb.
In Maria erwachte der Wunsch, in der Nachfolge Christi Gott und den Menschen zu dienen und so trat sie am 04.11.1948 im Mutterhaus in Dießen in unsere Kongregation ein.
Hier wurde sie am 20.07.1949 eingekleidet und erhielt den Namen Schwester M. Gundelinde. Bereits nach einem Jahr, am 01.08.1950, bezeugte sie die Hingabe ihres Lebens in der hl. Profeß.

Unmittelbar danach wurde Schwester M. Gundelinde im Mutterhaus in Dießen in der Haus- und Landwirtschaft eingesetzt.
1954 kam Schwester M. Gundelinde nach Augsburg in die Klinik Vincentinum. Sie besuchte im Städtischen Krankenhaus den Krankenpflegekurs und machte hier 1955 ihr Examen.

Seit dem war Schwester M. Gundelinde als Krankenschwester im Vincentinum eingesetzt. Viele Jahre war sie Stationsschwester, jahrelang machte sie im ganzen Haus Urlaubsvertretungen und Aushilfe im Krankheitsfall. So gab es kaum eine Station, die ihr fremd war. Überall war ihr stilles, freundliches Wesen und ihr selbstloses, bescheidenes Auftreten willkommen. Die Ärzte schätzten ihre gute Beobachtungsgabe, das Personal lobte den kooperativen Stil ihrer Stationsführung und die Patienten fühlten sich in ihrer Obhut geborgen.

In den letzten Jahren wurde der Gesundheitszustand von Schwester M. Gundelinde zunehmend schlechter. Durchblutungsstörungen und eine ausgeprägte Osteoporose machten ihr sehr zu schaffen. Unverändert blieb ihr friedliebendes, zurückhaltendes, freundliches und entgegenkommendes Verhalten.
Vor einigen Jahren zog sie ins Pflegeheim St. Katharina beim Vincentinum und widmete ihre Zeit vor allem dem Gebet. "Nun ist die Kapelle meine Heimat", sagte sie. Der letzte Abschnitt ihres irdischen Daseins war angebrochen, an dessen Vollendung sie nun ihr erfülltes Leben zurückgab in die Hand ihres Schöpfers.
Wir danken Schwester M. Gundelinde für Ihren guten Dienst und ihr vorbildliches Leben als Barmherzige Schwester und wollen ihr dankbar im Gebet und Gedenken verbunden bleiben.

R.I.P.

Der Trauergottesdienst wird am Freitag, 26.02.1999, um 10.00 Uhr in der Kapelle der Klinik Vincentinum gefeiert, um 11.30 Uhr ist die Beerdigung auf dem Katholischen Friedhof an der Hermanstraße.

Augsburg, den 23.02.1999

Mutterhaus
der Barmherzigen Schwestern
Augsburg

Sterbebildchen Maria Sturm

Maria Kügle

3.7 Flurkreuze

Kreuz an der Dorfstraße Nr. 2, Max Kügle, 1970 Kreuz an der Dorfstraße 61, Anton Riemensperger, 1920
Kreuz am Neuhausener Weg 3, Stefan Aulinger, 1900 und 1976
Hofkreuz Dorfstraße 26, Paul Riemensperger, 1990
Kreuz an der Kreuzung Zahling/Derching, Paul Riemensperger, früher Gemeinde, 1990
Kreuz in Neuhausen, Johann Dallinger, 1990

4. Die alten Häuser

4.1 Edenried - Hofnamen von 1756

In der Beschreibung „Das Landgericht Aichach“ von G. Diepolder wird erwähnt, dass 1537 die Hofmarksherren von Griesbeckerzell, die Herren von Burgau, die Untertanen von Edenried besteuern. Edenried ist 1606 „keine geschlossene Hofmark, Pertinenz (= Zugehörigkeit) zu Grießbäckerzell, darin etliche Güter denen von Burgau zugehörig, sonst landgerichtlich“. Nach der Gerichtskonskription von 1752 ist Edenried als landgerichtsunmittelbarer Ort im Unteramt als Pfarrdorf und Gemeinde mit 25 Anwesen aufgeführt.

Zur Hofmark Affing gehörig, aber grundbar nach Griesbeckerzell waren:
½ Anwesen: Hofname Brandmeier, (Brandacker = Grund in Besitz von Untertanen, der zwar versteuert, aber nicht bebaut wurde, Meier = Inhaber eines ganzen Hofes, Bauer, der die Nahrung für die Herrschaft lieferte).
¼ Anwesen: Hofname Kerzler: (Kerzler = Kerzler verkauften vor den Kirchentüren Kerzen, die während der Messe für die armen Seelen im Fegefeuer abgebrannt wurden, auch: Kerzenzieher)

Zur Hofmark Griesbeckerzell gehörten:
1/2 Anwesen: Hofname: Baumeister (Baumeister = Baumeister, auch Baumann ist ein Verwalter, Pächter oder Besitzer eines Gutshofes.

1/4 Anwesen: Hofname: Ruchhorngut (Ruchhorngut = evtl. Mit eignem Rukhn = einen Hof selbst besitzen und bewirtschaften im Gegensatz zum Zubaugut).
1/4 Anwesen: Hofname: Paulhies (Paulhias = Verschmelzung zweier Namen: Paul und Mathias).
1/4 Hof: Hofname: Pleyjorg (Pley = Bley = Blei, s.a.: Bleydecker = Dachdecker; Bleier, Bleyle = hammerartiges Werkzeug; Jörg = Georg).
1/4 Hof: Hofname: Oberländer (Oberland = spezielles Gebiet, auch: Lander = Hohlmaß, auch Zaun, Einfriedung zum Schutz des bestellten Feldes).

8 x 1/8 Höfe, Sölden genannt:
1/8 Hof: Hofname: Weberwastl: (Weberwastl = ein Weber der Sebastian hieß), Sölde
1/8 Hof: Hofname Pöller (Pöller = evtl. Boller = der Ochse)
1/8 Hof. Hofname Herker (Herker = evtl. Hecker = Winzer, auch. Landarbeiter, Taglöhner; auch Heckler (Hecker) = verkaufte Zubehör zu Wegstühlen)
Firmung 30.06.1868: Maria Anna Herker
Firmung 01.05.1871: Andreas Herker, Johann Herker
1/8 Hof: Hofname Kark (Kark = evl. Karch = Karren, auch: Karcher: Karrenfuhrmann, Kleinbauern, die im Nebenerwerb mit Karren durchs Land fuhren und Waren tauschten oder verkauften.
1/8 Hof: Hofname Gabriel (Gabriel = Name)
1/8 Hof: Hofname Kratzer (Kratzer = zum Nachschieben des Holzes im Ofen und Herausziehen der Glut, unwahrscheinlich: gratie Amt, Benefizum, Pfründe.)
1/8 Hof: Hofname Klas (Klas = Nikolaus)
1/8 Hof, Hofname Pfeiffer (Pfeiffer = Spielmann, Musikant)

dazu noch fünf Bausölden zu 1/16 Anwesen.

Zum Domkapitel Augsburg gehörten:
bis zur Klosterauflösung von 1803
1/2 Hof: Hofname Kirchenbauer (Kirchbauer = zur Kirche gehörige HJof)
1/8 Hof: Hofname Kistler (Kistler = Schreiner)
1/16 Hof: Hofname Schuster (Schuster = Schuster)

Zum Kloster Thierhaupten gehörten:
1/4 Hof: Hofname Mondschein (Mondschein = Mond auch für Monat, Scheinbote = bevollmächtigter Stellvertreter, auch Hochzeitsbitter)

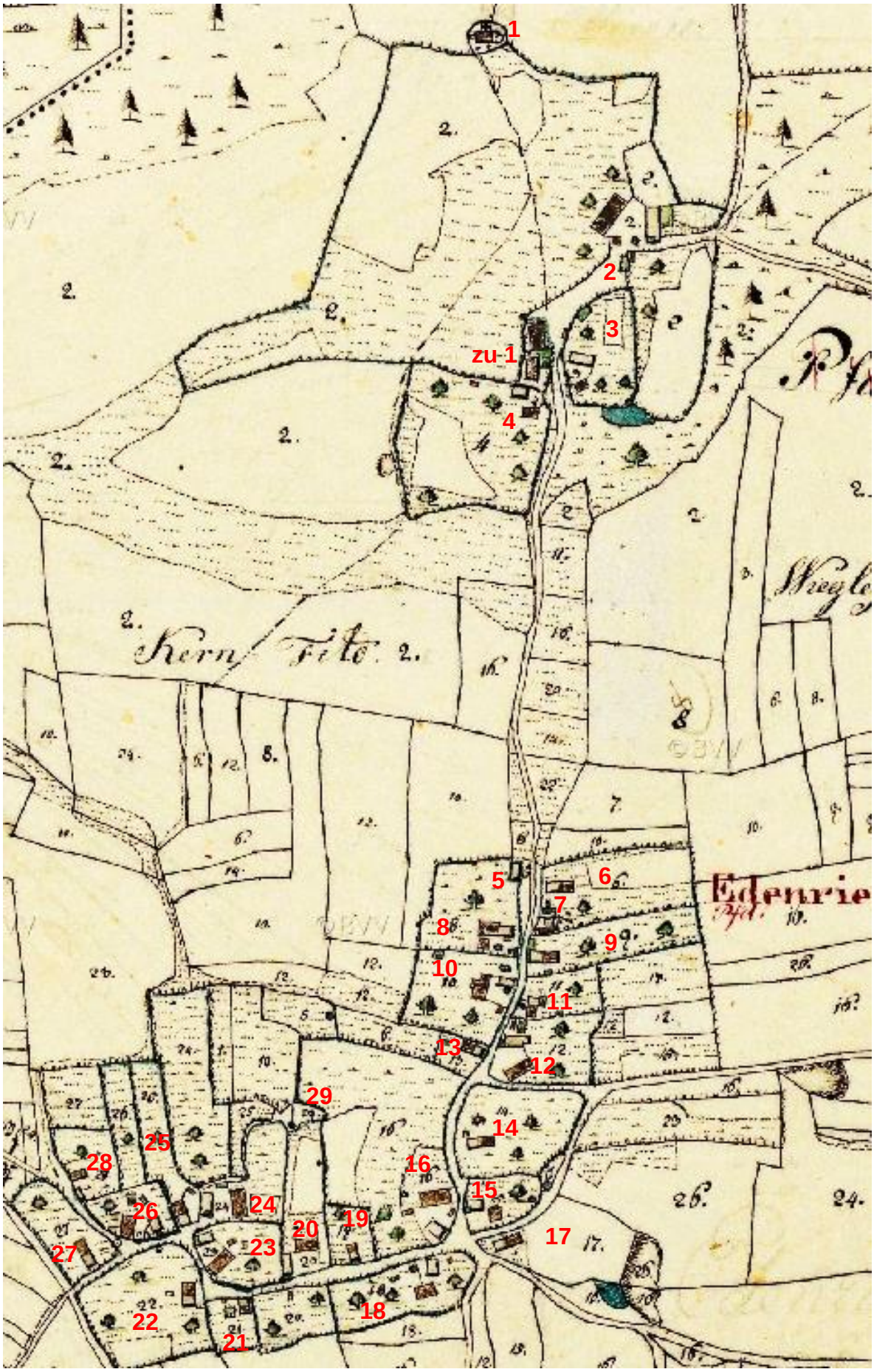
Zur Ortskirche gehörten:
1/8 Hof: Hofname Mesner (Mesner = Kirchendiener)
Die bäuerliche Wirtschaftsgemeinde besaß auch noch ein Hüthaus.

Viele Hofnamen haben sich bis heute ohne große Veränderungen erhalten, siehe Kapitel 4.2.2.

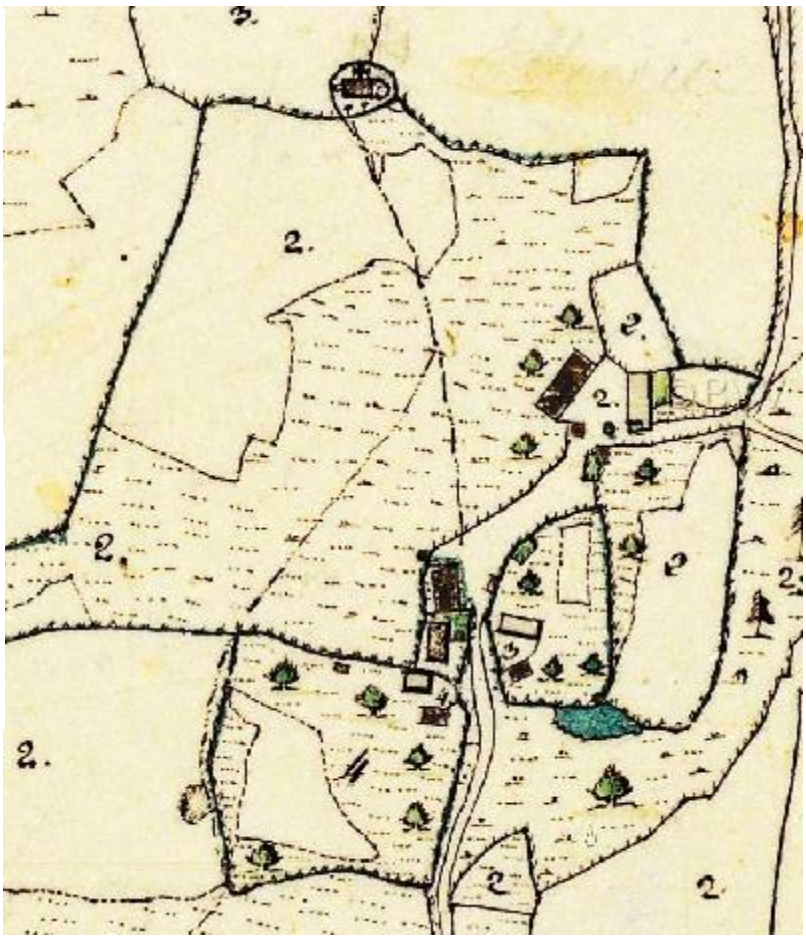
4.2 Edenried - alte Katasterpläne, Häuser

4.2.1 Katasterplan ca. 1818: Edenried, Umgebung

4.2.2 Katasterplan ca. 1818: Edenried, Häuser



vergrößerte Ausschnitte:



"Riedle":
Kirche mit Pfarrhof und drei Höfen: Kirchenbauer, Heiß, Zimmermann

restliches Dorf

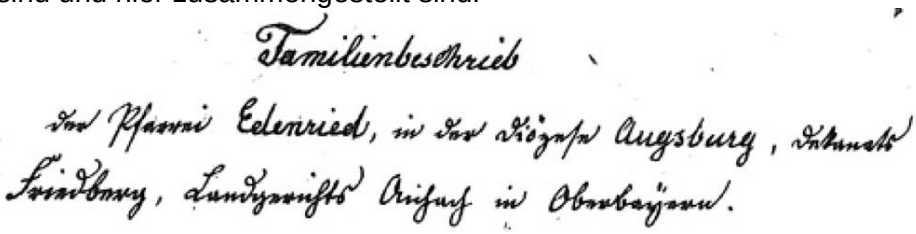
4.2.3 Die alten Häuser: Übersicht 1818

	Hofname ca. 1818	Hofname aktuell	Kommentare
1	Kirche Pfarrhof	-	 am Platz des ehem. Pfarrhofes steht heute das Wohnhaus Fam. Wunderer
2	Kirchenbauer	Kirchenbauer	
3	Heiß	heute unbekannt	heute Eck Naßl Peter / Naßl Michael
4	Zimmermann	Zimmermann	
5	Senbald oder Kistler	Schreiner	
6	Höflbaur	Höflbaur	
7	Andrämann	heute unbekannt	heute Widmann Irene
8	Oberländer	Oberländer	
9	Pöller	Pöller	
10	Kretzler	Kretzler	
11	Pfeifer	Pfeiffer	
12	Monschein	Monschein	
13	Karl	Kohl	
14	Kratzer	Kratzer	
15	Hammer	heute unbekannt	heute Pilz
16	Brandner	Brambmer	
17	Mair	Mair	heute Aulinger
18	Jackl	Jagl	
19	Schuster	Schneider	
20	Wirth	Wirt	heute Gemeinschaftshaus
21	Schmid	Schmied	
22	Weber	Weber	
23	Paulhiaß	Bauhias	
24	Rueppen	Ruapp	
25	Schneider	Weberschneider	
26	Bleijörgl	Hammer	heute Spranz
27	Peterklas	Beraglos	
28	Nadelmann	Schneider Martl	
29	Mesner *	heute unbekannt	* siehe Text unten

* Zwischen Ruapp und Weberschneider ging wahrscheinlich ein Weg zum Mesner. War der Mesner am Ende des Weges an der Grenze zum Brandner das Anwesen ? Am sog. Rühr-Brünnlein ?

4.2.4 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv

Die in der Tabellenform dargestellten Daten sind 1:1 abgeschrieben aus dem Familienbeschrieb der Pfarrei Edenried, die im Archiv des Bistumes Augsburg öffentlich einzusehen sind und hier zusammengestellt sind.

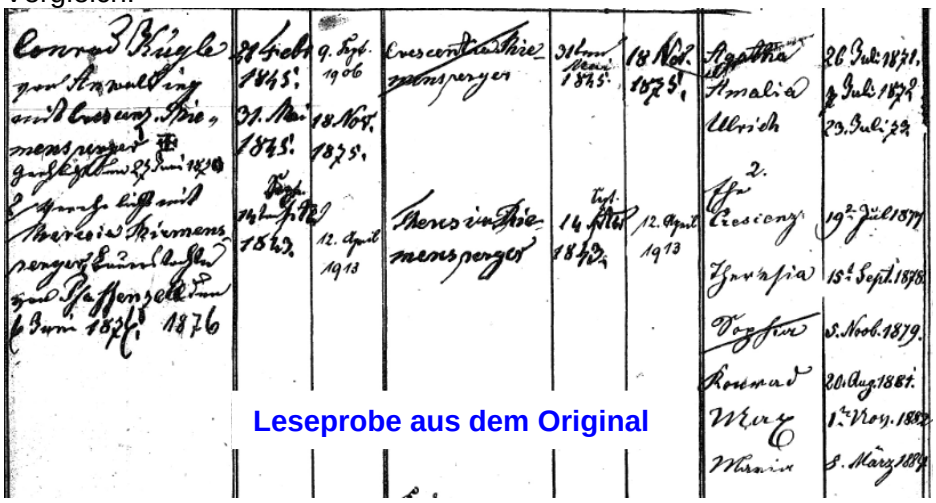

Familienbeschrieb
der Pfarrei Edenried, in der Diözese Augsburg, Dekanat
Friedberg, Landgerichts Aichach in Oberbayern.

Teilweise ist die Handschrift des Familienbeschriebes nicht immer so gut wie dieser Ausschnitt zu lesen, sondern nur schwer zu entziffern.
Nicht eindeutig zu lesende Angaben haben wir mit Fragezeichen markiert. Im Original durchgestrichene Textstellen werden in dieser Chronik ebenfalls als durchgestrichen dargestellt. Die durchgestrichenen Passagen bedeuten meist nicht, dass sie falsch wären. Pfarrer haben nach Sterbefällen betreffende Namen und Passagen wohl durchgestrichen.

Die nicht in Tabellenform dargestellten Daten hat uns Herr Winkler zusammengestellt, ebenfalls aus öffentlich zugänglichen Quellen aus dem Familienbeschrieb: Sterberegister, Taufregister, Firmregister etc. Einige Details stammen vom ehemaligen Lehrer Josef Deinböck aus Haunswies.
Trotz Wiederholungen und Überschneidungen mit den in Tabellenform gezeigten Daten haben wir uns angesichts einiger Unterschiede entschlossen, beide Quellen abzudrucken.
Es kann keine Garantie für Abschreibfehler übernommen werden.

Erklärungen: * = geboren, + = gestorben, oo = verheiratet, Hochzeit, V = Vater, M = Mutter, S = Sohn, T = Tochter, ZS = Zwillingssohn, ZT = Zwillingstochter

Vergleich:



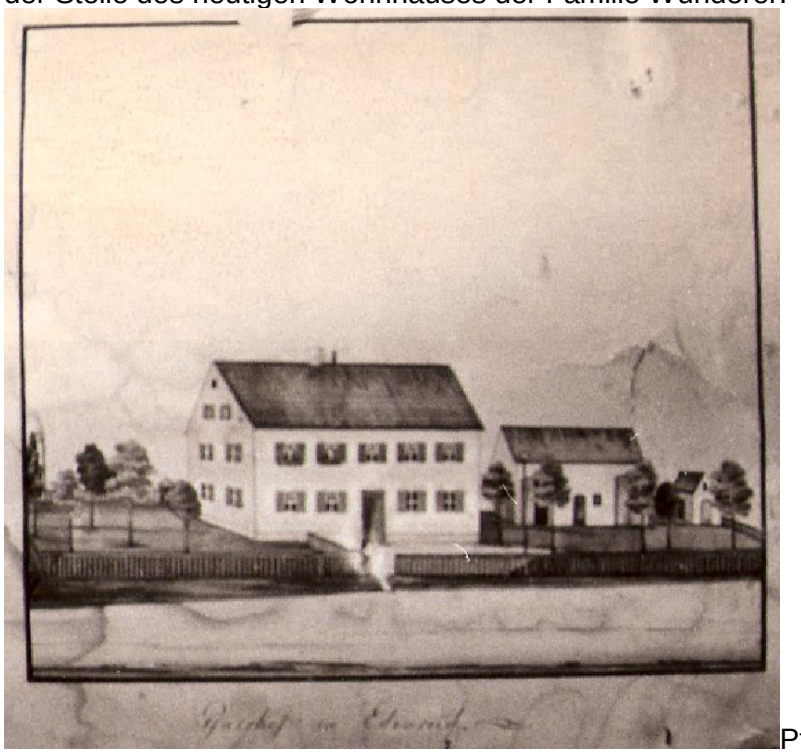
Conrad Kügle aus Anwalting mit Creszenz Riemensperger† geheiratet 27.06.1870	21. Febr. 1845 31.03.1845	09. Sept. 1906	~~Crescentia Riemensperger~~	31. 05. 1845	18.11.1875	~~Agatha~~ Amalia Ulrich	26.07.1871 ?.07.1872 23.07.1873
2. Verehelicht mit Theresia Riemensperger, Bauernstochter von Pfaffenzell 06.06.1874 (?), 1876	14.09.1843	12.04.1913	Theresia Riemensperger	14.09.1843	12.04.1913	Creszenz Theresia ~~Sophia~~ Konrad Max Maria	19.07.1877 15.09.1878 05.11.1879 20.08.1881 1.11.1882 08.03.1884

Unsere "Übersetzung"

Hausnummer 1: Pfarrhof
1639 bis 1882
Siehe Pfarrherren unter 3.4.2

Edenrieder Pfarrkirche im Mittelpunkt, daneben einige Dorfansichten

Der Pfarrhof mit Stadel und Ökonomiegebäude wurde von 1639 bis 1882 von den verschiedenen Pfarrherren bewohnt und dann ca. 1960 abgebrochen. Er stand nördlich des Zimmermannhofes, unmittelbar an ihn angrenzend und westlich des Kirchenweges, ungefähr an der Stelle des heutigen Wohnhauses der Familie Wunderer.


Pfarrhof Edenried

Hausnummer 2. Hofname: Kirchenbauer

Name, Stand und Verehelichungstag des Familienvaters	Geboren	Gestorben	Name der Familienmutter	Geboren	gestorben	Name der Kinder	geboren	gestorben	Namen der Hintersassen	geboren	gest.
~~Xaver Riemensperger, Bauer~~ ~~1. geh. am 24.Mai 1842~~ 2. geh. am 25. Juli 1843	den 17. Okt. 1803	5. Okt. 1874	~~Kreszenz Wintermair, Bauerstochter von Langenmosen †~~ ~~Agathe Schlicker Bauerstochter von Arnhofen, d. Pf. Stotzard~~	19. Jänner 1821 5. Februar 1817 †	27. Februar 1843 17. April 1873	Kinder 2. Ehe Kreszenz Maximilian †	 31. Mai 1845 6.Juni 185?	 Siehe unten von 24.4(?). 1856	Creszenz Riemensperger Schwester des Hausbesitzers	17.06.1809	05.02.1868
Conrad Kügle aus Anwalting mit Creszenz Riemensperger† geheiratet 27.06.1870 2. Verehelicht mit Theresia Riemensperger, Bauernstochter von Pfaffenzell 06.06.1874 (?), 1876	21. Febr. 1845 31.03.1845 14.09.1843	09. Sept. 1906 12.04.1913	~~Crescentia Riemensperger~~ Theresia Riemensperger	31. 05. 1845 14.09.1843	18.11.1875 12.04.1913	~~Agatha~~ Amalia Ulrich Creszenz Theresia ~~Sophia~~ Konrad Max Maria	26.07.1871 ?.07.1872 23.07.1873 19.07.1877 15.09.1878 05.11.1879 20.08.1881 1.11.1882 08.03.1884	10.10.1884 Siehe unten 31.05.1884 26.2.1880 Wirt in Petersdorf Gestorben 23.03.1884	Heirat nach Schönbach Heiratete n. Bitzenhofen Heiratete nach St. Franzisk		
Ulrich Kügle Geh. 12.05.1907 Johanna Riemensperger Bauernstochter von Pfaffenzell	23.07.1873 09.02.1880					Maria Johanna Anna Therese Simon Creszenz Ulrich Max Conrad Creszenz	23.3.1908 20.07.1909 18.08.1910 08.08.1911 21.09.1912 22.01.1914 24.06.1915 25.12.1916 10.04.1918 01.01.1921	 06.11.1911 09.11.1918			

Notiz 2010 von Ulrich Kügle zum folgenden Bild rechts:
Der Kirchenbauer Hof um den 2. Weltkrieg. Vermutlich war das Anwesen früher Teil eines Klosterbesitzes, wovon der Hofname abgeleitet wurde. Das Gehöft befindet sich nachweislich bis in das 15. Jahrhundert in Familienbesitz. Seit 1870 ist der Familienname der Besitzer Kügle, der Name wechselte zuvor mehrfach durch Einheirat.

Hochzeit 14.05.1907, in der Mitte Pfarrer Kling (3.4.3)?

Der Kirchenbauer auf der Anhöhe um die Kirche gelegen, ist ein zentral gelegener Hof, denn nahezu alle Grundstücke um den Hof herum gehören zum Anwesen. Der Hof zinste bis zur Klosterauflösung von 1803 an das Domkapitel Augsburg und wird 1765 als 1/2 Hof beschrieben. Der Hofname „Kirchenbauer“ bedeutet einen zur Kirche gehörigen Hof. Das Anwesen ist bedeutend älter als die hier beschriebene Generationenfolge.

Hans Demmelmayr, * ? (1593), +7.7.1665, 72 Jahre alt
Heirat mit?
Anna Demmelmayr
S: Sebastian, * 13.1.1642
T: Anna, * 21.5.1644
Verh. am 16.11.1665 mit Simon Erhart von Gallenbach
S: Gallus, * 16.10.1649
S: Thomas, * 21.12.1652, +23.1.1653

Markus Demmelmayr
Heirat am 21.8.1652 mit
Anna Demmelmayr, geb. Baurin von Haunswies
S: N.N. * 26.10.1654
T: Anna, * 30.8.1656
T: Magdalena, * 21.7.1658
S: Thomas, * 13.10.1659

Jakob Demmelmayr
Heirat am 17.7.1662 mit
Anna Demmelmair, geb. Lutz von Oberndorf
T: Anna, * 29.9.1663
T: Maria, * 20.3.1665
T: Agnes, * 18.1.1667
S: Matthias, * 22.2.1669, Hoferbe
T: Agathe, * 28.1.1671
T: Walburga, * 26.4.1673
T: Rosina, * 23.2.1676 (hat illeg. T Magdalena, * 7.4.1703 von Paul Jacobs von Hohenried)
T: Katharina, * 19.10.1678

Matthias Demmelmayr, * 22.2.1669, +13.2.1739
1. Heirat am 4.8.1693 mit
Magdalena Demmelmayr, geb. Fischer von Friedberg, +3.4.1733
T: Agnes, * 21.1.1697
T: Maria, * 11.3.1698
S: Joseph, * ? 1699, Hoferbe
S: Rochus, * 16.8.1700
S: Bruno, * 6.10.1702
T: Katharina, * 20.11.1704
S: Georg, * 18.4.1708
S: Petrus, * 20.2.1711
2. Heirat am 14.2.1736 mit
Maria Demmelmayr, geb. Funkin, Witwe aus Wessiszell

Joseph Demmelmayr, * ?, +18.8.1774, 75 Jahre alt.
Heirat am 2.5.1721
Apollonia Demmelmayr, geb. Schmid von Gallenbach, * ?, +23.5.1759
S: Anton, * 2.6.1722, Hoferbe
T: Magdalena, * 5.7.1723 (verh. mit Georg Bairl aus Obergriesbach, S: Gregor Bairl)
S: Petrus, * 27.6.1726
S: Konrad, * 10.2.1728

Anton Demmelmayr, * 2.6.1722, + 13.5.1765
1. Heirat am 14.11.1755 mit
Therese Demmelmayr, geb. Bleyin von Edenried, * ?, + 13.10.1756
Keine Kinder
2. Heirat am 12.9.1757 mit
Maria Demmelmayr, geb. Gail aus Zahling
T: Aloisia, * 27.6.1758
T: Anna Maria, * 22.9.1759
T: Franziska Romana, * 8.3.1761, + 19.10.1774
S: Johann Nepomuk, * 17.5.1762
S: Sebastian, * 29.7.1763
T: Maria Theresia, * 25.3.1765
2. Heirat der Witwe Maria Demmelmayr am 17.91765 mit
Georg Riemensperger, * 10.3.1729, + 20.2.1851 (Josef u. Rosina aus Edenried filius)
T: Magdalena, * 31.7.1766, + 27.9.1766
S: Korbinian, * 20.11.1767, Hoferbe
T: Viktoria, * 26.9.1769
T: Maria Anna, * 9.10.1770, + 8.2.1796 (ver. mit Xaver Straßmayr von Haunswies
S: Philipp Jakob, *26.4.1772

Korbinian Riemensperger, * 20.11.1767, + 20.2.1851

Heirat am 1.7.1799 mit
Maria Anna Riemensperger, geb. Sturm von Affing, * 6.6.1778, + 7.1.1855
T: Anna Maria, * 20.9.1801 heiratet am 2.6.1828 den Wirt Zachäus Mayr
S: Sebastian, * 15.9.1802, + 30.9.1802
S: Franz Xaver, * 17.10.1803, Hoferbe
S; Stephanus, * 21.12.1804, + 22.8.1807
S: Sebastian, 19.12.1805, + 14.5.1807
T: Paulina, * 2.4.1807, + 4.7.1808
S: Alois, * 1.7.1808, heiratet nach Aulzhausen
T: Kreszenz, * 17.6.1809, + 5.2.1868
S: Ulrich, * 3.7.1810, + 12.10.1810
T: Afra,* 27.9.1811, 12.10.1811
S: Georg, * 9.4.1813, +15.4.1813
T: Ludegard, * 16.6.1814, + 8.1.1815
S: Jodok, * 4.12.1815, + 8.4.1818
T: Anna Maria, * 20.10.1817, + 4.4.1818
T: Theresia, * 17.10.1818, heiratet nach Sainbach
S: Johann Georg, * 22.4.1822, + 3.7.1822

Franz Xaver Riemensperger, * 17.10.1803, + 05.10.1874
1. Heirat: 24.05.1842 mit
Kreszenz Riemensperger, geb. Wintermair, Bauernstochter von Lungenmoosen,* 19.01.1821, + 27.02.1843
S: Alois, * 18.2.1843, + 18.2.1843
2. Heirat: 25.07.1843 mit
Agathe Riemensperger, geb .Schleker, Bauernstochter aus Arnhofen, Pfr. Stotzard, * 05.02.1817, + 17.04.1873
S: Max. * 22.6.1844, + 8.7.1844
T: Kreszenz, * 31.05.1845, + 18.11.1875 (Hoferbin)
T: Ottilie, * 19.5.1848, + 25.3.1849
S: Maximilian, * 06.06.1855, + 24.08.1856

Konrad Kügle aus Anwalting, * 28.02.1845, + 09.09.1906, heiratet die Hoferbin
1. Heirat: 27.06.1870 mit
Kreszenz Riemensperger, * 31.05.1845, +18.11.1875
T: Agatha, * 26.07.1871, + 18.10.1884
T: Amalia, * 07.07.1872, heiratet nach Schönbach den Bürgermeister
S: Ulrich, * 23.07.1873, Hoferbe
2. Heirat: (28.5.) 06.06.1876 mit
Theresia Riemensperger, Bauernstochter aus Pfaffenzell, * 14.09.1843, + 12.04.1913
T: Creszenz, * 19.07.1877, + 31.05.1884
T: Theresia, * 15.09.1878, heiratet nach Bitzenhofen
T: Sophie, * 05.11.1879, + 26.02.1880
S: Konrad, * 20.08.1881, Wirt in Peterdorf
S: Max, * 01.11.1882, heiratet nach St. Franzis
T: Maria, * 08.03.1884, + 20.03.1884

Ulrich Kügle, * 23.07.1873
Heirat:12.05.1907 mit
Johanna Riemensperger, Bauernstochter aus Pfaffenzell, * 09.02.1880
T: Maria, * 23.03.1908
T: Johanna, * 20.07.1909
T: Anna, * 18.08.1910
T: Therese, 08.19.1911, + 06.11.1911
S: Simon, * 21.09.1912, Hoferbe
T: Krescenz, * 22.01.1914, + 09.11.1918
S: Ulrich, * 24.01.1915
S: Max. * 25.12.1916
S: Konrad, * 10.04.1918
T: Kreszenz: * 01.01.1921

Hausnummer 3. Hofname: Heiß

Name, Stand und Verehelichungstag des Familienvaters	geboren	Jahr, Monat, Tag des Todes	Name der Familienmutter	geboren	gestorben	Name der Kinder	geboren	gestorben	Namen der Hintersassen	geboren	gest.
Josef Reitmair, Gütler, geb. zu Gebenhofen, verehelicht 19.10.1840 mit ~~Helena, geb. Heiß die Schuhmacherstochter von Edenried~~	20.09.1806 30.11.1803	 27.10.1859							Afra Heiß, Schwester der Hausbesitzerin ~~Anna Maria Heiß,~~ Schwester der Hausbesitzerin	21.09.1814 01.11.1817	19.06.1896 20.05.1860 in Lechhausen
Jakob Treffler, Schmiedemeisterssohn von Laimering, verehelicht 07.02.1860 mit Theresia Eiba, Gütlerstochter von Zahling	26.07.1823 08.05.1822	Beide gest. im Zuchthaus zu München 1874	Anton Maria	18.09.1861 15.03.1863							

Beide wegen wiederholter Brandstiftung zu 8 jähriger Zuchthausstrafe verurteilt im Jahr 1876 in München gestorben
Dieses Haus wurde nach dem Tod der Treffler´schen Eheleute vom Kirchbauer angekauft und abgebrochen.

Josef Reitmair, Gütler, * zu Gebenhofen am 20.09.1806
Hochzeit: 19.10.1840 mit
Helena, geb. Heiß, die Hausbesitzerin, * 30.11.1803, + 27.101859, keine Kinder.
Afra Heiß, Schwester der Hausbesitzerin, * 21.09.1814, + 19.07.1896
Anna Maria Heiß, Schwester der Hausbesitzerin, * 01.11.1817, + 28.05.1860 in Lechhausen
---
Jakob Treffler, Schmiedemeisterssohn von Laimering, * 26.07.1823, +1874 in München im Gefängnis
V: Alois Treffler, M: Maria Treffler, geb. Loder
Hochzeit: 07.02.1868 mit
Theresia Eiba, Gütlerstochter von Zahling, * 08.05.1822, + 1876 im Bezirksgerichtsgefängnis an der Badstraße in München
Beide Eheleute wurden wegen wiederholter Brandstiftung zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurteilt.
S: Anton, * 8.09.1861
T: Maria, * 15.03.1863

Dieses Haus wurde nach dem Tod der Treffler´schen Eheleute vom Kirchbauer angekauft und abgebrochen.

Hausnummer 4. Zimmermann

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Tag, Monat und Jahr der Geburt	Jahr, Monat, Tag des Todes	Name der Kinder	Tag, Monat und Jahr der Geburt	Jahr, Monat, Tag des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
~~Josef Naßl, Gütler, geb. zu Stätzling~~ ~~Verehel. 15.10.1819 mit~~ ~~Elisabeth, geb. Brandmayer, Gütlerstochter von Gaulzhofen, Pf. Stotzard~~	19.03.1790 06.11.1792	08.02.1869 15.05.1849	~~Anna Maria~~ ~~Josef~~ Siehe unten	02.02.1821 04.03.1824 23.06.1828	15.01(6?).1882	Anna Maria Naßl, Schwester des Hausbesitzers	02.02.1821		hat im November 1864 zu St. Maximilian in Augsburg geheiratet.
Josef Naßl, jun, Gütler, verehelicht den 02.06.1857 mit Elisabeth, geb. Hartl, Weberstochter zu Edenried	28.06.1828 04.08.1825	23.05.1892 09.11.1905	Anna Maria Elisabetha Magdalena Maria Michael Ohne Namen Ohne Namen männ.	01.12.1858 25.11.1859 03.07.1861 22.01.1863 06.04.1864 01.08.1865 17.07.1867	 1891, nach Dasing 1892, nach G-Zell Siehe unten 01.08.1865 17.07.1867	Josef, illeg, Sohn der Anna Maria Naßl Desgleichen die Zwillinge Josef und Johann Nep. Josef, illeg. Sohn der Maria Naßl, geb.	16.03.1890 11.05.1893 02.03.1891	25.03.1890 25.05.1893 28.03.1894 Gefallen 04.01.1917	Anna Maria heiratete 1895 auf Haus Nr. 22 Maria heiratete 1897 nach Griesbeckerzell den Mann Ihrer verstorbenen Schwester Magdalena Am 23.11.1897 übernimmt Michael Naßl das Anwesen
Michael Naßl, Gütler und Mesner, verehelicht am 23.11.1897 mit Carolina geb. Seyfried, Gütlerstochter von Haunswies	06.04.1864 13.12.1869	07.08.1909 1962	Maria Josef Anonymus Therese Michael	15.08.1898 29.07.1900 24.05.1905 15.07.1906 20.09.1908		1925 nach Augsburg Siehe unten			Carolina der Maria 28.03.1924 Michael Naßl 03.07.1929 Thekla Naßl 20.01.1934
Josef Naßl, Gütler und Maßner, verehelicht 31.05.1925, Thekla Gerbl, Dienstmagd in Haunswies	29.06.1900 05.03.1900, Griesbeckerzell								

Blick von Süden auf den Zimmermann-Hof

Karoline Naßl

Stätzling- Linie:

Trauung: Thomas Naßl mit Susanne Milbauer, Bd. III. 1794 (10.)
Anton Naßl mit Bayer Afra, geb. Mayr, Bd. IV. 1832 (5.)
19. März 1790 getauft: Jesephum
dessen Eltern sind Thomas Naßl, Taglöhner von hier (hujas) und
Afra, Tochter (?) des Häusers Caßai Huber, Schuster in
Ecknach und Mariae ...eheliche Tochter
Pate ist Jacbus Pauli, Tägelöhner von hier

Geburtsregister
Naßl Leonhard,Bd. III. 1795 (28.)
Naßl Anton, Bd. III. 1797 (31.)
Naßl Afra, Bd. III. 1798 (34.)
Naßl Anton, Bd. III. 1799 (37.)
Naßl Johannes, Bd. III. 1802 (41.)
Naßl Magdalena, Bd. IV. 1833 (31.)
Naßl Kajetan, Bd. IV. 1836 (36.)

Edenried - Linie:

Erwähnungen: Naßl
Firmung 21.07.18 Magdalena Naßl
Firmung 1840 Naßl Johanna (?), Patin ... Blay von Latzenhausen
Firmung 01.05.1871 Naßl Elisabeth
Naßl Anna Maria
Firmung 05.06.1873 Naßl Magdalena
Firmung 16.08.1875 Naßl Maria, Patin Polonia Frut, Affing
Naßl Michael, Pate Cajetan Naßl, Stätzling

Sterberegister ? : Bd: III.: Naßlin Afra 1794 (9.)
Naßl Leonhard 1795 (11.)
Naßl Anton 1797 (14.)
Naßlin Afra 1798 (16)
Bd: IV. Naßl Susanna 1831 (24.)
Naßl Thomas 1833 (25.)
Naßl Magdalena 1834 (26.)
Naßl Martin 1835 (28.)
Bd. V. Naßl Afra 1881 (41.)
Naßl Anton 1886 (45.)

9.2.1726: Maria Apollonia Naßl
Eltern: V: Joani Naßl venatoris (Jäger) in Arie ?
M: Anna Maria Naßl, vxoris eius filia legitma
Patrinates: Generosa ac ribecktris ? (a.c. = anno currenti = im laufenden Jahr)
Maria Susanna Baronessa de Burgau, nata de Sigertshoven
Anmerkung: Die Baronin Maria Susanna von Burgau war Taufpatin,
ihr Ehemann war Franz Jakob von Burgau zu Griesbeckerzell

1752 als 1/8 Hof, beim "Mesner" zur Ortskirche gehörig. Siehe Haus Nummer 29

Josef (Thomas?) Naßl, Gütler von Stätzling, * 19.3.1790, + 8.2.1869
Hochzeit am 15.10.1819 mit
Elisabeth Naßl, geb. Brandmeier, Gütlerstochter aus Gaulzhofen, *6.11.1792, +15.5.1849
T: Anna Maria, * 2.2.1821, heiratet am 7.11.1864 in St. Max Franz Gundolf, Gasanstaltsarbeiter von Augsburg, Witwer
T: Magdalena, * .3.1824, + 15.1.1882, heiratet in HsNr. 28 in Edenried
Hochzeit am 13.2.1864 mit
Josef Higl, Gütler, Witwer, * 04.05.1804 in Schönbach, Edenried,
V.: Josef Higl, Häusler und M.: Maria Higl in Schönbach, geb. Mayr.
S: Josef, * 23.6.1828, wird Hofbesitzer

Josef Naßl, * 15.10.1819, 1/16. Gütler, Edenried 4, ledig,
V.: Thomas Naßl,* 19.03.1790 in Stätzling, M.: Afra Huber
Hochzeit: 15.10.1819 mit
Paula Naßl, geb. Hartl, *21.01.1797 in Haunswies, ledig,
V.: Thomas Hartl, M.: Maria, geb. .. fmayer

Josef Naßl, * 28.6.1828, + 23.5.1892
Hochzeit am 2.6.1857 mit
Elisabeth Naßl, geb. Hartl,Weberstochter von Edenried, HNr. 22, * 4.8.1825, + 9.11.1905
V: Paulus Hartl, M: Anna Maria Hartl
T: Anna Maria,*1.12.1858, heiratet 1895 auf HsNr.22 in Edenried
Led. S: Josef, *16.3.1890, + 25.3.1890
Led. ZS: Josef, *11.5.1893, + 25.5.1893
Led. ZS. Johann, *11.5.1893, * 28.3.1894
T: Elisabeth, * 23.11.1859, heiratet 1891 nach Dasing
T: Magdalena, * 3.7.1861 in Edenried, + 25.9.1897 in Griesbeckerzell,
oo 17.5.1892 Michael Pitschi von Griesbeckerzell, * 20.4.1865, (+18.11.1897), Schuhmacher
S: Georg, * 22.2.1893 in Zelle, + 20.4.1893

T: Magdalena, * 28.6.1894
S: Georg, * 16.6.1895, + 2.9.1895
T: Elisabeth, * 25.9.1897
T: Maria, * 22.1.1863 in Edenried
oo 30.11.1898, Michael Pitschi , den Mann ihrer verstorbenen Schwester
Dispens in I. grades affin.
S: Michael, * 9.9.1898
T: Maria, * 16.1.1900
Hat led. S: Josef, *2.3.1891
Josef Pitschi, Unteroffizier in der 6.Komp.3. bay. Inf. Regiment
Gefallen am 4.1.1917 bei Sihleneel durch Gewehrgranatenkopfschuß
S: Michael, * 6.4.1864, wird Hofbesitzer
Todgeburt: *1.8.1865
Todgeburt: * 17.7.1867

Michael Naßl, Gütler und Mesner, * 6.4.1864, +7.8.1909
Hochzeit 21.11.1897 mit
Karoline Naßl, geb. Seyfried, Gütlerstochter aus Haunswies Nr. 22, *13.12.1869
V: Lorenz Sayfried, M: Karoline Seyfried, geb. Mair.
T: Maria, *15.8.1898 heiratet 26.9.1925 nach Augsburg
Hat led. T: Karolina, * 28.3.1924 (von Johann Kopp, Dienstknecht in Derching)
S: Josef, * 9.6.1900, wird Hofbesitzer
Anonymus (Todgeburt), * 24.5.1905
T: Therese, * 15.7.1906, + 3.5.1934 in Hörzhausen
Hat led. S: Michael, * 3.7.1929
led. T: Thekla, * 20.1.1935 (von Johann Schmiederer in Edenried)

Josef Naßl, Gütler und Mesner, * 29.6.1900 in Edenried
Hochzeit. Am 31.5.1925 mit
Thekla Naßl, geb. Gerbl, * 5.3.1900 in Griesbeckerzell, Dienstmagd in Haunswies Nr. 2
V: Josef Gerbl, M: Maria Anna Gerbl, geb. Schmid, Griesbeckerzell 27
S: Josef, * 10.3.1923, led., +
T: Maria, * 14.3.1926
S: Johann, * 15.8.1927
S: Josef, * 3.4.1929
T: Thekla, * 2.5.1930, +17.7.1930
S: Anton, * 13.8.1931, +20.9.1931
S: Anton, *4.12.1932, +6.6.1933
S: Anton, * 5.12.1933
S: Vitus, * 21.2.1935
S: Peter, * 1.7.1936
S: Michael, Konrad, Goeorg nicht mehr eingetragen

Hausnummer 5: Senbald oder Kistler

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Matthias Pfaffenzeller, Schreiner, getraut 29.2.1808 zu Edenried mit Marianne Lutz(in)	20.9.1778 14.3.1777 zu Edenried		Sebastian Pfaffenzeller	30.10. ? zu Edenried					
Johann Papt. Jemiller Schreiner geb. zu Tötten-ried, verehelicht den 20. Aug. 1855 mit † Maria Anna Knoll, Mesnerstochter von Metzenried, Pfarrei Tandern, den 26. Juni 1857 2. verehelicht mit Katharina Knoll, Mesnerstochter von Metzenried, Pfarrei Tandern 3. verehelicht mit Anna Trittenpreis, Hefnerstochter von Tandern, den 7.September 1864	17.6.1828 26.7.1828 2.11.1838 22.10.1823	31.3.1897 5.5.1856 3.7.1864 30.5.1892	1. Ehe Ludwig ~~Anna Maria~~ 2. Ehe ~~Ludwig Michael~~ Anton … ~~Johann Baptist~~ Johann Evangelist ~~Blasius~~ 3. Ehe ~~Joseph~~ ~~Maria Anna†~~	27.4.1896 25.3.1857 3.10.1858 17.1.1860 21.2.1861 15.12.1862 3.2.1864 14.10.1865 23.6.1867	25.11.1924 11.5.1851 4.11.1858 2.2.1862 9.3.1867 8.3.1864 25.10.1865 16.4.1868	Am 20.September 1897 übernimmt Anton Jemiller das Anwesen.			
Anton Jemiller Schreiner und Glaser verehelicht am 20.9.1897 mit Theresia geb. Schwertl, Gütlerstochter von Gaulzhofen	17.1.1860 23.11.1871	31.3.1917	Magnus Anton Magnus Anonyma Michael Therese Viktoria Johann Johann Ev.	22.6.1898 7.6.1899 26.5.1901 20.8.1903 26.9.1904 3.8.1906 27.2.1908 13.7.1910 8.12.1911	6.8.1898 20.8.1903 16.3.1911				
Matthias Lindermeir, Hilfsarbeiter, verheiratet: 7.1.1939 mit Theres Jemiller, Schreinerstochter	27.2.1909 in Hohenried 3.8.1906 in Edenried								

Zusatz:
Matthias Pfaffenzeller, Schreiner, geb. 20.9.1778 Haunswies, getraut 29.2.1808 zu Edenried mit Marianna Lutz (14.5.1777geb. zu Edenried), Name der Kinder: Sebastian Pfaffenzeller, geb. 30.10. zu Edenried

Zinste bis zur Klosterauflösung von 1803 an das Domkapitel Augsburg, 1865: 1/8 Hof: Hofname Kistler (Kistler = Schreiner)

Mathias Pfaffenzeller, Schreiner, * 20.09.1778,
Hochzeit: 19.02.1808 zu Edenried mit
Marianne Lutz(in), * 04.05.1777 in Edenried
S: Sebastian Pfaffenzeller, geb. 30.10. ? zu Edenried

Johann Papt. Jemiller, Schreiner, * 17.06.1828 zu Todtenried, + 31.03.1897
1. Heirat: 20.08.1855 mit
Maria Anna Knoll, Mesnerstochter von Metzenried, Pfarrei Tandern, * 26.07.1828, + 03.05.1856
S: Ludwig, * 27.04.1856, + 25.11.192
T: Anna Maria, * 25.03.1857, + 11.05.1858
2. Heirat: 26.01.1857 mit
Katharina Knoll, Mesnerstochter von Metzenried, * 02.11.1838, + 03.07.1864
S: Michael, * 03.10.1858, + 04.11.1858
S: Anton, + 17.01.1860
S: Johann Baptist, * 21.02.1861, + 02.02.1862
S: Johann Evangelist, * 15.12.1862, + 09.03.1867
S: Blasius, * 03.02.1864, + 08.05.1864
3. Heirat: 07.09.1864 mit
Maria Anna Trittenpreis, Hafnerstocher von Tandern, * 22.10.1823, + 30.05.1892
: S: Joseph, * 14.10.1865, + 25.10.1965
T: Maria Anna, * 23.06.1867, +16.04.1868

1857 und 1864 beantragt der verwitwete Schreiner Johann Jemiller jeweils das Heimatrecht in Edenried
25.4.1880 Amtsblatt: Edenried: Versteigerung der Behausung des Schreiners und Bürgermeisters Johann Jemiller von Edenried im Zwangswege am 15. Juni 1880, vormittags 10 Uhr des Wohn- und Oekonomiegebäudes, dann dem Hofraume, den Garten und einem Acker zu Edenried, einem Acker in der Steuergemeinde Haunswies und einem Acker in der Steuergemeinde Zahling.
Am 20. Sept. 1897 übernimmt Anton Jemiller das Anwesen, Sohn des Johann Jemiller aus 2. Ehe. Vermutlich blieb das Anwesen bei der Familie.

Anton Jemiller, Schreiner und Glaser, * 17.01.1860, + 31.05.1917
Heirat: 20.09.1897 mit
Theresia, geb. Schwertl, Gütlerstochter von Gaulzhofen, * 23.11.1871, wohnh. In Taiting
V: Leonhard Schwertl, M: Anna Maria Schwertl, geb. Silber
S: Magnus, * 22.06.1898, +06.08.1898
S: Anton, * 07.07.1899, eingerückt als Infanterist zum 3. Infanterieregiment nach Augsburg
Ausmarschiert am 9.3.1981 zum Res. Inf. Reg. 17
S: Magnus, * 26.05.1901
Anonyma, * 20.08.1903, + 20.08.1903
S: Michael, * 26.09.1904 zu Edenried, Taglöhner
Heirat am 31.5.1928 mit
Franziska Knoll, Näherin, * 5.2.1907 in Griesbeckerzell
V: Johann Knoll, Zimmermann, M:Franziska Knoll, geb. Rest, Griesbeckerzell 31
S: Michael. * 21.7.1929
T: Therse, * 03.08.1906, Schreinerstochter und Hauserbin
T: Viktoria, * 27.02.1908
Heirat Nov. mit 1935 Konrad Menzinger, Forstarbeiter und Landwirt, Edenried
S: Anton * 22.6.1931 unehl. (Vater Konrad Menzinger)
S: Johann, * 13.07.1910, + 16.03.1911
S: Johann Ev., * 08.12.1911,

Johann Jemiller, Maurer, in Edenried Nr. 5, * 8.12.1911
Heirat am 28.12.1934 mit
mit Franziska Jemiller, geb. Fritz, * 21.5.1912 in Derching, Nr. 43
V: Michael Fritz, Schuhmacher, M: Anna Frietz, geb.Schäfer, wiederverh. Thalmaier

---

Mathias Lindermeir, Hilfsarbeiter, * 27.02.1909 in Hohenwer
Heirat: 07.01.1930 mit
Theres Jemiller, Schreinerstochter und Hauserbin, *03.08.1906

Notiz von Hanni Lindermeir 2010: Um die Jahrhundertwende betrieben Anton und Therese Jemiller eine kleine Schreinerei mit Landwirtschaft. 1939 heiratete Mathias Lindermeier (gebürtig aus Hohenried) die Tochter Therese Jemiller. Somit brachten sie einen neuen Nachnamen mit in das Anwesen. Der Hausname „beim Schreiner“ beruht aus der damalig vorhandenen Schreinerwerkstatt (Kistler bedeutet Schreiner).

Hausnummer 6: Höflbauer, auch Höflebauer, Hilflebauer (Höfler = Söldner = Häusler oder Kleinbauer mit etwas Grund und etwas Vieh)

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
~~Xaver Lechner, Gütler von Edenried †~~ ~~I. Verehelicht den 1.10.1838 mit Kreszenz geb. Ha(e)gg, Gütlerstochter von Rettenberg, Landgericht Friedberg~~ ~~II Verehelicht den 25.11.1839 mit Elisabeth Lechner, Gütlerstochter von Gebenhofen, Landgericht Friedberg~~ ~~III Verehelicht den 2.8.1842 mit Hernrika geb. Leitner, Schreinerstochter von Stetzling, Lg. Friedberg~~	31.Dez. 1800 in Edenried 27.11.1800 11.11.1807	3.Okt. 1879 9.9.1839 18.1.1842 15.1.1893	Kinder erste Ehe Walburga nach Dasing geheiratet Xaver siehe unten Kinder 3. Ehe Anna Maria Isidor	25.8.1833 13.10.1838 28.1.1846 1.April.1849		Stefan, Kind der ledigen Walburga Lechner, die F (?)	23.12.1860		Fao 1864 im April nach Dasing geheirathet Ist jetzt in Hs. Nr. 17 beim Mair
Xaver Lechner † Gütler von Edenried, verehelicht den 14. Jän. 1807 mit Anna Maria Huber, Gütlerstochter von Zahling	13.10.1838 In Edenried 1.12.1837 in Zahling	21.Okt.1876 20.12.1900	1876 Theresia Anna Maria † Anonymus † Zwillinge Regina † Joseph Franz Xaver Vitus †	22.11.1867 18.10.1869 4 Okt 1870 17.11.1871 22.1.1875 6. Mai 1876	28.10.1869 18.10.1869 27.11.1870 Josef heiratete im Mai 1897 nach Taiting 22.10.1876				Die Witwe Lechner befindet sich im Gemeindehaus
Heinrich Ruisinger von Oberschneitbach verehelicht mit Josefa Schalk			† Heinrich Ruisinger Josepha Ruisinger	15.08.1877 23.2.1879	27.09.1877				
Sebastian Wittmann, verehelicht mit 8.9.1882 Mechthild geb. Higl	20.1.1855 in Edenried 20.7.1858 in Edenried	8.12.27 7.7.26	Kinder der Sebastian Wittmannschen Eheleute Elisabeth, Franz Xaver,	 25.5.1883 13.4.1887	Elisabeth In der Heil- und Pflegeanstalt Schönbrunn, Bezirk Dachau. siehe unten				
Xaver Widmann, Maurer u. Gütler, verehelicht 18.4.1909 Afra Higl, Gütlerstochter von Haunswies	13.4.1887 25.4.1888	gefallen 17.5.1917	Franz Xaver Elisabeth Joseph Afra Illeg. der Witwe Maria	2.3.10 24.11.11 20.2.13 13.7.16 4.3.21					zog fort nach Schönbach. Sein vergantetes Anwesen kaufte Sebastian Widmann von Haus Nr. 7, verehelicht 12.9.1882 mit Mechthild Higl, Näherin von Edenried

11.05.1962, Fahrzeugweihe

Xaver Widmann hat 2010 folgendes niedergeschrieben:
Den Hofnamen Helflebauer Haus Nr. 6 gab es schon vor 1850, weil es früher sehr wenig Grundbesitz gab. Mein Urgroßvater, Sebastian Widmann (1850 – ca. 1925) kaufte immer Grund dazu, auch das Hagelfeld. Zur damaligen Zeit waren es keine Bauern, sondern „Gütler“. Nur die großen Bauern besaßen „Grund“. Mein Urgroßvater war Maurermeister und baute die Bahnwärterhäuser von Friedberg bis Schrobenhausen (um die Jahrhundertwende). 1923 erbaute er das Wohnhaus „beim Pfaffenzeller“, heute Klaus Riemensperger und mein Vater Xaver Widmann war für die finanzielle Abrechnung verantwortlich, welche heute noch nachlesbar ist. Auch mein Großvater war Maurer und Gütler. Auch er hat Grund gekauft. Er ist im ersten Weltkrieg 1914-18 in Frankreich gefallen.

Höflebauer Xaver Lechner (1833) verkauft an Krosi, Krätzlerbauer 1852: 8 Tgw 86 Dez.

Xaver Lechner, * 02.12.1800 in Edenried, + 03.10.1879(1873?)
1. Heirat: 01.10.1832 mit (beantragt Ansässigmachung (Heimatrecht)
Kreszenz Hagg, * 27.11.1806 von Rettenbach,+ 9.9.1839
T.: Walburga, * 25.8.1833 (heir. April 1864 nach Dasing, hat led. S: Stephan, * 23.1.1860)(Edenried 17 ?)
2. Kind verstorben
S: Xaver, * 13.10.1838, wird Hofbesitzer
2. Heirat: 25.11.1839 mit
Elisabeth Lechner, geb. Lechner von Gebenhofen, * 11.11.1807, + 18.1.1842
Keine Kinder
3. Heirat: 02.08.1842 mit
Henrike Lechner, geb. Leitner aus Stätzling, +15.01.1853
T.: Anna Maria, * 1846
S.: Isidor, * 1849 (1. Kinder Nr. 13?)

Xaver Lechner, *13.10.1838, + 21.03.1876
Heirat: 14.01.1857 mit
Anna Maria Lechner, geb. Huber Gütlerstochter von Zahling, * 0.12.1657, + 20.12.1900
T: Therese, * 22.8.1867
ZT: Maria, * 18.10.1869, + 28.10.1869
ZNN: * 18.10.1869, + 18.10.1869
T: Regina, * 4.10.1870, + 27.11.1870
S: Joseph, * 17.11.1871, heiratet Mai 1897 nach Taiting
S: Franz Xaver, * 22.1.1875
S: Vitus, * 6.8.1876, 22.10.1876

(Heirat der Witwe Ana Maria Lechner ?)
Heinrich Ruisinger von Oberschneitbach
Heirat mit
Josepha Ruisinger, geb. Schalk
S: Heinrich, * 15.8.1877, + 27.9.1877
T: Josepha, * 23.2.1879

Sebastian Widmann, * 23.01.1855, + 08.12.1927 von HNr. 7, Gütler und Maurer
E: Anton und Anna Maria Widmann
Hochzeit: 08.09.1882 mit
Mechthild Widmann, geb. Higl, *29.07.1858, + 07.07.192, Näherin, von HNr. 28
E: Josef und Walburga Higl
T: Elisabeth, * 23.05.1883
S: Fr. Xaver, * 13.04.1884

Xaver Widmann, *13.04.1887, gefallen 17.05.1917
1. Hochzeit: 18.04.1809 mit
Afra Widmann, geb. Higl aus Haunswies Nr. 20
S: Franz Xaver, * 2.3.1910, Hoferbe
T: Elisabeth, * 24.10.1911, Dienstmagd
Heirat am 29.3.1935 mit
Sebstian Gläser, Fuhrknecht, * 17.12.1910 in Lattenbuch, Kr. Feuchtwangen,wohn.Augsburg, Friesensdtr. 26
V: Sebstian Gläßer, Gastwirt, M: Theresia Gläßer, geb. Hofamnn, Lattenbuch 18
S: unehl. Franz Xaver, *20.9.1934
S: Josef, * 1913
T: Afra, * 1916
(Afra Widmann hatte eine illeg. Tochter Maria, Vater der alte Schwiegervater Sebstian Widmann)
Xaver Widmann, Reservist 17. Bay.Res. Reg. 1 Komp. Durch Unglücksfall in der Dearge bei Vitry ertrunken; ging verwundet zurück, sah das Wasser für einen Kanal an.

Franz Xaver Widmann, Landwirt und Maurer, *2.3.1910 zu Edenried 6
Heirat am 29.8.1936 mit
Ottilie Widmann, geb. Weber, Dienstmagd, * 29.5.1910 in Edenried 27
V: Michael Weber, Bauer, M: Ottilie Weber, geb. Öfele
T: Ottilie, * 11.2.1933
S: Franz Xaver, * 8.12.1936, + 7.3.1937

Hausnummer 7: Andrämann

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
~~† Anton Widmann, Häusler von Affing,~~ verehelicht 13.07.1847 mit Maria Anna Ziegler von Edenried	10.06.1810 14.02.1819	15.12.1867 24.09.1894	Juliana im m.s.l. Xaver ~~Anton~~ gehei. S. unten Sebastian	20.02.1844 11.06.1848 ~~15.02.1852~~ 20.J. 1855	12.09.1882	Mathias Ziegler, Bruder der Hausbesitzerin	25.02.1825		
Anton Widmann verehelicht 16.01.1877 mit Theresia Barl, Gütlerstochter von Weilach	15.02.1852 17.04.1828	05.12.1904 kaufte Haus No 25							

Notiz Xaver Widmann 2013:
Ich habe als Bub den Andrämann (Anererma) noch kennengelernt hat: Ounara-Mou Sepp, er hat im Austrags-Haus der Höflbauers gewohnt. Seit 1927 in die Stadt ? Hat lange noch Kontakt zu den Widmanns gehabt, nachdem er nach Lechhausen gezogen ist. Xaver hat als Bub mit seiner Mutter Eier etc beim Anererma-Sepp vorbeigebracht.

Weitere, genauere Geschichte von Xaver Widmann im November 2014, "einst auch der Helflebauer" (Zitat von ihm selbst):
Namensgebung ! Es geht um den Namen "Anerama" von Lechhausen.
Nennen wir nur Sepp ! Der Sepp muss 1893 in Lechhausen geboren sein. Der Sepp war ein Mann, der arbeitete nur um zu leben, er lebte nicht zum Arbeiten.Der Lechhauser war in Augsburg und auf der anderen Seite des Leches unerwünscht. So kam der Sepp gut gekleidet nach Edenried. Auf seinem Weg lernte er ein Mädchen kennen, das im Austraghaus vom Heflebauer wohnte. Der Sepp verliebte sich in das Mädchen, heiratete es und blieb bei ihr. Somit hatte er auch ein Dach über dem Kopf. Die Ehe dauerte nicht lange, dann kam die 1. Scheidung. Sepp zog es wieder nach Lechhausen, es war ein altes Haus mit einem Stockwerk, da war er allein. Seine Eltern wohnten im Erdgeschoß und lebten von der Landwirtschaft. Für Sepp war das nichts. Der Sepp holte seine 1. Frau und heiratete zum 2. Mal. Mein Vater wohnte 1927 / 28 beim Sepp mit Frau. Da mein Vater in den Wintermonaten die Bauschule besuchte (sein Vater ist 1917 in Frankreich gefallen), bekam er das Geld über den Pfarrer. Leider war das 1929 nicht mehr möglich, da die große Pleite war. Vater musste soweit möglich auch für seine Mutter und die Geschwister sorgen. Zum Sepp kam ich mit meiner Mutter, sie verkaufte Butter und Eier - was übrig war. Es war 1953. Der Sepp fragte meine Mutter, ob sie ein Spanferkel *besorgen kann, da er heuer 60 wird. Meine Mutter sagte, sie müsste mit meinem Vater sprechen. Da lernte ich den gut gekleideten Sepp kennen, auch seine Frau war schön und gut gekleidet. Ich habe noch fast alles bis heute im Kopf. Als Sepp in Edenried lebte, sagten die Leute "des is doch a ganz a anderer Mann", die Sprache, sein Gewand und seine Haltung und so wurde der Sepp von den Leuten und von meinen Eltern nur so genannt: des is da "Anererma". Sein Spanferkel bekam der Sepp über meinen Vater zum "60er". Vater hat es über Dallinger Paul (Wirt, Ehefrau: Amalie) besorgt. Diese haben es gekauft, geschlachtet und die Amalie hat es gar gekocht.*
Die Lechhauser waren halt anders als die Landsleit.

Anton Wittmann, Häusler von Affing, * 10.06.1810, + 15.12.1867
Hochzeit:13.07.1847 mit
Anna Ziegler von Edenried, *14.02.1819, + 24.09.1894
T: Juliane (unehel.) * 20.02.1844
S: Xaver, 11.06.1848
S: Anton, * 15.02.1852
S: Sebastian, * 20.06.1855, +12.09.1882

Hintersasse: Mathias Ziegler, Bruder der Hausbesitzerin, * 25.02.1825

Anton Wittmann, *15.02.1852, + 05.12.1904
Hochzeit: 06.06.1877 mit
Theresia Karl, Gütlerstochter von Weilach, *17.09.1828

Sie kauften das Haus Nr. 25 (Hofname: Schneider)

Johann Gerbl, verw. Gütler, * 29.7.1888 zu Griesbeckerzell
E: Josef und Anna Gerbl
Heirat: 17.10.1929
Franziska Gerbl, geb. Stegmair, Gütlerstochter, * 6.9.1897 in Aulzhausen
V: Paul Stegmair, Gütler, M: Therese Stegmair, geb. Hartl, wohnh. In Mühlhausen
S: Josef, * 23.6.1928, + 30.7.1928
T: Franziska, * 7.9.1929
T: Maria, * * 20.5.1932

Hausnummer 8: Oberländer

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
~~† Christian Lechner, Gütler†, verehelicht den 13,01.1829 mit~~ ~~† Maria Anna geb. Pfaffenzeller Witwe des Anton Pfundmair~~	20.12.1787 21.01.1796	17.03.1871 30.03.1837	~~Jakob Pfundmair~~ ~~Franziska Justina ?~~ Barbara siehe unten ~~Georg †~~	07.07.1822 27.09.1831 27.02.1834 10.04.1836	heiratet auf No. 13 - - 09.03.1868	Viktoria Pfaffenzeller, Schwester der Hausbesitzerin	20.03.1798	04.12.1859	Franziska geheiratet nach Rehrospach 1868 im Februar
Kaspar Oswald Gütler mit Barbara Lechner Getraut den 28.07.1868	28. ?? 1824 27.02.1834	21.12.1892 02.06.1909	Joh. Baptist ~~Rosa 17.06. †~~	13.Sept. 1869 17.06.1879?	28.02.1874?	Die Witwe Barbara Oswald übergibt am 30.10.1893 das Anwesen ihrem Sohne Johann			
Johann ?? Oswald, Gütler, verehelicht am 30.10.1893 mit Veronika Fröhlich, Gütlerstochter von Derching	13.09.1869 03.02.1871	06.04.1907 02.02.1920	Peter Johann Bapt. Jakob Kaspar Emerenzia Veronika Kaspar Josef Anna Maria	24.11.1894 02.02.1896 11.07.1897 12.01.1899 21.02.1900 31.10.1901 14.01.1903 03.06.1904 06.07.1905 27.01.1907	gefallen 20.03.1916 siehe unten - 07.10.1899 13.08.1904 17.10.1905	Illeg. der Emeranzia: Peter	09.01.1923		
Johann Oswald, Gütler, verehelicht 14.05.1922 mit Elisabeth Engelhard	02.02.1896 04.02.1896 Gebenhofen		Elisabeth	11.11.1923					

Vitus Herker, kath. 1/8 Gütler, geb. 06.05.1777 zu Edenried († 28.02.1855 Edenried) zu Er. verheir. 1816 mit
Kreszenz Lechner, kath, Taglöhnerstochter, geb. 24.02.1785 zu Edenried † 21.? 1826 zu Edenried

Zinste nach Griesbeckerzell, 1765: 1/4 Hof: Hofname: Oberländer (Oberland = spezielles Gebiet, s. a. Lander = Hohlmaß, auch Zaun, Einfriedung zum Schutz des bestellten Feldes.)

24.11.1812: Oswald Kaspar, Oberländer Gütl, 50 fl. Elterngut, 7 fl. 30 kr. Erbgut und Leibgeding, bestehend aus Wohnung und hochzeitlichen Auszug für den Bruder der früheren Anwesensbesitzerin Johanna Pfaffenzeller zu Edenried.

Christian Lechner, * 20.12.1787, + 17.09.1870
1. Heirat: 31.01.1829 mit
Maria Anna Lechner, geb. Pfaffenzeller, Witwe des Anton Pfundmair, * 21.01.1796, + 30.03.1834
S: Jakob Pfundmair, * 1832, heiratet auf Nr. 13
T: Franziska, * 27.9.1831, heiratet 1868 nach Rehrosbach
T: Barbara; * 27.2.1834 wird Hofbesitzerin
S: Georg, * 10.4.1836, + 9.3.1868

Caspar Oswald, * 28.09.1824, + 21.12.1892, Gütler
Heirat: 28.07.1868 mit
Barbara Lechner, * 27.02.1834, + 02.06.1909, Hofbesitzerin
S.: Johann Baptist, * 13.09.1869
T: Rosa, * 17.6.1873, + 28.1.1874
Witwe Barbara Oswald übergab am 30.10.1893 an Sohn Joh. Baptist
---
Johann Baptist Oswald, * 26.09.1869, + 06.04.1907
Heirat: 13.10.1893 mit
Veronika Fröhlich aus Derching, * 03.02.1871, + 02.02.1920
V: Franz Xaver Fröhlich, Schmiedemeister, M: Theres Fröhlich, geb. Wolf
S.: Peter, * 24.11.1892, gefallen 20.3.1916im Walde von Malancour durch Kopfschuss, 3. Inf. Reg. 8 Komp.
S.: Johann Bap., * 2.2. 1896, Hoferbe
S.: Kaspar, * 12.1.1899, + 7.10.1899
T: Emerenita, * 21.2.1900 (illeg. S: Peter, * 9.1.1923,V: Ignaz Hacker, Augsburg)
T.: Veronika, * 31.10.1901
S.: Kaspar, * 14.1.1903
S.: Josef, * 3.6.1904, + 13.8.1904
T.: Anna, * 6.7.1905, + 17.9.1905
T.: Maria, * 27.1.1907

Johann Oswald, * 2.2. 1896
Heirat: 14.5.1922 mit
Elisabeth Oswald, geb. Engelhard von Gebenhofen, * 04.02.1896
V: Leonhard Engelhard, +,M: Elisabeth Engelhard, geb. Lutz, +
T.: Elisabeth, *11.11.1923
T: Anna, * 22.1.1926
S: Ignaz, * 13.3.1929, Hoferbe

Oberländer Hof, ca. 1926, damals in Besitz von Johann (verstorben April 1945) und Elisabeth Oswald (geb. Engelhard, verstorben Januar 1979). Auf dem Bild von rechts nach Links: Bäuerin Elisabeth mit Tochter Anna, Kindsmagd mit Tochter Elisabeth, Stallbursche, wahrscheinlich aus Griesbeckerzell

Hausnummer 9: Pöller

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Andreas Maul, Gütler, geb, zu Weikerdorf, Pfarrei Haselbach, verehelicht den 10.08.1852 mit † Barbara geb, Herker	12. Nov 1807 oder 07.11.. zu Weikerdorf 07.07.1816 ? Edenried	06.05.1879 13.12.1879	~~Andreas †~~ ~~Franziska~~ ~~Theresia~~	23.03.1834 15.07.1857 18.10.1858	17.Okt. 1872 04.11.1858	† Johann Michael Herker, Bruder der Hausbesitzerin	24.09.1803	30.04.1886	
Anton Fischer, Gütler geb. zu Obergriesbach, copul. 20.08.1878 mit Franziska Maul	23.08.1847 15.07.1857	+ 11.08.1909 + 19.02.1904	Johann Fischer Anton Fischer Franziska Maria Walburga Barbara Joseph Anna Andreas Michael Lorenz Jakob	15.05.1879 08.09.1880 s.u. 21.09.1882 10.05.1884 06.10.1885 19.04.1887 02.03.1889 08.08.1890 03.03.1892 12.10.1893 08.08.1885 23.10.1897	siehe unten 16.09.1891				
Anton Fischer Cop. 09.05.1910 Maria Anna Kastl	08.09.1880 Edenried 19.10.1885 Derching								

Vitus Herker, kath, 1/8 Gütler, geb. 06.05.1777 zu Edenried, gest. 28.02.1855 zu Edenried, verh. 1816 mit
Kreszenz Lechner, kath. Taglöhnerstochter, geb.24.02.1785 zu Edenried, gest. 21. ??? 1826 zu Edenried

zinste nach Griesbeckerzell,1765: 1/8 Hof: Hofname Pöller (Pöller = evtl. Boller = der Ochse)

Andreas Maul, *12.11.1807, +06.05.1879, Gütler, von Weilendorf, Gde. Haselbach
Heirat: 10.08.1852 mit
Barbara Maul, geb. Herker, * 07.07.1806, +13.12.1873
S: Andreas, * 23.3.1854, + 17.10.1872
T: Franziska, * 15.7.1857, Hoferbin
T: Theresia,* 8.10.1858, + 4.11.1858

Hintersasse: Johann Michael Herker (*24.9.1803, + 30.4.1866), Vater der Hofbesitzerin
---
Anton Fischer von Obergriesbach,Nr. 18, * 13.08.1847, + 11.03.1909
Heirat: (18.) 20.08.1878 mit
Franziska Maul, Hoferbin, * 15.71857, +19.02.1904
T: Johanna, * 15.5.1879
S: Anton, * 8.9.1880, Hoferbe
T: Franziska, * 21.9.1882
T: Maria, * 10.5.1884
T: Walburga, * 6.10.1885
T: Barbara, * 19.4.1887
S: Josef, * 2.3.1889
T: Anna, * 8.8.1890, + 16.2.1891
S: Andreas, * 3.3.1892, + 21.10.1929 in Friedberg
S: Michael, * 12.10. 1893, + 16.7.1922 in Augsburg, begraben in Friedberg
S: Lorenz, * 8.8. 1895
S: Jakob, * 23.10.1897

Anton Fischer, * 08.09.1880, +11.03.1903
Heirat: 09.05.1910 mit
Maria Anna Fischer, geb. Kastl von Derching, *19.10.1885
S: Johann, * 8.6.1911
T: Anna, * 13.2.1913, + 23.2.1913
S: Max, * 13.2.1914
S: Anton, * 16.3.1915, + 7.6.1915
T: Anna, * 10.10.1919
S: Anton, * 19.11.1926
Anmerkung: Schwester ist Maria Kastl, * 25.10.1897 in Derching, illeg. T: Lidwina, * 9.5.1921, oo 21.10.1922 mit Joh. Bap.Hartl, * 20.6.1898, in Aulzhausen, Bauhilfsarbeiter, wohnt. in Augsburg

Hausnummer 10: Kretzler

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Xaver Kroisi, Gütler Verehelicht den 09.11.1840 mit Kreszenz geb. Schmaus, Bauerstochter von Schneitbach	17. 11. 1804 18.11.1809	12.10.1858 Okt? 1874	Xaver, vide infra (=s.u.)	14.10.1850					
Thomas Vetterle, Witwer von Zahling, verehelicht den 05.06.1860 mit Kreszenz Kroisi, geb. Schmaus	16.12.1828 18.11.1809	 Okt? 1874							
Franz Xaver Kroisi, verehelicht 18. Jaenner 1875 mit Theresia Gschwendner Bauerstochter von Thalhausen	14.10.1850 02.10.1845	12.10.1858 06.03.1875							
Der obige Witwer Cop. M. Anna Lechner, Bauerstochter von Griesbeckerzell von Hofgarten 14.09.1870 Vetterle Thomas Vetterle verkaufte 1886 sein Anwesen, zog nach Zahling	14.10.1850 06.09.1852 Griesbeckerzell Siehe S. 108 Haus No. 26	08.12.1861 Edenried	Walburga Kroisi Paul Kroisi Franz Xaver Maria Kroisi Walburga Kroisi	07.09.1874 14.03.1878 18.07.1879 23.09.1880 17.03.1882	07.1878 ertrunken				
Ignaz Häufl verehelicht am 27.04.1875 mit Viktoria verwitwete Pfaffenzeller geb. Fischer (siehe Haus Nr. 23 Seite 96)	15.09.1842 Edenried 22.12.1838	13.04.1917 19.12.1914	Josef	17.05.1877 Siehe unten					
Josef Häufl cop. 06.04.1902 Afra Miesl	17.05.1877 Edenried 18.08.1875		Ignaz Josef Jakob, Afra Regina Afra	09.05.1904 19.12.1905 08.08.1907 16.01.1909 24.12.1910	 17.10., 27.10.1907				

Laurentius Kroisi ?? (Bd. 2.S.43 aus Derching 25.5.1762 zu Hws.
Mar. Anna Hartlin (?)geb. 02.09.1736 in Haunswies Bd. 2 S. 53
Jakob Kroisi, kat., ¼ Gütler, geb. 18.07.1771 zu Haunswies, Bd. 2 S. 104 kath. Getauft (?), gest. 08.11.1879 zu Edenried Bd. 3, S.153
Verehelicht mit Anna Maria Mondschein, geb. ?, gest. 18.12.1860 zu Edenried 88 Jahre Bd. 4 S. 5
Kreszenz Kroisi, geb. 13.12.1816 zu Edenried, gest. 1851

1752: ¼ Hof nach Griesbeckerzell grundbar, später zur Hofmark Affing, beim "Kerzler", heute: beim "Kretzler"
Kretz = Krätz = Rückentragekorb, Krätzn, Kraxn

Xaver Kroisi, * 09.07.1804, +12.10.1858
1. Heirat: 09.11.1840 mit
Kreszenz Kroisi, geb. Schmaus von Schneitbach, * 18.11.1809, + 1.10. 1874
S.: Franz Xaver, *14.10.1850, Hoferbe
Anmerkung: Die Witwe Kreszenz Kroisi heiratet Thomas Vetterle von HsNr. 26

Thomas Vetterle, *16.12.1828
Heirat: 05.06.1860 die Witwe
Kreszenz Kroisi, geb. Schmaus

Hintersasse: Maria Anna Kroisi, geb. Monschein, Mutter des Hausbesitzers, *15.8.1772, + 8.12.1860

Franz Xaver Kroisi, *14.10.1850
1. Heirat: 19.02.1875 mit
Theresia Kroisi, geb. Gschwentner Bauerstochter von Talhausen, * 12.10.1858, + 6.?.1875

Franz Xaver Kroisi vergantet 1882 und muß verkaufen, zieht nach Todtenweis und dann nach Obergriesbach. Die Gebäude mit Garten wurden von Thomas Vetterle Nr. 26 eingetauscht. Thomas Vetterle, (siehe HNr. 26) verkauft 1886 sein Anwesen und zieht nach Zahling

Der Höflenbauer Xaver Lechner Nr. 6 (1833) verkauft an Krosi, Krätzlerbauer im Jahr 1852: 8 Tgw. 86 Dez

2. Heirat am 14.9.1875 mit
Maria Anna Kroisi, geb. Lechner, Bauerstochter vom Hofgarten, *6.9.1852
T: Walburga, * 7.9.1876, + 6.7.1878 ertrunken
S: Paul, * 15.3.1878
S: Fr. Xaver, * 18.7.1879
T: Maria, * 23.9.1880
T: Walburga, * 17.3.1882
T: Kreszentia, * in Obergriesbach, + 3.4.1886 in Griesbeckerzell, 14 Wochen alt.

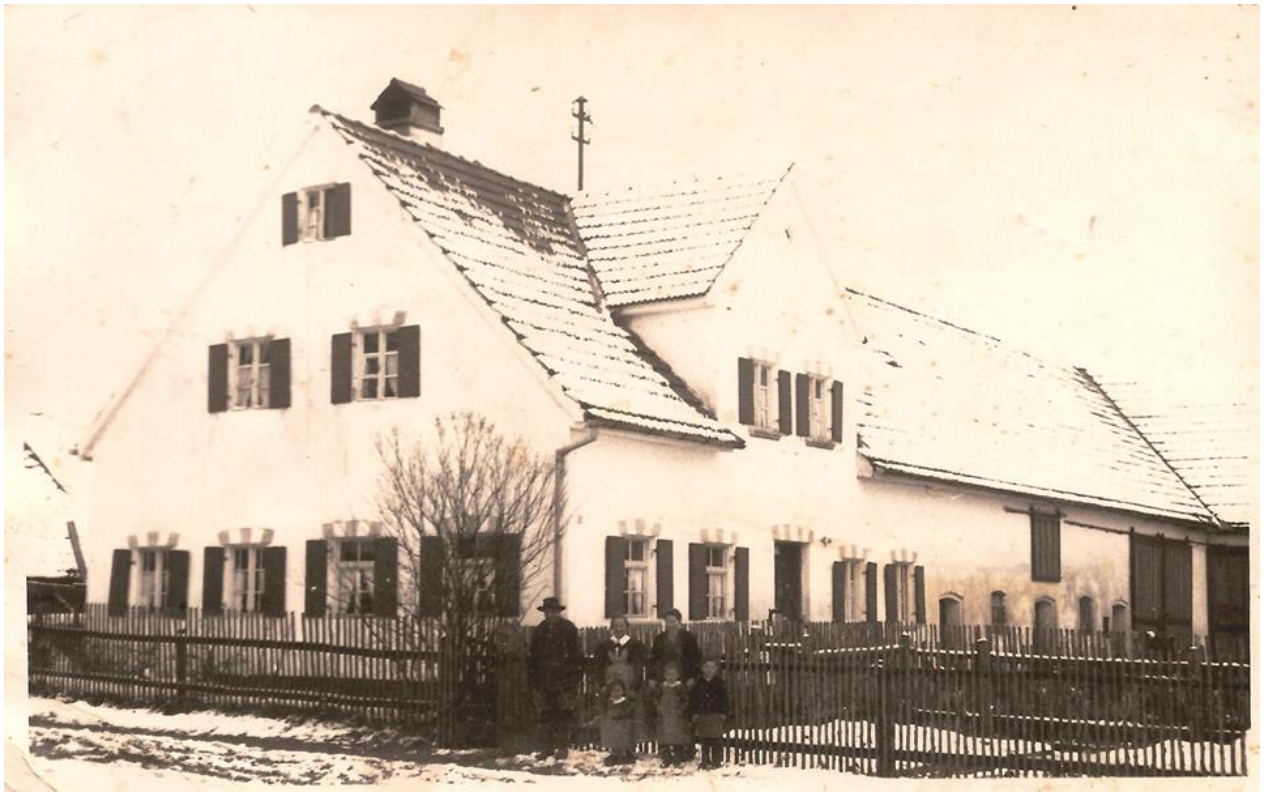
Josef Häufl, *15.08.1842, in Edenried 23, +13.04.1917(durch Kauf ?)
Heirat: 27.04.1875 mit
Viktoria, Witwe Pfaffenzeller (Frau von Emmeran Pfaffenzeller), geb. Fischer, * 22.12.1838, + 1912.1914
V: Benno Fischer, M: Kreszenz Fischer, geb. Funk
S: Josef, * 17.05.1877.

Joseph Häufl, * 175.1877 in Edenried
Heirat am 6.4.1902 mit
Afra Häufl, * 18.8.1875 in Zahling, Dienstmagd
V: Jakob Häufl, M: Afra Häufl, geb. Eibel
S: Ignaz, * 9.5.1904
S: Joseph,* 19.12.1905
ZS: Jakob, * 8.8.1907, + 17.10.1907
ZT: Afra, * 8.8.1907, + 27.8.1907
T: Regina, * 16.1.1909 (wird Spechtwirtin in Aichach), + in Aichach
T: Afra, * 24.12.1910, + in Aichach

Kretzler-Haus, 1932 errichtet

Hausnummer 11: Pfeiffer

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Sebastian Gastl, Weber und Gütler von Griesbeckerzell, verehelicht den 03.03.1829 mit Walburga geb. Lechner von Edenried	22.09.1806 Griesbeckerzell 05.02.1803	18.06.1856 19.02.1871	Johann Nep. ~~Franziska~~ ~~Josef~~	28.05.1832 10.07.1834 19.03.1838					Theresia Lechner geb. den 16.04.1799 † 12.11.1878? Franziska geheiratet 1869 nach Igenhausen Josef geheiratet nach Obermauerbach, den 6. April 1875
Johann Nep. Gastl, Gütler in Edenried, verehelicht den 16.Mai 1858 mit Anna Maria Schweizer zu Kühbach zum 2. Male verehelicht mit Franziska Wagner Gütlerswitwe von Stätzling den 18.05.1885	28.05.1832 20.05.1830 in Oberschneitbach 10.03.1835 in Affing	09.10.1884 † 02.05.1897	Maximilian Jakob Franz Xaver Johannes Nepom Josef Josef Elisabetha Josef Gastl Jakob Maria Sebastian	08.10.1859 20.07.1861 04.12.1862 26.03.1864 29.08.1865 25.10.1866 12.06.1868 05.11.1870 21.03.1872 17.11.1873 20.01.1876	24.01.1862 n. Kissing geheiratet 30.12.1889 München 29.08.1865 10.02.1867 01.12.1873 30.01.	Jakob Gastl im August 1895 nach Ingolstadt geheiratet			
Josef Gastl, Gütler verehelicht am 08.06.1897 mit Anastasia Reiner von Oberschneitbach	05.03.1870 27.06.1871	11.07.1938 Edenried 05.04.1915 Ed.	Michael Maria Elisabeth Josef Michael Jakob Anastasia Franz Xaver Kreszenz	17.07.1899 14.07.1900 20.07.1901 15.08.1902 09.02.1904 07.08.1905 05.04.1907 10.12.1908 08.12.1910	31.01.1900 14.01.1909	Johann Nep. Gastl übergibt am 08.06.1897 das Anwesen seinem Sohn Josef			



Notiz von Christian Oswald und Mutter Maria Oswald 2013:
Pfeiffer –Hof (Familie Gastl) ca. 1937
Damals im Besitz von Josef (gefallen im April 1945) und Kreszenz Gastl (geb. Michl, verstorben Mai 1992).
Auf dem Bild von links nach rechts: Großvater Josef Gastl, Bäuerin Kreszenz Miesl (geb. Michl, verwitwete Gastl) mit Tochter Katharina, Dienstmagd (Fischer Anna aus Griesbeckerzell) mit Tochter Maria, Sohn Josef Gastl (Hofnachfolger, 2013 dort wohnhaft)

zinste nach Griesbeckerzell,1/8 Hof, Hofname Pfeiffer (Pfeiffer = Spielmann, Musikant)

Sebastian Gastl von Griesbeckerzell, * 22.09.1806, +18.06.1858
Heirat: 03.03.1829 mit
Walburga Lechner von Edenried, * 05.02.1803, + 19.02.1878
S: Johannes, * 28.05.1832, Hoferbe
S: Franz, * 02.07.1834
T: Josefa, * 03.03.1838

Johann St. Gastl, *28.05.1832, +
1. Heirat: 16.11.1858 mit
Anna Maria Schweizer aus Kühbach, * 20.05.1830 in Oberschneitbach, + 09.10.1884
5 Kinder zwischen 1859 und 1865
2. Heirat: 18.05.1865 mit
Franziska Wagner, Witwe aus Stätzling, * 10.03.1835 in Affing, + 02.05.1897
6 Kinder zwischen 1866 und 1897

Josef Gastl, * 05.03.1870, + 11.07.1938
Heirat: 08.06.1897 mit
Anastasia Gastl, geb. Reiner aus Oberschneitbach, * 27.06.1871, + 05.05.1915
9 Kinder zwischen 1899 und 1910

Josef Gastl, Gütler, * 15.8.1902 zu Edenried 11
Heirat: 20.7.1931 mit
Kreszenz Gastl, geb. Michl, *12.11.1908 zu Harthausen 31, Dienstmagd
V: Christian Michl, M: Katharina Michl, geb.Büchter, Harthausen 31
S: Joseph, * 26.3.1932
T: Maria, * 10.8.1933
T: Katharina, * 30.10.1935

Hausnummer 12: Monschein

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder und ledigen Töchtern	geboren	gestorben	Bemerkungen
Leonhard Sigl, Gütler, geboren zu Schnellmannskreuth, verehelicht den 03.12.1818 mit Anna Maria geborene Esterschmid, Bauerstochter von Gebersdorf, Pfarrei Alsmoos	03.05.1796 01.02.1791	21.06.1864 28.09.1879	Jakob Thekla Franziska Matthias Agnes Rosa M. Anna	24.07.1820 21.07.1821 23.08.1825 15.02.1828 21.04.1829 29.08.1831	Hausbesitzer Geheiratet ? Geheiratet n. Kissing Geheiratet n. Kissing 26.11.1862	 Hugo, Sohn der ledigen Franziska Sigl Theresia, Kind d. ledigen Agnes Andreas, Kind der ledigen Rosa I	26.01.1853 26.10.1862 26.11.1862	 02.01.1863 08.01.1863	Thekla geheiratet nach Gallenbach (?) Franziska geheiratet nach Haidhausen Matthias geheiratet nach Kissing Agnes geheiratet nach Kissing
Jakob Sigl, Gütler von Edenried, verehelicht 25.05.1858 mit Afra Scheider, Gütlerstochter von Sainbach	25.07.1820 07.08.1830	24.12.1884 09.01.1887	Donatus Anna Maria Martin Magdalena Afra Josef Maria † Jakob Sigl	05.02.1858 04.06.1859 17.02.1861 10.07.1862 29.07.1863 11.05.1865 21.03.1868 22.M.1870	02.07.1859 23.12.1862 03.03.1864 09.04.1867 07.??.1868				Donatus Sigl Hoferbe Martin heiratete 13.09.1897 nach Stotzard
Donatus Sigl, Gütler, verehelicht den 16.02.1886 mit Sturm Maria Anna, Gütlerstochter von Bitzenhofen	05.02.1858 20.04.1860	23.05.1918 05.07.1929	Johann Josef Franz Xaver Franz Xaver Donatus Jakob	23.04.1887 18.05.1888 23.11.1889 10.09.1891 28.04.1894 04.05.1904	Siehe unten 20.08.1890 10.09.1899 13.10.1917 in engl. Gefangenschaft				
Johann Sigl cop. 08.02.1920 mit Maria Fischer	23.04.1887 Edenried 30.09.1890 Haunswies	~~30.01.1924~~ ~~05.07.1929 Ed.~~							

zinste an das Kloster Thierhaupten, 1/4 Hof: Hofname Mondschein = Familienname Monschein (Mondschein = Mond auch für Monat, Scheinbote = bevollmächtigter Stellvertreter, auch Hochzeitsbitter)

Leonhard Sigl von Schnellmannskreut, * 05.05.1796, + 21.06.1864
Heirat: 03.12.1818 mit
Anna Maria Esterschmid, * 01.02.1791, + 28.09.1879
6 Kinder zwischen 1820 und 1831

Jakob Sigl, * 24.06.1820, + 24.12.1884, Gütler
Heirat: 25.05.1858 mit
Afra Schneider aus Sainbach, * 07.08.1830, + 09.01.1881
V: Jakob Schneider, M: Magdalena Schneider, geb. Scharinger
8 Kinder zwischen 1859 und 1870

Donatus Sigl, * 05.02.1858, in Sainbach, + 23.05.1918, Gütler
Heirat: (14.) 16.02.1886 mit
Maria Anna Sturm von Bitzenhofen, * 23.04.1886, + 05.07.1929, Gütlerstochter
V: Josef Sturm, M: Barbara Sturm, geb. Selig
S: Johann, * 23.4.1887, Hofbesitzer
S: Joseph, * 18.5.1888
S: Franz Xaver, * 32.11.1889, +20.8.1890
S: Franz Xaver, * 10.9.1991, + 10.9.1909 war led. Dienstknecht in Edenried 12
S: Donatus, * 28.4.1894, vermiß am 3.9.1916 in der Sommeschlacht b. Fourerauwald, + am 13.10.1917 in englischer Gefangenschaft, 5. Res. Inf. Reg., 12 Komp.
S: Jakob, * 4.5.1904

Johann Sigl,, * 23.04.1887
Heirat: 08.02.1920 mit
Maria Fischer von Haunswies, * 30.09.1890
E: Georg Fischer und Konstantia Fischer, geb. Scherm
T: Konstantia, * 8.3.1921
S: Franz Xaver, * 5.1.1924, + 30.1.1924

Hausnummer 13: Karl

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Lorenz Lechner, Gütler geb. zu Edenried, verehelicht den 4.3.1851 mit Agathe, geb. Ziegler von Igenhausen	den 22. Sept. 1827 30.04.1826		Katharina Kreszenz Johann Franz Johann Franz Florian Alois	26.05.1852 09.01.1854 14.12.1856 09.01.1859 03.05.1860 14.11.1861	1872 ? in Hauns-wies 20.12.1856 15.01.1859 09.02.1862	Vitus Lechner, Onkel des Hausbesitzers Theres Lechner, Tanta des Hausbesitzers Anna Maria Lechner, Schwester des Hausbesitzers Apollonia Lechner, Schwester des Hausbesitzers Josef Lechner, Bruder des Hausbesitzers Xaver, Kind der ledigen Apollonia Lechner	18.04.1789 16.10.1799 03.08.1826 06.02.1829 20.02.1833 05.05.1863	28.12.1860 12.11.1878 30.12?.1870 22.04.1864	Lorenz Lechner mit seiner Ehegattin Agathe hat in Haunswies eingekauft ao 1862 Anna: Geh. den 03.07. 1856 S. 104 (Haus Nr. 25) Ap.: Verheiratet in Affing Hat nach Augsburg geheiratet 1868, zog nach Affing
Jakob Pfundmair† Gütler, geb. zu Edenried geheiratet 01.12.1863 mit Theresia Miller, Weberstochter von Dasing	07.07.1822 13.10.1833	12.01.1877 22.09.1891	Martin Georg Johann Nep. Michael † Maria † Ludwig	24.09.1864 25.04.? 1866 15.05.1867 28.??.1869 08.05.1872 02.05.1876	 26.11.1867 20.12?.1869 17.05.1872	Nach dem Tode der Witwe Theresia Pfundmeier bekam das Anwesen deren Sohn Georg			
Georg Pfundmeier, Gütler. Geb. zu Edenried, verehelicht den 10.07.1892 mit Anna Maria, geb. Kopp, Gütlerstochter von Aidelsried, Pfarrei Grimolzhausen	25.04.1866 12.09.1862	30.01.1919 13.01.1922	Georg Josef	16.09.1897 04.03.1899	Lechhausen siehe unten				
Josef Pfundmeier Forstarbeiter cop. 26.06.1921 Afra Spät von Bergen	04.03.1899 20.10. 1891 Aulzhausen								

Joseph Huber verheiratet 1690 Rosina Erharth Griesbach

Haus Nr. 14 Matthäus Huber, geb, 08.09.1696 in Edenried, Magdalena

Matthäus Huber, geb, 07.08.1727 zu Edenried verh. 05.08.1762 zu Édenried mit Anna Maria Pfaffenzeller von Aibach? † 26.12.1781 zu Edenried

Fr. H. Tafler, kat. Gütler, geb. 27.11.1777 zu Derching † 15.04.1829 zu Ed. (L3 S. 138) verehelicht 07.10.1800 zu Ed. Mit Magdalena Huber (L?? S. 30 ?) geb, 15.01.1777 zu Edenried L2, S, 70) † 25.10.1846 zu Edenried (L3, S. 150)

1752 als 1/8 Hof "Kark" (?) Karl, zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig
Auch beim "Köl" und "Karl"

Lorenz Lechner, Gütler, * 22.09.1827 zu Edenried
Hochzeit: 04.03.1851 mit, beantragt als Gütlerssohn und Taglöhner die Ansässigmachung
Agathe Lechner, geb. Ziegler von Igenhausen, * 30. April 1826
T: Katharina, * 26.05.1852, + 1853
T: Kreszenz, * 09. 01.1854, +
S: Johann Evang., * 14.12.1856, + 20.12.1856
S: Johann Evang., * 09.01.1859, +15.011859
S: Florian, * 03.05.1860, +.
S: Alois, * 14.11.1861, +09.02.1862

Bemerkung: Lorenz Lechner mit seinem Eheweib hat in Haunswies eingekauft ao. 1862, Hausnr. 15

Hintersassen:
Vitus Lechner, Onkel des Hausbesitzers, * 18.04.1789, + 22.12-1860
Theres Lechner, Tante des Hausbesitzers, * 16.10.1799, + 12.11. 1878
Anna Maria Lechner, Schwester des Hausbesitzers, * 08.04.1826, verh. den 03.07.1856 Edenried Nr. 25 (S. 104)
Appolonia Lechner, Schwester des Hausbesitzeres, * 06.02.1829, verh. 1868 in Affing
Xaver, Kind der ledigen Apollonia Lechner, * 05.05.1863, + 22.04.1864, nach Augsburg geheirathet 1868, zog nach Affing
Josef Lechner, Bruder des Hausbesitzers, * 20.02.1833, + 30.12.1870
---
wahrscheinlich 1862 verkauft an:

Jakob Pfundmair, Gütler von Edenried 8, * 07.07.1822 zu Edenried, + 12.01.1877
Heirat: 01.12.1863 mit
Theresia Pfundmair, geb.Miller, Weberstochter von Dasing, * 13.10.1833, + 22.09.1891
S: Martin, * 24.09.1864, + 31.3.1927 in Friedberg
S: Georg, * 25.04.1866, Hofbesitzer
S: Johann Nepomuk, * 15.05.1867, + 25.11.1867
S: Michael, * 28.09.1869, + 20.12.1869
T: Maria, * 08.05.1872, + 17.05.1872
S: Ludwig, * 02.05.1876, + 31.7.1932 in Augsburg

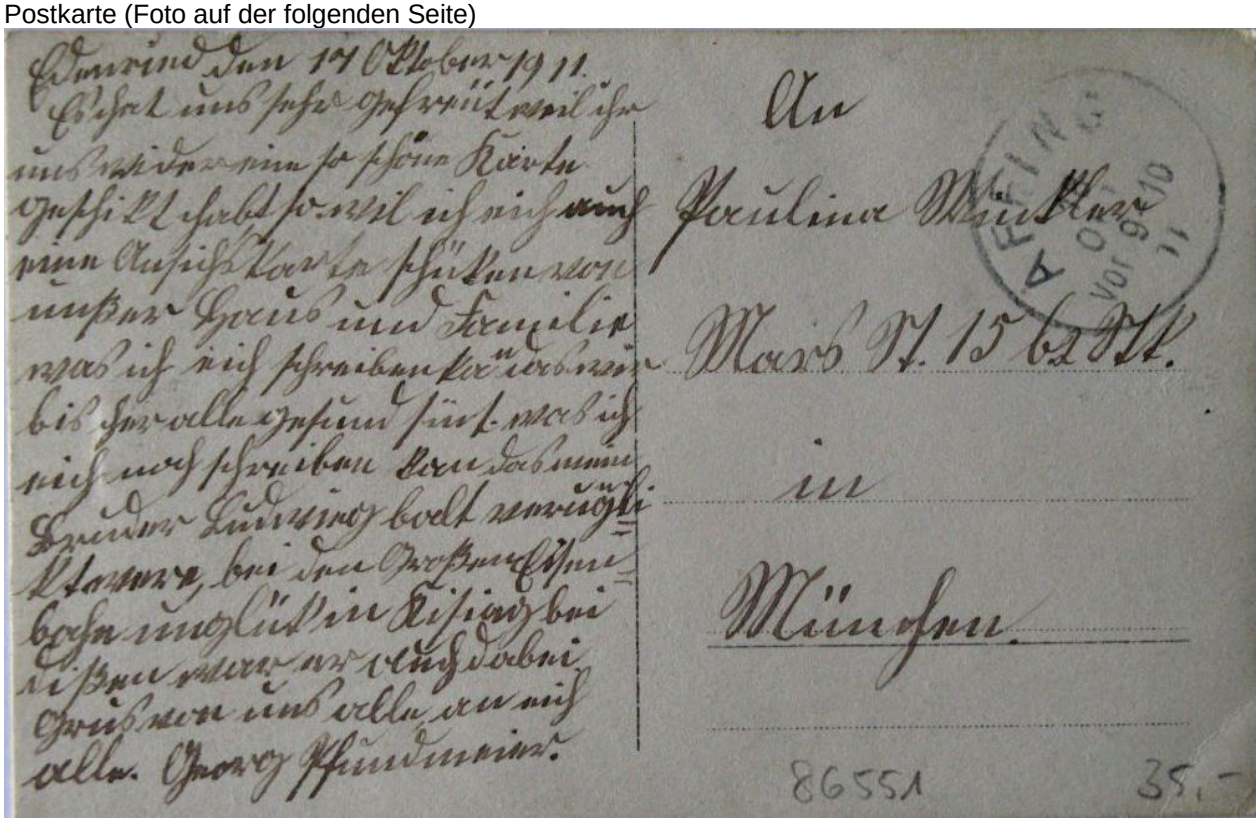
Nach dem Tode der Witwe Theresia Pfundmair bekam das Anwesen deren Sohn Georg

Georg Pfundmaier, Gütler, geb. 25.04.1866 zu Edenried, + 30.01.1919
Heirat:18.) 0.07.1892 mit
Anna Maria, geb. Kopp, Gütlerstochter von Aidelssried, Pfarrei Grimolzhausen, *12.09.1862, + 13.01.1922:
V: Leonhard Kopp, M: Kreszenz Kopp, geb. Buchart
S: Georg, * 16.12.1897, + in Lechhausen
S: Josef, * 04.03.1899

Joseph Pfundmaier, Forstarbeiter, * 04.03.1899
Heirat: 26.06.1921 mit
Afra Späth, * 28.10.1891 in Aulzhausen, wohnh. In Bergen
V: Peter Säth, M: Anna Maria Späth, geb. Failer
S: Totgeburt, *,+15.4.1922
S: Josef, * 25.7.1923
T: Franziska, * 16.11.1924
S: Anton, * 7.5.1926
S: Johann* 5.5.1928
S: Kaspar, * 4.1.1931
T: Sophia,* 2.10.1934

Notiz 2010 Maria Pfundmeier (geb. Naßl) zum folgenden Foto: erbaut im Kriegsjahre 1916 von Georg und Anna Maria Pfundmeier. Sohn: Josef Pfundmeier geboren 04.03.1899, gestorben 26.10.1971, Edenried. Ehefrau Afra, geb. Spät 20.10.1891 in Aulzhausen, gest. 18.03.1946 in Edenried

Postkarte (Foto auf der folgenden Seite)


Edenried den 14 Oktober 1911.
Erhalt eure sehr geschätzte
und bin so schön Karte
geschickt habe so weil ich mich auch
nun Ruhe kann schicken wo
unser Herz und Familie
was ich mich schreiben kann und bin
bis hier alle gesund sind was ich
mich noch schreiben kann der Sohn
Herrn Ludwig bald zurückgekommen
bei der Großmutter
doch unglücklich Reisen bei
diesen wir uns auch dabei
grüßen euch alle von mir
alle. Franz Pfundmair.

An
Fräulein Rheinhart
Maxs Pl. 15 b 2 Pt.
in
München.

86551 35.-

Die Karte mit dem Bild seines Anwesens schickte Georg Pfundmaier im Jahr 1911 nach München. Den Hof hatte sein Vater im Jahr 1862 von der Familie Lechner erworben. Georg Pfundmaier verstarb im Jahre 1919. Nicht üblich war es, die Briefmarke, hier mit dem Portrait des Prinzregenten Luitpold, auf die Bildseite zu kleben. Da Edenried keine eigene Poststelle hatte, wurde auf der Rückseite der Poststempel des zuständigen Amtes Affing angebracht (Bild und Text aus „Aichacher Ansichten…“, Brandner W, Lechner H, Mayer & Söhne 2009)

Hausnummer 14: Kratzer

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Leonhard Tafler, Gütler, verehelicht den 17.09.1839 mit Kreszenz Kroisi, Gütlerstochter von Edenried † Konrad Tafler, Gütler, vereh. den 29.07.1850 mit Kreszenz Krosi, Witwe Anton Herker, Gütler v. h. (?? 16.T.1822) verehelicht den 20.05.1851 mit Kreszenz Kroisi, Witwe	13.02.1809 13.12.1816 in Ed. 30.08.1822 13?.01.1822	02.11.1849 12.03.1851 11.12.1885 in München 25.12.1906 in München	Kinder 1. Ehe Eva Tasler Konrad Ludwig Zäzilie Jakob Kinder 3. Ehe Anton Herker Matthias Maria Anna Andreas Johannes	 01.03.1841 03.02.1843 04.09.1844 24.12.1846 23.07.1849 02.09.1852 19.09.1854 04.06.1856 16.11.1858 24.11.1860	 ????? München ? München ? Augsb. ? 23.03.1850 München geh. München geh.	Josef Tasler, Schwager der Hausbesitzerin	14.03.1819	30.11.1884 Lechh ? Dienstknecht ?	Zäzilie geh. nach Augsburg
Obige Hausnummer ging nach Kauf an Higl Josef, siehe Hs. Nr. 28									
Josef Higl. Gütler, verehelicht am 26.07.1881 mit M. Anna Amberger, geboren zu Gallenbach 09.02.1855 † 11.08.1930 zu Ed. Schlaganfall	26.11.1854 09.02.1855	19.12.1931 11.08.1930	Georg Josef Johann Georg Andreas Maria Martin Sophia Jakob, Anna (Zwillinge) Magdalena Anna Viktoria	19.07.1882 23.07.1883 04.09.1884 17.10.1885 09.11.1886 09.11.1887 08.05.1889 02.08.1890 31.10.1891 03.03.1893 14.08.1894	29.07.1882 Siehe unten 05.11.1884 23.03.188? 05/08.08.1890 03.06.1893				
Josef Higl Gütler cop. 21.01.1920 Franziska Fischer 2. cop. 13.04.1926 Maria Bichler kath. (?) Gütlerstochter Laimering	23.07.1883 in Ed. 23.12.1893 Gallenbach 11.03.1892	05.01.1926							

zinste 1752 nach Griesbeckerzell, 1/8 Hof: Hofname Kratzer (Kratzer = zum Nachschieben des Holzes im Ofen und Herausziehen der Glut, unwahrscheinlich: gratie Amt, Benefizum, Pfründe.)

Leonhard Zetler (Tafler ?), * 03.02.1809, + 02.11.1849
1. Heirat: 17.09.1839 mit
Kreszenz Zetler, geb. Kroisi von Edenried,. * 13.12.1816, + 25.12.1906 in München
5 Kinder
2. Heirat der Witwe Kreszenz Zetler (Tafler?): 20.05.1851 mit
Xaver Zetler, * 30.08.1833, + 02.11.1851 (wahrscheinl. Bruder von Leonhard)

3. Heirat der Witwe Kreszenz Zetler am 10.05.1851 mit
Anton Herker, * 15.01.1822, + 1885 in München
5 Kinder zwischen 1841 und 1849 (1. Ehe), insgesamt 10 Kinder

---

Haus Nummer 14 wurde von Josef Higl, Edenried 28 gekauft

Josef Higl, *16.11.1854, +19.12.1938
Heirat: 26.07.1881 mit
Maria Anna Higl, geb. Ampenberger von Gallenbach, *01.02.1855, +11.08.1930
V: Josef Ampenberger, M: Anna Ampenberger, geb. Grimm
12 Kinder zwischen 1882 und 1894, darunter Zwillinge

Josef Higl, * 23.07.1883, Gütler, +
1. Heirat: 21.01.1920 mit
Franziska Higl, geb. Eichner von Gallenbach, * 23.12,1893, + 5.1.1926
V: Alois Eichner, M: Maria Eichner, geb. Schormair, wieder verh. Brettmeister
S: Josef, * 13.1.1921
S: Alois, * 20.1.1922
S: Vitus, * 21.2.1923
T: Anna, * 27.4.1924
T: Franziska, * 24.7.1925
2. Heirat:12.4.1926 mit
Maria Higl, geb. Bichler von Laimering, *11.3.1892, Laimering HNr. 26
V: Stefan Bichler, : Magdalene Bichler. geb. Treffler, Laimering 26
S: Johann, *19.3.1927
S: Max, *14.10.1928
T: Maria, * 2.8.1930
S: Anton, * 22.9.1931
T: Magdalena, * 22.10.1932
S:Stefan,* 26.11.1933
T: Kreszenz, * 20.3.1936

Firmung 05.06.1873 Stefan Kratz

um 1910

nach dem Umbau

Hausnummer 15: Hammer

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Josef Failer, Gütler, geb. zu Pichl, Aindling, verehelicht den 30.06.1852 Afra geb. Kopp zu Rieden	24.05.1825 24.05.1824		Anna Maria Josef Franziska Thomas Theresia Afra Fr. Xaver Kreszenzia Theresia Josefa	09.11.1851 21.04.1850 04.09.1855 18.11.1856 03.05.1858 09.05.1859 06.08.1860 24.02.1862 18.02.1863 07.06.1864	 23.05.1859				Vorstehender hat ano 1864 verkauft und in Hiesling eingekauft
Michael Hischberger von Untergriesbach verehelicht 25.11.1851 mit M. Anna Zeitlmeier	13.04.1825 04.01.1825		Anna Maria Katharina Kreszenz	13.10.1853 19.04.1857 16.05.1858					Sterbestunde gewester Wirtsleute in UGriesnbach, Pfarrei Aichach, sind ao 1865 hierhergezogen, sind nach Derching gezogen
Michael Engelschalk, Taglöhner, geb. zu Sainbach, verehelicht am 12.05.1884 mit Maria, geb. Lesti von Oberschneitbach	10.07.1859 10.07.1858	21.04.1919 08.04.1929	Katharina Romuald Michael Johann Joseph Maria Magdalena	02.11.1881 26.02.1885 13.10.1886 89 12.10.1891 27.09.1892 25.09.1894	 † 08.01.1918 s. Haus Nr. 26 25.12.1891	Gehört jetzt zum Brandnerhof (Jakob Listl)			
Michael Engelschalk, verehel. 13.07.1914 mit Rosina Bradl aus Zahling 2. Ehe mit Michael Stegherr	13.10.1886 01.10.1888 03.10.1883		Michael Michael Engelschalk	21.05.1914 01.03.1917	17.06.1914	Nebenstehender Michael Engelschalk von Sainbach kaufte im Oktober 1891 von Augustin Zistl Engelschalk kaufte 1897 Haus Nr. 26 und nahm den Hausnahmen mit.			

Notiz: Hammer kaufte Haus Nr. 26 (Bleijörgl) und nahm den Hofnamen dorthin mit.
Stefan Aulinger berichtet, dass dieses ehem Hammer Wohnhaus ca. 1906 von Mair (Haus 17) bezogen wurde, als seine Mutter Amalie war 3 Jahre alt war.
Foto: siehe Haus 17.

Gabriel Hamer und Maria Hamer
T: Anna Hamer, * ca 1683 in Edenried, + in Derching

Failer Josef, Gütler, * zu Pichl am 24.05.1825
Heirat: 30. Juni 1852 mit
Afra Failer, geb. Kopp zu Rieden, * 24. 05.1824
T: Anna Maria, * 09.11.1851
S: Josef, * 21.04.1850
T: Franziska, * 14.09.1855
S: Thomas, * 18.11.1856
T: Therese, * 03.05.1858, + 23.05.1859
T: Afra, * 19.05.1859
S: Fr. Xaver, * 06.08.1861
T: Creszentia, * 24.02.1862
T: Theresia, * 18.02.1863
T: Josepha, * 07.07.1864
Anmerkung: Failer Josef hat ao 1864 verkauft und in Hiesling angekauft.

Hirschberger Michael von Untergriesbach, * 13. April 1825
Heirat:15.05.1851 mit
Maria Anna Hirschberger, geb. Zeitlmeier, *14. 01.1825
T: Anna Maria, * 13.10.1853
T: Katharina, * 19.04.1957
T: Creszenz, * 16.05.1858

Anmerkung: Nebenstehende, geweste Wirthsleute in Untergriesbach, Pfr. Aichach, sind
ao 1865 hierher gezogen. - sind nach Derching gezogen.

Engelschalk Michael, Taglöhner, * Sainbach, 16. Juli 1859, +21. April 1919
Heirat: 12.05.1884 mit
Maria Engelschalk, geb. Lesti von Oberschneitbach, * 10.07.1858, + 08.04.1929
T: Katharina, * 11.11.1881
S: Romuald, * 16.02.1885
S: Michael, * 13.10.1886, + 08.01.1918, siehe HsNr. 26
T: Johanna, * 1889
S: Joseph, * 12.10.1891, + 25.12.1891
T: Maria, * 27.09.1892
T: Magdalena, * 25.09.1894
Anmerkung: Gehört jetzt zum Brandmerhof (Jacob Zistl)
Nebenstehender Michael Engelschalk von Sainbach kaufte das Anwesen im Oktober 1891 von Augustin Zistl
Engelschalk kaufte 1897 HsNr. 26 und nahm den Hausnamen mit.

Engelschalk Michael, * 13.10.1886
1. Heirat: 13.07.1914 mit
Rosina Engelschalk, geb. Beierl zu Zahling, * 01.10.1888
2. Heirat der Witwe Rosina Engelschalk
mit Michael Re...., * 03.10.1883
S: Michael Engelschalk, * 21.05.1914, * 17.06.1914
S: Michael Engelschalk, * 01.03.1917

Hausnummer 16: Brandner

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Jakob Zistl, Bauer geb, zu Edenried, verehelicht den 26.08.1846 mit Maria Magdalena geb. Keller, Bauerstochter von Weinsbach, Pfarrei Adelzhausen	25.09.1815 20.05.1829	29.12.1881 02.09.1890	~~Matha~~ in matr. subs. leg Heiratete auf Haus Nr. 27 Josef heiratete 1889 nach Gebenhofen ~~Augustin~~ siehe unten, Hoferbe ~~Anton~~ Josepha Maria ~~Andreas~~ ~~Petrus~~ ~~Martinus~~ ~~Theresia~~ † ~~Jakob~~ †	18.01.1846 19.04.1848 28.08.1849 01.04.1851 17.09.1852 26.01.1854 12.10.1856 28.06.1857 11.11.1859 19.10.1861 11.02.1863	 14.02.1902 08.10.1879 25.02.1880 09.07.1915 ledig, Ed. †01.11.1855† †09.?Juli 1857 27.11.1859 29.11.1868 26.08.1863	Viktoria Zistl, Stiefmutter des Hausbesitzers	25.12.1795	23.06.1859	1. Ma. Kreszenzia Zistl, geb. 17.09. 1798 zu Edenried, katholisch getauft 2. deren Eltern Michael Zistl (Zischl), geb. 08.09.1735 zu Edenried, kath. Halbbauer † 18.11.1805 zu Edenried, vermählt 23.11.1773 mit Anna Maria Nudelbichlerin von Schönbach, Pfarrei Gallenbach † 04.01.1814 zu Edenried 3. Eltern v. Michael Zistl Georg Zistl, geb. kath. Getauft 08.02.1688 zu Edenried, † 29.12.1765 zu Edenried, vermählt 20.04.1718 zu Edenried mit Rosina von Zahling † 4. Eltern von Georg Zistl Andreas Zistl (Zischel, Zetschel) geb. und kath. Get. 27.11. 1641 zu Edenried ~~† 29.12.1765 zu Ed.~~, vermählt 14.07.1676 mit Anna Kreisin von Derching † 10.03.1718 zu Edenried
Augustin Zistl, Halbbauer zu Edenried, geb. Verehelicht mit 26.10.1880 mit Maria Keller, Bauerstochter von Dasing	28.08.1849 08 ?.01.1852	14.02.1902 11.07.1905	1 Paulus 2 Maria 3 Maria 4 Barbara 5 Elisabeth 6 Anna 7 Viktoria 8 Sofia 9 Walburga	21.07.1881 16.09.1882 24.01.1884 28.11.1885 ??.11.1886 21.06.1888 19.12.1890 15.05.1892 28.02.1894	08.05.1885 25.02.1883 Siehe unten 22.05.1889 24.07.1892	Illeg. der Elisabeth: Michael	25.09.1887	03.11.07	
Pius Sturm, Bauer cop. 16.07.1905 Maria Zistl	11.03.1876 Arnhofen, Stotzard 24.01.1884								

Um 1920, Maria Sturm und Jakob Sturm ca. 14 Jahre

Hochzeit: Maria Sturm geb. Zistl

Über Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen

Halbbauer, 1752 ½ Hof zur Hofmark Griesbeckerzell grundbar

Paul Zistl, Textor (= Weber= in Edenried, * 1575, + 9.12.1645 in Edenried
Heirat mit
Catharina Zistl, geb. NN., + 11.4.1662 in Edenried
S. Paul, * um 1600, 1. Heirat mit Apollonia Zistl, 2. Heirat mit Maria Zistl,
S: Georg, * um 1600

Georg Zistl, Textor (= Weber) zu Edenried, * um 1600, + nach 1648
1. Heirat mit
Anna Zistl, geb. NN, + 25.07.1640
2.. Heirat, 21.8.1640 mit
Maria Zistl, geb. Daslerin, * um 1615/1620, + 11.4.1662
V: Johann Dasler, * um 1585, + 27.7.1662 in Edenried
M: Walburga Dasler, geb. NN., + 22.1.1663 in Edenried
Kinder aus beiden Ehen:
T: Maria, * 25.3.1637
S: Philipp, * 14.5.1639
S: Andreas, *27.11.1641
S: Thomas, * 27.10.1642, + 19.1.1719 in Haunswies
Heirat am 25.2.1675 mit Christina Füglin von Zahling
T: Anna, * 18.6.1643, +
S: Vitus, * 11.6.1644
T: Anna, * 28.9.1649
T: Magdalena, * 11.7.1653
T: Eva, * 4.1.1657

Andreas Zistl, * 27.11.1641
Heirat: 14.07.1676 mit
Anna Zistl, geb. Kreißin von Derching, +10.03.1718 in Edenried
---
Georg Zistl, * 08.02.1688, + 29.12.1765 in Edenried
Heirat: 20.04.1718 mit
Rosina Zistl, geb. Regerle von Zahling

Michael Zistl, Halbbauer, *25.09.1735 in Edenried, +18.11.1805
1. Heirat: 23.11.1773 mit
Anna Maria Zistl, geb. Stedel , Nudelpichlerin von Schönbach, Pfarrei Hollenbach, + 04.01.1805, 9 Kinder
2. Heirat: 12.11.1777 mit
Viktoria Zistl, geb. Sturm, * 6.4.1748 in Haunswies, + 17.2.1807, 2 Kinder
T: Afra, * 19.7.1769 unehelich
S: Johann Jakob, * 25.12.1773, +
S: Josef, * 6.3. 1775, +
T: Margarete, * 27.5.1777
T: Anna Maria, * 1.1.1779
S: Johann Jakob, * 4.5.1780
T: Gertrud, * 17.5.1783
T: Viktoria, * 17.12.1784
T. Maria Creszentia, * 17.9.1786

Jakob Zistl
Heirat: 3.5.1814 mit
Rosina (oder Thekla ?)Zistl, geb. Riemensperger von Pfaffenzell (beim "Pfaffenzeller"), * 1.10.1784, um 1827 in Edenried
V: Johann Georg Riemensberger, M: Katharina Riemensberger, geb. Sturm

Austrägler: Josef Zistl, Ehefrau Franziska Zistl, geb. Schmaus, + 26.8.1876, 64 ½ Jahre alt, deren Eltern: Josef und Maria Anna Zistl, geb. Lechner
Pfründnerin: Viktoria Zistl, Stiefmutter des Hausbesitzers, * 25.12.1795, + 23.6.1859
T: Martha, inmatr. Subs. leg. 18.1.1846, heiratet auf HausNr. 27
S: Josef, * 19.4.1848, heiratet 1889 nach Gebenhofen Nr. 14
S: Augustin, * 28.8.1849, Hoferbe
S: Anton, * 1.4.1851, + 8.10.1979 in Edenried
T: Josefa, * 17.9.1852, + 25.2,1880
T: Maria, * 26.1.1854, + 9.7.1915 blieb ledig
S: Andreas, * 12.10.1855, +1.11.1855
S: Petrus, * 28.6.1857, + 9.7.1857
S: Martin, * 11.11.1859, + 27.11.1859
T: Therese, * 13.10.1861, + 29.11.1869
S: Jakob, * 11.2.1863, + 26.8.^863

Jakob Zistl, * 25.09.1815, + 22.12.1881
Heirat: 26.08.1846 mit
Maria Magdalena Zistl, geb. Keller Bauernstochter von Weinsbach, Pfarrei Adelzhausen, *20.05.1823, +7.9.1890

Augustin Zistl, * 28.08.1849, +14.2.1902
Heirat: 20.10.1880 mit
Maria Zistl, geb. Keller Bauerstochte von Dasing, * 28.10.1852, + 11.7.1905

V: Andreas Keller, M: Juliana Keller, geb. Lindermair in Eisenhofen, wohnh. In Dasing
S: Paulus, * 22.7.1818, + 8.5.1885
T: Maria, * 16.9.1882, + 25.2.1883
T: Maria, * 24.1.1884, Hoferbin
T: Barbara, * 28.11.1885, + 22.5.1889
T: Elisabeth, * 11.11.1886 (hat illeg. S: Michael, * 25.9.1907, + 3.11.1907, verh. in Taiting)
T: Anna, * 21.6.1988, verh. in Obergriesbach
T: Viktoria, * 19.12.1990, verh. in Gebenhofen, Settele
T. Sophia, * 15.5.1892, + 24.7.1992
T: Walburga, * 28.2.1994
(Kreszenz Zistl, * 17.09.1786 in Edenried)

Pius Sturm aus Arnhofen, Pfarrei Stotzard, * 14.03.1876, + 3.10.1924
V: Emil Sturm, M: Rosalin Sturm, geb. Heckenstaller, Arnhofen, Gde. Hausen
Heirat: 16.07.1905 mit
Maria Sturm, geb. Zistl, * 24.1.1884, Hoferbin
S: Jakob, * 19.9.1906
T: Sophia, * 21.1.1909
S: Pius, * 15.3.1912
NN: * und + 14.3.1914
T: Maria, * 7.7.1919
S: Joseph,* 28.3.1922

Hausnummer 17: Mair

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Peter Mair, Zimmermann geb. in Adelzhausen, verehelicht den 30.06. 1846 mit ‡ Katharina Lechner, Schreinerstochter von Freienried 2. verehelicht den 12.07.1852 mit Anna Maria Huber, Gütlerstochter von Obergriesbach	28.06.1808 23.11.1810	~~‡~~ ? 23.12.1851	Kinder erste Ehe: Georg Anna Maria Kinder 2. Ehe: Magdalena Katharina Maria	 24.04.1845 02.07.1850 07.10.1853 06.02.1860 01.07.1861	 gest. n. 3 W 31.10.1853				Peter Mair hat hier ver- und in Paar Pf. Kühbach eingekauft ao/1862
Matthias Kratz, Weber v. Dasing, verehelicht den 26.04.1864 mit Walburga Lechner, Gütlerstochter von Edenried vide pag. 29	24.02.1827 25.08.1833		Stefan Lechner Kratz Josef Johann v. Gottl † ~~Stefan~~ Creszenzia Katharina † Mathias ‡	23.12.1860 siehe unten 18.03.1864 03.03.186? 12.04.1869 08.02.1871 03.01.1874	Siehe unten 31.03.1868 29.06.1874				
Stefan Kratz, Gütler und Krämer, verehelicht am 18.04.1898 mit Katharina geb. Haeder, Gütlerstochter von Aulzhausen	23.12.1860 23.03.1865 in Gaulzhofen	24.09.1922	Jakob Stefan Barbara Regina Josef Vitus Fz. Xaver	12.02.1899 23.05.1900 27.12.1901 06.06.1903 29.10.1904 06.04.1907 17.01.1910	Siehe unten				
Jakob Kratz, Gütler, cop 30.06.1921 Maria Thurm?er, Bauerstochter	12.02.1899 26.03.1893								

Über Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen

1752 ½ Hof beim "Baumeister" zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig
Heutiger Hausname beim "Mair"

Mair Peter, Zimmermann, * 28. 06.1808 in Adelzhausen
1. Heirat: 30.06.1846 mit
Katharina Mair, geb. Leitner, Schreinerstochter von Freienried, * 23.11.1810, + 23.12.1851
S: Georg, * 24.04.1845
T: Anna Maria, * 02.07.1850

2. Heirat: 12. 7. 1852 mit
Anna Maria Mair, geb. Huber, Gütlerstochter von Obergriesbach
T: Magdalena, * 07.10.1853, + 31.10.1853
T: Katharina, * 06.02.1869
T: Maria, * 01.07.1861

Anmerkung: Peter Mair hat hier ver- und in Paar, Pfr. Kühbach eingekauft ao. 1862

Kratz Mathias, Weber von Dasing, * 24.02.1827
Heirat: 26.04.1864 mit
Walburga Kratz, geb. Lechner, Gütlerstochter von Edenried Nr. 6, * 25.08.1833
S: Stephan Lechner, später adoptiert: Kratz, * 23.12.1860 (Edenried Nr. 6)
S: Joseph, * 18.03.1867
S: Johann, * 07.05.1868, + 31.05.1968
T: Creszentia, * 12.04.1869
T: Catharina, * 08.09.1871
S: Mathias, * 03.01.1874, + 29.06.1874

Kratz Stefan, Gütler und Krämer, * 23.12.1860, + 24.09.1922
Heirat:18.04.1898 mit
Katharina Kratz, geb. Hader, Gütlerstochter von Aulzhausen, * 23.03.1865
(illeg. Pauline Hader, nun verehel. Gollwitzer, wohnh. In Aulzhausen)
S: Jakob, * 12.02.1899, Hoferbe
S: Stephan, * 23.05.1900
T: Barbara, * 27.12.1901
T: Regina, * 06.06.1903. heiratet Franz Xaver Aulinger
S: Joseph, * 29.10.1904
S: Vitus, * 06.04.1907
S: Franz Xaver, * 17.01.1910

Kratz Jakob, Gütler, * 12.02.1899 in Edenried
Heirat: 30.01.1921 mit
Maria Jakob, geb.Thurner, Bauerstochter von Obergriesbach 52, * 26.3.1893 in Burgadelzhausen
V: Ferdinand Thurner, M: Maria Thurner, geb. Oswald
---
17 a/b
Franz Xaver Aulinger, Dienstknecht, * 14.11.1901 in Griesbeckerzell 70 1/3, wohnh. In Edenried 2
V: Michael Sedlmaier, Fabrikarbeiter, gefallen bei Arras, M: Maria Aulinger, Lechhausen
Eltern von Maria Aulinger: Franz und Agnes Aulinger, Griesbeckerzell 70 1/3
Hochzeit am 21.10.1927
Regina Aulinger, geb. Kratz, * 6.6.1903 in Edenried 17
T: Katharina, * 28.2.1928
T: Barbara, * 10.1.1929
ZS: Stefan, * 10.10.1936, +20.10.1936
ZS: Franz Xaver, * 10.10.1936

Bild oben: Mair, ehem. Hammer (Haus 15):
Bild unten: ebenselbes Haus, Hoferbe Jakob und Maria bei goldener Hochzeit

Notizen Stefan Aulinger 2010/2014: Das Anwesen Kratz (Hofname Meir), ehem. Wohnhaus Nr. 15 Hammer wurde bis 1927 von der Witwe Katharina Kratz bewirtschaftet, aus deren Ehe 7 Kinder hervorgingen (Jakob, Stefan, Barbara, Josef, Regina, Vitus und Xaver). Jakob übernahm mit dessen Ehefrau Maria (geb. Thurner) den Hof und seine Schwester Regina bekam als Erbteil das Austragshaus zugesprochen. 1939 brannte dieses nieder und wurde wieder als kleine Landwirtschaft unter dem Namen Aulinger aufgebaut. 1980 wurde die Hofstelle abgerissen und auf dessen Platz ein Einfamilienhaus errichtet, 2005 umgebaut und erweitert.

Hausnummer 18: Jackl

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Josef Eberle, Gütler, geb. in Haunswies, verehelicht den 02.08.1853 mit Kreszenz, geb. Häufl, Gütlerstochter von Edenried	27.09.1816 29.09.1832	27.05.1893 24.12.1903	Kreszenz † Walburga Walburga Ludwig Augustin † Regina	07.05.1854 09.03.1856 19.01.1857 28.04.1859 19.08.1870 22.03.1874	 05.04.1856 21.09.1870	Josef Häufl, Bruder der Hausbesitzerin, heiratete auf Haus Nr. 23	18.09.1842		
Ludwig Eberle, Gütler, verehelicht den 25.01.1898 mit Kreszenz Weiß, Bauerstochter von Haunswies	28.04.1859 07.02.1874	 05.12.1912	Maria Anna Thomas Ludwig Josef Kreszenz	26.02.1899 11.01.1901 02.04.1902 30.05.1903 27.01.1911	 siehe unten 27.07.1903	†			
Thomas Eberle, Gütler, cop. 27.06.1925 mit Kreszenz Riemensperger, Gütlerstochter, Pfaffenzell 2	11.01.1901, Edenried 18.04.1900, Pfaffenzell								

Jackl-Anwesen
Auf dem Bild von links:Ludwig Eberle, Thomas Eberle, Michael Weiß (Stiefbruder), Berta Eberle-Weiß, Kreszenz (bald gestorben), Maria Eberle

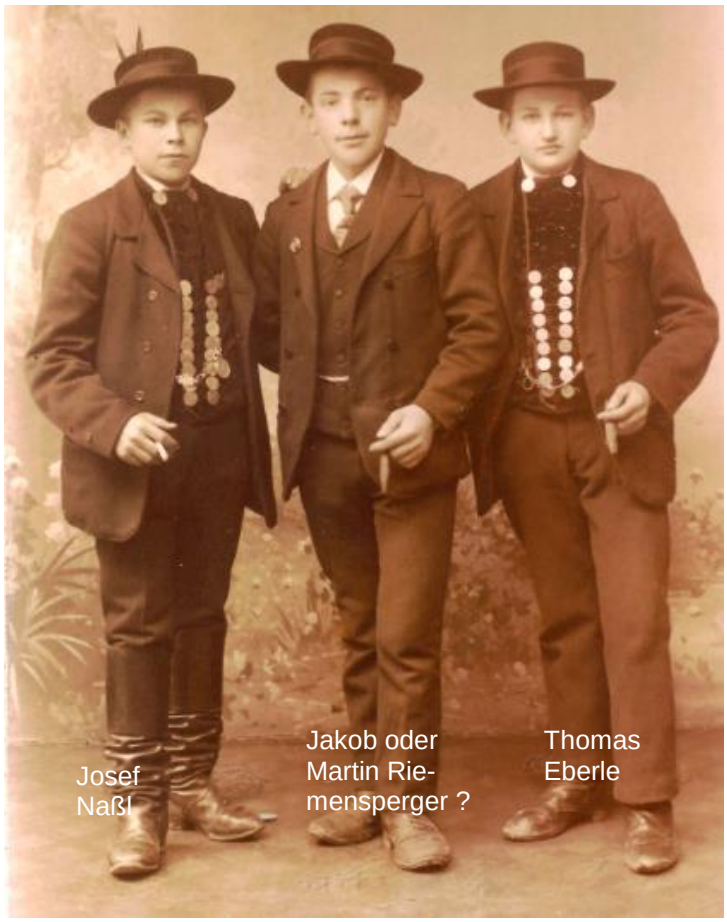
Hausname: Jagl, jetzt Jackl

Phillipp Josef Eberle, Gütler in Haunswies Nr. 25, * 27.9.1819 in Haunswies, + 27.5.1893 in Edenried
V: Johann Eberle, M: Afra Eberle, geb. Golling von Haunswies
Hochzeit: 2.8.1853 mit (beantragt Ansässigmachung in Edenried)
Kreszenz Eberle, geb. Häufl von Edenried, * 29.9.1832, + 24.12.1903, Hausbesitzerin
V: Georg Häufl, M: Kreszenz Häufl, Gütler von Edenried
Josef Häufl, Bruder der Hausbesitzerin, * 15.9.1842, heiratet auf Edenried Nr. 23

T: Kreszenz Eberle, * 07.01.1854, + 02.071907 in Autenzell
Heirat mit Michael Johann Knöferl von Autenzell
T: Walburga, * 9.3.1856, + 5.4.1956
T: Walburga, * 19.1.1857
S: Ludwig, * 28.4.1859, Hauserbe
S: Augustin, * 13.8.2970, + 21.9.1870
T: Regina, * 22.3.1874

Ludwig Eberle, 28.4.1859, + 16.3.1831
Heirat: 23. (25.) 1.1898 mit
Kreszenz Eberle, geb. Weiß, Bauernstochter von Haunswies, * 7.2.1874, + 5.12.1912
V: Jakob Weiß, M: Kreszenz Weiß, geb. Glück
T: Maria Anna, * 26.2.1899
S: Thomas, * 11.1.1901, Hoferbe
S: Ludwig, * 2.4.1902
S: Augustin, * 30.5.1903, + 27.6.1903
T: Kreszenz, * 27.1.1911

Thomas Eberle, Gütler, * 11.1.1901 in Edenried 18
Heirat am 27.6.1925 mit
Kreszenz Eberle, geb. Riemensperger, Gütlerstochter, * 18.4.1900 in Pfaffenzell 2
V: Thomas Riemensperger, M: Maria Anna Riemensperger, geb. Neumair, Pfaffenzell 2
T: Anna, * 16.5.1926
S: Alfons, * 14.10.1928
T: Johanna, * 23.5.1936



Hausnummer 19: Schuster (heute Schneider)

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Martin Schmiederer, Schumacher, geb † in Petersdorf, verehelicht den 18.06.1844 mit Theres, geb. Utzmair, Gütlerstochter von Anwalting 2. verehelicht den 03.05.1952 mit Franziska, geb. Förg von Aindling	04.03.1817 08.07.1816	07.02.1876 02.01.1852 18.04.1884	Kinder 1. Ehe: Edmund Kreszenz Helena Kinder 2. Ehe: Josef, siehe pag. 148	 08.04.1845 13.06.1846 18.08.1847 22.09.1855	 geh. Griesbeckerzell geh. Aichach geh. Aichach	Anton, Kind der ledigen Kreszenz Schmiederer, Anonymus der ledigen Helena Schmiederer	15.01.1867 08.07.1871		Kreszenzia Schmiederer am 08.02.1869 nach Aichach geheiratet Helena geheiratet nach Aichach # Edmund nach Griesbeckerzell verheiratet mit dem Dienstknecht Lorenz Wanner von Ottmaring
Obige Franziska Schmiederers Anwesen kam im November 1878 in Gant. Ihr Sohn „Josef“ kaufte das Pfründhaus, siehe pag. 148 im Jahre 1880 kaufte er obiges Anwesen Haus No. 19 (Sohn Josef Schmiederer: siehe untene						~~Im Häuschen~~ ~~GeorgBergheimer~~ ~~Taglöhner zu Oberbernbach~~ ~~????~~ ~~den 10.06.1879~~	~~23.11.1857~~ ~~05.09.1828~~		~~Kinder~~ ~~Rosina, geb. 11.5.1875~~ ~~Beheimatet in Oberbernbach~~ ~~Theila geb. 21.05.1874~~ In Haus N 14 verstarb 02.10.1883 das Kind „Josef“, der daselbst sich in der Login befindlichen Schuhmacherseheleute Andreas und Kreszenz Breitenauer nun Griesbeckerzell
Josef Sturm. Gütler, cop 30.05.1920 Maria Schmiederer, Schneidermeisterstochter, Edenried Nr. 19	24.01.1891 Affing 20.01.1895 Edenried								

1752 zum Domkapitel Augsburg gehörig, 1/16 Hof, Hofname beim "Schuster"
Franz Xaver Mayr, * 17.11.1788 zu Igenhausen, + 22.12.1851 zu Edenried
Heirat: 18.08.1794 zu Edenried mit
Anna Maria Mayr, geb. Strassmair , * 01.11.1786 zu Griesbeckerzell, + 22.02.1841 zu Edenried, kath.

Martin Schmiderer, * 2.3. 1817 in Petersdorf, + 07.02.1876
V: Nikolaus Schmiederer, Gütler, M:?
1. Heirat: 18.06.1844 mit
Theres Schmiderer, geb. Utzmair, Gütlerstochter von Anwalting, +02.01.1852
S: Edmund, * 08.94.1845, heiratete nach Griesbeckerzell
T: Creszenz, * 13. 06.1846, heiratete nach Aichach am 8. Febr. 1869
S: Anton, Kind der led. Creszenz Schmiderer, *15.01.1867
T: Helena, * 18.08.1847, heiratete nach Aichach den Dienstknecht Lorenz Wanner aus Ottmaring
Anonymus der led. Helene Schmiderer, *06.07.1871
2. Heirat: 03.05.1852 mit
Franziska Schmiderer, geb. Jörg aus Aindling, *08.07.1816, +19.04.1884 .
M: Anna Maria Jörg, Dienstmagd
S: Josef (Siehe pag. 148), * 22.09.1855

Obiges Franziska Schmiderer´s Anwesen kommt im November 1878 in Gant. Ihr Sohn Josef kaufte das Pfründehaus von Nr. 19(siehe pag 148). Im Jahre 1880 kaufte er obiges Anwesen HsNr. 19.
Im Austragshaus 19 ½ starb am 7.6.1883 Josef Greppmeier, Häusler von Griesbeckerzell, 57 Jahre alt, Eltern Leonhard und Johanna Greppmeier. Todesursache unbekannt.
Im Pfründehäuschen wohnten auch einmal Georg Bergheimer, *22.11.1851 zu Oberbernbach, verheiratet 10.6.1878 mit Kreszenz Bergheimer, geb. Fischer , * 5.9.1848,
T: Rosina, *11.3.1875, beheimatet in Oberbernbach
T: Thekla, * 2.5.1876

Josef Schmiderer, Schneider, * 22.9.1855, + 13.12.1916
1. Heirat: 12. (13.)1.1879 mit
Theresia Schmiderer, geb. Baierle, *15.10.1856 in Unterwittelsbach, + 24.4.1885 (Im Kindsbett)
V: Thomas Baierle, Weber, M: Magdalena Baierle, geb. Maier, wohnhaft in Griesbeckerzell
T: Kreszenz, * 19.3.1879
S: Konrad, * 6.7.1880, + 27.9.1884
S: Joseph, * 30.9.1881
S: Martin, * 1.11.1882
S: Lorenz, * 31.3.1884, + 10.10.1´884
ZS: Vitus, * 23.4.1885, + 28.4.1885 in Griesbeckerzell
ZS: Lorenz, * 24.4.1885 + 1.5.1885 in Griesbeckerzell
2. Heirat: 27. (30.) 6.1885
Maria Schmiderer, geb. Liedl, * 2.2.1854, + 5.12.1911, geb. in Wulfertshausen, Pf. Haberskirch
V: Dominikus Liedl, Häusler zu Wulfertshausen, M: Elsabeth Liedl, geb. Birkmaier (V: Leonhard Birkmeier, Taglöhner, + 28.4.1900 zu Gebenhofen, 72 ½ Jahre alt, M:Elisabeth Birkmeier)
S: Konrad, * 1.1.1886
T: Agathe, * 31.1.1887, + 7.4.1887
S: Lorenz, * 4.4.1888, + 17.4.1888
S: Lorenz, * 13.10.1889, + 17.4.1889
S: Georg, * 26.4. 1891
ZT: Agathe, * 26.6.1892, + 13.7.1892
ZT: Maria, * 27.6.1892, + 8.7.1992
S: Michael, * 26.9.1893, + 18.10.1893
T: Maria, * 20.1.1995 wird Hoferbin
S: Vitus, * 9.4.1897, + 21.11.1918 im Res. Lazarett München an Malaria, Matrosenartillerist, Luftabwehrabteilung
S: Lorenz, * 4.5.1899, + 25.8.1900

Joseph Sturm, von Affing, * 24.1.1891
V: Josef Sturm, M: Maria Sturm, geb . Fischer
Heirat: 30.5.1920 mit
Maria Sturm, geb. Schmiderer, * 20.1.1895, Schneidersmeistertochter und Hoferbin
T: Elisabeth, * 12.6.1921
S: Joseph, * 26.6.1923, + 9.4.1924
T: Maria, * 21.9.1925
T: Barbara

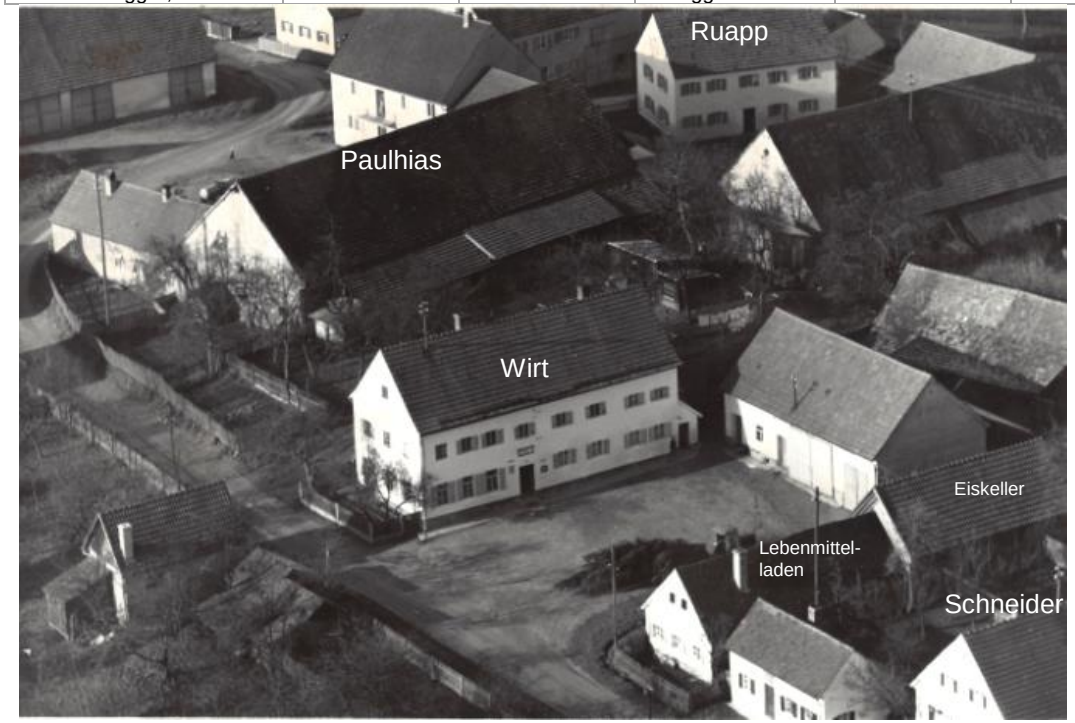
1943: Josef Sturm
1954: Josef Sturm, Landwirt (Schneider)
1955: Josef Sturm oo Maria Sturm, geb. Schmiderer
Anmerkung:
Im Häuschen:
Georg Bergheimer, * 23. 11.1851, Taglöhner zu Oberbernbach
T: Rosina, * 11.03.1875, beheimatet in Oberbernbach
T: Sheila, * 02.05.1874

Im HsNr. 19 verstarb am 2. Okt. 1883 das Kind Josef der daselbst in der Logie befindlichen Schuhmachersfamilie Andreas und Creszenz Breitenauer von Griesbeckerzell

Hausnummer 20: Wirth

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Zachäus Mayr, Wirth in Edenried, verehelicht den 02.07.1828 mit † Anna Maria geb. Riemensperger, Bauerstochter von Edenried Eltern: Korbinian und Anna Maria Riemensperger (Sturm aus Affing) Korbinian: geb. 20.11.1767 zu Ed. † gest. 20.T.1851 zu Ed. - Anna Maria: Geb. 06.06.1778 Gest. 07.01.1855 Ed. verh. 01.07.1799 zu Edenried	18.06.1808 zu Edenr 20.09.1801 zu Eden	30.04.1898 In Haunswies 30.05.1859	Ludowika- Katharina Johann Michael Katharina - Jakobina Karolina Zachus	24.08.1829 12.09.1831 09.11.1832 28.01.1834 12.02.1844		Geschwister des Hausbesitzers Joh. Mich. Mayr Ludowika Kather. Katherina Jakobine Karolina Zachäus Katharina, Kind der Ludowika Kathar.	 24.08.1829 09.11.1832 28.01.1834 02.02.1844 26.04.1860	 - - - - 18.02.1861	1863 geheiratet nach Aindling geh. n. Schorn 1862 geh. n Haunswies 1860 geh. n. Stotzard 1874 Mich. Mayr ao 1862 hier ver = und in Griesbeckerzell eingekauft, ist später nach Haunswies gezogen
Joh. Michael Mayr, Wirth, verehelicht 09.02.1858 mit Elisabeth Vötterle, Bauerstochter von Laimering	12.09.1831 13.03.1834 In Obergriesbach	† 02.10.1894 z. Haunswies	Michael Sophia Zachäus Andreas Michael, ~~geb. in Aichach~~ Josef	28.09.1858 15.05.1860 20.06.1861 30.08.1862 30.06.1865 29.09.1866	05.10.1858 17.08.1861	M. Anna, illeg. Kind der Sophie Mayr	29.08.1881		Sophie Mayr, verheiratet an Peter Erhhard in Griesbeckerzell den 20.4 1885
Josef Vetterle von Neuhausen, verehelicht 25.07.1853 mit Johanna geb. Schmit, Bauerstochter von Rettenberg (kath)	04.04.1818 Neuh. 03.01.1830	06.12.1876 ? 27.02.1904	Kinder Leo Leo Josepha Johann Maria Simon Maria Joseph Karl Andreas	 12.09.1853 16.08.1854 28.07.1855 16.03.1857 14.03.1858 27.10.1859 10.02.1861 11.10.1862 05.10.1864 17.01.1866	 23.09.1853 Wirt siehe unten 18.06.1859 12.11.1859 15.04.1862 01.02.1866 26.01.1866	 Josepha, illeg. Kind der Maria Vetterle, geb. 17.01.1891 Per matrium subseq. legit			Nebenstehender hat im April 1863 hier eingekauft Maria Vetterle heiratete 1892 nach Wulfertshausen
Leo Vetterle, Wirth in Edenried, Sohn des † Josef Vetterle, verehelicht den 05.02.1889 mit Franziska Wanner, Weiherbauerstochter von Obergriesbach	Wo ? 16.08.1854 20.10.1854	 † 22.11.1898 14.03.1900	Apollonia Franziska Todgeburt Mädchen Zwillinge Josef Josef Maria Leo	27.10.1883 09.10.1884 09.10.1884 15.08.1886 22.01.1889 08.09.1890	 15.10.1884 09.10.1884 02.09.1886 26.01.1890 24.02.1891				

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
			Maria Anna	05.03.1892 22.02.1893 23.12.1895	12.04.1892				
Johann Huber, seit 01.06.1901 Wirt in Edenried, verehelicht mit Kreszenz geb. Hartl			Theres Franziska Kreszenz Viktoria	24.10.1901 01.??.1903 29.04.05	17.09.1903				
Caiethan Höckt, Wirt Cop. Ottilie Stemmer			Erhard	11.08.04	20.08.04				
Johann Knecht, prot., Wirt Cop. Sophia Dauber, kath. II cop. 28.06.1913 Michael Greifenegger, Wirt	07.04.1882 Aindling 07.09.1881 Oberschneitbach	16.01.1913 (93 Jahre alt)	I Amalie Sophie II Amalie Greifenegger	26.09.1906 27.06.1908 31.12.13	08.01.07				



Zachäus Mayr, Wirt, * 18.06.1808, + 30.04.1893 in Haunswies 8
Heirat: 02.06.1828 mit
Anna Maria Mayr, geb. Riemensperger (Kirchenbauer Edenried), * 20.09.1801, + 03.05.1859,
V: Corbinan Riemensperger, * 30.11.1767, + 20.02.1851, M: Anna Maria Riemensperger
T: Ludovika Katharina * 24.8.1829, heiratet 1863 nach Aindling, ileg. T: Katharina, * 26.4.1861
S: Johann Michael, * 12.9.1831, Wirt
T: Katharina Jakobine, * 9.11.1832, heiratet 1862 nach Schorn
T: Karolina, * 28.1.1834, heiratet 1860 nach Haunswies Nr. 22
S: Zachäus, * 12.2.1844, heiratet 1874 nach Stotzard

Johann Michael Mayr, Wirt, * 12.9.1831
Heirat: 9.2.1858 mit
Elisabeth Mayr, geb. Wörle, Bauerstochter von Laimering, * 13.3.1834 in Obergriesbach, + 2.10.1894 in Haunswies
S: Michael, * 28.9.1858, + 5.10.1858
T: Sophie, * 15.5.1860, heiratet am 20.4.1885 Peter Erhard in Griesbeckerzell, hat illeg. T: Maria Anna, * 29.8.1881
S: Zachäus, * 20.6.1861, + 17.8.1861
S: Andreas, * 30.8.1862 (soll nach Amerika ausgewandert sein)
S: Michael, * 30.6.1865 (soll nach Amerika ausgewandert sein)
S: Joseph, * 29.9.1866

Johann Michael Mayr hat 1862 das Anwesen Edenried 20 verkauft und hat sich in Griesbeckerzell eingekauft. Später ist er nach Haunswies gezogen (ev. beim "Bachmann", HNr. 2).

Im April 1863 hat Joseph Vetterle von Neuhausen das Anwesen Edenried 20 gekauft.

Joseph Vetterle, von Neuhausen, * 4.4.1818, + 6.12.1876
Heirat: 25.7.1853 mit
Johanna Vetterle, geb. Schmid, Bauerstochter von Rettenberg, * 3.1.1830 in Rettenberg,+ 27.2.1902
S: Leo, * 12.9.1853, + 23.9.1853
S: Leo, * 16.8.1854, Wirt
T: Josepha, * 28.7.1855
T: Johanna, * 16.3.1857
T: Maria, * 14.3.1859, + 18.6.1859
S: Simon, * 27.10.1859, + 12.11.1859
T: Maria, * 11.2.1861, + 15.4.1862
S; Joseph, * 11.10.1862
S: Karl, * 5.10.1864, + 1.2.1866
T: Maria, * 29.3.1867, + 9.7.1867
T: Maria, 28.8.1868, heiratet 1892 nach Wulfertshausen, illeg. T: Josepha, * 17.1.1891, Per matr. Sub. Sep. legit.
Vater Lorenz Köbl von Wulfertshausen
T: Karolina, * 25.12.1869, + 19.12.1969
T: Karolina, 18.3.1872, + 11.8.1872
S: Vitus, * 8.1.1874, + 14.4.1874
S: Vitus, * 11.12.1875, + 17.7.1876

Leo Vetterle,Wirt, * 16.8.1854, + 22.11.1898
Hochzeit: 3. (5.) 2.1883 mit
Franziska Vetterle, geb. Wanner, Weiherbauerstochter von Obergriesbach, * 22.10.1854, + 14.3.1900
V: Joseph Wanner (+), M: Franziska Wanner, geb. Erhard, Obergriesbach beim "Weiherbauer"
T: Apollonia, * 27.10.1883
ZT: Franziska, * 8.10.1884, + 15.10.1884
ZT: Mädchen Totgeburt, *8.10.1884
S: Joseph, *15.8.1886, + 2.9.1886
S: Joseph, * 22.1.1889, +26.1.1890
T: Maria, * 8.9.1990, + 24.2.1891
S: Leo, * 5.3.1892, + 12.4.1892
T: Anna, * 23.12.1895

Nach dem Tod von Franziska Vetterle 1900, ist Johann Huber ab 1.6.1901 Wirt in Edenried

Johann Huber
Heirat: mit
Kreszenz Huber, geb.Hartl
T: Theres
T: Franziska, * 24.10.1901
T: Kreszenz, * 1.8.1903, + 16.9.1903
T: Viktoris, 29.4.1905

Kajetan Höcht, Wirt in Edenried
Heirat mit
Attilie Höcht, geb. Stemmer
S: Erhard, * 11.8.1904, + 20.8.1904

Johann Knecht, prot. Wirt, *in Königsbrunn, + 16.1.1913, 33 Jahre alt
V: Lorenz Knecht, Zimmermann, + in Augsburg, M: Christine Hönle, geb. Elser
Am 26.4.1912 starb im Alter von 56 Jahren die Mutter des Wirts Johann Knecht, prot. Händlerswitwe
Christine Knecht, geb. Unterbrieden, Oberamt Bagnang, Württ. (Eltern: Johann und Christine Elser)

1. Heirat: 28.6.1913 mit
Sophie Knecht, geb. Daubner, katholisch, *7.4.1882 in Aindling, * 16.9.1914 in Edenried
Eltern: Schreinermeister Ottto und Karolina Daubner, geb. Braun, (Eltern Schreinermeister Michael Braun, Aindling)
S: Ludwig, * 6.8.1905 in Lechhausen (wohnh. In Edenried 20)
T: Amalia, * 26.9.1906, + 8.1.1907
T: Sophie, * 27.6.1908, + 15.11.19250

Witwe Sophie Knecht (verheiratete Greifenegger)
2. Heirat 28.6.1913 mit
Michael Greifenegger, kath. Wirt, * 27.9.1881 in Oberschneitbach
V: Kaspar Greifenegger, Zmmermann und Hausbesitzer, M: Katharina Greifenegger, geb. Oswald, Oberschneitbach
T: Amalie, * 31.12.1913

Ludwig Knecht, Hilfsarbeiter, *6.8.1905 in Lechhausen, wohnh. Edenried 20
V: Johann Knecht, Gastwirt (+), M: Sophie Knecht, geb. Dauber, wiederverh. Greiffenegger
Hochzeit: 9.5.1929 mit
Rosina Knecht, Gütlerstochter, geb. Seiler, * 19.9.1905 zu Hollenbach, 23
V: Josef Seiler, M: Sophie Seiler, geb. Kugler, Hollenbach 23
S: Ludwig (Seiler), unehl. *4.5.1926 in Hollenbach
S: Michael, * 21.11.1929
T: Sophie, * 17.7.1934

Fasching in Edenried, vor der Wirtschaft, ca. 1935

Das Bild zeigt die Augsburger Faschingsgesellschaft

beim Dreschen

Fahnenweihe 1924

Junge Männer ca. 1915 ?

(Namen unter Vorbehalt)

Hausnummer 21: Schmid

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Johann Evang., Schmid, geb. in Dasing, verehelicht den 26.09.1854 mit Katharina Briglmair, Schmidstochter von Edenried	15.04.1826 29.04.1829	01.03.1890	Weißmoor Anton (Eiba) geb. in Tettenried Agathe Johann Evang M. Magdalena	 02.07.1854 11.06.1957 16.04.1861 22.07.1866	 13.10.1862 01.05.1861	Martin Briglmair, Vater der Hausbesitzerin M. Anna Pfaffenzeller, ledige Näherin Ausseereheliche Kinder der Maria Anna Pfaffenzeller Barbara Ulrich verheiratet nach Lechhausen Ausseereheliches Kind der Barbara Pfaffenzeller Maria Bertha	 09.01.1809 29.11.1830 24.12.1836 07.04.1856 18.11.1859	03.08.1856 13.05.1881 in Lechhausen	Barbara Pfaffenzeller ist als eine in München approbierte Hebamme mit ihren zwei Kindern - Maria und Bertha am 21.03.1863 von Hamburg nach Nordamerika rep. zu ihrer Base in Wappaconeta in Staate Ohio abgereist. Die Gemeinde bezahlte freiwillig aber nur durch eine starke Mitwirkung 300 fl (Gulden) J. Maushard Pfr.
Vitus Huber, Schmied, geb. in Zahling, verehelicht am 21.04.1890 mit Magdalena Seli , Schmiedstochter von Edenried	26.05.1864 22.07.1866		Johann Laz. Regina Joseph Ludwig Max 11.10.02 01.12.04 Xaver	17.02.1891 31.08.1892 27.06.1896 07.08.1899	 16.09.1899				
Josef Vogt, Schmied, cop. 02.07.1905 in Haunswies Pauline Huber	13.02.1876 Haunswies 21.03.1875	15.08.1914 Edenried							
Jakob Demmelmair, Schmied cop.Katharina Knoblach									

Jakob und Anna Sophia Pfaffenzeller, 1/8-Gütler in Edenried
T: Maria Pfaffenzeller, * ca. 1703

Johann Evangelist Selig, Schmied in Dasing, * 15.4.1826, + 1.3.1890
V: Johann Selig, Schmied in Dasing
Heirat: 26.9.1854 mit
Katharina Selig, geb. Brüglmeir, Schmiedtochter von Edenried, * 29.4.1829
S: Anton, * 2.7.1854 in Tödtenried
T: Agathe, * 11.6.1857, + 13.10.1862
S: Johann Ev. * 16.4.1861, + 1.5.1861
T: Magdalena, * 22.7.1866 wird Hofbesitzerin

Hintersassen: Martin Briglmeir, Vater der Hausbesitzerin, + 8.8.1856
Anna Pfaffenzeller, led. Näherin, * 1.1.1809, + 13.5.1881 in Lechhausen
Hat illeg. T: Barbara Pfaffenzeller, * 29.11.1830, approbierte Hebamme
Hat T: Maria, * 7.4.1856 (illeg.)
T: Berta, * 18.11.1859
Diese Barbara Pfaffenzeller wandert mit ihren zwei Mächen am 31.3.1863 von Hamburg aus nach Nordamerika Weißmoor zu ihrer Base in Wappaconete im Staate Ohio abgereist.
Erhielt 300 fl.

Vitus Huber, Schmied, * 26.5.1864 in Zahling,
V: Johann Huber und Theres Huber, geb. Michl
Heirat: 20. (21.) 4.1990 mit
Magdalena Huber, geb, Selig, Hofbesitzerin, * 22.7.1866
S: Johann Bapt. * 17.2.1891
T: Regina, * 31.8.1892
S: Joseph, * 27.6.1896
S: Ludwig, * 17.8.1899, + 16.9.1899
S: Max, * 11.12.1902
S: Xaver, * 1.12.1904

Josef Vogt, Schmied, *13.2.1879 in Haunswies 8, + 15.8.1914 in Edenried
V: Xaver Vogt, M: Maria Anna Vogt, geb. Gall
Heirat: 2.7.1905 mit
Pauline Vogt, geb. Huber, * 21.3.1875, Bäckerstochter aus Griesbeckerzell, + 16.3.1835 in Haunswies 18 ½, im Armenhaus, fast erblindet, war lange Zeit Schulputzerin bis das Augenlicht keine Arbeit mehr erlaubte.
V: Fannz Xaver Huber, Bäcker, M: Pauline Huber, geb, Rast, Griesbeckerzell

---

Jakob Demmelmeir, Schmied, * 7.12.1887
Heirat mit
Katharina Demmelmeir, geb. Knoblach
T: Maria, * 1.1.11915
T: Magdalena, * 31.8.1919
S: Jakob, * 18.1.1922
T: Franziska, * 31.10.1923
T: Katharina, * 3.4.1912 in Augsburg, hat illeg, S: Joseph, * 18.4.1836, leg. durch Ehe am 28.8.1936 mit Grahammer

Hausnummer 22: Weber

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Paul Hartl, Weber, †, geb. in Haunswies, verehelicht den 07.05.1821 mit † M Anna geb. Pauli	21.01.1792 13.02.1797	08.06.1868 28.11.1877	Ludwig Elisabeth verh. Haus Nr. 4 Pius Leonhard	25.08.1824 04.08.1825 09.12.1831 03.10.1833	04.04.1890 24.10.1808 10.04.1916	Pius und Leonhard Hartl übergeben am 30.04.1895 das Anwesen der Anna Maria Naßl, der Tochter ihrer Schwéster Elisabeth, Haus No. 4			Elisabeth Hartl heiratet 02.06.1857 auf Haus No. 4
Martin † Riemensperger, Gütler, geb. in Pfaffenzell, I. verehelicht am 30.04.1895 mit Anna Maria Naßl, Gütlerstochter von Edenried II. cop. 6.08.1911 Michael Sauer	17.10.1859 01.12.1858 18.09.1866 Oberbaar	14.11.1907 19.12.1924 18.05.1934	Franziska Franz Xaver ~~Anna Maria~~ Martin Jakob Maria	07.02.1896 08.05.1897 21.05.1898 18.07.1902 18.07.1902 18.07.1902	 19.07.1902 19.07.1902				Jakob ist Ordensbruder in Andechs
Martin Riemensperger, kat. Gütler, geh. 28.08.1926 in Ed. Katharina Seyfried	21.05.1898 in Ed. 11.03.1901 in Zahling								

1752 als 1/8 Hof zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig, beim "Weberwastl". Jetzt: beim "Weber"

Paul Hartl, Weber, * 21.1.1792 in Haunswies, + 8.6.1868
Heirat: 7.5.1821 mit
Maria Anna Hartl, geb. Pauli
V: Joseph Pauli, M: Therese Pauli
S: Ludwig, * 25.8.1824, + 4.4.1890 ledig in Edenried
T: Elisabeth, * 4.8.1825, heiratete am 2.6.1857 auf Haus Nr, 4
S: Pius, * 9.12.1831, + 24.10.1908, als Privatier in Edenried Nr. 22
S: Leonhard, * 3.10.1933, + 10.4.1916, als led. Privatier in Edenried

Die Brüder Pius und Leonhard Hartl übergeben am 30.4.1895 das Anwesen der Anna Maria Naßl, Tochter ihrer Schwester Elisabeth Naßl, verh. mit Josef Naßl auf Edenried 4, beim "Zimmermann"

Martin Riemensperger, * 17.10.1859 in Pfaffenzell 2, + 14.11.1907
1. Heirat: 29. (30.) 4.1895 mit
Anna Maria Riemensperger, geb. Naßl, von Edenried Nr. 4, *1.12.1858, + 19.12.1924 (war im Hause vorher Haushälterin)
T: Franziska,* 7.2.1896
S: Franz Xaver, * 6.4.1897, + 16.2.1898
S: Martin, * 22.5.1998, Hauserbe
S: Jakob, * 18.7.1902, Laienbruder im Kloster Andechs
2.Heirat: 6.8.1911:
Anna Maria Riemensperger, Witwe und Hausbesitzerin
mit
Michael Sauer, * 18.9.1866 in Oberbaar, *18.5.1937
V: Andreas Sauer, M: Anna Maria Sauer, geb. Prüglmair
Keine Kinder

Martin Riemensperger, * 22.5.1898 in Edenried HNr. 22
V: Martin Riemensperger, M:Anna Maria Riemensperger, geb. Naßl, wiederverehlichte Sauer
Heirat: 27.8.1926 in Edenried mit
Katharina Riemensperger, geb. Seyfried, Gütlerstochter, *26.03.1901 aus in Zahling HNr. 11
V: Anton Seyfried, M: Maria Seyfried, geb. Betzinger
S: Anton, * 15.5.1927, + 19.12.1927
S: Anton, * 13.12.1928, wird Hoferbe
S: Martin, * 21.04.1030
S: Joseph, * 11.3.1932

Anton Seyfried, * 13.12.1928
Hochzeit: 1954 mit
Sofie Seyfried, geb. Stemmer

Notiz von Ulrich Riemensperger 2010:
Das Anwesen Weber hatten die Brüder Hartl, sie gaben es an Anna Maria Naßl, welche Martin Riemensperger aus Pfaffenzell 1895 heiratete. Sohn Martin heiratet 1926 Katharina Seyfried. Sohn Anton heiratet 1954 Sofie Stemmer. 1984 übernahm das Anwesen Ulrich Riemensperger und Silvia Riemensperger.

Hausnummer 23: Paulhias

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Sylvester Pfaffenzeller, Gütler, verehelicht den 25.07.1837 mit Kreszenz, geb. Ziegenaus, Bauerstochter von Sielenbach	29.12.1799 06.06.1806	01.01.1853 01.12.1868	Emeran † Jakob	03.08.1838 22.07.1840	04.10.1875 24.04.1863	Geschwister der Hausbesitzer Barbara Juliana Anna Maria Christine †	 19.06.1792 17.01.1796 20.12.1798	 10.05.1858 10.02.1864 18.02.1875 18.02.1875	Anna Maria Ziegenaus, Schwester der Emerenz Pfaffenzeller, geb. Ziegenaus, dieser gest. 11.02.1885 Jungfrauen
Emeran Pfaffenzeller †, Gütler v.h. verheiratet den 04.10.1864 mit Viktoria Fischer, Bauerstochter von Zahling	03.08.1838 22.12.1838	09.10.1875	Aus I. Ehe Afra †Georg Maria Michaela † Viktoria † Vitus†	 25.12.1865 07.04.1868 18.11.1869 04.12.1870 27.10.1873	 13.06.1876 09.12.1869 14.06.1876 08.11.1873				Afra heiratete Josef Settele Pfeiferbauer in Haunswies, 06.11.1886
Josef Häufl, Gütler von hier, mit obige Witwe Vikoria Pfaffenzeller copul. 27.04.1875 vertauschte 1886 sein Anwesen gegen der Kretzler-Anwesen in Edenried HsNo 10, Haus No 23 kaufte Simon Appel, seit 1860 verehelicht mit Veronika 1888 nach Lechhausen gezogen	15.09.1842 22.12.1838	13.04.1917 19.12.1914	Aus II. Ehe Joseph Häufl Kinder des Simon Appel: Josef Elisabeth Simon Sophie Walburga	 17.05.1877					Simon Appel hatte vorher ein Anwesen in Aindling Elisabeth verheiratet in Neukirchen Simon Appel zug Ende April 1888 nach Lechhausen. Dafür kam von Lechhausen der umstehenden Fidelis Kempter
Fidelis Kempter, Gütler, geboren in Nornheim bei U. Günzburg in Schwaben, verehelicht nach Dirrlauingen bei Burgau mit Theresia geb. Walburger am 01.10.1867	12.05.1840	09.07.1888 in Edenried	Alle in Dirrlauingen geboren Kreszenzia Johann Karl Georg Fidelis Josef Kaolina	 28.02.1869 24.02.1870 08.06.1871 01.03.1876 18.06.1877 18.10.1878 22.12.1880					Wittwe Theresia Kempter verkaufte im Mai 1889 ihr Anwesen an den unten folgenden Zeiler von Sulzbach und zog wieder nach Lechhausen
Paulus Sailer, Gütler, verehelicht in Sulzbach mit Kreszenzia, geb. Pfaffenzeller	20.01.1820 19.02.1835	27.08.1893 16.02.1910	Paulus Maria Theresia	21.10.1858					Witwe Kreszenzia Sailer übergibt am 23.07.1894 das Anwesen ihrem Sohn Paulus
Paulus Sailer, Gütler, geboren in Sulzbach, verehelicht in Edenried am 23.07.1894 mit So-	21.10.1858 29.12.1869	26.06.1935	Illeg. Kind, welches Sophia geb. Knauer mit in die Ehe bringt						

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
phia geb. Knauer, Bauerstochter von Haunswies			Lorenz Eheliche Kinder: Sophia Josef	05.08.1892 in Haunswies 21.11.1895 25.12.1897					
Josef Riemensperger cop. 28.05.1922 Sophia Sailer	11.08.1891 Frechholzhausen 21.11.1895								

zinste 1752 nach Giesbeckerzell, ¼ Hof: Hofname: Paulhies (Paulhias = Verschmelzung zweier Namen: Paul und Mathias)

Sebastian Pfaffenzeller, Gütler, * 29.12. 1799, + 1.1.1853
Heirat: 25.7.1837 mit
Kreszenz Pfaffenzeller, geb. Zieg(h)enaus, * 6.6.1806, + 1.12.1868
Schwester Anna Maria Zie(h)genaus, * 21.4.1810 in Sielenbach, + 1.2.1885 mi 74 ¾ Jahren in Edenried
S: Emmeran, * 3.8.1838, Hoferbe
S: Jakob, 22.7.1840, + 24.4.1863

Geschwister von Sebastian Paffenzeller, geb. Ziehnaus, (V: Amor Ziehnaus, M: Katharina Ziehenaus, geb.Wanner, Bauer in Sielenbach:
Barbara Juliana, * 16.6.1792, + 16.5.1858
Anna Maria, 17.1.1796, + 16.2.1864
Christian, * 20.12.1798, + 18.12.1875

Emmeran Pfaffenzeller, * 3.8.1838, + 9.10.1875
1. Heirat: 4.10.1864 mit
Viktoria Paffenzeller, geb. Fischer, Bauernstochter aus Zahling, * 22.12.1838, + 19.12.1914
T. Afra, ,* 25.12.1865, heiratet am 16.11.1886 den Pfeiferbauer von Haunswies, Josef Settele
S: Georg, * 7.4.1868, + 13.6.1868
T: Barbara Juliana, * 16.11.1869, + 9.12.1869
T: Viktoria, * 4.12.1870, + 19.6.1876
S: Vitus, * 17.10.1873, + 8.11.1873

2. Heirat: 27.4.1875 der
Witwe Viktoria Paffenzeller
mit
Josef Häufl, * 15.9.1842, + 13.4.1917 von Edenried
V: Georg Häufl, M: Kreszenz Häufl, geb. Straßmair
S: Joseph Häufl, * 17.5.1877

Ergänzungen: Berta Pfaffenzeller + 20.7.1877, 6 Monate alt in Lechhausen, Tochter des Fabrikarbeiters Ulrich Pfaffenzeller von Edenried
Johann Pfaffenzeller, + 13.5.1881, 7 Monate alt in Lechhausen
Maria Anna Pfaffenzeller, ledig, + 13.5.1881, 72 Jahre alt als Austräglerin in Lechhausen

---

Josef und Viktoria Häufl vertauschen 1886 ihr Anwesen gegen das Krätzler Anwesen in Edenried 10

Das Haus Nr. 23 kaufte Simon Appel

Simon Appel
Hochzeit: 1860 mit
Veronika Appel
S: Josef
T: Elisabeth, verheiratet in Neukirchen
S: Simon
T: Sophie
T: Walburga

Simon Appel besaß vorher ein Anwesen in Aindling und zog Ende April 1888 nach Lechhausen. Dafür kam Fidelis Kempter nach Edenried 23

Fidelis Kempter, * 12.5.1840 in Nornheim, bei Günzburg, * 9.7.1888 in Edenried
V: Georg Kempter, M: Juliane Kempter, geb. Forhenschon
Hochzeit: 10.1867 nach Dierlauingen bei Burau mit
Theresia Kempter, geb. Wallburger
Kinder in Dierlaugingen geboren
T. Kreszenz, * 28.2.1869
S: Johann, * 24.2.1870
S: Karl. * 8.6.1871
S: Georg, * 1.3.1876
S: Fidelis, * 18.6.1877
S: Josef, * 19.10.1878
T. Karolina, * 22.12.1880

Die Witwe Theresia Kempter verkauft im Mai 1889 das Anwesen Edenried 23 an Paul Seiler aus Sulzbach und zog nach Lechhausen

---

Paulus Seiler, Gütler, * 20.1.1820 in Weilach, + 27.8.1893
Hochzeit in Sulzbach
Kreszenz Seiler, geb.Pfaffenzeller, * 19.2.1835, + 26.2.1910 (leistete laut Standesamtsregister 1899 und 1900 Hebammendienste)
S: Paulus, * 21.10.1858
T: Maria
T: Theresia, hat illeg. S: Joseph, * 8.4.1902 (V: Josef Greifenegger von Edenried)

Paul Seiler, Gütler, * 21.10.1858 in Sulzbach, + 26.6.1935

V: Paul Seiler, M: Kreszenz Seiler, geb. Pfaffenzeller
Heirat: 20. (23.) 7.1894 mit
Sophia Seiler, geb. Knauer, Bauernstocher von Haunswies Nr. 25, * 29. 12.1869 in Haunswies Nr. 25
S: Lorenz Knauer, illeg. *5.8.1992 in Haunswies 25, heiratete nach Sulzbach
T: Sophia, * 21.11.1895, Hoferbin
S: Josef, * 25.12.1897

Joseph Riemensperger, Frechholzhausen Nr. 4, * 11.8.1891
V: Jakob Riemensperger, M: Kreszenz Riemensperger, geb. Gnugeßer
Heirat: 28.5.1922 mit
Sophia Riemensperger, geb. Seiler, Hoferbin, * 21.11.1895
S: Joseph, * 1.12.1922
T: Therese, * 30.9.1925
T: Sophia, * 4.4.1927
T. Kreszenz, * 25.1.1931
T: Maria, * 21.10.1933
S: Paul, * 4.5.1936

Hausnummer 24: Ruapp

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersessenen	geboren	gestorben	Bemerkungen
†Matthias Lohemann, Gütler †, verehelicht den 27.06.1815 mit Magdalena geb. Riemensperger † Neue Besitzer †Lorenz Wagner geb. in Griesbeckerzell, verehelicht den 26.06.1827 mit Magdalena Loheman) / a verehelicht den 26.11.1832 mit Maria Anna geb. Gant, †Gütlerstochter von Rehling	15.12.1754 23.02.1791 06.08.1795 27.12.1798	25.10.1826 23.03.1832 07.01.1850 27.02.1868	Josef Lohmann Matthias Lohmann Karolina verh (?) Paul Kinder der 2. Ehe Anton Wagner sieh unten ~~Katharina~~ geh. ~~Zäzilie~~ geh. ~~Rosa~~ geh. Blasius	14.Juni 18?? 23.05.1819 23.08.1824 23.12.1825 08.10.1835 09.10.1836 20.02.1838 23.08.1840	1862 in München 16.06.1887				Karolina verheiratet in Aulzhausen Rosa ao 1867 im Nov. verh. in Affing Katharina verehelicht in Schönbach, Pfarrei Hollenbach seit 28.April 1868 Zäzilia Wagner verheiratet 10.06.187? nach Schönbach, Pfarrei Igenhausen zum Schloßbauern
Anton wagner verehelicht 10.11.1863 mit Katharina Drexl, Bauerstochter von Wulfertshausen, Pfarrei Haberskirch	08.10.1835 01.03.1839	17.02.1893 19.09.1908	Anton Josef Viktoria Catharina Anna Maria	07.03.1864 03.03.1866 21.08.1867 10.09.1869 23.09.1878	11.03.1866				Anton Wagner 1889 nach Bergen geheiratet Wittwe Katharina Wagner übergibt das Anwesen am 15.05.1893 ihrer Tochter Viktoria Johann Evang. illeg. Kind der Kathar. Wagner, geb. 26.09.1893 Diese Katharina Wagner heiratete am 31.07.1894 nach Obergriesbach
Peter Lichtenstern, verehelicht am 15.05.1893 mit Viktoria Wagner	geb.01.08.1893 in Binnenbach 21.08.1867		Franziska Andreas Viktoria Andreas Maria Maria Andreas Peter Katharina Sophia Peter Andreas	09.07.1894 03.07.1895 29.07.1896 29.08.1897 14.12.1898 04.08.1900 06.03.1902 21.04.1903 14.12.1905 08.11.1906 26.08.1908 10.11.1910	08.10.1895 15.09.1897 21.03.1899 28.10.1909 18.02.1904 24.12.1906 01.12.1910				Illeg. Kind der Maria Wagner Vater Josef Wagner geb. 25.07.1899, gest. 24.05.1900

IIA-16225

von Osten

Von Nordwesten

Beim "Ruap", Ruapp, oder auch Roeb, Ruab, Ruben, Rupp

Als Gütler Ruepp
+ 1.12.1798 Franz Xaver Riemensperger
+ 10.2.1810 Anna Maria Riemensperger von Edenried, 70 Jahre alt.

Mathias Lohrmann, * 15.12.1754, + 25.10.1826
1. Heirat: 27.6.1815 mit
Magdalena Lohrmann, geb. Riemensperger, *23.2.1791, + 23.3.1832
Wahrscheinliche Eltern: Franz und Anna Maria Riemensperger
S: Mathias Lohrmann, * 23.5.1819
T: Karolina, * 23.8.1824, heiratet nach Aulzhausen, + 1862 in München
S: Paul, * 23.12.1825, + 16.6.1887 ledig
2. Heirat: 26.6.1827 der
Witwe Magdalena Lohrmann
mit
Lorenz Wagner , * 6.8.1795 in Griesbeckerzell, +7.1.1850
S: Anton Wagner, * 8.10.1835, Hofbesitzer
T: Katharina, * 9.10.1836, heiratet 24.4.1868 nach Schönbach
T: Zäzilia, * 20.2.1838, heiratet 10.6.1879 nach Schönbach den Schloßbauern
T: Rosa, * 23.8.1840, heiratet 1867 nach Affing
3.Heirat :26.11.1832 des
Witwers Lorenz Wagner
mit
Maria Anna Wagner, geb. Haur von Rehling, * 27.12.1798, + 27.2.1868

Anton Wagner, * 8.10.1835, + 17.2.1893
Heirat: 10.11.1863 mit
Katharina Wagner, geb. Drexl, Bauerstochter aus Wulfertshausen, * 1.3.1839, 19.9.1908
V: Quirin Drexl, M: Katharina Drexl, geb. Bogenstätter
S: Anton, * 7.3.1864, heiratet 1889 nach Bergen die Johann Neukäufer, T: Theres Wagner, + 20.9.1891, 14 Tage alt
S: Joseph, * 3.3.1866, + 11.3.1866
S: Viktoria, * 21.8.1867, Hofbesitzerin
T: Katharina, * 10.9.1869, hat illeg. S: Johann, * 26.12.1893, V: Leonhard Schallmayr, Metzger in Friedberg oo 31.7.1894 nach Obergriesbach
T: Anna Maria, * 23.9.1878, hat illeg. S: Josef, * 25.7.1899, + 24.5.1900, V: Paul Dallinger, Bauerssohn von Neuhausen
---
Witwe Katharina Wagner übergibt das Anwesen am 15.05.1893 ihrer Tochter Viktoria
---
Peter Lichtenstern, * 1.8.1863 in Binnenbach
V: Martin Lichtenstern, M: Barbara Lichtenstern, geb. Schmidberger
Heirat: 13. (15.) 5.1893 mit
Viktoria Lichtenstern, geb. Wagner, Hofbesitzerin, *21.8.1867
T: Franziska, * 9.7.1894
S: Andreas, * 3.7.1895, + 8.10.1895
T: Viktoria, * 29.7.1896
S: Andreas, * 29.8.1897, + 15.9.1897
T: Maria, * 14.12.1898, + 21.3.1899
T: Maria, * 4.4.1900
S: Andreas, * 6.3.1902, + 28.10.1909 beim Dreschen?)
S: Peter, * 21.4.1903, + 18.2.1904
T: Katharina, * 11.12.1905
T: Sophia, * 8.11.1906, + 24.12.1906
S: Peter, * 26.8.1908, Hoferbe
S: Andreas, * 10.11.1910, + 1.12.1910

Peter Lichtenstern, Bauer, * 26.8.1908, Edenried 24
V: Peter Lichtensterin, M: Viktoria Lichtenstern, geb. Wagner
Heirat : 6.5.1935 mit
Maria Lichtenstern, geb. Hartl, * 15.5.1911 zu Kiemertshofen, wohnh. In Klingen 17, Gastwirtstochter und Dienstmagd
V: Michael Hartl, Gastwirt, M: Maria Hartl, geb. Münch, Klingen 17
T: Maria, * 10.5.1936
T: Therese, * 18.5.1937

Hausnummer 25: Schneider (1954: Weberschneider)

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Michael Brettenauer, Häusler, geb. in Gebenhofen, verehalicht den 08.07.1856 mit Anna Maria, geb. Lechner, Gütlerstochter von Ed.	14.09.1827 08.04.1826	29.10.1896 11.03.1901	Josef Elisabetha Michael ~~Apollonia~~ Elisabetha Katharina Afra † Anton (?)	19.03.1858 30.05.1859 14.09.1860 ~~14.12.1861~~ 26.10.1862 1865 10. Febr. 1866 07.08. 24.02.1868	 22.04.1860 19.12.1862 24.02.1865 28.01.1867 07.06.	Gerlindis Brettenauer †, Mutter des Hausbesitzers Franziska Amalia Brettenauer, Schwester des Hausbesitzets † Apollonia, Kind der Franziska Amalia Brettenauer	09.05.1792 17.08.1831 14.12.1861	03.10.1896 04.04.1862	
Josef Brettenauer, verehelicht 15.02.1887 mit Afra Reichert, Gütlerstochter von Todtenwei, Witwe Afra Brettenauer verehelichte sich zum 2. Mal am 15.06.1893 mit Matthäus Heinzelmann, Ökonomssohn von Ottmarshausen	18.03.1858 06.01.1862 17.09.1854	17.05.1890 14.08.1903 † 1902 in Göggingen	1. Ehe Elisabeth Afra Andreas 2. Ehe Johann	 12.11.1887 18.04.1889 27.09.1890 08.05.1894	 06.05.1890 26.03.1895				Heinzelmann verkaufte das Anwesen im August 1894 an Die???? Rain??? und ist z.Z. (94/95) vagabundus. Seine Ehefrau Afra ist im Armenhause.
Dionys Reim, geboren zu Adelzhausen, verehelicht am 30.08.1894 mit Elisabeth Mair, Gütlerstochter von Neuhausen, H.N. 93 1/3	26.02.1860 30.11.1862		Paulus Per matrim. Subsequ. Legitimiert Paulus Johann Babt. Josef	03.01.1889 11.03.1890 24.06.1896 28.07.1897	26.10.1894 19.05.1895				

Beim "Schneider, beim "Weberschneider".
Josef Schneider und Berlinde Brettenauer, Eltern von Michael Brettenauer, daher der Hausname Schneider

Michael Brettenauer, Häusler, * 14.9.1827 zu Gebenhofen, + 29.10.1896
Heirat: 2.7.1856 mit
Anna Maria Brettenauer, geb. Lechner, Gütlerstochter von Edenried
S: Joseph, * 19.3.1858, Hoferbe
T: Elisabeth, * 30.5.1859, + 22.4.1860
S: Michael, Fabrikarbeiter in Augsburg
T: Elisabeth, * 26.10.1862, + 19.12.1862
T: Katharina, * 10.2.1865, + 24.1.1865
T: Afra, * 7.8.1866, + 28.1.1867
S: Anton, * 29.2.1868, 7.6.1868

Mutter des Hausbesitzers: Berlindes Brettenauer, * 9.5.1792, + 3.10.1869
Schwester des Hausbesitzers Franziska Amalia hat illeg. T: Apollonia, * 14.12.1861, + 44.4.1862

Joseph Brettenauer, Taglöhner, * 19.3.1858, + 17.5.1890
1. Heirat: 14. (15.) 2. 1887 mit
Afra Brettenauer, geb. Reichert, aus Totenweiß, * 6.1.1862 in Totenweiß, + 14.8.1903 infolge eines Sturzes
V: Sebastian Reichert, M: Viktoria Reichert, geb. Götz
T: Elisabeth, * 12.11.1887, hat illeg. T: Afra,* 3.7.1910 in Haunswies Nr. 20
T: Afra, * 18.4.1889, + 6.5.1890
S: Andreas, * 27.9.1890

2. Hochzeit:. (5.) 6.1893 der
Witwe Afra Brettenauer
mit
Matthäus Heinzelmann, * 17.9.1854 in Göggingen, wohnh. Ottmarshausen
V: Matthäus Heinzelmann, M: Kreszenz, geb. Kraus
S: Johann, * 3.5.1894, +26.3.1895

Matthäus Heinzelmann v erkaufte August 1894 das Anwesen an Dionys Reim, ist zur Zeit (1894/95) "vagabundus". Seine Ehefrau ist im Armenhaus.

Dionys Reim, * 26.2.1860 zu Adelzhausen
V: Lorenz Reim, M Johanna Reim, geb. Kanand ?
Hochzeit: 13.8.1894 mit
Elisabeth Reim, geb. Mair, Häuslerstochter aus Neuhausen 93 ½, * 30.11.1862 in Adelzhausen
Tochter der Bauerstochter Viktoria Maier, nun verehelichte Dallinger
S: Paulus, * 2.1.1889, + 26.410.1894 (illeg. per matr. subseg, leg.)
S: Paulus, * 11.5.1895, + 19.5.1895
S: Johann Bapt. * 24.6.1896
S: Joseph, * 28.7.1897

Joseph Glück, * 13.9.1868, + 20.2.1910
V: Josef Glück, M: Thekla Glück, geb. Schangenmaier, Wiffertshausen (Wulfertshausen ?)
1. Heirat: 20.5.1905 mit
Maria Anna Glück, geb. Ludl, * 20.10.1872, + 14.10.1935
V: Ignaz Ludl, M: Maria Ludl, geb. Ballais, wiederverh. Schuster
S: Josef, * 9.6.1910

2. Heirat: 25.9.1910 der
Witwe Maria Anna Glück
mit
Konrad Menzinger, * 16.10.1882 in Anwalding
V: Andreas Menzinger, M: Katharina Menzinger, geb. Stark
S: Konrad, * 20.8.1912, Hoferbe

Konrad Menzinger, Forstarbeiter, * 20.8.1912 in Edenried 25
V: Konrad Menzinger, M: Anna Menzinger, geb. Ludl
Heirat : 21.11.1935 mit
Viktoria Menzinger, geb. Jemiller, * 27.02.1908 zu Edenried 5, Dienstmagd
V: Anton Jemiller, Schreiner (+), M: Theresia Jemiller, geb . Schwertl, Edenried 5
S: Anton, * 22.6.1931
S: Konrad, * 24.9.1936

Hausnummer 26: Bleijörgl, seit 1897 Hammer, siehe Haus Nr. 15 (Michael Engelschalk)

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	Geboren	gestorben	Bemerkungen
† Josef Zistl, Gütler von Edenried, verehelicht den 3. Okt. 1843 mit Franziska, geb. Schmaus, Gütlerstochter von h. †	17.03.1818 24.02.1812	26.11.1882 26.8.1874(9)	Katharina siehe unten Franziska	04.03.1846 18.10.1852	 geheiratet März 1880 nach Lechhausen	Rosina Margarethe, Kind obiger Katharina	13.07.1872	27.07.1872	
Thomas Vetterle, Gütler verwitweter (?), verehel. den 25.11.1872 mit Katharina Zistl, Siehe Haus Nr. 10	16.12.1828 02.03.1846		Michael † Fran´eis´ea Michael Franz Xaver Maria	24.09.1875 19.9.1876 21.09.1877 26.03.1879 09.04.1881	22.10.1875 30.?.1885 25.07.1879 08.11.1881				
Jetziger Besitzer: Schleipfer Josef, beheimatet in Rain, dessen Ehefrau Josepha kinderlos Letztere starb 26.8.1887. Josef Schleipfer verheiratete sich wieder am 21.11.1887 mit Anna Maria Sattler, Werlbers(?)tochter von Tölz, zuletzt Kellnerin in Augsburg, diese bringt 2 Kinder in die Ehe, welche sie unehelich gebar, nämlich		26.08.1887	Theresia Sattler, geb. in Rain Anna Sattler, geb. in München Eheliche Kinder: Maria	20.10.1880 21.01.1882 31.10.1891	† in Augsburg				Schleipfer zog im Juni 1892 nach Augsburg, wo dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Sattleram 24.06.1892 starb. Dafür kam von Hochzoll unten genannter Birkmayer
Heinrich Gottfried Birkmayer, Gütler und Schreinermeister, verehelicht mit Theresia, geb. Ziegler	03.12.1848 1860		Rosa Franz Xaver Theresia Barbara Gottfried Georg	19.03.1887 29.08.1889 02.01.1892 15.09.1893	 04.03.1894	Gottfried Birkmayer ist protestantisch, dessen Frau und Kinder katholisch		Birkmayer zog 1895 nach Griesbeckerzell, der Ökonomium Stadel war von diesem schon vorher abgebrochen worden. Das Haus erwarb der Bäcker März, welcher in demselben ein Bäckereigeschäft betrieb, aber nur kurze Zeit; ebenso sein Nachfolger Spägele. Letzterer Ende Mai 1896 fortgezogen. 1897 kaufte das Haus Michael Englschalk, siehe Haus 15.	
Michael Englschalk Forstarbeiter Cop. 26.04.(?).1940 Rosina Bradl, II. cop 13.07.1919 Michael Stegherr Forstarbeiter	18.10.1986 Sainbach 01.10.1888 in Zahling 03.10.1889 Schönleiten	Gefallen 07.01.18	Michael Michael	31.05.1914 01.03.1917	17.06.14	Illeg. Rosina 16.03.1920 der ledigen Schwester der Hausbesitzerin Anna Bradl			

Foto: siehe Hausnummer 27: Peterklas

1752 als ¼ Hof "Pleyjorg" zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig
Der Hausname "Hamer" (nicht Hammer!) ist 1897 von Hausnummer 15 nach Hausnummer 26 gewandert

Zistl Josef, Gütler von Edenried, * 17.03.1818, + 26.11.1882 in HNr. 10
Heirat: 03.10.1843 mit
Franziska Zistl, geb. Schmaus , Gütlerstochter von hier, * 24.02.1812, + 26.08.1874
Wahrscheinlich die Hausbesitzerin
T: Katharina (...), * 04.03.1846, Hofbesitzerin, hat illeg. T: Rosina, * 13.7.1872, + 27.7.1872
T: Franziska, * 18.10.1852 (heiratet März 1880 nach Lechhausen)

Hintersassen: Rosina Margaretha, * 13.07.1812, + 27.07.1872

Vetterle Thomas, verwitwet von hier, * 16.12.1828
Heirat: 25. 11. 1874 mit
Katharina Zistl, Hausbesitzerin, (Siehe auch HsNr. 10), * 04.03.1846, + 27.7.1872
S: Michael, * 24.09.1875, + 22.10.1875
T: Franziska, * 19.09.1876, + 30.05.1885 in HNr. 10
S: Michael, * 21.09.1877 (am 6.8.1918 wohnh. In Augsburg Lechhausen, Mondstraße 7)
S: Franz Xaver, * 26.03.1879, +25.07.1879
T: Maria, * 09.04.1881, + 08.11.1881

1874: Vetterle Thomas, Austrägler und Gütler, geb. in Neuhausen, Wohnh. In Lechhausen, Heimatrecht in Neuhausen.
Thomas Vettere verwitweter Gütler von hier verkaufte 1886 sein Anwesen und zog nach Zahling
---
Josef Schleipfer, Ökonomieverwalter, beheimatet in Rain, * 28.11.1838 in Lindach, Zusmarshausen
V: Michael Schleipfer, M: Viktoria Schleipfer, geb. Hofer, wohnh, in Axheim
1. Heirat mit
Josefa Schleipfer, geb. Dirwanger, + 26.8.1887, 66 Jahre alt
V: Xaver Dirwanger, Bediensteter, Wallenstein b. Nördlingen
kinderlos

2. Heirat: 15(21).11.1887
Witwer Josef Schleipfer
mit
Anna Maria Schleipfer, geb. Sattler, Melberstochter von Tölz, zuletzt Kellnerin in Augsburg, * 23.9.1860, + 24.6.1992
V: Josef Sattler, M: Gertraud Sattler, geb. Gaßner
T: Theresia Sattler, illeg. * 20.10.1880 in Rain
T: Anna, illeg. * 21.1.1882 in München
T: Maria, * 31.10.1891, + in Augsburg

Josef und Maria Anna Schleipfer zogen im Juni 1892 nach Augsburg, wo die Ehefrau Anna Maria am 24.6.1892 starb.

Dafür kam von Hochzoll unten genannter Birkmeyer

Heinrich Gottfried Birkmeyer, Gütler und Schreinermeister, *03.12.1848
Heirat: mit
Theresia Birkmeyer, geb. Ziegler, *1860
T: Rosa, * 19.03.1887
S: Franz Xaver, * 29.08.1889
T: Theresia Barbara, * 02.01.1892
S: Gottfried Georg, * 15.12.1893 in Edenried, + 04.03.1894

Anmerkung: Gottfried Birkmeyer ist protestantisch, dessen Frau und Kinder katholisch.
Birkmeyer zog 1895 nach Griesbeckerzell. Der Ökonomiestadel war von diesem schon vorher abgebrochen worden. Das Haus erwarb der Bäcker März, welcher in demselben ein Bäckereigeschäft betrieb, aber nur kurze Zeit; ebenso sein Nachfolger Spegele. Letzterer Ende Mai 1896 fortgezogen. 1897 kaufte das Haus Michael Engelschalk von Edenried HsNr. 15 und brachte den Hausnamen mit.

Michael Engelschalk, Forstarbeiter , * 13.10.1886 in Sainbach, + 7.1.1918 (3. Komp. 15. Bayr. Landwehr Inf. Reg. Gefallen durch Verschüttung, Oberspechbach in Oberelsaß.)
1. Heirat: 26.4.1914 mit
Rosina Engelschalk, geb. Bradl
V: Xaver Bradl, M: Katharina Bradl, geb. Schickinger, * 1.10.1888 in Zahling
S: Michael, * 31.5.1914, + 17.6.1914
S: Michael, * 1.3.1917
2. Heirat: 13.7.1919 der
Witwe Rosina Engelschalk
mit
Michael Stegherr, Forstarbeiter, * 3.10.1883 in Schönleiten
V: Balthasar Stegherr, M: Helene Stegherr, geb. Gabele

Hausnummer 27: Peterklas

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Franz Xaver Oefele, Gütler geb. in Erlingen, Pfarrei Herbertshofen, verehelicht den 01.05.1838 mit † Maria Anna Schönberger, Häuslerstochter von Echnach (?)	11.06.1805 11.04.1815	03.03.1882 07.03.1880	Joseph * geheir. Franz Xaver siehe unten	05.05.1839 18.07.1842					Joseph Oefele nach Inchenhofen geheiratet den 02.10.1869
Xaver Oefele ~~Josef geb. 02.05.1839~~ verehelicht 22.06.1869 mit Martha Zistl von Haunswies, Tochter von hier, geb.	18.07.1842 18.01.1846	24.02.15 17.09.1900	Ottilie	11.12.1870	Siehe unten				
Michael Weber, Gütler, cop. 26.03.1901 Ottilie Oefele	15.10.1866 Puch 11.12.1870 Edenried								
Josef Weber, k. Gütler . I. geh. 03.03.1930 Maria Schmid Sielenbach II. geh Kreszenz Blei, k. Bauerstochter von Latzenhausen	08.05.1905 07.09.1905 25.02.1901								

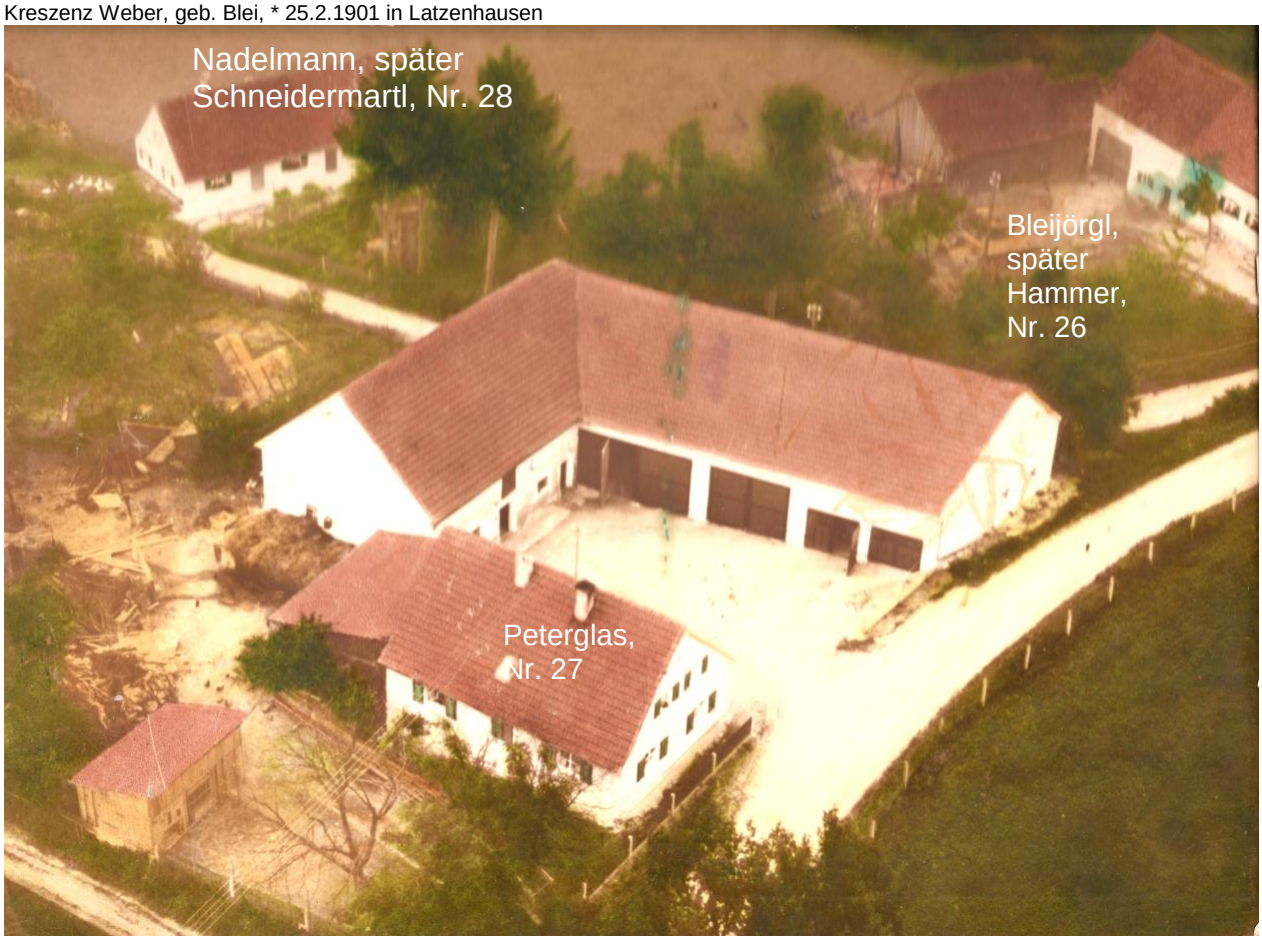
1752 als 1/8 Hof beim "Klas" zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig, jetzt: beim "Peterklas" , früher auch noch "Bärerklas"

Franz Xaver Oefele, Gütler, * 11.6.1805 in Erlingen, Pf. Herbertshofen, + 3.3.1882
V: Georg Oefele, M: Elisabeth Oefele, geb. Forner
Heirat: 1.5.1838 mit
Maria Anna Oefle, geb. Schönberger, * 11.4.1815, + 7.3.1870, Häuslerstochter aus Ecknach
V: Melchior Schönberger, M: Johanna Schönberger, geb. Leinauer
S: Josef, * 5.5.1839, heiratet 1.1.1869 nach Inchenhofen
S: Franz Xaver, * 18.7.1842, Hofbesitzer

Xaver Oefele,* 18.7.1842, + 24.2.1915
Heirat: 22.6.1869 mit
Martha Oefele, geb. Zistl, Bauerstochter von Edenried 16, * 18.1.1846, + 17.9.1900
T: Ottilia,* 11.12.1870

Michael Weber, wohnh. In Oberschneitbach, * 15.10.1866 in Puch
V: Michael Weber, M: Anna Maria Weber, geb. Gollbacher
Heirat: 26.3.1901 mit
Ottilia Weber, Hofbesitzerin, * 11.12.1870 in Edenried
T: Maria, * 1.8.1902, + 1.9.1902
S: Michael, * 27.4.1904, + 13.9.1904
S: Josef, * 8.5.1905, Hofbesitzer
T: Ottilia, * 20.12.1906, 6.6.1907,
T: Sophie, * 8.5.1908
T: Ottilie, * 29.5.1910, hat unehl. T: Ottilie, * 11.2.1933, V: Franz Xaver Widmann, Maurer in Edenried HNr. 6
Heiratet am 29.8.1936 den Vater (Siehe HNr. 6!)

Josef Weber, Gütler, * 8.5.1905 in Edenried 27
V: Michael Weber, M: Ottilie Weber, geb. Öfele, Edenried 27
1. Heirat : 2.3.1930 mit
Maria Weber, geb. Schmid, * 7.9.1905, in Sielenbach, wohnh. Griesbeckerzell 45, + 20.1.1934, Dienstmagd
V: Martin Schmied, Gütler und Maurer, M: Magdalena Schmied, geb. Hörmann, Griesbeckerzell 45
2. Heirat : 8.7.1937 mit
Kreszenz Weber, geb. Blei, * 25.2.1901 in Latzenhausen



Christliches Andenken im Gebete

an den

ehrengeachteten

Xaver Öfele,

Gütler in Edenried,

Kriegsveteran von 1866 u. 1870|71.

Geboren am 18. Juli 1842.
Gestorben am 24. Februar 1915.

Wie du gelebt, bist du gestorben,
Sanft war dein Tod und auch dein Sinn!
Du hast dir Lieb' und Dank erworben,
Des Himmels Lohn ist dein Gewinn.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!
100 Tage Abl.

Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
300 Tage Abl.

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
300 Tage Abl.

Vater unser. Ave Maria.

R. I. P.

Druck von Mayer & Söhne in Aichach.

Hausnummer 28: Nadelmann

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Georg Zeitlmeir, Gütler, geb. in Derching I verehelicht den 25.01.1819 mit † Apollonia Pichlmeir von Adelzhausen II verehelicht den 04.07.1837 mit † Maria Anna Schmaus, Gütlerstochter von hier III verehelicht 13.12.1842 mit Walburga geb. Sigl von Echsheim	17.04.1789 01.09.1784 29.07.1805 1812	03.01.1850 08.05.1837 30.06.1842 07.05.1853	Kinder II. Ehe Rosina Zeitlmeir Johann	26.07.1840 28.04.1842					Nebige Haus Nr. 28 ist durch Kauf in den Besitz der Peterklas Haus Nr. 27 übergegangen u ist nun z.Z. Pfründehaus des Öfele Fr. Xav. sen.
Josef Higl, Gütler von Schönbach † 1. verehelicht den 21.05.1850 † Walburga Zeitlmeier Witwe 2. verehelicht den 13.02.1854 mit Magdalena geb. Naßl von hier	04.03.1804 04.03.1824	05.12.1875 In (?)wies 15.06.1882	Kinder 2. Ehe † Josef Higl Andreas Mechthildis Franz Xaver Jakob	16.11.1854 05.09.1856 20.07.1858 20.10.1860 25.07.1862	02.04.20 07.07.26 08.05.1861	Josef Higl in Haus Nr. 14 Andreas „ in Haunswies Mechthild„ In Haus Nr. 6			Selbiges (?) Haus Nr. 28 ist durch Kauf in den Besitz des Peterklas Haus Nr. 27 übergegangen und ist nun z.Z. Pfündehaus des Öfele Xav. sen.
Wohnt jetzt als Insasse der Schuhmacher (?) Josef Bingiaßer aus Unterbaar getraut den 24.07.1882 zu Griesbeckerzell mit Franziska Markschlägl zogen nach Griesbeckerzell			Kinder per mater subs. legitimat Walburga Maria	17.04.1880 28.10.1881					
Von Xaver Öfele kaufte dieses Haus Josef Tafler von Griesbeckerzell, der in demselben am II. Februar 1890 starb. Das Haus erbte Georg Baur, Taglöhner, der es im November 1892 an den auf Seite 118 vorgetragenen Matthias Bader verkaufte.									
Matthias Bader, Schuhmacher von Edenhausen bei Aindling, verehelicht			In Edenried geboren: Maria	21.11.1892					Matthias bader verkaufte das haus im März 1894 an Josef Greifenegger

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
mit Viktoria, geb. Aumann von Mainbach			Anreas	02.12.1893					und zog nach Igenhausen
Josef Greifenegger siehe Seite 120	17.07.1846	08.02.1900	Siehe Seite 120						
Martin Schmiderer Händler Kop. Karolina Rest	01.11.1882 In Edenried								

Foto: siehe Hausnummer 27: Peterklas

Zeitlmair Georg, Gütler, * 17.04.1785 in Derching, + 03.01.1950
1. Heirat: 28.01.1819 mit
Apollonia Zeitlmair, geb. Pichlmeir von Adelzhausen, *01.09.1784, + 02.05.1837

2. Heirat: 04.07.1837 mit
Maria Anna Schmaus, Gütlerstochter von hier, * 25.07.1805, + 30.07.1848
T: Rosina, * 26.07.1840
S: Johann, * 28.04.1848

3. Heirat: 13.12.1842 mit
Walburga Zeitlmair, geb. Sigl von Echsheim, * 1812, + 07.05.1853

Higl Josef, Gütler von Schönbach, * 04.03.1804, + 05.12.1875
1. Heirat: 21.05.1850 mit
Walburga Zeitlmeir, Witwe und Hausbesitzerin, * 1812, + 07.05.1853

2. Heirat: 13.02.1854 des
Witwer Josef Higl
mit
Magdalena Naßl von Edenried Nr. 4, * 04.03.1824, + 15.01.1882
S: Josef, * 16.11.1854, Hofbesitzer Nr. 14
S: Andreas, * 05.09.1856, + 21 (?).04.1920, heiratet nach Haunswies Nr. 20
T: Mechthildis, * 20.07.1858, + 07.07.1926, heiratet in Haus Nr. 6
S: Franz Xaver, * 22.10.1860, + 08.05.1861
S: Jakob, * 25.07.1862

Anmerkung: Haus Nr. 28 ist durch Kauf an Peterklas von HNr. 27 übergegangen und ist jetzt Pfründehaus des Franz Xaver Oefele sen.
Wohnt jetzt als Insasse der Schuhmacher Joseph Bingießer (Lingiaßer) von Unterbaar
Pfründehaus:
Joseph Bingießer von Unterbaar, * 18.7.1861 in Holzheim
V: Josef Bingießer, M: Katharina Bingießer, geb. Mair wohnh. Zu Zahling
Heirat: 24.7.1882 mit
Franziska Bingießer, geb. Markschlägl, * 20.5.1857
V: Xaver Markschlägl (+), M: Franziska Markschlägl, geb. Schneller, wohnh. In Griesbeckerzell
Kinder geboren in Griesbeckerzell und per. matriktus legitimiert.
T: Walburga, * 17.4.1880
T: Maria, * 28.10.1881
Familie zieht nach Griesbeckerzell

Von Xaver Öfele kaufte dieses Haus Josef Taler, geb.zu Zahling (V: Alois Tafler), von Griesbeckerzell, der in demselben Jahr am 11. Februar 1890 mit 73 Jahren starb. Das Haus erbte Georg Baur, Taglöhner, der es im November 1892 an den Mathias Bader (Seite 118) verkaufte. Mathias Bader (Schuhmacher von Edenhausen bei Aindling) verkaufte das Haus im März 1894 an Josef Greifenegger und zog nach Igenhausen.

Mathias Bader
Heirat mit
Vitoria Bader, geb. Aumann von Mainbach
T: Maria, * 21.11.1892 in Edenried
S: Andreas, * 2.12.1893 in Edenried

Josef Greifenegger, Siehe bei HNr. 29

Hausnummer 29: Mesner

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Jakob Greifenegger, Mesner von Edenried † Verehelicht den 10.11.1840 mit Anna Maria, geb. Brandmair †	04.12.1817 19.05.1816 ? von Zahling	10.04.1873 den 15.07.1875	Genovefa Theres Josef (vide infra) Maria Magdalena Paul und Peter † Katharina	09.05.1841 06.11.1843 17.07.1846 16.10.1849 28.09.1853 24.08.1857	(?) geh. 1877 31.05.1863	Christina, Kind der Theres Greifenegger Nikolaus, Kind der ledigen Genovefa Greifenegger Georg, Kind der ledigen Genovefa Scholastika, Kind der Magdalena Greifenegger Andreas, illeg. Kind der Katharina Greifenegger, geb. Diese Katharina Greifenegger heiratete im Febr. 1888 einen Taglöhner in Lechhausen	23.07.1867 05.12.1869 12.10.1872 08.02.1873 21.10.1879 (4) zu Aulzhausen	†03.08.1868 19.02.1873	Magdalena geheiratet 1877 Greifenegger Josephs Anwesen ward im 25 Dez. 1877 in der Gant verkauft an Funk Wirth in Gebenhofen und kam durch Kauf zum Kirchbauernhof
Joseph Greifenegger, dahier geboren, verehelicht den 28.04.1874 mit Walburga Gall, Gütlerstochter von Haunswies, wohnt jetzt im Armenhaus seit 1894 in Haus Nr, 28, siehe Seite 118	12.07.1846 23.02.1845	08.02.1900 09.01.1919 ????	Afra Greifenegger Maria Joseph Anton Vitus Afra Karl Michael Peter Walburga	05.07.1874 30.06.1875 20.07.1876 01.09.1875 13.10.1878 30.12.1881 28.01.1883 14.04.1884 11.09.1885 15.04.1887	02.11.1874 11.11.1908 19.05.07 26.09.1885				Maria Greifenegger gebar am 24.09.1899 ein Kind Magdalena Greifenegger, letzteres starb 23.03.1900
Vater von Jakob Greifenegger Ist Leon. Greifenegger (led.) Mutter: Barb. Pfaffenzeller von Edenried	 von Zahling 19.07.1792								

1752 als 1/8 Hof beim "Mesner" zu Ortskirche gehörig

Deinböck: "Mesnerheisler". Ich erlebte die Umwandlung des Hausnamens. Mesner war seit langem eigentlich Hs Nr. 4, Naßl, darum kam immer mehr in Brauch, den Besitzer zu nennen, also der Martl des Schneiders - Schneidermartl."

Greifenegger Jakob, Mesner von Edenried, * 04.12.1817, + 10.04.1873
V: Leonhard Greifenegger, led., * in Zahling, M: Barbara Pfaffenzeller von Edenried
Heirat: 10.11.1840 mit
Anna Maria Greifenegger, geb. Brandmair, * 19.05.1816 in Zahling, * 15.07.1875
T: Genoveva, * 05.09.1841, hat illeg. S: Nikolaus, * 5.12.1869 und S: Georg, * 12.10.1872
T: Theres, * 06.11.1843, hat illeg. T: Christine, * 23.7.1867, + 3.8.1868
S: Josef (vide infra), * 17.07.1846, Hofbesitzer
T: Maria Magdalena, * 16.10.1849, geheir. 1877, hat illeg. T: Scholastika, * 8.2.1873, + 19.2.1873
ZS: Paul und Peter, * 28.09.1853, + 31.05.1863
T: Katharina, * 24.08.1857, hat illeg. S: Andreas, * 21.10.1879 zu Aulzhausen, S : Joseph, *12.3.1883, 33 Tage alt in Lechhausen , Katharina heiratet im Februar 1888 einen Taglöhner in Lechhausen

Hintersassen: Christina, Kind der Theres Greifenegger, *23.07.1867, + 03.08.1868
S: Nikolaus, Kind der ledigen Genovefa Greifenegger, * 05.12.1869
S: Georg, Kind der obigen Genovefa, *12.10.1872
T: Scholastika, Kind der Magdalena Greifenegger, *08.02.1873, + 19.02.1873
T: Magdalena geheiratet 1877

Greifenegger Joseph, hier geboren * 17.07.1846, + 08.02.1900
Heirat: 28.04.1874 mit
Walburga Greifenegger, geb. Gall, Gütlerstochter von Haunswies, * 23.02.1825, + 09.01.1919
wohnt jetzt im Armenhaus, seit 1894 in Haus Nr. 28.
T: Afra, * 05.07.1874, + 02.11.1874
T: Maria, * 30.06.1875, hat illeg. T: Magdalena, * 24.9.1999, + 23.31900
S: Joseph, * 20.06.1876
S: Anton, * 01.09.1877
S: Vitus, * 13.10.1878
T: Afra, * 30.12.1881(wohn. In HsNr. 13 ?)
S: Karl, * 28.01.1883, + 11.11.1908 als lediger Dienstknecht in Edenried
S: Michael, * 14.04.1884, + 19.5.1907 als lediger Dienstknecht in Edenried
S: Peter, * 11.09.1885, + 26.09.1885
T: Walburga, * 15.04.1887, hat illeg. S: Anton, * 31.8.1912, (V: Anton Klostermeir von Pfaffenzell)

Hintersassen: Andreas, illeg. Kind der Katharina Greifenegger, geb. 21.10.1879 zu Aulzhausen. .

Anmerkungen: Greifenegger Joseph´s Anwesen wurde am 21.12.1877 in der Gant verkauft an Funk, Wirth in Gebenhofen, und kam durch Kauf zum Kirchbauernhof.

Martin Schmiderer
Heirat
Karolina Schmiderer, geb. Rest
T: Karolina, * 15.12.1913
T: Anna, * 8.8.1920
T: Therese, * 3.3.1925

1943: Eigentum der politischen Gemeinde

Gemeindehaus: 1752 als Hüthaus zur bäuerlichen Wirtschaftsgemeinde gehörig

Darin wohnte einige Zeit die Schneiderswitwe Pauline Vogt, beheimatet in Haunswies.

4.2.5 Peter Hasselbacher aus Louisville (Kentucky) - ein Edenrieder

Prof. Peter Hasselbacher ist ein pensionierter Arzt, der mit seiner Frau Martha und Familie in Louisville (Kentucky) wohnt. Er ist auf Entdeckungsreise nach seinen Vorfahren. Seit 2009 kommt er regelmäßig nach Deutschland und besucht auch Edenried und Umgebung, wo er beim "Ruapp" und "Bauhias" mütterlicherseits Vorfahren aus dem 17. Jahrhundert gefunden hat, auch in Affing, beim "Moser", um nur einige Höfe zu nennen. Konrad Naßl konnte ihn auf seiner Entdeckungsreise ein wenig begleiten und da Konrad ebenfalls mit Ruapp und Moser (Affing) verwandt ist, hat Peter vielleicht den Eindruck einer "großen Verwandschaft". Peter und Martha, die ihn manchmal in Deutschland begleitet, sind zu Freunden geworden.
Jedes Jahr, wenn Peter in Edenried ist, besuchen wir den Gottesdienst und gehen anschließend in den Frühschoppen, genauso wie es wahrscheinlich seine Vorfahren getan haben. Beim Frühschoppen hat er sich als "alter Ruapp" vorgestellt, der wieder seine alte Heimat besucht.
Peter besitzt umfassene Dateien aus alten Kirchenbüchern unserer Heimat, die bei der Recherche der alten Höfe dieser Chronik eine wertvolle Unterstützung waren. Auf seiner Homepage ist mehr zu erfahren: http://www.hasselbacher.org/bayerl/edenried/fam-reg/index.html

Konrad Naßl hat Peter kurz vor Herausgabe dieser Chronik gebeten, etwas zu seiner Verbindung zu Edenried zu schreiben. Das Ergebnis ist ein ebenso spannender wie ermutigender Bericht, Nachforschungen über die eigenen Vorfahren zu unternehmen:

Um ähnlich wie der ehemalige amerikanische Präsident John F. Kennedy zu zitieren: "Ich bin ein Edenrieder" (Peter Hasselbacher)

Aber ich habe das nicht immer gewusst. Der Weg, der mich von Louisville, Kentucky nach Edenried und in andere deutsche Orte und Städte führte, war einer der lohnendsten in meinem Leben. Ich habe Ursprünge meiner Familie gefunden, die ich zuvor niemals gekannt habe und ich habe neue gute Freunde kennen gelernt. Ich konnte meine Hasselbacher Familie über 400 Jahre zu unserem Ahnen-Hof zurückverfolgen (Haselbach), heute Gresten in Österreich, von wo unser Name stammt. Als ich die Suche nach meinen Wurzeln begann, habe ich mir nicht vorstellen können, zu erfahren, dass mein Großvater 10. Grades im Jahr 1598 Kriegsteilnehmer im Bauernkrieg war oder dass sein Sohn wegen Holz-Diebstahl aus königlichem Wald bestraft wurde! Es waren einfache Leute, und doch hinterließen sie Ihre Namen und einige Informationen über ihr Leben in den Archiven der Geschichte. Ich fand Schurken und Gotteslästerer, aber sie gehören alle zu mir und ich bin dankbar um sie. Ich hätte meine Reisen nicht ohne die Dokumente unternehmen können, die in der katholischen und evangelischen Kirche aufbewahrt sind.

Ich wurde 1946 als erster Hasselbacher meiner Linie in Amerika geboren. Ich wusste, dass mein Vater und seine Eltern in Nürnberg geboren wurden. Sie sind 1924 nach Amerika ausgewandert. In meiner Kindheit wusste ich, dass ich noch lebende Urgroßeltern in Nürnberg hatte, aber leider habe ich sie nie getroffen und in den 1950ern sind sie gestorben. Ich wusste, dass die Familie meiner Mutter größtenteils deutscher Abstammung war, aber mehr auch nicht. Meine Mutter ist 2002 und mein Vater im Jahr 2011 gestorben, aber die Krankheit Alzheimer hat ihm schon lange Zeit vorher viele Erinnerungen geraubt. Ich habe den großen Fehler der Jugend gemacht und habe meinen Eltern und Großeltern nie die Fragen gestellt, die ich ihnen heute stellen würde. Ich hatte nur Fotos mit Menschen aus dem alten Land, aber keine Namen. Und so begann meine Suche mit dem Ziel, die Namen der Personen zu finden, mit denen ich mein Blut und meine Abstammung teile. Ich hätte es mir niemals träumen lassen, so erfolgreich zu sein - bis jetzt habe ich 3000 Menschen in meinem Familienstammbaum identifiziert, bei wachsender Anzahl. Ich möchte ausführen, wie ich bei meiner Suche auf Edenried gekommen bin und warum ich hoffe, dass es für Leute wie mich in der Zukunft einfacher sein wird, dasselbe zu tun.

Den ersten meiner alljährlichen Besuche in Deutschland habe ich im Jahr 2005 gemacht. Ich habe 2 Cousins meines Vaters gefunden, die mir helfen konnten, die meisten meiner alten Fotos zu identifizieren. Dieser Teil war einfach und ich konnten Ihnen sogar Fotos zeigen, die sie nicht kannten, da der Krieg so viele von ihren Fotos zerstört hat. Weiter zurückzuforschen war schwieriger. Eine wunderbare Dame im Standesamt Nürnberg hat mir einen großen Schritt weitergeholfen. Sie zeigte mir die alten Register von 1890 mit den Geburts- und Heiratsdaten meiner Großeltern Karolina Bayerl und Konrad Hasselbacher und weitere Dokumente. Ich habe geweint, als ich diese alten Bücher sah, da sie schriftliche Zeugen von Leuten sind, die ich sehr geliebt habe. Der Linie meines Großvaters Konrad zu folgen war relativ leicht. Die Hasselbachers waren Exulanten – protestantische Flüchtlinge aus dem gegenreformatorischen, katholischen Österreich in den 1650er Jahren. Sie haben sich in Mittelfranken niedergelassen und waren gut gebildet. Ich habe viele Familienlinien aus Deutschland und Amerika zusammen gebracht.

Es ist immer schwieriger, der mütterlichen Linie in den alten Aufzeichnungen zu folgen. Am Anfang hatte ich noch den Nachteil, dass ich weder Deutsch sprechen noch die alte Deutsche Schrift lesen konnte, aber das kann ich nun beides besser. Ich habe herausgefunden, dass der Vater meiner Großmutter, Xaver Jakob Bayrl, in Dinkelsbühl geboren wurde. Bei meinem nächsten Besuch in Deutschland habe ich die Kirche St. Georg in Dinkelsbühl besucht und konnte mir die alten Kirchenbücher anschauen. Ich habe die Familienregister der Bayrls gefunden, durfte aber keine Fotos oder Kopien machen. Ich habe dem Aufseher gesagt, dass ich fast 5000 Meilen gereist bin, um diese Dokumente zu sehen und dass ich Zeit brauchen würde, sie zu übersetzen und zu verstehen. (Auch heute brauche ich noch Zeit.) Er hat eingelenkt und mir erlaubt ein einziges Foto zu machen. Ich habe herausgefunden, dass Xavers Vater in Affing geboren wurde und Lohnfuhrmann von Beruf war! Das war der riesige Schritt in meiner Reise, der mich nach Aichach-Friedberg gebracht hat.

Um diese Zeit habe ich auch eine Entdeckung gemacht, die es -denke ich- für mich leichter macht, Ahnenforschung in Deutschland zu betreiben, als es für meine Freunde in Deutschland ist. Im 20. Jahrhundert sind Vertreter der Mormonen viel in Europa umhergereist und haben Microfilme der alten Kirchenbücher und anderer alten Dokumente gemacht. Im Gegenzug haben die Kirchen jeweils eine Kopie erhalten. Ich vermute, dass so die meisten Microfilme des Archives Augsburg zustande kamen. Das Ergebnis des Ganzen ist, dass ich Kopien von Kirchenbüchern aus fast allen kleinen Dörfern um Edenried vom 16. bis ins späte 18. Jahrhundert betrachten kann. Ich habe hunderte Stunden damit verbracht, die Bücher aus Edenried, Affing, Aindling, Todtenweis, Haunswies, Gundelsdorf, Griesbeckerzell und anderen Dörfern in Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen zu lesen, von wo meine Deutschen Vorfahren mütterlicherseits kamen. Ich habe zum Beispiel alle Familienregister des 18. Jahrhunderts aus Edenried. Diese kirchlichen Aufzeichnungen haben es mir ermöglicht, die Bayrls nach Affing und Edenried zurückzuverfolgen.

Ich habe aber herausgefunden, dass es sehr schwierig wird, wenn kein Mikrofilm der Mormonen existiert. Das ist verständlich, denn wenn die alten Bücher noch immer in der Obhut der Kirche sind, hat das Personal auch die Verpflichtung, diese zu schützen. Aber ich habe gelernt, dass es bei einem gewisses Maß an Vertrauensbildung möglich ist, Zugang zu allen Büchern zu erhalten und Fotos zu machen. Ich habe einige tausende solcher Fotos. Wenn die Bücher allerdings in einem evangelischen oder katholischen Archiv gelandet sind, ist es fast unmöglich, sie anzuschauen. Manchmal kann man zwar einen Microfilm oder Microfiche betrachten, aber es ist mühsam, diese zu durchsuchen oder sie sind von schlechter Qualität und nur schwer zu lesen. Kopien zu machen ist schwierig oder nicht möglich. Aber es gibt gute Neuigkeiten: Beide Konfessionen beginnen mit sogenannten „Kirchenbuchportalen", in denen man im Internet Aufnahmen von alten Büchern in hoher Qualität findet. Das evangelische Archiv für Mittelfranken in Nürnberg macht Microfilme und Scans für Computer zugänglich, was das Lesen erleichtert. Ich ha-

be so auch Scans von 1600 aus Gresten in Österreich gesehen. Ich glaube, es könnte besser gehen, interessierten Leuten Zugang zu diesen unbezahlbaren Informationen geben. Das heißt, es leichter zu machen, Kopien zu erhalten. Sogar moderne Deutsche haben ihre Schwierigkeiten, die alte deutsche Schrift zu lesen und brauchen Zeit, die Kopien zu betrachten.

Was habe ich in Edenried gefunden?
Mir gelang es, meine Bayrl-Familie zurück über Affing nach Edenried zu verfolgen, wo Vorfahren von mir von 1717 bis mindestens 1815 gelebt haben. Joseph Bayrl wurde 1827 in Affing geboren und heiratete Karolina Brüstle in Dinkelsbühl. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1878 ist Joseph mit seinen Kindern nach Augsburg gezogen, wo ich die Spur dieser Familie verloren habe. Ich habe Bürgeraufzeichnungen, aber keine Kirchenbücher. Ich habe einen Zeitungsartikel, in dem steht, dass Joseph bei einem Kampf in Augsburg ermordet worden ist.

*Josephs Eltern waren Leonhard Bayrl (*1795 +1872 in Affing) und Kreszenz Helfer (*1792 Todtenweis + 1854 in Affing). Leonhard war der Sohn von Johann Bayerl und Magdalena Echer. Johann ist im Jahr 1825 in Affing gestorben, aber mir ist es nicht gelungen, eine Geburtseintragung zu finden. Wie dem auch sei - Sein Vater Martin kommt aus Edenried!*

Martin Bayrl wurde 1718 in Haunswies getauft, aber seine Eltern waren aus Edenried. Ich vermute, dass der frischgeborene Martin zur Taufe nach Haunswies gebracht wurde. Meine Forschungen in den Kirchenbüchern haben hervorgebracht, dass manchmal ein Pfarrer für beide Pfarreien zuständig war. Martin hat Maria Mall aus Gallenbach geheiratet (ca.1735-1815), aber ich konnte dort keine Geburtseintragung von ihr finden. Zum Zeitpunkt ihres Todes hat Maria auf dem Hof Paulhias gelebt, wo die Leinfelders heute wohnen.

Martins Eltern und die damit ältesten mir bekannten Vorfahren in Edenried sind Michael Bayrl (ca.1684-1769) und seine Frau Elisabeth (+1744). Michael und Elisabeth sind meine Großeltern 6ten Grades. Michael ist der erste Bayrl, den ich in Edenried finden konnte. Ich weiß weder, wo er geboren wurde, noch den Familiennamen von Elisabeth – es gibt keinen Heiratseintrag. Es scheint, also ob Michael und Elisabeth zuerst in Frechholzhausen gelebt haben. Als Michael starb, wurde er „Der alte Ruapp“ genannt. Seine Schwiegertocher Maria starb im Hof nebenan (Paulhias). Das Paar hatte 10 Kinder, aber mindestens 4 sind vor dem Erwachsenenalter gestorben und von anderen 4 weiß ich nichts. In dem schrecklichen Winter 1728 hat Michael seine Frau Elisabeth und 3 seiner Söhne verloren. Es gab eine Tochter Apollonia (1720-1765 in Edenried), die einen illegitimen Sohn namens Joseph hatte. Josephs Taufpatin war Anna Maria Bichler. Apollonia war 24 als ihre Mutter starb. Michael hat kein zweites Mal geheiratet and Apollonia ist möglicherweise zuhause geblieben, um für ihre jüngeren Geschwister zu sorgen.

Die Bayrls aus Edenried müssen Freunde der Pfaffenzeller und Brantmeyer Familien gewesen sein, da sie sich gegenseitig Pateneltern und Trauzeugen gewesen sind. Obwohl meine Vorfahren Affing 1856 verlassen haben, leben immer noch viele Verwandte dort. Ich weiß genau, wer die Bayrls auf den Kriegsgedenktafeln in den Kirchen in Haunswies und Affing sind. In der Vergangenheit hat es einige hundert Bayrls oder Bayerls in Aindling und Gundelsdorf gegeben, die möglicherweise Teil meiner weiteren Verwandtschaft sind. Heute gibt es nur noch ein paar Bayrls in der Gegend.

Es gibt immer noch Rätsel, die ich gerne lösen würde. Zum Beispiel: Wo kommen Michael und Elisabeth her? Wo wurde Martins Sohn Johann geboren? Wer war Maria Mall? Was passierte mit den Bayrls in Augsburg? Hat mein Urgroßvater hier gelebt, oder hat er seine Ausbildung zum Pinselmacher in Dinkelsbühl fertig gemacht, bevor er nach Nürnberg gezogen ist? Das verwirrendste für mich ist die Frage, warum man in Bayern ein “ÿ“ bei Baÿrl verwendet hat? Ich wäre sehr dankbar, wenn einer der Leser dieser Zeilen eine

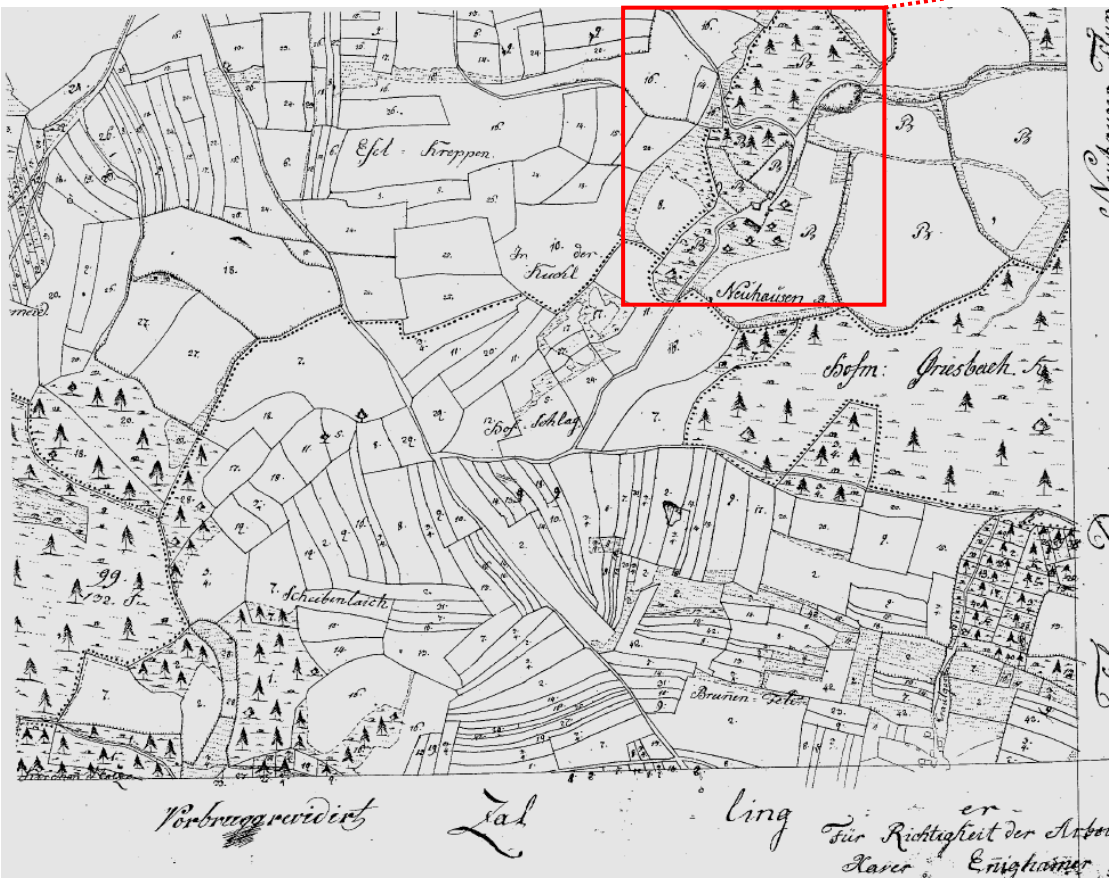
Lösung wüsste.
Meine persönliche Beziehung zu Edenried:
Ich habe Edenried zum ersten Mal 2009 besucht und seitdem jedes Jahr. Ich hatte ein paar Seiten alter Aufzeichnungen, die ich nicht lesen konnte und so ging ich zu Kirche, wo ich Jakob Herman fand, der dort den Rasen gemäht hat. Ich kratze die paar Wörter Deutsch, die ich kannte, zusammen und frage nach Hilfe. Er zeigte auf ein Haus mit rotem Dach am Fuße der Kirche, zu dem ich am Abend gehen sollte. Ein Mann, dessen Namen ich vergessen hatte brachte mich zu dem Haus seiner Eltern am Rande des Dorfes. An diesem Abend bin ich zu jenem Hause mit dem roten Dach gegangen und habe die Familie Naßl kennengelernt, die mich herzlich empfangen hat. Walli Nassl hat mir geholfen, die alten Aufzeichnungen zu entziffern und hat auch Ihre Vorfahren auf den Seiten gefunden. Seitdem zähle ich die Naßls zu meinen lieben Freunden.

In meiner angstlosen Art habe ich an die Tür des Paulheiss-Hofes geklopft und habe mich sofort in die Familie Leinfelder verliebt. Bei diesem Besuch hat Konrad mich zu den Häusern meiner Ahnen in Affing und zum Ruapp gebracht, mit denen er zufällig auch noch verwandt ist. Tatsächlich vermute ich, dass Konrad mit den meisten Leuten in Edenried verwandt ist.
Ich bin seitdem jedes Jahr in das alte Heimatland der Bayrls gereist und habe jedes Mal mehr über diesen Teil der Welt gelernt. Ich war beim Edenrieder Frühschoppen mit weiteren neuen Freunden – ich hoffe, sie finden, dass mein Deutsch besser wird! Ich habe sogar das 1000 Jahre alte Dorf Haselbach bei Ehekirchen gefunden, wo einst ein Haselbacher Herzog gelebt hat. Das Beste waren allerdings die Abenteuer, die ich mit den Leinfelders und Naßls, die mich aufgenommen haben, erlebt habe. Ich hoffe, dass ich mehr Leute aus Edenried kennenlernen kann. Bestimmt gibt es da ein paar Verwandte von mir! Wenn ich helfen kann, alte Kirchenaufnahmen zu finden, ist es mir ein Vergnügen!

Peter Hasselbacher
November 2014

4.3 Neuhausen

4.3.1 Katasterplan ca. 1818



4.3.2 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv

Weiler Neuhausen Gemeinde Griesbeckerzell
93a. beim "Isidor"
93b. beim "Kaspar"
93c. beim "Hans"
Pfründehaus

Weiler Neuhausen Gemeinde Griesbeckerzell, Hausnr. 93a, Hausname Isidor

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Isidor Vetterle, Gütler v. Neuhausen, verehelicht den 12.07.1853 mit Kreszenz, geb. Mahl, Gütlerstochter von Heimat (?)	06. April 1820 15.02.1831	In Lechhausen	Lorenz in Dasing geboren Theres heiratet Sept. 1885 den Schreiner Josef Bader in Weißenhorn Vikoria Matthias † Ludwig † Fr. Xaver Johann Magdalena Michaöl Bonifazius Magdalena	12.07.1852 27.04.1854 18.04.1855 16.08.1856 13.08.1857 22.10.1859 02.11.1860 22.09.1862 26.09.1863 1865 30. Mai 15.06.1866	21.01.1857 03.02.1860 01.02.1863 10.04.1864	† heiratet 1884			Nebenstehender Isidor Vetterle hat im Juni 1867 verkauft und zug mit seiner Familie nach Lechhausen
Josef Drittenpreis, Gütlerssohn von Oberschneitbach, verehelicht am 16.07.1867 mit Theresia Lechner, Bauerstochter von Rudersberg, Pfarrei Wollomoos	05.03.1832 17.11.1839	18.04.1892	Josef per matre. sub. legit. Jakobus A. Maria Rosa Theresia Creszentia Maria † Sebastian Anonymus Anonyma Gregor	21.06.1866 21.07.1868 24.11.1869 17.10.1871 05.06.1873 27.06.1875 20.01.1877 08.07.1878 29.10.1881 10.03.1884	11.07.1875 20.11.1877 08.07.1878 29.10.1881 11.03.1884				Jakob im Nov. 1896 nach Blumenthal geheiratet (Wirtschaftspächter) Witwe Theresia Drittenpreis übergibt am 08.07.1895 das Anwesen ihrer Tochter Maria (geb. 24.11.1869), welche den Xaver Stemmer von Ecknach heiratet, siehe diese auf nächster Seite.
Franz Xaver Stemmer, Gütler, verehelicht am 08.07.1895 mit Anna Maria, geb. Drittenpreis	23.02.1862 in Ecknach 24.11.1869 in Neuhausen		Anonymus Jakob Katharina Maria	14.06.1896 11.06.1897 11.10.1898 12.03.1900	14.06.1894				

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Stemmer Jakob geheiratet Monika Arnold									

Notiz von Sophie Riemensperger, geb. Stemmer 2010
Drittenpreis Stemmer Neuhausen
1848 wurde der Einödhof unter den drei ledigen Söhnen geteilt, der Name war Vetterle. 1867 hatte das erste Anwesen Josef Dittenpreis aus Oberschneitbach und Theres Lechner aus Rudersberg gekauft. Tochter Anna Maria heiratete Xaver Stemmer aus Echnach. Jakob Stemmer heiratete Monika Arnold. Die Felder in Neuhausen bewirtschaftete Lichtenstern aus Bergen.

Neuhausen, 1 Hof

Anna Suiterlin
Heirat: 24.9.1650 mit
Vitus Bayerl (oder Baur) von Wollomoos

Simon Bayerl, * ca 1730 in Edenried
V: Michael Bayer, M: Elisabeth Bayerl
Zur Hofmark Griesbeckerzell gehörig

1808: Hofgröße: 1/2-Anwesengröße, Größe:105,92 Tgw., halbgemauertes Wohnhaus, hölzernen Stadel und Stallung, Backofen, hölzernes Schweinestaderl
1698 und 1765: Kaspar Lechner, Neuhausen
1808: Blasius Vötterle

Balthasar Vetterle, Halbbauer
Heirat: 1831 mit
Apollonia Vötterle, Halbbauer
S: Josef Vetterle, * ca 1822 in Edenried, Hof vom Onkel

Josef Vetterle
Heirat: 25.07.1835 in Tattenhausen
Johanna Vötterle, geb. Schmid, geb. In Rettenberg
V.: Andreas Schmid, Rettenberg 3, Michlbauer.

Der Hof wurde unter den drei ledigen Söhnen Isidor, Kaspar und Hans aufgeteilt.

Jakob Heggenstaller, Witwer zu Neuhausen
1.oo 4.10.1678
Elisabeth Singer von Griesbach
Jakob Eckenstaller, viduus (viduus = Witwer)de Neuhausen,
Joamis Hecksenstaller et Barabra ux. fil. leg. cum Afra Hardel von Frechholzhausen 14.6.1683 -
fester erant. (?)Georg Brandner von Neuhausen

Isidor Vetterle, Gütler von Neuhausen Nr, 93 a, beim "Isidor", * 6.4.1820, + in Lechhausen
Heirat: 12.7.1853 mit
Kreszenz Vetterle, geb. Mall, Gütlerstochter von Heimath, * 15.2.1831
T: Kreszenz, + illeg. 12.7.1852 in Dasing, per matr. leg.
T. Theres, * 27.4.1854, heiratet Sept. 1885 den Schreiner Josef Bader in Weißenhorn
T: Viktoria, * 18.4.1855, heiratet 1884
S: Matthias, * 16.8.1856, + 21.1.1857
S: Ludwig, * 13.8.1857
S: Franz Xaver, * 22.10.1859, + 3.2.1860
T: Johanna, * 2.11.1860
T: Magdalena, * 22.9.1862, + 1.2.1863
S: Michael, * 26.9.1863, + 10.4.1864
S: Bonifatius, * 30.5.1965
T: Magdalena, * 15.6.1866

Isidor Vetterle verkaufte im Juni 1867 den abgewirtschafteten Hof und zieht mit seiner Familie nach Lechhausen
---
Auf Andringen eines Hypothek Gläubigers des Balthaser Vetterl Besitzers des zur Hofmark Griesbeckerzell Freystiftsweis grundbar gehörigen halben Neubauernhofes zu Neuhausen wird dessen Anwesen bestehend aus einem eingrädigen gemauerten Wohnhaus mit Ziegeln gedeckt, einem teils gemauerten teils hölzernen Stadel mit daran gebauten Stallungen unter einem Dache mit Stroh gedeckt, den gemauerten Schweinställen mit Platten gedeckt und einem gemauerten Backhause ebenfalls mit Platten gedeckt dann einem Hausgarten per 4 Tagw. 46 Dezim.; weiters zu Feld in 63 Tagw. 90 Dezim. Aecker und Wiesen in 33 Tagw 16 Dezim. Holz; auswärtige im Steuerdistrikte Gallenbach in einer Wiese per 3 Tagw 98 Dezim und eines zur Hofmark Obergriesbach freystiftsweis grundbar gehörigen Ackers per 85 Dezim am Dienstag den 29. März von Vormittags 8 bis 12 Uhr im diesseitigen Landgerichtslokale öffentlich versteigert. Dieses Anwesen wurde neuerdings auf 5135 fl gerichtlich eingeschätzt. Kaufsliebhaber haben sich am obigen Tage hierorts einzufinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Auswärtige Käufer aber haben sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen. Aichach den 18 Febr. 1831
Königl. Landgericht Aichach Forster Landrichter coll. Walchner Rechtsprk.
Q: Augsburger Ordinari Postzeitung Nr. 67 vom 08.03.1831

Neue Besitzer durch Kauf:
Josef Drittenpreis, Gütlerssohn von Oberschneitbach, * 5.3.1832, +18.4.1892
Heirat: 16.7.1867 mit
Theres Drittenpreis, geb. Lechner aus Rudersberg. Pf. Wollomoos, * 17.11.1839
S: Josef, * illeg. 21.6.1866, per matr. sub. leg.
S: Jakobus, * 24.07.1868, hat im Nov. 1896 nach Blumenthal geheiratet als Wirtschaftspächter
T: Anna Maria Rosa, * 24.11.1869, Hoferbin
T: Theresia, * 17.10.1871
T: Crescentia, * 05.06.1873
T: Maria, * 27.06.1875, + 11. 07.1875
S: Sebastian: * 20.01.1877, + 20.11.1877
Anonymus, * 08.07.1878, + 08.07.1878
Anonyma, * 29.10.1881, + 29.10.1881
S: Gregor, * 10.03.1884, + 11.03.1884

S: Sebastian, * 20.01.1877

Firmung 16.06.1879 Drittenpreis Josef, Pate Johann Lechner, Gütler, Wollomoos
Drittenpreis Jakob, Pate Leonhard Lechner von Dudenberg bei Wollomoos
Dallinger Afra, Patin Johanna Finkel von Herteshausen

Die Witwe Theresia Drittenpreis übergibt am 08.07.1895 das Anwesen ihrer Tochter Anna Maria, * 24.11.1869, welche den Xaver Stemmer von Ecknach heiratet.

Neuer Hofbesitzer:
Franz Xaver Stemmer, * 23.02.1862 in Ecknach, Gütler
Heirat: 08.07.1895 mit
Anna Maria Stemmer, geb. Drittenpreis, Hoferbin, * 24.11.1869 in Neuhausen
Anonymus, * 14.06.1896, + 14.06.1896
S: Jakob, * 11.06.1897
T: Katharina, * 11.10.1898
T: Maria, * 11.05.1900

Jakob Stemmer, Landw. Betrieb,
Heirat 1928 mit
Monika Stemmer, geb. Ornold
Die Felder wurden von Lichtenstern aus Bergen bewirtschaftet.

Weiler Neuhausen Gemeinde Griesbeckerzell, Hausnr. 93b, Hausname Kaspar

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Kaspar Vetterle, Gütler von Neuhausen, verehelicht den 28.08.1849 mit Maria Anna, geb. Lappberger von Taiting	22.02.1816 04.01.1820	1896 in Lechhausen 04.08.1865	Johann Baptist Elisabeth Heinrich Karl Karolina Pius Karolina Walburga Rosa	22.02.1851 20.12.1852 04.01.1854 07.01.1856 29.01.1857 03.05.1858 29.06.1860 29.10.1861 02.03.1863	 † Febr. 1878 in Lechhausen 29.05.1858 04.06.1859 22.07.1863				Nebenstehender Kaspar Vetterle kam im Mai 1867 in Gant und zug mit seinen Kindern nach Lechhausen Elisabeth gebar illeg. Eduard 1880, dieser Knabe starb am 05.11. 1886 in Haidhausen
Anton Christl, Bauerssohn von Hörzhausen, verehelicht den 07.10.1867 mit M. Anna Bayer, Gütlerstochter von Motzenhofen, Pfarrei Hollenbach	27.02.1836 05.12.1839	† 1909 † 12.08.1920 E.N.	Afra Sebastian ~~Anton~~ Jakobus Laurentius	08.09.1868 03.04.1870 16.11.1871† 19.07.1871 10.08.1877					
Jakob Christl kath. Gütler, geh. am 05.05.1903 in Ed. Krenzenz Trübenbacher, Gütlerst. 2 geh. 23.02.1909 in Ed. Anna M. Schmayer	17.07.1878 In Neuhausen 27.09.1875 In Ecknach ~~Anna Maria~~ 24.02.1884 in Dasing	† 10.08.1926 17.10.1908							
Jakob Christl, Gütler von Neuhausen, geh. 05.07.1937 in Edenried Theres Ranger Bauerstochter	23.03.1910 in Neuhausen 02.12.1908 in Bitzenhofen								

Kaspar Vetterle, Gütler von Neuhausen 93 b, beim "Kaspar", * 22.02.1816, + 1886 in Lechhausen
Heirat: 28.08.1849 mit
Maria Anna Vetterle, geb. Lapberger von Taiting, * 04.01.1820, + 14.08.1865
S: Johann Baptist, * 22.02.1851
T: Elisabeth, * 20.12.1852, illeg. S: Eduard 1880. Dieser Knabe starb am 05.11.1886 in Haidhausen
S: Heinrich, * 04.01.1854, + Febr. 1878 in Lechhausen
S: Karl, * 07.01.1856
T: Karoline, * 23.01.1857, + 29.05.1858
S: Pius, * 03.05.1858, + 04.06.1859
T: Karolina, * 29.06.1860
T: Walburga, *29.10.1861, + 22.07.1863
T: Rosa, * 02.03.1863

Kaspar Vetterle kam im Mai 1867 in Gant und zog mit seinen Kindern nach Lechhausen.

Anton Christl, Bauernssohn von Hörzhausen, * 27.02.1836, + 1907
Heirat: oo 07.10.1867 mit
Maria Anna Christl, geb. Beyer, * 05.12.1839, + 13.08.1920, Gütlerstochter von Motzenhofen, Pfarrei Hollenbach
T: Afra, * ...1868
S: Sebastian, * 03.04.1970, heiratet nach Aulzhausen
S: Anton von Padua, * 16.11.1871, +
S: Jacobus, * 19.07.1872 (17.07.1878 ?)
S: Laurentius, * 10.08.1877, heiratet nach Steinach

Jakob Christl, * 17.07.1878 in Neuhausen, + 16.08.2926, Gütler
1. Heirat: 05.05.1903 in Edenried mit
Kreszenz Christl, geb. Trübenbacher, Gütlerstochter, * 27.09.1875 in Ecknach, + 17.10.1908

2. Heirat: 23.02.1909 mit
Anna Maria Christl, geb. Schwager, * 24.02.1881 in Dasing
S: Andreas

Jakob Christl, * 20.03.1910 in Neuhausen, Gütler von Neuhausen
Heirat: 05.07.1937 in Edenried mit
Theres Christl, geb. Ranger, * 02.12.1908 in Bitzenhofen, Bauerstochter
---
Andreas Christl
Heirat: 1956
Elfriede Christl, geb. Hogen von Stätzling
V.: Jakob Christl, M.: Annemarie Christl, geb. Schwager
nach: Stätzling

1928: Christl Anna, landw. Betrieb
1937: Christl Anna, Landwirtswitwe, Neuhausen
1954: Christl Therese, Landwirtin
Christl = Kürzungsname von Christian

Weiler Neuhausen Gemeinde Griesbeckerzell, Hausnr. 93c (1/3), Hausname Hans

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Johann Vetterle, Gütler von Neuhausen, verehelicht den 30.07.1850 mit Maria Anna, geb. Lappberger von Taiting	07.05.1814 08.09.1814	 In Taiting 1884	Maria	28.08.1855					Johann Vetterle geht in Gant und verkauft 1871 an Josef Dallinger
Joseph Dallinger, verehelicht den 18.05.1865 mit Viktoria, geb. Mayr von Freienried	02.01.1807 12.12.1843	25.07.1902 15.02.1919	Elisabeth Mayr illeg. geb. zu Freienried Hörzhausen Afra Dalliger geb. zu Heretshausen Jakob Dallinger Gallus ?† Sophia ?† Jakob † Paulus Sophia † Monika † Petrus † Viktoria Bartholomäus † Ignaz † Julianna Genovefa	30.11.1862 29.03.1867 26.06.1868 15.10.1869 22.04.187? 01.06.1872 23.01.1874 16.10.1875 03.05.1877 17.06.1878 13.12.1879 23.08.1881 21.01.1883 07.06.1887 17.07.1888	 18.??.07.1869 27.03.1894 13.06.1871 15.11.1929 03.09.1876 11.05.1877 26.05.1879 29.03.1883 14.02.1883	Paulus Mayr, illeg. Sohn der Elisabeth Mayr, geb, 02.01.1889			Diese Elisabeth Mayr heiratete auf Haus Nr. 25 in Edenried Afra Dallinger heiratete im Nov. 1897 nach Rohrbach Pfarrei Bachern
Paul Dallinger geh. 18.10.1903 in Edenried † 18.11.1929 Anna Späth, kath. Bauerstochter	23.01.1874 In Neuhausen 27.03.1877 in Bitzenhofen	15.11.1929							

Johann Vetterle, Gütler, * 7.5.1814 von Neuhausen, 93 c, beim "Hans"
Heirat: 30.7.1850 mit
Anna Maria Vetterle, geb.Lapberger von Taiting, * 8.9.1814, + 1884 in Taiting
T: Maria, 28.8.1855

Johann Vetterle geht in Ganz und verkauft 1871 an Josef Dallinger
---

Joseph Dallinger, * 2.1.1837, + 25.7.1902 aus Heretshausen
Heirat: 16.5.1865 mit
Viktoria Dallinger, geb. Mayr von Freienried
T: Elisabeth Mayr, illeg., * in Freienried, heiratet am 2.1.1889 auf Edenried Nr. 25, S: Pauls Mayr, *illeg. 2.1.1889
S: Paul Mayr, illeg. *30.11.1862 in Freienried
T: Afra Dallinger, *29.3.1867 in Heretshausen, heiratet Nov. 1897 nach Rohrbach, Pf. Bachern
S: Jakob, * 26.6.1868 in Heretshausen, * 18.7.1869
S: Gallus, * 15.10.1969 in Heretshausen, + 27.3.1894 in Neuhausen
T: Sophie, * 22.4.1871 in Heretshausen, * 13.6.1871
In Neuhausen geboren:
S: Jakob, * 1.6.1872
S: Paulus, * 23.1.1874, Hoferbe
T: Sophie, * 16.10.1875, + 3.9.1876
T: Monika, * 3.5.1877, +11.5.1877
S: Petrus, *17.6.1878, + 26.5.1879
T: Viktoria, * 13.12.1879, heiratet nach Haunswies Nr. 18, Schamberger
S: Bartholomäus, * 23.8.1881, + 23.3.1883
T: Juliana, * 7.6.1887
T: Genoveva, * 17.7.1888

Paul Dallinger, * 29.01.1874 in Neuhausen, + 15.11.1929
Heirat: 13.10.1903 mit
Anna Dallinger, geb. Späth, Bauernstochter von Bitzenhofen, * 27.03.1877 in Bitzenhofen

Notiz Viktoria Dallinger 2010:
Vor 1872 war der Bauernhof in Neuhausen Besitz von Familie Dittenpreis. 1872 wurde der Hof auf 3 Söhne aufgeteilt. Alle 3 verspielten und verjubelten den Besitz. Im Jahr 1874 erwarben dann die Familien Stemmer, Christl und Dallinger die 3 Anwesen, Josef und Viktoria Dallinger stammten aus Heretshausen. Sie kauften das jetzige Dallinger Anwesen. Sie übergaben den Hof am 27.04.1882 an Ihren Sohn Paul Dallinger und seiner Frau Anna.

Weiler Neuhausen, Hausnr. 93, Pfründehaus

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der unehelichen Kinder der Töchter der Pfründner	geboren	gestorben	Bemerkungen
Balthasar Vetterle, Austrägler, geb. zu Oberschneitbach Verehelicht den 16.06.1812 mit Apollonia, geb. Babenstuiber (?) von Hollenbach	11.10.1786 09.03.1788	26.11.1859 20.08.1864(?) in Lechhausen	Katharina Martin Anna Maria Thomas Matthias Xaver	08.03.1813 21.11.1822 22.05.1824 16.12.1828 23.02.1831 12.08.1834	 Gest.	Unehelicher Sohn der Kreszenz Babenbstuber, Schwester der Austräglerin. Lorenz Hasenbusch Uneheliche Kinder der Katharina Vetterle Josef Reiser, Kreszenz Reiser Gemini (=Zwillinge)	 09.08.1833 11.08.1845 11.08.1845		A Maria ist verheiratet in Lechhausen 1869 Thomas dahier verheiratet 1860 Xaver verheiratet in Hollenbach 1867

Pfründehaus, Neuhausen, Hausnummer 93

Balthasar Vetterle, * 11.10.1786 in Oberschneitbach, Austrägler, + 26.05.1859
Heirat: 16.07.1812 mit
Apollonia Vetterle, geb. Babenstuber von Hollenbach, * 09.03.1788, + 20.08.1862 in Lechhausen
T: Katharina, * 08.03.1813
ZS: Josef, * 11.08.1845 illeg.(Zwilling)
ZT: Kreszenz, * 11.08.1845 illeg. (Zwillinge)
S: Martin, * 11.11.1822, +
T: Anna Maria, * 22.05.1824, verheiratet 1863 in Lechhausen
S: Thomas, * 16.12.1828, dahier verheiratet 1860
S: Mathias, * 23.02.1831
S: Xaver, * 12.08.1834, verheiratet 1867 in Gallenbach

Hof mit 3 Erbern

Dallinger Johann mit seinen Pferden vor dem Wohnhaus ca. 1936

Stemmer 1963

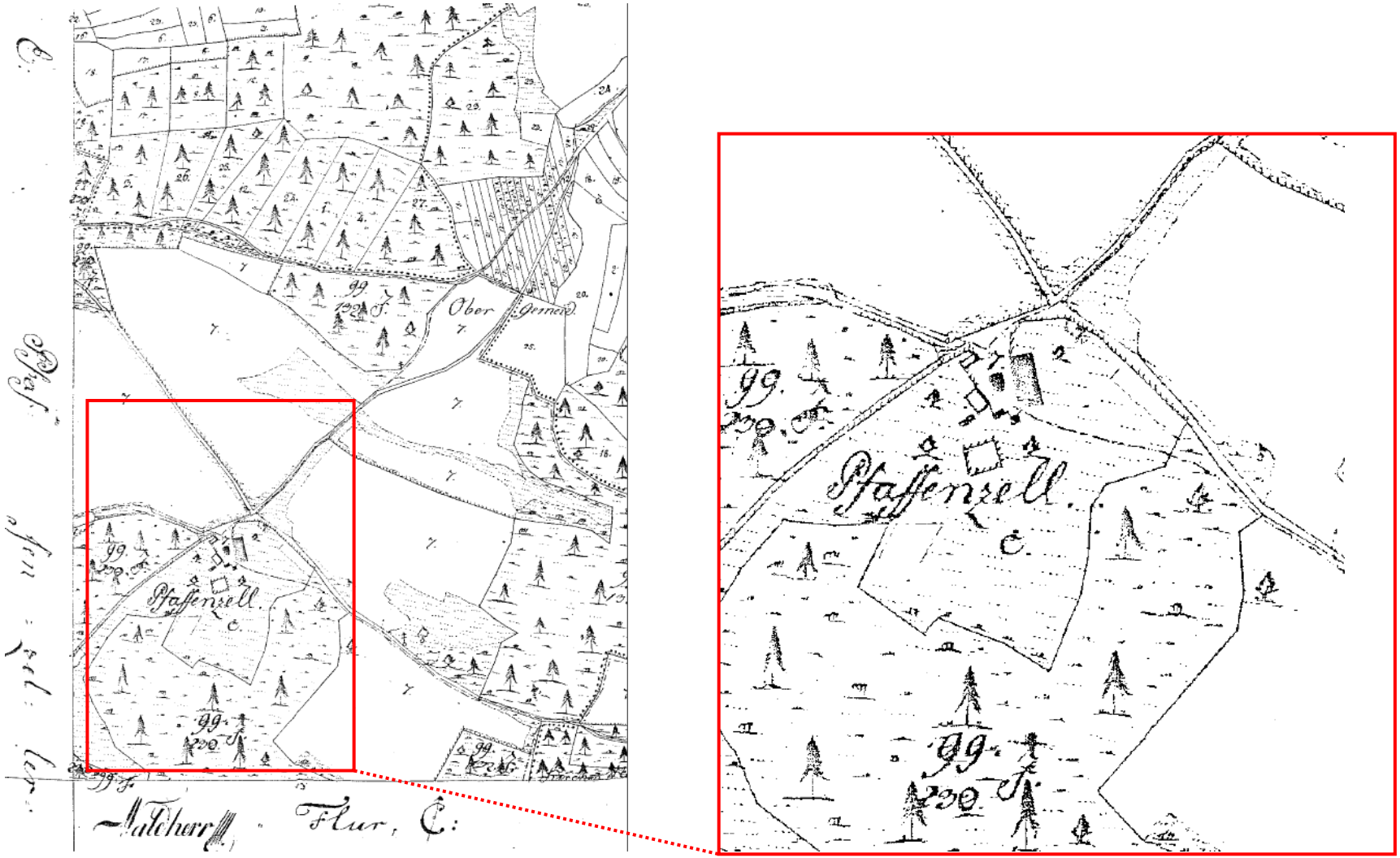
ca. 1910: beim Pferdebeschlagen in Zahling

Dallinger Johann mit seinen Ochsen bei der Getreide Ernte. Anna Dallinger, Mutter von Johann Dallinger steht neben dem Wagen. Gallus, Johann und Alois Dallinger laden die Fuhre

Der Hof im Jahre ca. 1950. Er wurde 1963 an Johann und Viktoria Dallinger übergeben.

4.4 Pfaffenzell

4.4.1 Katasterplan ca. 1818



4.4.2 Die alten Häuser: Auszüge aus dem Diözesanarchiv

Pfaffenzell, Gemeinde Derching, Bauer

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassenen	geboren	gestorben	Bemerkungen
† Josef Riemensperger, Bauer in Pfaffenzell 1-verehelicht den 01.08.1825 mit † M. Anna Arzberger, Bauerstochter von Schönbach 2-verehelicht den 28.11.1842 mit Barbara geb. Eberle von Haunswies	27.03.1795 20.06.1803 11.11.1812	04.09.1840 1849 in Pfaffenzell Hirnlähmung 10.10.1841 30.11.1879 In Pfaffenzell Magenverhärtung	1. Ehe Maria Anna Martin Seite 144 Johann Georg Kasper † 2. Ehe ~~Theres~~ Anton siehe unten Jakob	 30.12.1830 09.11.1832 17.08.1836 03.01.1840 14.09.1843 20.05.1845 25.04.1849	 Verehelicht in ..... Verehelicht in ..... Zahling 28.01.1870 Zu Kirchbauer geh. nach Gaulzhofen nach Gaulzhofen	 Landmannsdorf Pfaffenzell			Maria Anna geheiratet nach Landmannsdorfder Pfarrei Alletshausen (?Adelzhausen ?) Martin verheiratet in Pfaffenzell Johann Georg verh. In Zahling Theres verheiratet am 06.06.1876 zum Kirchenbauer in Edenried Jakob Riemensperger heiratete 15.10.1878 nach Gaulzhofen, Pfarrei Stotzard
Anton Riemensperger, geb. zu Pfaffenzell cop. 29.10.1878 mit Metzger Anna Maria geb. zu St. Franziska Pfarrei Dasing	20.05.1845 15.08.1843	07.02.1893 17.04.1921	Johanna Riemensperger Maria † Theresia Magdalena Johann s. unten	08.02.1880 28.06.1881 23.09.1882 12.09.1883 22.04.1885	 26.11.1882 06.10.1883				Johanna Kirchenbäuerin in Edenried Maria heiratete nach Sulzbach
Johann Riemensperger, geb. zu Pfaffenzell am 22.04.1885 Cop. 18.7.1911 mit Johanna Metzger, Bauerstochter von St. Franzisk, Pfarrei Dasing	22.04.1885	24.07.1938							

Georg Riemensperger ?(geb. 29.03.1729 Pfaffenzell, gest. ~~09.04.1783~~ 28.04.1812 entkräftet), kath.
Verh. 09.04.1783 in Ed. mit Katharina Sturm (Frechholzhausen ?), kath, gest. 07.03.1830(?) in Pfaffenzell (Abzehrung)

1760: 1/1 Hof mit 188 Tagwerk, Grundherr:: Domkapitel Augsburg, Gericht: Hofmark Griesbach
Seit 1857, nach der Hofzerlegung, gibt es in Pfaffenzell zwei Höfe.

Nach: Genealogie-kiening.de

Pfaffenzell 1 (beim "Baur")

Johann Riemenberger, ungef. 1531, + um 1558 in Pfaffenzell
Heirat ungef. 1531 Pfaffenzell Pfarrei Edenried
S: Georg Riemensberger, wird Besitzer

Georg Riemensberger, * ….Pfaffenzell
Heirat: 26.4.1560 Pfaffenzell Pfarrei Edenried
S: Johann Riemensberger, wird Besitzer

Johann Riemensberger, * …. Pfaffenzell
Heirat: 10.4.1598 Pfaffenzell Pfarrei Edenried
S: Urban Riemensberger, wird Besitzer

Urban Riemensberger, *…… Pfaffenzell,
1. Heirat :12.4.1638 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Maria Riemensberger, + 1.3.1661

2. Heirat: 2.8.1662 mit
Anna Riemensberger, geb. Michlin,
S: Georg Riemensberger, wird Besitzer
S: Simon Riemensberger,

Simon Riemensberger, * 27.10.1672
1. Heirat: 11.6.1663 mit
Maria Riemensberger, geb. Dafler
2. Heirat: 28.1.1676 mit
Rosina Riemensberger, geb. Baur, (?+17.5.1729)
S: Joseph, * 3.3.1678

Georg Riemensberger. 01.07.1679 ? * … Pfaffenzell
Heirat: 12.6.1679 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Verena Riemensberger, geb. Lidl (oder Eidl?), *1.7.1679 in Sulzbach
T: Anna Riemensberger, * 16.4.1680 Pfaffenzell, + 16.3.1758, verh. 30.3.1723 mit Georg Bley, + 31.3.1741
S: Josef Riemensberger, * 15.3.1690 Pfaffenzell, wird Besitzer
---
Josef Riemensberger, * 15.3.1690 in Pfaffenzell
Heirat: 25.5.1716 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Maria Riemensberger, geb . Jakob aus Oberbachern (Oberbachingen?)
S: Josef Riemensberger, wird Besitzer
S: Philipp, + 5.4.1745
(S: Valentin R. 1725, + 21.10.1800, heiratet nach Edenried 10?)

Josef Riemensberger,, * …. Pfaffenzell, + 16.6.1798 (Octogen(ari?) major = Achzigjähriger)
1. Heirat : 6.10.1750 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Anna Maria Riemensberger, geb. Strauß, * …Miedering, + 21.5.1755 in Pfaffenzell
S: Johann Georg, * 18.9.1751, wird Besitzer
T: Appolonia Josefa, 25.6.1753
S: Josef Johann, * 16.5.1755
2. Heirat: 1.3.1756 mit
Maria Riemenberger, geb. Burkhart, * … Heimpersdorf, + 30.3.1783 in Pfaffenzell
S: Franz Xaver, * 11.2.1760, heiratet am 11.2.1760 Maria Anna Eberl in Affing
---
Johann Georg Riemensberger, (11.10.1782), *18.9.1751 in Pfaffenzell
Heirat: 18.9.1783 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Katharina Riemensberger, geb. Sturm, * 28.10.1758 in Frechholzhausen, +…Pfaffenzell
V: Raimund Sturm, Frechholzhausen 1 (beim Marx), M: Maria Sturm, geb. Neumayr
T: Rosina Thekla, * 1.10.1784 in Pfaffenzell, + um 1827 in Edenried, verh. mit Jakob Zistl, Edenried 16
T: Maria Kreszenz, * 9.1.1786
S: Kaspar Konrad, * 19.2.1787
S: Anton Cölest. * 19.5.1788
T: Maria Anna, * 15.3.1790
S: Phillip Jakob, * 3.5.1792,
S: Josef, * 27.3.1795, + 4.9.1849, wird Hoferbe
S: Johann Nep., * 17.3.1796, wird 1848 Wirt in Eching bei Freising
S: Sebastian Jodok, * 8.3.1798
S: Franz Xaver, * 16.7.1801

Josef Riemensberger,, * 27.3.1795, + 4.9.1849 in Pfaffenzell
1. Heirat :1.8.1825 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit

Maria Anna Riemensberger, geb. Arzberger, * 20.6.1803 in Schönbach, + 10.10.1841 in Pfaffenzell
T: Maria Anna, * 30.12.1830, heiratet nach Landmannsdorf, Pfarrei Adelzhausen
S: Martin, * 9.11.1832, + 26.1.1872, heiratet in Pfaffenzell, Hofbesitzer Pfaffenzell Nr. 2, nach Teilung
Beim "Forster" oder "Pächler"
S: Johann Georg, * 17.8.1836, heiratet in Zahling
S: Kaspar, * 3.1.1840 in Pfaffenzell, * 20.6.1870 in Pfaffenzell
2. Heirat: 28.11.1842 mit
Barbara Riemensberger, geb. Eberle, * 11.11.1812 in Haunswies, + 30.11.1873
T: Theres, * 14.9.1943, heiratet am 6.6.1876 Kirchenbauern von Edenried
S: Anton Riemensperger, * 20.5.1845, + 7.2.1893 in Pfaffenzell, wird Hofbesitzer Pfaffenzell Nr. 1, nach Teilung
S: Jakob, * 25.4.1849, heiratet am 15.10.1878 nach Gaulzhofen

Pfaffenzell wurde zwischen den Stiefbrüdern Martin Riemenberger und Anton Riemensperger geteilt.

Johann Vetter, Beruf Forstwart, hatte Pfaffenzell 2 am 10.05.1828 durch Kauf erworben. Der Preis betrug 902 Florentiner = Gulden. Die Größe des Hofes war zu diesem Zeitpunkt 23,47 Tagwerk. Am 27.02.1837 kaufte Johann Vetter 3,09 Tagwerk dazu.
Er verkaufte am 27.04.1857 seinen Besitz von nun 26,56 Tagwerk an Martin Riemensperger. Dieser war der älteste Sohn von Josef und Maria Riemensberger, Pfaffenzell 1. Er bekam vom Hof ca. 45 Tagwerk als Abfindung, so dass er rund 72 Tagwerk bewirtschaften konnte.
Quelle: Ortschronik Derching, Seite 48, von Fabian Kastl (ehem. Landrat von Friedberg)

Anton Riemensperger Sohn des Josef und der Barbara Riemensperger , bekommt nach der Teilung Pfaffenzell 1
Anton Riemensperger (um 1878), * 20.5.1845, + 7.2.1893 in Pfaffenzell Nr. 1
Heirat : 29.10.1878 Pfaffenzell Pfarrei Edenried mit
Anna Maria Riemensperger, geb. Metzger, *… in Stankt Franziskus
T: Johanna, * 9.2.1880, wird Kirchenbäuerin in Edenried 2
T: Maria, * 28.6.1881, heiratet nach Sulzbach
T: Therese, * 23.9.1882, + 26.11.1882
T: Magdalena, * 12.9.1883, + 6.10.1883
S: Johann, * 22.4.1885; wird Hoferbe

Johann Riemensperger, *22.4.1885 in Pfaffenzell
Heirat: 18.7.1911 mit
Johanna Riemensperger, geb . Metzger, Müllerstochter von St. Ranziß
S: Max, * 16.4.1913
T: Katharina, * 13.4.1915
T: Johanna, * 4.5.1920
T: Maria

Links:
Riemensperger
Max, mit Mutter
und Katharina

Notiz von Klaus Riemensperger 2010:
Eine Urkunde vom 07.02.1317 spricht vom Besitztum Capitule in Pfaffenzelle, welches damals Grimold dem Älteren von Röhlingen (Rehling) gerichtsbar war. Es war im Besitz des Domkapitels von Augsburg und ein Kloster. Dieses verkaufte den Hof an einen Hanns Rumelsperger. Der Name wandelte sich über Rummelsperger, Rammelsperger, Rommelsperger zu dem jetzigen Riemensperger.
Beim Hof stand früher eine Kapelle, die dem heiligen Stephan geweiht war. Der Pfarrer aus Edenried, der von Pfaffenzell den Zehenten bekam, las wöchentlich eine Heilige Messe. In 17. Jahrhundert zerfiel diese und wurde nicht mehr aufgebaut.

Pfaffenzell, Gemeinde Derching, Forster oder Pächler

Name, Stand und Verehelichungstag des Hausbesitzers	Zeit der Geburt	Zeit des Todes 10.02.	Name der Kinder	Zeit der Geburt	Zeit des Todes	Name der Hintersassenen	geboren	gestorben	Bemerkungen
Martin Riemensperger †, ½ Bauer von Pfaffenzell, verehelicht den 27. ?April 1857 mit A. Maria Mannhart, Bauerstochter von Laumering	09.11.1832 10.08.1835	~~26.01.~~1872 durch Unfall ? 01.01(12.?).1913 in Lechhausen	Jakob Martin Afra notgetauftes weib. Kind Thomas Franz Xaver Peter Paul † Johann von Kreuz	10.06.1858 17.10.1859 02.08.1861 27.02.1863 07.12.1864 24.11.1866 25.06.1868 31.11.1871	 27.02.1863				Martin heiratete im April 1895 nach Edenried auf Haus Nr. 22 Afra heiratete im Februar 1893 nach Lechhausen Xaver heiratete im Januar 1895 nach Sulzbach.
Thomas Riemensperger, Halbbauer, verehelicht den 24.05.1898 mit Maria Anna geb. Neumayr, Halbbauersttochter von Haunswies	07.12.1864 22.08.1873		Maria Kreszenz Ludwig	17.03.1899 18.04.1900 31.10.1901					

Über Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen

(Hausnummer 2: Förster - Foasta/Pechler)

Hans Demelmayr, *1590 (?), +07.07.1665, 75 Jahre alt
Heirat mit
Anna Demelmayr
S: Sebastian, *13.01.1643
T: Anna, *16.10.1644 (heiratet Simon Ehrhard von Gallenbach, + 16.11.1668)
S: Gallus, *16.10.1644
S: Thomas, *21.12.1652, +23.01.1653

Markus Demelmayr (Bruder von Hans ?)
Heirat: 21.08.1652 mit
Anna Demelmayr, geb. Baurin von Haunswies
S: Simon, * 26.10.1654
T: Anna, * 30.08.1656
T: Magdalena, * 21.07.1658
S: Thomas, * 13.10.1659

Jakob Demelmayr (ebenfalls Bruder?)
Heirat: 17.07.1662 mit
Anna Demelmayr, geb. Lutz von Oberndorf
T: Anna, * 29.09.1663
T: Maria, * 18.01.1667
T: Agnes, * 20.03.1668
S: Mathias, *2 2.02.1669, Hoferbe
T: Agatha
T: Walburga, *.., 02.1670
T: Eubrosia, * 23.02.1763
T: Katharina, * 19.10.1676

Mathias Demelmayr, * 22.02.1669, + 15.02.1739
1. Heirat: 04.08.1693 mit
Maria Magdalena Demelmayr, geb. Fischer aus Friedberg, *.., +03.04.1733
T: Agnes, * 21.01.1697
T: Maria, *11.09.1698
S: Josef, *1699, Hoferbe
S: Bruno, * 06.08.1700
T: Katharina, * 20.11.1704, + 12.3.1766 in Wessiszell
S: Georg, * 28.04.1708
S: Petrus, * 20.02.1711
2. Heirat: 14.02.1736 mit der
Witwe Maria Funkin aus Wessiszell
Keine Kinder

Josef Demelmayr, *1699, + 18.08.1774, 75 Jahre alt
Heirat: 02.05.1721 mit
Polonia Demelmayr, geb. Schmid von Gallenbach, +23.05.1759
S: Anton, * 02.06.1722, Hoferbe
T: Magdalena, * 05.07.1723
S: Petrus, * 27.06.1726
S: Konrad, *10.02.1728

Anton Demelmayr, *02.06.1722, +13.05.1765, 43 Jahre alt
1. Heirat: 1756 mit
Theresia Demelmayr, geb. Bleyin von Edenried, +13.10.1756
Keine Kinder
2. Heirat: 12.09.1757 mit
Maria Demelmayr, geb Gail aus Zahling
T: Maria Aloisia, * 27.06.1758
T: Anna Maria, * 23.09.1759
T: Franziska Ramona, * 08.05.1761, *177?
S: Johann Nepomuk, *17.05.1762
S: Sebastian, * 20.07.1763
T: Serafina Maria, * 25.03.1765
3. Heirat: 07.09.1765:
Witwe Maria Demelmayr
mit
Georg Riemensperger vom Kirchenbauernhof zu Edenried, *10.03.1729, +20.04.1812
T: Magdalena, * 31.07.1766, + 27.09.1819
S: Corbinian, * 20.11.1761, Hoferbe
T: Viktoria, * 26.09.1796, heiratet am 08.02.1796 Fr. Xaver Starmayr aus Haunswies
T: Maria Anna
S: Phillip Jakobus

Corbinian Riemensperger, * 20.11.1767, + 20.02.1851
Heirat: 01.07.1799 mit
Maria Anna Riemensperger, geb. Sturm aus Affing, *06.06.1778, +07.02.1855
T: Anna Maria, * 1801, heir. am 02.06.1828 Zachäus Mayr, Wirth von Edenried
S: Sebastian, * 1802,

S: Fr. Xaver, * 1803, Hoferbe
S: Mathias, * 1804
T: Paulina. *1805
S: Alois, *1807
T: Creszentia, * 1809
S: Ulrich, * 1810
T: Afra, *1811
S: Georg, * 1813
T: Ludigard, *1814
S: Jodok, *1815
T: Maria Anna, *1817
T: Serafie, * 1818
S: Johann Georg, *?
S: Fr. Xaver ? +
7 Kinder starben im Kindesalter

Am 24.04.1857 übernimmt Martin Riemensperger Pfaffenzell Nr. 2

Pfaffenzell 2 (beim Foasta oder Pechler) (Foasta = Förster, von Johann Vetter, der Forstwart war)

Martin Riemensperger, *9.11.1832, + 26.1.1872 (Unfall?), ab 1857 Halbbauer von Pfaffenzell
Heirat : 27.4.1857 mit
Maria Riemensperger, geb. Mannhart, Bauernstochter aus Laimering, * 10.8.1835, *1.1.1913 in Lechhausen
S: Jakob, * 10.6.1858, heir. nach Frechholzhausen Anna Maria Naßl
S: Martin, * 17.10.1859, heirat. Im April 1895 nach Edenried 22
T: Afra, * 2.8.1861, heirat im Februar 1893 nach Lechhausen
T: NN. * 27.2.1863, + 27.2.1863 (notgetauft)
S: Thomas, * 7.12.1864, Hofbesitzer
S: Franz Xaver, * 24.11.1866, heiratet im Januar 1895 nach Sulzbach
S: Peter Paul, * 25.6.1868 in Lechhausen
S: Johannes vom Kreuz, * 3.11.1871, + 13.11.1871 (1872 ?)

Thomas Riemensperger, Halbbauer, * 7.12.1864, +18.5.1956
Heirat : 24.5.1898 mit
Maria Anna Riemensperger, geb. Neumair, Halbbauernstochter , beim Pfeiffer", von Haunswies, * 22.8.1873, + 7.12.1952
(M: geborene Ankner von Thalhausen)
T: Maria, * 17.3.1899, heiratet 30.7.1926 nach Lechhausen
T: Kreszenz, * 18.4.1900, heiratet am 27.6.1925 nach Edenried Nr. 18
S: Ludwig, * 31.10.1901, heiratet in Königsbrunn
S. Thomas, * 1.6.1903, heiratet nach Affing
T: Afra, * 5.11.1904, heiratet nach Wörleschwang
S: Georg, * 1.4.1907, heiratet eine Hamburgerin und geht nach Amerika
S: Michael, * 22.8.1908, * 22.3.1928 (Blinddarmentzündung)
S: Martin, * 24.8.1910, heiratet in Berlin
S: Vitus, * 15.4.1912, Hoferbe , + 28.2.193x.

Notiz von Sophia Riemensperger 2010:
Als ich auf den Hof kam, war ich eines Tages ganz verwundert, als uns manche"Pechler" nannten. Da wurde mir bewusst, dass wir 2 Hofnamen haben: normalerweise "Foasta", nur in Haunswies "Pechler"
Besitzer:

seit 07/1996: Thomas Riemensperger,	geb. 19.07.1967
seit 07/1966: Thomas Riemensperger,	geb. 21.12.1938, verst. 10.06.2005.
seit 02/1938: Vitus Riemensperger,	geb. 15.04.1912, verst. 10.06.1966
seit 05/1898: Thomas Riemensperger,	geb. 07.12.1864, verst. 18.05.1956
seit 04/1854: Martin Riemensperger,	geb. 09.11.1832, verst. 26.01.1872
seit 05/1828: Johann Vetter	

5. Flüchtlinge und Vertriebene in Edenried

5.1 Familienüberblick

Untergebracht bei	Vertriebene Familien	
Riemensperger Anton	Diewald	(5 Personen)
Weber Josef	Tomaschko	(6 Personen)
Stegherr (später Unger Georg)	Gabriel Franz	(4 Personen)
Weinzierl Georg	Walesch	(4 Personen)
Dallinger Paul sen.	Wohner	(2 Personen)
Sturm Josef (später Georg Baur)	Mohrbach	(5 Personen)
Eberle Alfons	Zinner	(3 Personen)
Eberle Alfons	Stiehler	(2 Personen)
Sturm Jakob	Lindner	(5 Personen)
	Sacher	(4 Personen)
Higl Josef	Petschl	(4 Personen)
Häufl Ignaz	Dengler	(5 Personen)
	Rubenwolf	(8 Personen)
	Scherber	(5 Personen)
	Geu(i)tner	(4 Personen)
	Grimmer	(4 Personen)
Fischer (jetzt Mayr)	Kolb	(3 Personen)
Kügle Simon	Anton Jakob	(7 Personen)
Lindermeir	Raynoschek	(2 Personen)

19 Familien oder über 80 Vertriebene haben in Edenried gewohnt, 24 Personen wurden in Edenried beerdigt.

Die Familien Petschl, Rubenwolf, Jakob und Gabriel haben in Edenried ein eigenes Heim gebaut und sind bis heute hier ansässig. Für alle anderen Familien war Edenried nur eine Zwischenstation.

5.2 Erzählungen aus erster Hand

Die schwierigen Umstände der Vertriebenen sind für die heutigen Generationen kaum mehr vorstellbar. So waren z.B. im Anwesen Krätzler 18 Personen untergebracht, ohne fließendes Wasser bei nur einer einzigen Toilette und Waschgelegenheit. Wir haben uns entschlossen, hier an dieser Stelle von jeder heute in Edenried noch ansässiger Familie eine persönliche Geschichte der Nachwelt zu erhalten:

Geschichte 1
Erzählt von Babet Petschl, geb. Aulinger 2010
„Mein Mann Heinrich Petschl wuchs in Glöckelberg auf. Es liegt in Südböhmen im Landkreis Krumau, heute tschechisches Gebiet. Das Dorf liegt direkt an der Österreichischen Grenze, die nächste größere Stadt ist Budweis.

Bevor die Grenze zum Böhmerwald 1989 wieder eröffnet wurde, wurde an der Grenze ein Aussichtsturm gebaut, von dem man nach drüben in den Böhmerwald und in das ehemalige Dorf Glöckelberg schauen konnte.
Von diesem Turm aus war noch die Kirche von Glöckelberg zu sehen. Die Ortschaft selbst mit 123 Häusern wurde von den Tschechen dem Erdboden gleich gemacht. Mehrmals sind wir mit meinem Mann an den Aussichtsturm gefahren und haben rübergeschaut. Für meinen immer heimatverbundenen Mann waren diese Augenblicke von sehr hoher Bedeutung.

Nach Grenzeröffnung wurde die Kirche samt Friedhof, der ebenfalls verwüstet war, mit Spenden der Vertriebenen renoviert. Einige Male im Jahr wird dort eine Messe abgehalten, wobei zugleich ein Treffen der Vertriebenen stattfindet.
An die erste heilige Messe nach der Renovierung erinnere ich mich genau: Mein Mann Heinrich durfte nach Jahren dort wieder ministrieren. Er war in seiner Jugend dort jahrelang Ministrant, bis er mit 16 Jahren mit seiner Familie von dort vertrieben wurde.
Als er in der „neuen“ Zeit als erster die Glocken läuten durfte, hat er vor Rührung heftig geweint. Ihm ist in diesem Moment eingefallen, dass erJjahrzehnte zuvor als letzter die Glocken bedient hatte. Damals musste er auch die Kirche zusperren und den Schlüssel den Tschechen übergeben“.

Geschichte 2
Erzählt von Hermann Jakob
„Die Familie Jakob stammt aus dem Sudetenland. Ihr Hof stand bis zur Vertreibung im Jahre 1946 in Trossau, heute Drazov. Er liegt ca. 8 km südlich von Karlsbad auf einer Höhe von 660 m über dem Meeresspiegel. Er zählte 136 Häuser und ca. 800 Einwohner. Er hatte eine katholische Kirche, eine dreiklassige Volksschule, ein Gemeinde- und ein Feuerwehrhaus. Der Hofname war Kerschbauernhof. Neben der Landwirtschaft betrieb man eine Gastwirtschaft mit Fleischhauerei und baute einen Fuhrbetrieb auf. In der Gastwirtschaft verkehrten auch einflussreiche Leute aus Karlsbad. Jeden Mittwochnachmittag trafen sich der Pfarrer, der Oberlehrer und der Ortsvorsteher (Bürgermeister) zum Kartenspiel. Dazu wurde ein Fass Bier angezapft. Wenn das Fass leer war, wurde mit einem starken Kaffee der Nachmittag beendet. Desweiteren wurden Treibjagden, Kirchweihfeste und Faschingsbälle abgehalten. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges setzte den Annehmlichkeiten ein Ende. Die jungen Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Zwei Brüder meines Vaters sind im Krieg gefallen. Das Jahr 1945 war ein schweres Schicksalsjahr. Im Mai kapitulierte das Deutsche Reich. In dieser Zeit stießen die Amerikaner bis zu unseren Ort vor. Nach der Kapitulation zogen sie sich wieder zurück und überließen den Russen das Gebiet. Es herrschte große Angst vor den Übergriffen der Tschechen und der Russen. Die Frauen hatten besonders Angst vor Vergewaltigungen. Sie versteckten sich, wo immer es möglich war oder sie verkleideten sich als alte Frauen. Bei einer Hausdurchsuchung, die desöfteren durchgeführt wurde, fanden sie bei uns einen viertel Liter Milch, der für mich als damals Einjährigen bestimmt war. Mein Vater musste in die Scheune gehen, und wurde dort mit einer Peitsche geschlagen. So groß war der Hass auf uns Deutsche. Dann kam der Ausweisungsbefehl. Mit erlaubten 50 kg Gepäck für jeden ging es im April 1946 ins Sammellager nach Tepl, wo die Transporte zusammengestellt wurden. Im Viehwagon wurden wir in die spätere Bundesrepublik gebracht. Nach tagelanger Fahrt kamen wir nach Aichach ins Lager. Von dort wurden die Heimatvertriebenen auf die einzelnen Dörfer verteilt. Wir kamen nach Edenried zur Familie Kügle, mit Hofnamen Kirchenbauer, der uns sehr gut aufnahm. Ein großer Hof, der für alle Arbeit bot. In den 80er Jahren durften wir in die Tschechoslowakei einreisen und unsere alte Heimat besuchen. Als meine Eltern ihre Heimat wieder sahen, fielen sie sich in die Arme und weinten. Die neuen Besitzer unseres Hofes erlaubten uns, das Haus und den Hof zu besichtigen. Im Stadl, in dem man kurz vor der Verteibung viele wervolle Dinge vergraben hatte, sah man nur noch leere Löcher. Im Obstgarten waren keine Grabungen zu erkennen. Meine Tante meinte, unter einem bestimmten Kirschbaum müsse noch einiges vergraben sein. Ich schaute den Baum an und meinte, dass das nicht sein könne, da der Baum höchstens 10 Jahre alt war und die Vertreibung damals immerhin schon 40 Jahre her war.
Unsere Familie hat in Edenried eine neue Heimat gefunden. Ich halte es für wichtig, unseren Kindern und Kindeskindern Wissenswertes über die Herkunft ihrer Vorfahren zu übermitteln.
Möge der Friede für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben und die Menschen in Sicherheit, Würde und Gottvertrauen leben können“.

Geschichte 3
Erzählt von Franz Gabriel
„Ich war fast 17 Jahre alt, als ich im Oktober 1946 mit meiner Familie aus meiner Heimat vertrieben wurde. Meine Eltern, meine Schwester und ich stammen von Mugrau aus dem Böhmerwald im Kreis Krumau, damals Pfarrei Schwarzbach. Wir hatten einen kleinen Bauernhof mit 17 Tagwerk. Nur das Nötigste durfte mitgenommen werden. Das Wertvollere unter dem Zurückgelassenen hatten meine Eltern unter einer Scheune vergraben, da sie damals davon ausgegangen waren, bald wieder in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Wie wir später erfahren haben, wurde die Scheune weggerissen und das Vergrabene geplündert.
Am 02.11.1946 haben wir mit der Eisenbahn Krumau verlassen. Zuvor hatte ich die Aufgabe, den ganzen Tag beim Beladen der Waggons zu helfen. Nach getaner Arbeit ging ich völlig erschöpft in unseren Waggon –es war ein Viehwaggon- zurück. Als ich ihn kurz verlassen wollte, um zur Toilette zu gehen, wurde ich von einem Wachposten aufgegriffen und aufgefordert, mitzuhelfen. Nach meiner Bemerkung, dass ich schon den ganzen Tag geholfen hatte, schlug er mir ins Gesicht, ich flog zwischen die Waggons auf die Geleise. Bei blutenden Platzwunden ließ der Wachposten von mir ab.
Die Fahrt in dem Viehwaggon mit 33 Personen war wenig komfortabel. Es gab keine Verpflegung, keine Sitzplätze, keine Heizung, keine Fenster, keine Toiletten. Wir waren 4 Tage und 3 Nächte unterwegs. Zuerst wurden wir nach Stuttgart gebracht. Man hatte sich aber verplant, wegen Überfüllung brachte man uns schließlich nach Aichach, wo wie 1 Woche in der Turnhalle untergebracht wurden. Wegen dort abgehaltener Versammlungen brachte man uns dann in die Landwirtschaftsschule, wo wir uns 3 Wochen aufhielten. Am 02.11., es war ein Samstag, wurden wir nach Edenried zu Stegherrs gebracht (später Hammer, jetzt Spranz).
Mein Vater und auch ich haben Gottseidank durch Stegherr eine Anstellung im Staatsholz gefunden.“

Geschichte 4
Erzählt von Maria Mahl, geb. Rubenwolf

"Ich war 12 Jahre alt, als meine Familie und ich von unserem Hof in Repesching vertrieben wurden. Meine Eltern Lucia und Josef Rubenwolf sowie meine beiden Brüder Franz und Josef, auch der Großvater Josef Binder. Wir sind aus Repesching Kreis Prachatitz im Böhmerwald. Wir lebten auf einem großen Hof mit ca. 80 Land- und 105 Wald Tagwerk. Unser Hofname war Urwal. Wir waren vier Aussiedlerhöfe. Zur Schule, auf den Markt und zur kath. Kirche mussten wir ca. 2 km zu Fuß nach Sablat gehen. Als der zweite Weltkrieg kam, hatten wir eine schwere Zeit. Nach dem Krieg musste sich meine Mutter an manchen Tagen verstecken. Bei einer Hausdurchsuchung wollten sie meine Mutter mitnehmen. Als sie sie nicht fanden, rissen sie die Böden heraus und beschuldigten uns, Fleisch versteckt zu haben. Milch und Brot schütteten sie zu den Kühen und Schweinen. Meinen Großvater hatten sie eine Zeitlang verschleppt. Der Hunger und die Angst waren sehr groß. Als wir im September 1946 in Wallern in die Viehwägen mit erlaubten 50 kg Gepäck pro Person abtransportiert wurden, wusste keiner, wohin es ging. Wir hatten Glück, die Fahrt ging zunächst nach Furth im Walde. Nach einiger Zeit ging die Fahrt nach Aichach in der Landwirtschaftsschule, von da aus nach Edenried zu Familie Widmann, wo wir einige Zeit lebten, von da ging es zu Fam. Häufl, wo meine Familie 15 Jahre lang lebte. Ich bin 1960 weggezogen. 1962 bin ich mit Familie wieder bei Familie Häufl eingezogen, da meine Eltern in Edenried ein Haus gebaut haben, wo wir 1964 eingezogen sind. Edenried ist zur 2. Heimat geworden.
Als die Grenzen aufgemacht wurden, sind wir rüber gefahren. Unser Hof mit Stall und Scheune war noch als einziger von den vier Höfen zu sehen. Es lebt eine junge Tschechische Familie drauf.

An den Tag der Abreise erinnere ich mich noch genau. Ich wollte gerade am Morgen die Tiere im Stall füttern, als die Tschechen mit einem Pferdefuhrwerk kamen. Die Tschechen sagten, ich bräuchte gar nicht mehr einzugeben, denn wir müssen sofort abreisen mit unseren 50 kg erlaubten Gepäck. Sie durchsuchten uns, ob wir ja nichts versteckt hatten."

Geschichte 5

Erzählt von Georg Spranz

„Im Jahre 1935 wurde ich als jüngstes Kind eines Schusters in Karbischau, das ist in der Nähe von Breslau in Oberschlesien, geboren. Dies liegt im heutigen Polen.

Ich hatte zwei Brüder und drei Schwestern. Mein Vater und mein jüngerer Bruder sind in Königsberg/Ostpreußen gefallen. Mein älterer Bruder ist gleich nach der Kriegsgefangenschaft gestorben.

Ende Oktober 1945, ich war gerade zehn Jahre alt, wurden wir von der polnischen Armee und der Roten Armee aus unserer Heimat vertrieben.

Durch die Kriegswirren wurden wir gleich am Anfang unserer Vertreibung von unserer Mutter und der älteren Schwester getrennt und haben die beiden auch während und nach der Flucht nicht mehr getroffen. Wir wussten also nicht, ob unsere Mutter und die Schwester noch lebten, die ganzen zwei Jahre nicht! Im Herbst 1947 kamen wir (meine 17 u.14 jährigen Schwestern und ich) dann durch das Rote Kreuz nach Obergriesbach zu unserer Mutter.

1955 bin ich dann als Knecht nach Edenried gekommen und lebe hier mit meiner Familie.

Am 24.12.1945 war unsere „Eisenbahnfahrt“ zu Ende. Wir wurden am Bahnhof von der Ortschaft Leopzitsch aus den überfüllten Viehwaggons ausgeladen.

Der Winter 1945/1946 war ein sehr kalter Winter. Viele Flüchtlinge hatten Erfrierungen oder haben es gar nicht mehr geschafft. Als Durchgangslager diente das riesengroße Bahnhofsgebäude, es war zuletzt ein Feldlazarett.

Da es so eisig kalt war, waren so viele Personen in dem Gebäude, das man nur stehen konnte. An hinlegen zum Schlafen war in der Nacht gar nicht zu denken. Wir hatten seit Tagen schon nichts mehr gegessen und es wurde dort nur eine Wassersuppe ausgegeben. Brot gab es nicht. Diese war zwar mehr Wasser als Suppe, aber man hatte wenigstens etwas Warmes im Magen.

Der Hunger war eines der schlimmsten Umstände auf der Flucht. Man hatte immer Hunger. Entweder es gab zu wenig oder gar nichts zu essen. Und daran starben viele Menschen während der Vertreibung, besonders die kleinen Kinder und die alten Menschen.

Da es mir in dem total überfüllten Bahnhofgebäude zu stickig und zu eng wurde, habe ich mich draußen in der Nähe vom Bahnsteig rumgetrieben. Ich habe den russischen Soldaten zugesehen, als Junge musste man ja keine Angst vor ihnen haben und danach bin ich wieder weitergegangen.

Neben dem Bahnsteig waren Haufen von Koffern, Wäschebündeln und gefüllten Wäschtrögen aus Blech.

Die Flüchtlinge mussten alles zurücklassen nach dem Zugtransport, was sie nicht weiter tragen konnten, denn ab hier mussten später auch wir zu Fuß weiterlaufen.

Ein bisschen abseits hab ich in einem vereisten Schneehaufen etwas entdeckt! Mit einem Stock hab ich das Eis weg geschlagen und in dem lockeren Schnee gegraben.

Ich hatte einen alten braunen Lederschulranzen gefunden, der da schon längere Zeit versteckt worden war und den auch niemand mehr abgeholt hatte. Ich öffnete ihn und fand ein Bügeleisen (nicht elektrisch) und eine elektrische Kochplatte. Das war zu dieser Zeit noch eine Rarität.

Aber da war noch etwas.

Ein kleines rotes Stoffsäckchen. Ich öffnete dieses und zog ein Armkettchen aus Gold mit Edelsteinen raus. Ich bin mir sicher, es wäre heute noch ein kleines Vermögen wert. Den Schulranzen vergrub ich wieder im Schnee, aber das Kettchen habe ich mitgenommen.

Später erzählte ich meinen Schwestern leise von meinem Fund. Ich gab das Armkettchen meiner älteren Schwester und sie sagte uns, dass wir uns in einer halben Stunde in dem Schuppen am Bahndamm treffen.

Als wir uns später dort trafen, es dämmerte schon und es hatte wieder begonnen zu schneien, hatte sie einen Leinensack dabei. Sie sagte, sie habe das Schmuckstück bei den polnischen Fuhrleuten eingetauscht. Meine Schwester machte den Stoffsack auf und holte grinsend zwei Laibe frisch gebackenes Brot hervor.

Es war eines der wenigen Male in den zwei Jahren Flucht, in denen wir drei uns richtig satt essen konnten. Und es war Heilig Abend 1945.

Bei jedem Weihnachtsfest muss ich an diesen Hl. Abend denken!“

6. Schulgeschichte

6.1 Unterricht in Edenried

Die Kinder aus Edenried besuchten seit alters her die Schule in Haunswies. Doch zum Ende des 18. Jahrhunderts, als es mit der Schule so richtig losging, wurde meist auf Initiative des Dorfpfarrers wenigstens in der Winterzeit den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht. Oft genug unterrichtete der Pfarrer selbst die Kinder.

Anton Mayr berichtet im Heimatblatt 1986/6: „Bereits vor genau 200 Jahren gab es in dem kleinen Dorf Edenried, zwischen Affing und Griesbeckerzell gelegen, für die Kinder einen Schulunterricht. Eingerichtet hat diesen Schuldienst der damalige Pfarrer Fridolin Kreuzer, Pfarrer in Edenried von 1781 bis 1788. Pfarrer Kreuzer hatte von 1782 bis 1786 jeweils einen Schullehrer beschäftigt. In den folgenden Jahren bis zu seinem Wegzug aus Edenried unterrichtete der Pfarrer die Kinder, vermutlich wegen der anfallenden Kosten, selbst."
Unter den Eintragungen von Pfarrer Kreuzer in den Kirchenbüchern der Pfarrei Edenried, neben Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, findet sich auch die Eintragung "Ad notitiam", in der er über den damaligen Schulunterricht in Edenried berichtet. Lassen wir ihn selbst erzählen:
„So lange ich hier war, hab ich alle Winter einen Schullehrer bestellt, der vom Neuen Jahr bis an die Ostern Schul gehalten, wo die Kinder ihm wöchentlich 2 Kr. (Anmerkung: zwei Kreuzer entsprach damals den Wert von einem Viertelpfund Rindfleisch oder einer halben Maß Bier) bezahlten, und jemand aus der Gemeinde eine Stube zum Schulhalten hergab, ich aber gab dem Schulmeister die Liegerstatt (= Unterkunft mit Bett), und hab die übrigen Kosttäge gegeben, die ihm bey den Gemeindleuten abgiengen, ferner hab ich auch dem Schullehrer 45 Kr. (Kreuzer) Wochenlohn ausgeworfen, wenn nun also die von den Schulkindern bezahlte 2 Kr. die Suma à 45 Kr. nicht erreichten, hab ich das übrige darauf bezahlt, dieses alles that ich aus purer Barmherzigkeit und Liebe zu den Kindern, damit sie nicht so wie ihre Eltern in der Unwissenheit aufwachsen sollten. Dieses hab ich aber nicht aus eitler Ehre, sondern nur deswegen hierher schreiben wollen, damit nicht etwa dasjenige, was ich aus gutem Willen gethan, meinen Nachfolgern von der Gemeinde als eine Schuldigkeit aufgebürdet werden könnte. In den letzten 2 Jahren, da ich keinen Schullehrer und keine Stube mehr zum Schulhalten bekommen konnte, hab ich selbst in der unteren Stube in dem Pfarrhof Schul gehalten."

Soweit der Bericht von Pfarrer Kreuzer. Die damalige Initiative dieses Pfarrers kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, war doch zu jener Zeit eine Schulbildung der ländlichen Bevölkerung eine große Ausnahme. Fiel jemand durch offensichtliche Begabung auf und wurde er von einem Pfarrer gefördert, so wurde er vielleicht auf die Lateinschule geschickt, die immer auch Kirchenschule war. Die meisten der damals Lebenden aber hatten nicht das Glück, oder nicht die Plage (je nachdem), in eine Schule geschickt zu werden, weil es einfach zu wenig Schulen gab. Deshalb ist es umso erwähnenswerter, wenn sich weitsichtige Personen fanden, die den Kindern, wenn auch im bescheidenen Umfange, Schulbildung beizubringen wussten, so wie es eben auch in der kleinen Pfarrei Edenried mit damals rund 150 Einwohnern der Fall war.

Der übernächste Nachfolger von Pfarrer Kreuzer war Pfarrer Franz Xaver Spindler. Dieser war von 1793 bis 1813 Pfarrer in Edenried und ergänzte die Aufzeichnungen von Pfarrer Kreuzer folgendermaßen:
"Anno 1794 wurde zu Haunswies ein neues Schulhaus erbaut, und ein eigener Schullehrer aufgestellt. Hierdurch fand ich Gelegenheit, das beschwerliche Schulhalten im ohnehin (nicht) sehr geräumigen Pfarrhof aufzugeben und die Kinder in die Schule nach Haunswies anzuweisen".

6.2 Die Haunswieser Schule entsteht

Ab diesem Zeitpunkt besuchten die Edenrieder Kinder die Schule in Haunswies. Nach einem kirchlichen Visitationsbericht von 1775 gab es in Haunswies zwar den Mesner Anton Rhainer, aber von einer Schule ist zu dieser Zeit nirgends die Rede. So gab es als einzige Schulmöglichkeit die „Freischule“ in Affing des Gutsherren von Leyden. Von den 33 Pfarreinen des Kapitels Friedberg, zu dem auch Haunswies gehörte, hatten 1775 lediglich 16 in den größeren Orten eine Pfarrschule

Hinzukommt, dass 1777 unter Pfarrer Thomas Jesenwanger die Haunswieser die St. Jakobskirche praktisch mit einem neuen Kirchenschiff gebaut und 1778 eingeweiht wurde. Das verlangte vom Pfarrer, von der Pfarrei und den Deutschherren als Grundherrn große Anstrengungen. An eine Schule war da nicht zu denken.

Aber 1793 ergriff der Haunswieser Pfarrer Ludwig Wohlfahrt die Initiative. Er gilt als Gründer der Volksschule Haunswies. Nach der Augsburger Ordinari-Postzeitung (vom 25.05.1787) hat er sich bereits um die Schule in Zahling verdient gemacht: „Zu Zahling, einem Dorf der Hofmark Obergriesbach, hochgräfliche Thurn- und Taxis - Herrschaft, hat der rechtschaffene Pfarrer Ludwig Wohlfahrt den verflossenen Winter hindurch mit seinen Pfarrkindern Schule gehalten und den 13. Mai nach vorhergegangener Prüfung unter die fleißigsten Kinder Preise ausgeteilte, welche von der Herrschaft selbst zum Beweis ihres Wohlgefallens über eine so nützliche Anstalt waren herbeigeschafft worden. Gewiss ein nachahmungswürdiges Beispiel.“

Pfarrer Ludwig Wohlfahrt kaufte am 18.10.1793 das heruntergekommene Kleingütlerhaus des Mesners Michael Pfaffenzeller auf, das sich nahe der Kirche sich befand. Mit erworben wurde der dabei befindliche Garten, vier Gemeindeteile in der Au, ein Kabisstück und zwei Moosteile für 150 - 200 fl. Er ließ das baufällige Haus teils mit eigenen Mitteln, teils mit Hilfe der Gemeinde von Grund auf neu bauen. Am 22.01.1795 überließ Pfarrer Wohlfahrt dieses Haus dem Schulmeister Lorenz Knauer. Dieser war ein Sohn der Weberseheleute Knauer aus Igenhausen. Pfarrer Wohlfahrt gab dieses Haus dem Schulmeister Knauer für lediglich 200 fl. unter der Bedingung, dass das Schulzimmer darin unentgeltlich für die Gemeinde zum Unterricht zur Verfügung stand und dass er dem Schul- und Orgeldienst nachkomme.

Dieser erste Lehrer Lorenz Knauer heiratete am 29.12.1794 in Igenhausen Maria Ana Böck, mit der er vier Kinder hatte. Lorenz Knauer erstattete jetzt in Raten dem Pfarrherrn die 320 Gulden zurück, die dieser zur Herstellung des Baufälligen Hauses aus eigener Tasche ausgegeben hatte. Deshalb hatte er ab 1806 das Schulhaus ganz im eigenen Besitz.
Nachdem 1807 seine erste Frau starb, heiratete der Mesner und Schullehrer Lorenz Knauer noch zweimal und hatte nicht weniger als sechzehn Kinder. Der „Pfarrmesner“ starb am 18.0.8.1835 an Wassersucht.

6.3 Das öffentliche Schulwesen um 1800

Aufsehen erregte 1783 eine neue Leselernmethode, statt Buchstaben aneinander zu reihen, wurde an die Lautiermethode gedacht:
„Des Hofmusikus Hoffmanns neu erfundene Lesekunst bestund darin, daß eine ganze Schule voll Kinder in der Zeit 30 bis 40 Stunden das Lesen ohne Buchstabieren sollte, beygebracht werden können. ...Nach einem Versuche von fünf Kindern (in München) wurde zu Aeffingen ein Versuch mit eine ganzen Schule voller Kinder gemacht“ (Pragmatische Geschichte der Schulreformation in Bayern aus ächten Quellen, 1783, S. 40).

Am 23. Dezember 1802 wurde durch Max IV. Joseph mit einer Verordnung der Schulpflicht mehr Gewicht verliehen. Die Schulpflicht und deren Dauer vom 6. bis zum vollendenden 12. Lebensjahr wurden damit von der Regierung festgelegt. Es gab aber viele Ausnahmen, be-

sonders für die Landkinder. So sollten „ in diesen Sommermonaten die Kinder dennoch ihrer Eltern zur nöthigen Arbeit brauchbar seyen“, mit der Begründung „um die doppelte Absicht der Bestimmung der Landjugend, Arbeit und nöthige Bildung genüglich zu verbinden“. Jetzt bekamen auch die Zeugnisse Bedeutung, denn „kein Kind, ehe es das 12te Lebensjahr vollendet hat, und dann erst nach einer öffentlichen Prüfung, und darüber von dem Inspector erhaltenen Scheine, aus der Schule entlassen werden darf."

So erließ Bayern 1804 einen äußerst anspruchsvollen Lehrplan, in welchem auch den Volksschülern möglichst alle Wissensbereiche angeboten werden sollten. Durch eine interpretierende Verordnung von 1811 musste er aber auf Druck der Öffentlichkeit wieder auf die herkömmlichen Unterrichtsfächer "Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen" reduziert werden. Für die Schulentlassen wurde 1803 die Sonn- und Feiertagsschule eingeführt und 1810 kam es zur Einführung gemeindlicher Schulsprengel, doch schon 1815 wurden die alten Pfarrgrenzen auch wieder zu Schulsprengelgrenzen. Zum Schulsprengel Haunswies gehörten Haunswies, Edenried, Pfaffenzell und Neuhausen.

Den Begriff Volksschullehrer gab es damals noch nicht und selbst Ludwig I. wandte sich gegen die Bezeichnung "Schullehrer" und hielt die herkömmliche Bezeichnung "Schulmeister" für geeigneter, weil eben die Schulmeister bescheidenere, anspruchslosere Leute gewesen seien. Alles, was mit "Volk" zu tun hatte, war dem Königshaus sowieso nicht opportun.

Die ersten Dorfschullehrer

Früher war der Dorfpfarrer oft der einzige, der die "Kunst des Lesens und Schreibens" beherrschte. Er war es wohl auch, der zuerst begabte Kinder unterrichtete, ehe schreib- und lesekundige Mesner, Schuster, Schneider und Weber als Lehrer beauftragt wurden. Die Entlohnung erfolgte teils in Naturalien, wie Lebensmittel, Getreide und Eiern, als auch in Einkünften kleinerer Geldbeträge, die der Lehrer vor allem für seine Dienste als Chorregent, Organist, Mesner, Gemeindeschreiber und Kirchendiener erhielt. Die kärgliche Entlohnung zwang die Lehrer zu diversen Nebeneinkünften, die sich oft aus zwanzig verschiedenen Posten zusammensetzten und doch nicht für eine sichere Existenz ausreichten.

Die kargen Lebensverhältnisse der Landbevölkerung und ihre geringe Bereitschaft, die Kinder anstatt zum Viehhüten und zur Feldarbeit in die Schule zu schicken und auch noch die schlechten finanziellen Verhältnisse der Gemeinden boten keine günstige Gelegenheit für ein blühendes Dorfschulwesen. Das der Mesner und Lehrer für seine Arbeit in der Kirche einen Lohn bekam, das ging den meisten noch ein, dass aber die Vermittlung von Wissen, von dem man nichts wissen wollte, auch noch Geld kosten sollte, ging über den Horizont.
Das Lied vom "armen Dorfschulmeisterlein" erzählt so recht die Schwierigkeiten eines damaligen Lehrers.

Zucht und Ordnung

Die Kinder mussten vom ersten Schultag an schon erfahren, dass man von ihnen Leistung verlangte. Man glaubte, dass das Strafen eine heilsame Methode sei, um Wissen regelrecht "einzubleuen". Da wurden von großen Pädagogen Erziehungstheorien und Bildungsprogramme verkündet, aber die körperliche Strafe blieb eines der wichtigsten Erziehungsmittel. Das Strafen gehörte ganz einfach zur Schule. Die Rute in der Hand des Lehrers war obligatorisch. Strafen waren zahlreich, angefangen von "Schlägen mit einem dünnen, etwas biegsamen, knotenfreien Stöckchen von mäßiger Länge auf die innere Fläche der Hand, oder über stundenlanges Stehen in einer Ecke, eingeschlossen sein in einem finsteren Raum bis hin zum Knien auf Dreikanthölzern oder auf Erbsen". Auch das Aufsetzen von Eselsohren und das Sitzen in Eselsbänken waren bei den Schülern gefürchtete Strafen, brachten sie doch Spott und Hohn von Seiten der Mitschüler (Alter Spruch: Auch wenn der Esel in die Schule geht, so ist er ein Esel und kehrt nicht als Pferd zurück). Von diesen körperlichen Strafmaßnahmen, den Tatzen oder gar den Hosenspannern, waren die Mädchen normalerweise, wenn auch nicht immer, ausgenommen.

Schulstrafen gibt es auch heute noch. Sie heißen heute Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und sind fest in den Schulordnungen katalogmäßig aufgeführt.

Bildung nicht immer gefragt
In einer Beschreibung des Pflegegerichts Aichach im 18. Jahrhundert heißt es über den Zustand der Schulen: "Die Schulen schlafen noch, es fehlt an Männern, die sich darum annehmen und an Unterstützung; die vielen Pfarrer haben dafür keinen Sinn; bloß die Schule in Aichach fängt an etwas besser zu werden" (J. Müller). Über den Stand der Bildung wird berichtet: "In intellectueller und sozialer Beziehung befindet sich das Landvolk auf ziemlich niederer Stufe. Die Bewohner der Stadt und der Märkte sind jedoch im Durchschnitt vermöge ihrer besseren Schulbildung und des mehrfachen Verkehrs mit Bewohnern benachbarter Städte urbaner und auf bedeutend höherer Stufe der Intelligenz, die noch insbesonders durch die bestehenden Gesellenvereine wesentlich gefördert wird. Wenn auch der Bauernjunge nicht selten mit 16 Jahren alles Lesen und Schreiben schon vergessen hat und bei Bier und Tanz seiner Lust auf eine grobe Weise Ausdruck gibt, so kommen Raufhändel und insbesondere schwere Körperverletzungen doch nur äußerst selten vor". Das Schuljahr dauerte übrigens von Martini (11. November) bis Georgi (23. April).

6.4 Haunswieser Verhältnisse

Aus den frühen spärlichen Unterlagen erfahren wir, dass 1810 der Obmannschaft von Haunswies durch das Kgl. Landgericht Aichach mitgeteilt wird, dass die Schullehrer von aller Scharwerk befreit sind.

Möglicherweise hat Lorenz Knauer nicht immer den Schuldienst versehen, denn ein Mesnerkonto von 1821 sagt, dass „ein zeitlicher Schulverweser“ 10 fl. aus der Filialkirchenstiftung St. Jodok allezeit zieht, mithin der „Mesner Knauer“ seinen Schein nur auf 20 fl. 3 kr. für beide Kirchen schreiben dürfe. Damals drängte die Regierung bereits darauf, dass nur vorgebildete Lehrer unterrichten dürfen.

Es wird uns am 13. Januar 1825 von einen „unanständigen Vorfall“ berichtet, der sich vor dem Schulhaus spät abends zutrug. Dabei gerieten der Mesner und Schulmeister Lorenz Knauer und der Gütler Josef Beck handgreiflich aneinander. Dabei heißt es: „Dem Beck zufolge wäre die Schule gewöhnlich dem Knauer überlassen. Dieser keine Aufsicht zu fürchten habend, überlassen dann die Kinder sich selbst oder seinem Weibe und gehe seiner Arbeit nach." Beck selbst wird als ein gefährlicher Mensch geschildert, vor dem man Angst haben müsse. Jedenfalls wird Knauer aufgefordert, unter der gesetzlichen Schulzeit nie einer Arbeit um Lohn nachzugehen „und überhaupt allen schmutzigen Ansinnen an Kinder, Gaben und Geschenke zu bringen, gänzlich zu unterlassen“.

Nachdem die Regierung nur noch vorgebildete Lehrer dulden wollte, äußerten sich am 24. Juni 1825 die Gemeinden Haunswies und Edenried gemeinsam zur Anstellung eines Schulverwesers.
Das Schulhaus gehörte Lorenz Knauer und so bot ihm die Gemeinde an, für das Schulzimmer in diesem Hause für die nötigen Reparaturen aufzukommen, unter der Bedingung, dass das Schulzimmer der Gemeinde weiterhin zur Verfügung steht. Man sicherte ihm seinem leichteren Fortkommen und rücksichtlich seiner noch zwei unmündigen Kinder den Mesnerdienst zu, „zu welch allem sich derselbe gerne versteht“.
Zur Beheizung des Schulhauses will Haunswies aus einem Platz von 3 Jauchert 31 Dezimal Holz liefern, während Edenried sich auf ein Scheit Holz für jedes Kind wöchentlich einlassen sollte. Für den Unterhalt des eigentlichen Schulverwesers soll das Schulgeld von 2 auf 3 Kreuzer erhöht werden, für die Sonntagsschule sollen 8 Gulden jährlich bezahlt werden und überdies bestünden in der Gemeinde Edenried noch zwei Schulteile 1 Tagwerk an Acker und Wiesen, die gerade für 3 Gulden verpachtet sind. Die Haunswieser und Edenrieder konnten aber, soviel sie auch rechneten, die 150 Gulden für „einen würdigen Mann“ nicht aufbringen, wobei sie die Kreisschuldodationskasse gnädig um Hilfe baten.

Von diesem ersten Schulhaus gibt es einen Bauplan, der 1829 erstellt wurde. Das erdgeschossige Haus hatte zwei Eingänge. Der linke Eingang führte in den Flöz, links lag das Wohnzimmer, dahinter die Küche, rechts gab es eine Tür von der Wohnung in das Schulzimmer. Der rechte Eingang in den Flöz war der Eingang zum Schulzimmer, das links lag, dahinter eine Kammer und ein winziger Alkoven. Unter einem Dach war auch noch ein angebauter Stall mit Stadel, wie es sich für ein Sechzehntelanwesen gehörte.

Der erste vorgebildete Schulverweser war dann 1826 **Franz Schmid**, der aber bereits am 20. Jan. 1827 wegen des Todes seines Vaters nach Oberhausen verzog. Zur kurzen Aushilfe kam der Lehrerssohn Xaver Klotz aus Steppach, der Adstant in Göppingen war.

Am 06.02.1827 kam der Adstant **Johann Reutlinger** nach Haunswies. Er klagte darüber, dass „die Schulstube ist zu klein für die Kinder der beiden Gemeinden, zumal sie noch überdies als Wohnzimmer des Schulverwesers zugleich bestimmt ist“. Im Schuljahr 1828/29 besuchten 32 Knaben und 29 Mädchen die Werktagsschule und 15 Knaben und 19 Mädchen die Sonntagsschule. Nach der Winterschule zog Johann Reutlinger als definitiver Lehrer nach Aulzhausen.

Die Sommerschule 1830 versah der Schulverweser **Matthias Hinterkirchner** aus Bruchdorf, Ldg. Kaufbeuren, der am 03.11.1831 nach Hürblingen versetzt wurde.

Sein Nachfolger wurde der Schulverweser **Mang Anton Mayer** von Unterbechingen, Ldg. Lauingen. Im wurde ein jährliches Einkommen von 140 fl. und freier Wohnung zugestanden.

In den Schulberichten 1834 und 1835 und der Schulprüfung am 15. April 1836 erscheint der Lehrer Schulverweser **Anton Hefele**. Der Schulbetrieb wird in den Protokollen als „sehr lobenswert“ angegeben.

Am 1. Nov. 1836 kommt der Schulverweser **Anton Baumann** zu Oberdießen mit einem jährlichen Gehalt von 150 fl. und freier Wohnung nach Haunswies. Er wurde am 1. Febr. 1839 zum Schullehrer zu Puchheim, Ldg. Starnberg befördert und dorthin versetzt.

Jetzt kam am 17.11.1838 der Schulgehilfe **Sebastian Knauer** nach Haunswies, der Sohn des früheren Schulverwesers Lorenz Knauer. Er war bisher Schulgehilfe in Hardt, Ld. Schwabmünchen. Sebastian Knauer wurde am 30. März 1811 in Haunswies geboren und besuchte das kgl. Schullehrerseminar in Dillingen, wo er unter den 29 Zöglingen des 1. Kurses den 26. Platz belegte. Am 19.01.1839 wurde er zum Schulverweser befördert und im Mai 1839 wurde ihm bei der Schulprüfung in der Kirche durch Distriktsschulinspektor Bauer „alles sehr gut, gut und auch vorzüglich“ bescheinigt. Dann finden wir am 11. Juni 1840 die Bemerkung: „Schulhaus keines vorhanden, Eigentum des Schullehrers. Preisverteilung ist keine, weil zu den Preisen das Geld mangelt und sich niemand einen Verdruß kaufen will.“

Das Jahr 1841 war durchaus ereignisreich. Im Februar 1841 heiratete Schulverweser Sebastian Knauer und übernahm das Haus. „Vom 17. bis 24. Feb. Vakanz wegen Hochzeitsgeschäfte des Schulverwesers“. Schon gab es auch Schwierigkeiten mit dem Schulzimmer in diesem Haus. „Die Ortsvorstände und die anderen Mitglieder der Schulinspektion sind Bauern, die mit allem zufrieden sind und überall Ja sagen, bis man etwas verlangt, was Geld oder sonstige Leistungen fordert, dann können sie sprechen und widersprechen“. Knauer wollte mehr Leistungen für das Schulzimmer und drohte mit der Schließung.
Am 20. April 1841 ist vermerkt: „Die Kinder des Einödhofes Neuhausen sind nach Griesbeckerzell eingeschult worden, Deo Gratias“.
Einen Monat später, am 3. Mai 1841 wird der Schulverweser gerügt: „Auf die Rechtschreiblehre soll von Seite des Schullehrers mehr Fleiß verwendet werden und soll mit dem Lesenlernen verbunden werden, weil nur so am leichtesten und schnellsten zum Ziel gelangt werden kann“.

Pfarrer Josef Fichtel blieb am 13. Dez. 1843 nicht anders übrig, als dem kgl. Landgericht Aichach zu melden: „Der vorige Lehrer Sebastian Knauer ist heute früh 4 Uhr abgezogen und der Schulverweser **Michael Frietinger** von Pichl zirka 9 Uhr hier angekommen.“ Knauer hat zu diesem Zeitpunkt das Schulzimmer wieder geöffnet, aber bereits am 11. Jan. 1844 wieder geschlossen. So musste Pfarrer Fichtel neuerdings sich beklagen: „Nachdem der vorige Schullehrer Sebastian Knauer der Gemeinde Haunswies die 200 fl., welche wegen dem Schulzimmer auf seinem Haus lasteten, am 13. Jänner d. J. hinausbezahlt hatte, hat er am 14. Jan darauf nachm., cirka 3 Uhr aufs Neue der Schule sein Haus verschlossen und so war die Gemeinde Haunswies gezwungen, für die Schule eine anderes Lokal zu suchen“. Der Wirt Josef Mayr half aus der Notlage, und stellte sein oberes Gastzimmer unentgeltlich für die Schule zur Verfügung. Am 24. März 1844 konnte endlich wieder „die Sonntagsschule im vorigen Schulzimmer gehalten, sodann die Werktagsschule darin fortgesetzt“ werden. „Den 26. März zog der Schullehrer auch aus meinem Hause und ins Schulhaus hinüber. Er war seit dem 13. Dez. 1843 bis den 26. März 1844 bei mir“, schrieb Pfarrer Fichtel.

Das Landgericht Aichach wendet sich am 27. Januar 1844 unmissverständlich an den Lokalschulinspektor Pfarrer Fichtel: „Die Erbauung eines Schulhauses in Haunswies ist nun dringend notwendig. Der kgl. Lokalschulinspektor wolle daher alsbald im Benehmen mit dem Gemeindeausschuß das Programm über die neu zu erbauende Schullokalitäten und die für den Schulzweck und die Wohnung des Lehrers nötigen Räume beraten, einen schicklichen Bauplatz ermitteln, Plan und Kostenvoranschlag durch einen geschickten Meister anfertigen lassen und sodann die Verhandlungen anher vorzulegen.“

Daraufhin entschlossen sich die Gemeinden Haunswies und Edenried am 14. März 1844 dem abgegangen Lehrer Sebastian Knauer das einstöckige Sechszehntelgütel samt einigen Grundstücken für die hohe Summe von 2100 fl. abzukaufen, „weil es am tauglichsten Platze nahe bei der Kirche und dem Pfarrhaus steht und man bereits im ganzen Dorfe keinen so tauglichen Platz mehr zu bekommen weiß.“ Dieses einstöckige Haus sollte nun zweistöckig ausgebaut werden, wobei im oberen Stock die Schulstube für mindestens 60 Kinder untergebracht werden soll, während der untere Stock „zur ordentlichen Wohnung für den Schullehrer hergerichtet werden“ soll. Der Maurermeister Xaver Bichler aus Affing gab einen Kostenvoranschlag von 778 fl. 25 kr. ab, die Hand- und Spanndienste wurden auf 90 fl. veranschlagt.

Nach kaum einjähriger Wirkungszeit in Haunswies kam es mit Schulverweser **Michael Frietinger** zu einem tragischen Vorkommen. Am 25. Aug. 1844 die Bestätigung, dass „Frietinger am 15. August dieses Jahres in der Nähe von Nymphenburg durch einen Schuss in den Kopf seinem Leben ein Ende gemacht habe“. Unterm 7. Jan. 1845: „Michael Frietinger, 21 Jahre alt, katholisch, lediger Schulverweser ... hat sich erschossen wahrscheinlich wegen Schwängerung einer bettelarmen Person...“ In den Geburtsmatrikel am 9. Okt. 1844 ist folgender Eintrag zu finden: „Dionys Frietinger, Vater: Schulverweser Michael Frietinger von Haunswies, illeg. der ledigen Magdalene Geßler, Mesnerstochter von St. Jodok“.

Der Schulpräpand **Johann Kornprobst** von Inchenhofen kommt am 23.09.1844 zur einstweiligen Aushilfe an die Werktagsschule nach Haunswies, während die Sonntagsschule nicht gehalten wurde. Er war nur bis 26.10.1844 in Haunswies tätig.

Jetzt musste für ein paar Wochen der Ortspfarrer selber Schule halten, ehe am 06.11.1844 der Schulgehilfe **Anton Pacher** von Gerolsbach als Schulverweser nach Haunswies kam. Der wiederum hatte Schulden, „die er sich durch frühgewohnte Trunksucht und Mangel an Sparsamkeit zugezogen“ hatte. Diese Klagen verstummten auch in Haunswies nicht bis zu seinem Tode „am 6. Dez, 1848 durch Typhus, 42 J. alt, ledig, geboren zu Deggendorf“.

Schulhaus 1846

Immerhin kam es 1846 zum längst geplanten Umbau des Schulhauses. Bis dahin wurde das alte Haus weiter als Schulhaus und als Lehrerwohnung benützt. Jetzt wurde der Bauplan von 1844 verwirklicht und im oberen Stockwerk ein Schulzimmer neu eingerichtet. Das

Schulhaus von 1846 blieb im Grunde fast hundert Jahre lang unverändert. Als Förderer des Umbaus wird besonders Pfarrer Anton Fichtel genannt. Von einigen Reparaturmaßnahmen abgesehen, blieb in dieser Form das Schulhaus bis zum Jahr 1963 erhalten.

Nach dem Tod von Anton Pacher musste Pfarrer und Lokalschulinspektor Franz **Xaver Daigle** zusammen mit dem Schullehrling **Rupert Huber** von Ecknach die Schule selber abhalten. Da Huber von der Gemeinde Haunswies abgelehnt wurde, weil er in üblen Kredit stand, kam am 09.01.1849 der Schulverweser **Joseph Gutszell** von Hohenkammer nach Haunswies. Dieser war 26 Jahre alt und seine Tätigkeit wurde vorzüglich beurteilt. Am 20. Januar 1851 wurde er nach Etterschlag versetzt.

In den nächsten sechzig Jahren wechselten die nachfolgenden Lehrer sehr schnell. Am 1. Feb. 1851 „wird seiner Bitte entsprechend dem Schulverweser **Joseph Stießberger** zu Förnbach, Bezirk Pfaffenhofen, der Schul-, Mesner- und Organistendienst zu Haunswies mit einem jährlichen Einkommen von 201 fl. 53 Kr. vorläufig in der Eigenschaft eines Verweser übertragen“. Am 1. März 1853 gab es dann einen Tausch. Joseph Stießberger zog mit seiner Familie nach Trudering bei München und der dortige Schulverweser **Michael Rieger** kam nach Haunswies. Rieger, geboren in Sandizell als Schullehrersohn von Hohenwart, war als Lehrer und Kirchendiener als sehr tüchtig eingestuft. Seine Schwester **Therese Rieger** erteilte mit anerkanntem Fleiß den Handarbeitsunterricht für Mädchen. Er erhielt am 22. Jan 1856 eine definitive Anstellung in Fürholzen, Ldg. Freising.

Trotz heftigen Widerstands von Seiten der Bevölkerung auf dem Lande wurde die **siebenjährige Schulpflicht** eingeführt.

Von Tödtenried kam einen Tag später der Schulverweser **Alois Endter.** 1829 in Igenhausen als Sohn der Schullehrerseheleute Michael und Walburga Endter geboren, heiratete er 1860 Christina Ostermayr aus Igenhausen. Bis zu seiner Versetzung am 1864 wurden ihm drei Kinder in Haunswies geboren. Endter erhielt am 17.09.1864 den Schul- und Kirchendienst zu Hofkirchen. Er war vorher noch Vorstand im Bayerischen Lehrerverein für den Bezirk Aichach II.

Nach Regierungsentschließung vom 10. Okt. 1864 wird der Schulgehilfe **Karl Kroiß** zu Bayerdiessen als Schulverweser nach Haunswies versetzt. Nach einer Ausschreibung der Schul- und Kirchendienstes heißt es am 21. Feb. 1866: „Der Schuldienst-Exspektant Karl Kroiß wird bis auf weiteres als Schulverweser in Haunswies belassen“. Ein Jahr später am 17. Juli 1867 „wird dem Schulverweser Karl Kroiß von Haunswies die erbetene dienstliche Bewilligung zur Verehelichung mit der Halbbauernstochter Martina Weiß ausnahmsweise erteilt“. Aus dieser Ehe sind in Haunswies drei Kinder entsprossen. Der Schulstatistik vom 03.03.1867 ist zu entnehmen, dass im Jahre 1865 größere Reparaturen am Schulgebäude vorgenommen wurden. Bemängelt aber wird, dass die Lehrerwohnung zu beschränkt ist. Als Nebengebäude gehören zum Schulhaus ein Stall und ein Stadel. Das Unterrichtslokal, sowie die Nebengebäude sind genügend und zweckentsprechend. Die Unterhaltspflicht des Schulgebäudes obliegt den Gemeinden Haunswies und Edenried. Am 31. Aug. 1868 wird dem Schulverweser Kroiß der Schul- und Kirchendienst zu Haunswies als definitiven Lehrer verliehen. Am 31.03.1871 ließ er sich nach Rieden, Bez. Friedberg, versetzten

Sein Nachfolger wurde am 25.05.1871 der Schulverweser **Otto Heilungbrunner**, der von Steinach, Bez. Friedberg, kam. Sein Einkommen wurde von 307 fl. 38 kr. auf 350 fl. aufgestockt. Beanstandet wird 1872/73 vor allem der schadhafte Zustand des Ökonomiegebäudes, auch wird die Anlage eines Schulgartens empfohlen. Die gute Disziplin in der Schule aber wird lobend hervorgehoben. Am 07.12.1873 zog der Lehrer nach Rammelberg, Bez. Wasserburg.

Zum 24.03.1874 wird die Stelle mit dem Schulgehilfen und Schullehrerssohn **Martin Feißt** besetzt, der von Haiming, Bez. Altötting, kam. Sein Einkommen wurde auf 400 fl. erhöht und wurde nach der Geldumstellung von Gulden auf Mark im Jahre 1877 auf 522,23 Mark fassionsmäßig beziffert. Am 07.04.1877 fand eine Visitation der Schule durch die Kreisschulinspektion statt, die feststellte: „Die Raumverhältnisse des Schulzimmers sind für die jetzige Schülerzahl hinsichtlich der Bodenfläche gerade noch ausreichend, keinesfalls aber in Hinsicht des kubischen Inhaltes“. Das Schulzimmer war also zu niedrig. Da „wieder eine erhebliche Schülerzahl von 50 Kindern vorhanden, so sind Verhandlungen über Erweiterung des Schulzimmers einzuleiten“. Am 20.09.1877 wird Lehrer Feißt der Schul- und Kirchendienst zu Aßling, Bez. Ebersberg, verliehen.

Der Schullehrer **Jakob Wiesböck** wird am 06.11.1877 zur Strafe von Traubling, Bez. Starnberg, nach Haunswies versetzt. Wiesböck versah den Schul- und Kirchendienst und war gleichzeitig auch Gemeindeschreiber mit einer Abgeltung von jährlich 100 Mark.

Änderungen am Schulgebäude

Am 03.12.1887 forderte Lokalschulinspektor und Pfarrer Erhard eine Visitation des Kreisschulinspektors Schroll an. 1889 wurde endlich die Schule erweitert und vergrößert. Die Arbeiten führte Zimmermeister Paula aus Affing aus. Die Kosten des Anbaus und die Reparatur der Lehrerwohnung betrugen 4.367,40 RM. Im Anbau zur Kirche hin wurde die Gemeindekanzlei untergebracht. Die Gemeindekanzlei war dort bis zum Abbruch des Schulhauses im Jahr 1968 untergebracht. Nach 1889 sind am Schulhaus in Haunswies keine größeren baulichen Veränderungen mehr vorgenommen worden, obwohl die Schülerzahl öfter sogar die Zahl 100 überstieg. Wiesböck erhielt am 16.03.1890 die Schulstelle zu Pestenacker, Bez. Landsberg.

So kommt am 01.04.1890 **Sigmund Pacher** von Buch am Buchrain nach Haunswies, aber bereits am 01.01.1891 nahm der eine Stelle in Mauerberg an.

Da sich niemand um den Posten in Haunswies bewarb, wurde zuerst einmal **Leonhard Kleeberger** von Oberornau nach Haunswies beordert. Aushilfsweise war auch Lehrer Thiele von Affing in Haunswies im Einsatz. Am 01.11.1896 wechselte Kleeberger nach Hörzhausen, Bez. Schrobenhausen.

Am 12.12.1896, mit Dienstantritt am 01.01.1897, kam der zeitlich pensionierte Schullehrer **Michael Münichsdorfer** von Esting, Bez. Bruck, als Lehrer, Mesner und Organist mit einem jährlichen Einkommen von 600 Mark nach Haunswies. Bekannt ist, dass ihm seine Tochter Anna am 01.09.1900 als Praktikantin zugeteilt wurde, ebenso seine Tochter Karolina am 10.09.1903. Letztere wurde bereits am 03.10.1903 zur Aushilfe nach Gebensbach, Bez. Erding, beordert. Sein Sohn Franz Xaver war Schulpraktikant in Ludwigsfeld, Bez. München, und wird 1911 nach Schnellmannskreuth und später als Hilfslehrer nach Unterpindhart, Bez. Pfaffenhofen beordert.

Karl Dettendorfer übernahm am 16.11.1906 die Schule. Bekannt ist, dass wegen Erkrankung Dettendorfers a. 07.08.1911 der Schulldienstexpektant **Josef Stahl** von der Praxis an der Schule Aschheim, Bez. München, nach Haunswies geschickt worden war und am 15.11.1911 weiter nach Elbach, Bez. Miesbach versetzt wurde. Dettendorfer wurde am 01.01.1913 nach Spatzenhausen, Bez. Weilheim, geschickt. Danach kam zur kurzfristigen Aushilfe vom 15.12,1912 bis 07.02.1913 der Schulpraktikant **Adrian Dick**, der zur weiteren Aushilfe nach Epfach, Bez. Schongau weiter versetzt wurde.

Am 01.03.1913 trat der Schulverweser **Joseph Deinböck** aus Nandlstadt, Bez. Freising den Schuldienst an, gleichzeitig damit auch den Mesner-, Kantor- und Organistendienst. Deinböck, der von 01.03.1913 bis 01.10.1937 in Haunswies wirkte wurde am 10.08.1926 zum Hauptlehrer ernannt. Er hat sich während seines langjährigen Wirkens an der Volksschule Haunswies große Verdienste erworben und auch die „Schulgeschichtlichen Aufzeichnungen“

erarbeitet, die er im Aichacher Heimatblatt veröffentlichte, für das er auch verantwortlich zeichnete. Er war musikalisch sehr begabt und versah den Organistendienst 25 Jahre lang. In dieser Zeit gründete er auch den Kirchenchor. Durch seine intensive Heimatpflege und Heimatforschung, wobei er sehr viel mit dem Heimatpfleger Leinfelder zusammenarbeitete, ist er im weiten Umkreis bekannt geworden. Er baute das Gemeindearchiv auf, forschte in alten Stammbäumen und erstellte ein Geschichtsregister von Haunswies.

Noch 1913 fand am 07. April eine Schluss- und Austrittsprüfung statt, die zwischen 14 und 18 Uhr vom Distriktsschulinspektor Pfarrer Holzmann aus Pöttmes abgehalten wurde. Lokalschulinspektor war ab 01.05.1913 der Ortspfarrer Franz Xaver Kling. Wie damals üblich, wurden zu besonderen Anlässen Schulfeiern abgehalten. Solche fanden zum 25jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Wilhelm II. Im Juni 1913 und zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr der Völkerschlacht zu Leipzig im Oktober 1913 statt. Damit verbunden war jeweils eine patriotische Ansprache, die mit einem vaterländischen Liede schloss.

Eine ähnliche patriotische Feier gab es am 05. Januar 1914 anlässlich der Thronbesteigung und des „Allerhöchsten Namenfestes“ von König Ludwig III. Als aber am 01. August 1914 der I. Weltkrieg ausbrach waren die Kinder schon in den Ferien. Am 12. September 1914 sollte die Schule wieder beginnen, doch weil die Kinder dringend zur Kartoffelernte benötigt wurden, hatte man den Schulbeginn verschoben.

Die Kriegszeit ging natürlich auch an der Schule nicht spurlos vorüber. Am 01. März 1915 heißt es: „Durch Belehrung im Unterricht kommen 1200 Goldmark zur Umwechslung. Auch die Schulkinder bringen freudig Opfer. In der kleinen Pause essen sie kein Brot, mittags nur eine Nudel“. 1916 werden als Lehrpersonen der Volksschullehrer Josef Deinböck, der Pfarrer Kling und die Handarbeitslehrerin Katharina Bichler aufgeführt. Am 11. Juli 1916 steht eingetragen: „Die Schüler beteiligen sich mit großem Eifer am Sammeln von Brennnesseln zur Spinnfasergewinnung und Kernen zur Ölbereitung. Altpapier schleppen sie ebenfalls fleißig herbei.“

Während seines Kriegsdienstes im I. Weltkrieg waren mehrere Lehrkräfte an der Schule eingesetzt. Als Josef Deinböck am 21.02.1917 zum Wehrdienst eingezogen wurde, übernahm seine Ehefrau **Kunigunde Deinböck** den Aushilfsunterricht, da keine andere Lehrkraft zur Verfügung stand.

Der Schuldienstanwärter **Georg Kneißl** kam am 10.04.1919 zur Aushilfe. Vom 01.08.1919 bis 01.10.1919 war der Schuldienstanwärter **Paul Krätz** aus Mittenwald in Haunswies. Ihm folgte bis 01.11.1919 Fräulein **Anna Aberl** aus Altomünster. Der Anwärter **Josef Bockhorni** wurde danach eingesetzt.
Joseph Deinböck kehrte am 01.10.1919 aus der Kriegsgefangenschaft zurück und übernahm ab 01.01.1919 wieder den Schuldienst. Sein erster Schultag war damals der 09.01.1919. Frau Kunigunde Deinböck übernahm den Handarbeitsunterricht.

1916 kam das elektrische Licht in die Schule und als 1920 gar 105 Kinder die Schule besuchten, wurde trotzdem keine zweite Lehrerstelle errichtet, weil in der Nachkriegszeit einfach kein Geld da war. 1921 erwog man sogar, die Zechstube in Edenried als Notschulraum zu benutzen. Doch der Raum erschien zu klein und zu kostspielig. Deshalb entschloss man sich für den Wechselunterricht, der den Bauern wegen des verkürzten Unterrichts gerade gelegen kam. Beim erneuten Ansteigen der Schülerzahl wollte man aber einen Neubau beraten.
Am 28.04.1929 haben die beiden Gemeinden die geforderte Errichtung einer zweiten Lehrerstelle abermals abgelehnt mit der Begründung, dass keine Räume vorhanden seien. Wegen der Notlage der Landwirtschaft sei an einen Neubau nicht zu denken. Lehrer Deinböck führte in diesem Jahr als Vorstand auch den Bayerischen Lehrerverein im Bezirk Aichach.
Ein Jahr später, am 13.07.1930, stand ein Neubau abermals zu Diskussion. Abermals wurde dieser abgelehnt. Man argumentierte mit der schwierigen Platzfrage. Hinzu kam die trostlose finanzielle Lage der Gemeinde, besonders die landwirtschaftliche Notlage und von Bezirk

und Kreis war keine finanzielle Unterstützung zu erwarten. So ganz war man aber auch nicht von der Dringlichkeit eines Neubaus überzeugt und man wollte erst an eine Verwirklichung gehen, wenn sich die allgemeine wirtschaftliche Lage bessern würde.
Frau Lehrer Deinböck muss am 15.10.1929 auf Anraten des Arztes den Handarbeitsunterricht niederlegen. Die Näherin Fräulein **Katharina Bichler** aus Haunswies HNr. 29 übernahm den Handarbeitsunterricht. Als diese am 20.11.1931 den Dienst wegen einer Krebserkrankung abgeben musste, übernahm diesen die Näherin Fräulein **Maria Drexl** aus Haunswies.

Hauptlehrer **Deinböck** wurde am 01.10.1937 nach Augsburg versetzt und Hilfslehrer **Glönner** übernahm aushilfsweise die Schule.
1937 gab es auch einige Veränderungen im Schulwesen. Zum einen wurden die Bekenntnisschulen aufgelöst und in „Deutsche Schulen“ umbenannt, was ohne großes Aufsehen vor sich ging.

Am 01.04.1938 wurde Lehrer **Raimund Meixner** als Lehrer und Schulleiter nach Haunswies berufen.
Als er zum Wehrdienst einberufen wurde, vertrat ihn vom 08.05.1939 bis 05.08.1939 Frl. **Therese Dunau.** Als 1939 der II. Weltkrieg begann, musste Herr Meixner vom 10.09.1939 bis 15.07.1940 auch die Schule in Igenhausen mitführen und dort an drei Tagen Unterricht halten. Am 25.06.1940 wurde auch er zum Kriegsdienst geholt. Als Aushilfe kam die Hilfslehrerin Frl. **Anni Oßwald** nach Haunswies. Auch sie musste drei Tage in der Woche in Igenhausen zusätzlich unterrichten. Im Herbst 1942 wurde sie von Frl. **Annemarie Stauber, verh. Ziegler,** abgelöst. Diese unterrichtete bis zum Kriegsende. Kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner mussten auf Befehl alle belastenden Akten verbrannt werden. Dabei gingen natürlich auch wichtige Unterlagen verloren, besonders über die Zeit des III. Reiches.

Am 28. April rückten die Amerikaner mit Teilen der 3. Inf. Div. und der 20. Pz. Div. Der 7. amerik. Armee von Augsburg aus über Mühlhausen und Affing in Haunswies und in Edenried ein. Das geschah ohne jeden Schuss und überraschend. So blieben Haunswies und Edenried vor größeren Kriegsschäden verschont.

Als die Besetzung des ganzen Landkreises durch die 12. Armored Division abgeschlossen war, kamen auch die zivilen Einheiten, welche die Verwaltung der Gemeinden wieder in Gang bringen sollten. Alle Parteimitglieder wurden ihrer Posten enthoben. Auch ein Großteil der Lehrer wurde aus politischen Gründen entlassen. Von April bis zum Neuanfang am 17. September 1945 gab es keinen Schulunterricht. Die Last des Unterrichts ruhte jetzt auf den Schultern der vom Entnazifizierungsgesetz nicht Betroffenen.

Während die Schülerzahl zu Beginn des Krieges 1939 um die 60 Kinder lag, erhöhte sie sich durch Evakuierungen, Flüchtlinge und Heimatvertriebene nach dem Krieg auf nahezu 90.

In Haunswies wurde am 15.10.1945 Frau **Elisabeth Meixner**, die Ehefrau von Raimund Meixner, als Lehrerin auf Dienstvertrag eingestellt und übernahm die Schule.

Erst am 21.01.1947 wurde Lehrer Raimund Meixner wieder beschäftigt und zwar vorerst auch nur als Lehrer auf Dienstvertrag. Durch den Zuzug vieler Flüchtlinge und Heimatvertriebenen stieg auch die Schülerzahl an und die Schule wurde zweigeteilt, in eine Unter- und in eine Oberstufe. Da nur ein Klasszimmer vorhanden war, wurde in Abteilungsunterricht am Vormittag und am Nachmittag Schule gehalten. Die Unterstufe mit den Klassen 1 bis 4 unterrichtete Frau Elisabeth Meixner und die Oberstufe mit den Klassen 5 bis 8 Raimund Meixner.
Für die am 10.02.1947 erkrankte Frau Meixner kam der Lehrer auf Dienstvertrag Jakob Hofer. Am 16.06.1947 nahm Frau Meixner den Schuldienst wieder auf und Hofer wurde nach Affing versetzt.

Nachdem wieder viele frühere Lehrkräfte eingestellt wurden, kam es zu einem Überschuss an pädagogisch vorgebildeten Lehrkräften. Aus diesem Grunde wurde am 01.04.1948 Frau Elisabeth Meixner gekündigt. Für sie kam Frl. **Ermelinde Kreuzinger, verh. Engelt,** nach Haunswies in die Unterstufe.

Als am 01.05.1952 Raimund Meixner auf die Hauptlehrerplanstelle nach Dietramszell, Landkreis Wolfratshausen, versetzt wurde, kam zur Aushilfe vom 01.02.1952 bis 17.07.1952 **Heinz Walter Zell.**

Die frei gewordene Stelle wurde ab 01.09.1953 mit Lehrer **Richard Theiner** als Schulleiter neu besetzt.

Frau Ermelinde Kreuzinger wurde am 01.11.1956 an die Volksschule in Kolbermoor versetzt. Für sie kam ap. Lehrerin **Erna Funk** am 06.11.1956.

Am 10.06.1959 erkrankte Oberlehrer Richard Theiner und Erna Funk musste jetzt beide Klassen alleine unterrichten. Erst am 02.05.1960 kam der Lehramtsanwärter Wolfgang Putner zur Aushilfe. Er wird am 01.08.1960 nach Etting versetzt. Lehrerin Erna Funk heiratete am 28.05.1960 und heißt jetzt **Bräutigam.**

Am 1. Juni 1959 gab es das erste fließende Wasser im Schulhaus und der alte Schulbrunnen vor dem Eingang hatte ausgedient, an dem sich vor allem die Edenrieder Kinder nach dem langen Fußmarsch so gerne labten.

Oberlehrer Theiner wurde am 31.07.1960 in Ruhestand versetzt und zum 01.09.1960 trat der ap. Lehrer **Hermann Winkler** seine Nachfolge an und führte die Schulleitergeschäfte.

Lehrerin Erna Bräutigam wurde am 01.05.1961 nach Rieden a. d. Kötz, Reg. Bez. Schwaben, versetzt. Lehrer Winkler führte bis 28. Mai 1961 beide Klasse, ehe die Lehramtsanwärterin **Gudrun Schmidt** zur Aushilfe kam und die Unterklasse übernahm.

Mit Wirkung vom 01.09.1961 wurde Gudrun Schmidt nach Unterfranken versetzt und für sie kam die ap. Lehrerin **Edith Holzer** nach Haunswies.

Die Schulraumnot in Haunswies wurde immer auffälliger. Am Schulhaus wurden seit 70 Jahren keine Reparaturen oder Änderungen vorgenommen. Ein Klassenzimmer für zwei Klassen war in der aufkommenden Schulreform nicht mehr tragbar. Die Lehrerwohnung, welche die Gemeinde für zwei Lehrkräfte zu stellen hatte, war mehr als renovierungsbedürftig. Deshalb fand am 07.09.1961 eine Bürgerversammlung statt, die einen Schulhausneubau zum Thema hatte. Bürgermeister Thomas Sedlmeier und Lehrer Hermann Winkler gaben ausführliche Berichte über die schulische Situation. Landrat Glötzl und Kreisbaumeister Rehle waren ebenfalls für einen Neubau. Einstimmig war die versammelte Gemeindebevölkerung für den Neubau einer zweiklassigen Schule und eines Lehrerwohnhauses. Der Bauplatz in der Größe von zwei Tagwerken wurde durch die Flurbereinigung gewonnen, hatte aber leichte Hangneigung. Ende Mai 1962 begann man mit dem Bau und bereits Ende Juli stand der Rohbau. Am 17.07.1962 wurde mit den Erdarbeiten der Bau des Lehrerwohnhauses in Angriff genommen.

Zum Schulbeginn 1962/63 wurden die Lehrerstellen in Haunswies völlig neu besetzt. Lehrer Hermann Winkler übernahm zum 01.09.1962 die Schulleitung in Unterschneitbach und die ap. Lehrerin Edith Holz wurde nach Affing versetzt. So kam zum Schuljahresbeginn der ap. Lehrer **Heinz Mayr** für die Oberstufe und die ap. Lehrerin **Heidemarie Heindl** für die Unterstufe.

Das neue Schulhaus konnte am 25.02.1963 bezogen werden. Es enthielt im Erdgeschoß zwei Klassenräume, eine Ausweichraum, eine Garderoberaum, das Lehrerzimmer, die

Abortanlagen und eine Pausenhalle. Im Kellergeschoß befinden sich ein Werkraum, eine Schulküche, ein Ausweichraum, der sich auch für ein drittes Klasszimmer eignete, dazu ein Vorraum, die Heizungsanlage und der Öltankraum. Für den Bau des neuen Schulhauses wurden rund 205.000 DM aufgewendet.

Das Lehrerwohnhaus wurde im Sommer 1963 fertiggestellt und kostete rd. 85.000 DM. Darin untergebracht war eine Lehrerwohnung I. Ordnung im Obergeschoß mit 5 Zimmer, Küche und Bad mit rund 105 qm Größe und eine Wohnung II. Ordnung im Erdgeschoß mit 3 Zimmer, Küche und Bad mit 70 qm. Die Wohnung I. Ordnung wurde am 24.07.1963 dem Lehrer Franz Blobner zugewiesen und die der II. Ordnung der Lehrerin Hella Seebauer.

Zum Schulbeginn 1963/64 gab es abermals einen kompletten Lehrerwechsel im neuen Schulhaus. Der ap. Lehrer Heinz Mayr wurde nach Manching versetzt und die ap. Lehrerin Heidemarie Heindl nach Theissing.

Die Schulleitung und die Oberstufe übernahm ab 01.09.1963 Lehrer **Josef Blobner**, der bisher Lehrer in Thalhausen war. Für die Unterstufe kam Lehrerin Frl. **Hella Seebauer.** Für die Handarbeit war Frl. Winfriede Senff zuständig.

Als im Schuljahr 1964/65 die Zahl der Kinder in Zahling auf 48 absank, beschloss man am 16. Juni 1965 einen Schulverband mit der benachbarten Schule Haunswies zu gründen. Die Gemeinden Zahling, Haunswies und Edenried gründeten zusammen eine vierteilige Schule. Die Jahrgänge 3/4 und 5/6 dieses Schulverbandes sollten in Zahling und die Jahrgänge 1/2 und 7/8 in Haunswies unterrichtet werden. Der Schüleraustausch erfolgte erstmals im Landkreis Aichach mit dem Schulbus und klappte ganz gut. Der Transport der Kinder mit einem eigenen Bus war bis dahin völlig unbekannt. Die Firma Betzmeir übernahm den Transport.

Die folgenden Schülerzahlen beziehen sich also auf die Zahlen als Verbandsschule.

Schuljahr 1965/66

I. Klasse (1/2. Jahrg):	in Haunswies	xx Kinder	Hildegard Riedl (bis 31.01.1966)
			Wolfgang Löschl, ap. L, (bis 10.05.1966)
			Brigitte von Loevenberg, ap. Lin
II. Klasse (3/4. Jahrg):	in Zahling:	35 Kinder	Ursula Richter
III. Klasse (5/6. Jahrg):	in Zahling	32 Kinder	Michael Deinbeck
IV. Klasse (7/8. Jahrg):	in Haunswies	xx Kinder	Josef Blobner
	Handarbeit: Josefa Herb		
	Religion: Max Gmach		

Schuljahr 1966/67

I. Klasse (1/2. Jahrg):	in Haunswies	Kinder	Hildegard Riedl
II. Klasse (3/4. Jahrg):	in Zahling:	42 Kinder	Barbara Conzelmann
III. Klasse (5/6. Jahrg):	in Zahling	36 Kinder	Michael Deinbeck, Schulleiter
IV. Klasse (7/8. Jahrg):	in Haunswies	Kinder	Josef Blobner, Schulleiter
	Handarbeit: Brigitte Würl		
	Religion: Max Gmach		

Schuljahr 1967/68

I. Klasse (1/2. Jahrg):	in Haunswies		Hildegard Riedel
II. Klasse (3/4. Jahrg):	in Zahling	47 Kinder	Barbara Conzelmann
			31.05.1968: Verh.: Kunde
III. Klasse (5/6. Jahrg):	in Zahling	37 Kinder	Michael Deinbeck
IV. Klasse (7/8. Jahrg):	in Haunswies	Kinder	Josef Blobner bis 01.12.1967, versetzt
			nach Schäftlarn
			neu: Adolf Leiter
	Handarbeit: Rosa Weber (H) und Elisabeth Kretschmer Würl (Z)		
	Religion: Max Gmach (Z) und Franz Rudrof (H)		

Die Schülerzahlen verteilten sich wie folgt:
Haunswies: 54 Kinder
Edenried: 45 Kinder
Zahling: 51 Kinder

Schuljahr 1968/69

I. Klasse (1/2. Jahrg):	in Haunswies	Kinder	Hildegard Riedl
II: Klasse (3/4. Jahrg):	in Zahling	47 Kinder	Hermann Apitsch, ap.L bis Olt. 1968 Aushilfe Dorothea Thoma ab 04.11.1968 Brigitte Kalch, ap.Lin verh. (12.1969): Augustin
III. Klasse (5/6. Jahrg):	in Zahling	35 Kinder	Michael Deinbeck
IV. Klasse (7/8. Jahrg):	in Haunswies	Kinder	Adolf Leiter Handarbeit: Elisabeth Kretschmer Religion: Max Gmach

Die landesweite Schulreform forderte eine durchgegliederte Grund- und Hauptschule mit neun eigenständigen Schuljahren. Die wenig gegliederte Schule hatte ausgedient.
Der Schulverband Haunswies/Zahling wurde im August 1969 wurde wieder aufgelöst und die Kinder der Klassen 1 bis 6 aus Edenried dem Schulverband Griesbeckerzell/Obergriesbach, die Klassen 7 bis 9 der Hauptschule Aichach zugeteilt. Zuvor aber gab es in Edenried noch heftige Debatten darüber, ob man die Kinder nicht lieber nach Affing in die Schule schicken sollte. Doch letztendlich wurden sie von der Regierung in Richtung Aichach geschickt.

Die Schule Zahling ging im neuen Schulverband Griesbeckerzell-Obergriesbach mit einer Grund- und Teilhauptschule I (Jahrgänge 1 bis 6) auf. Die Kinder der Jahrgänge 7 bis 9 wurden nach Aichach in die Hauptschule eingeschult. Das Schulhaus stand leer und Schulleiter Deinbeck schrieb: "Die Gemeinde möge blühen und gedeihen".

Die Schule Haunswies wurde der Schule Affing mit den Standorten Affing und Mühlhausen zugewiesen. Das erst 1962 neu gebaute Schulhaus stand kurzzeitig 1969 leer.

Die schulische Situation vor der Schulreform 1969 in Kurzdarstellung

Schulsprengel Griesbeckerzell:
Seit Ostern 1967 war die "neue" Schule im Ziegelfeld in der Planung, da die Verhältnisse an der alten Schule untragbar wurden. In den folgenden zwei Jahren wurde der Bau auch durchgeführt und die neue Schule konnte am 8. Januar 1969 bezogen werden. Jetzt standen 6 Klassräume, 1 Handarbeitsraum, 1 Schulküche, 1 Werkraum, Lehrerzimmer und verschiedene Nebenräumlichkeiten zur Verfügung.

Im Sommer 1969 wurde dann noch das Rasensportfeld angelegt. Eine Turnhalle mit Hartplatz war ebenfalls in der Planung und sollte 1970 in Angriff genommen werden. Die Schulleitung hatte seit Ostern 1967 Oberlehrer Hermann Winkler inne.

Schulsprengel Obergriesbach
Das Schulgebäude in Obergriesbach wurde im Dezember 1965 eingeweiht und neu bezogen. Es war mit den 4 Klassräumen, einen Werkraum, der Schulküche, zwei Lehrmittelräumen und einen Lehrer- und einem Schulleiterzimmer ausgestattet. Da auch die Kinder aus Sulzbach in Obergriesbach die Schule besuchten, war der Schulträger der Schulverband Obergriesbach-Sulzbach. Die Gemeinde Sulzbach war zu einem Drittel der Kosten am Neubau der Schule beteiligt.

Schulsprengel Zahling und Haunswies
Bis zum 23. September 1951 besuchten die Zahlinger Kinder die Schule in Obergriesbach. Nach der feierlichen Einweihung des neu gebauten Schulhauses in Zahling konnten 67 Kinder der acht Jahrgänge in den zwei Klassen unterrichtet werden. Wegen der rückläufigen Schülerzahl wurde die Schule 1963 einklassig, d.h. alle acht Jahrgänge wurden von einer Lehrkraft unterrichtet. Deshalb wurde 1965 zusammen mit Haunswies und Edenried ein neuer Schulverband gegründet. 53 Kinder der Jahrgänge 1 mit 4 besuchten in zwei Klassen die Schule in Zahling, 82 Kinder der Jahrgänge 5 mit 8 gingen in Haunswies zur Schule. Zum Transport der Schüler wurde ein Schulbus eingesetzt. Seit September 1963 war Oberlehrer Michael Deinbeck Leiter der Schule in Zahling.

Die neue Schule entsteht
Mit Rechtsverordnung der Regierung von Oberbayern vom 29. Juli 1969 wurde die neue Schule gegründet: Volksschule Griesbeckerzell-Obergriesbach Grundschule und Teilhauptschule I, Jahrgangsstufen 1 bis 6
Schulsprengel: Griesbeckerzell, Hiesling, Neuhausen, Obergriesbach, Zahling, Edenried und Sulzbach
Schulsitz: Schulweg 9, 86551 Griesbeckerzell

Die erste Schulverbandssitzung
Am 28. August 1969 konstituierte sich der Schulverbandsausschuss für die Volksschule Griesbeckerzell/Obergriesbach (Grund- und Teilhauptschule I) mit Sitz in Griesbeckerzell. Dem Schulverbandsausschuss gehörten an: Bürgermeister Karl Gaßner, Griesbeckerzell; Bürgermeister Josef Stemmer, Obergriesbach; Bürgermeister Jakob Sturm, Edenried; Bürgermeister Konrad Fischer, Zahling; Bürgermeister Schurius, Sulzbach; 2. Bürgermeister Lorenz Kopp, Griesbeckerzell.

Bürgermeister Karl Gaßner berichtete über die vergeblichen Mühen, die zur Erhaltung einer Vollschule unternommen wurden. Hatte man im Frühjahr 1969 noch gehofft, eine Vollschule mit allen Jahrgängen zu erhalten, so erwiesen sich diese Hoffnungen als trügerisch. Er bedauerte ganz besonders, dass die Schulhäuser in Zahling und Haunswies künftig leer stehen würden und betonte, dass auf die Gemeinden erhebliche finanzielle Verpflichtungen zukommen würden.

Schulleiter Hermann Winkler schilderte dann die Situation im Schulverband. Die 372 Kinder der Jahrgänge 1 bis 6 werden in 10 Klassen unterrichtet, für die 9 Lehrkräfte zur Verfügung stehen. 106 Kinder der Jahrgänge 7 bis 9 fahren in die Hauptschule nach Aichach. Der Schulleiter bat um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und betonte, dass es jetzt vorrangig darum gehe, aus den früheren drei Schulen eine Schule zu formen, in der alle Gemeinden gleichwertige Partner seien.

Als weiterer Tagesordnungspunkt stand die Busfrage an. Das Fuhrunternehmen Betzmeir erhielt den Zuschlag. Die täglichen Kosten werden sich auf 65,- DM belaufen.

Abschied vom “schulischen Mittelalter”
Am Freitag, den 11. September 1969 begann mit dem Schulgottesdienst das neue Schuljahr, das erste nach der Schulreform. In seiner Ansprache führte Pfarrer Max Gmach aus, dass der Beginn des Schuljahres 1969/70 als Abschied vom Mittelalter in die bayerische Schulgeschichte eingehen werde. Das Kennzeichen des Mittelalters sei, so meinte Pfarrer Gmach, die soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Einheit einer jeden Gemeinde. Die selbständige Dorfkultur werde immer mehr zentral geleitet, geformt und einem allgemeinen Schema angeglichen. Die Omnibusse, mit denen die Kinder an andere Orte außerhalb des eigenen Lebensraumes gebracht werden seien ein Zeichen des Niedergangs der heimatgebundenen Kultur. Heimatkultur sei bodenständiges Festhalten an Überlieferten und Ererbten - Großraumkultur bedeutet Zukunftsplanung mit allen einschneidenden Konsequenzen, von denen die Schulgliederung einen ersten Vorgeschmack vermittle.

Es bestehe aber andererseits auch kein Zweifel, dass die neue Schulgliederung einen großen schulischen Vorteil mit sich bringe. Heute mute es als mittelalterlich an, dass noch vor einigen Jahren eine Lehrkraft vier oder gar acht Jahrgänge in einer Klasse und dazu noch in einem Raum unterrichtet habe. Der Fortschritt sei unleugbar und er wünsche allen Kindern von Herzen Glück und Gottes Segen.

Die Schulleitung für die jetzt neu gebildete Volksschule Griesbeckerzell-Obergriesbach (Grund- und Teilhauptschule I), gebildet aus den Schulen aus Griesbeckerzell, Obergriesbach und Zahling, übernahm ab 1969/70 Oberlehrer Hermann Winkler. Er wurde am 1.12.1970 zum Rektor ernannt.

Hauptlehrer Lothar Scherk (Schulleiter der Volksschule Obergriesbach) wurde ab Juli 1970 zum Konrektor an die Volksschule Kühbach berufen.

Oberlehrer Michael Deinbeck (Schulleiter der Volksschule Zahling) wurde im September 1969 Schulleiter in Sielenbach.

7. Edenrieder Geschichten

7.1 Sagen

Zahlreich sind im ganzen Land die Sagen. Doch sie geraten mehr und mehr in Vergessenheit, denn niemand weiß sie mehr zu erzählen, niemand erinnert sich noch an diese „Schauermärchen“, die man heute mit einem mehr mitleidigen Lächeln abtut. Die mündliche Erzählung war die einzige Möglichkeit im Familienkreis davon zu erfahren, wobei es wiederum auf die Fantasie und Erzählkunst des Einzelnen ankam und auf seine Fähigkeit des liebevollen Ausmalens und Ausgestaltens der sagenumwobenen Geschichte.

Die meisten dieser Sagen lassen sich auf „die große Kraft“ zurückführen, die sich wohl bemerkbar macht, sich aber nicht zu erkennen gibt. Diese Kraft hat im Wotan-Glauben unserer Vorfahren, dem Glauben der Germanen, seine Wurzeln und Ursprünge. In Wotan bündeln sich eine ganze Anzahl von Eigenschaften, Fähigkeiten und Symbolen, die in den Sagen weiterwirkten, auch wenn das Christentum sie schon längst überholt, teilweise aber auch aufgegriffen und umgedeutet hat. Da haben wir Wotan als unüberwindlichen Kriegsmann, der das Heer der Toten anführt. Er kann sein Aussehen und seine Gestalt beliebig verändern. Er taucht in der Gestalt eines Jägers auf, narrt die Leute mit seinem Geschrei, als Jäger ohne Kopf, begleitet von einem feurigen Hund, gelegentlich auch in Gestalt eines Wolfes, geistert in dunklen, stürmischen Nächten umher, kommt als Riese mit übergroßer Macht und Kraft vor, rächt sich, wenn notwendig. Wotan ist der Gott des Sturmes, der Wanderer und der ewigen Unruhe. Er reitet auf hohem weißen Ross, den Schimmel, mit wehendem Mantel in den Kampf gegen die Mächte, die Unheil bringen. Die christlichen Gestalten des Schimmelheiligen St. Michael oder der „vornehmen Heiligen“, weil sie reiten dürfen, wie St. Georg oder St. Martin, sind wohl darin enthalten. Oft wird eine Verbindung des Sturmgottes mit dem „Schrecker“ Wotan hergestellt, der ohne Kopf durch das Land rast. Die Wotanskraft, die im wilden Taumel wirkt, ist auch Ursprung des Maskentreibens um Fasnacht oder der Klopfersnächte, wobei an den Donnerstagsnächten in der Adventszeit lärmend und polternd durch das Dorf gezogen wurde. Auch die Freinächte entspringen diesem Motiv. Doch auch Wotan ist dem germanischen Glauben nach dem Geschick unterworfen, das von den drei Nornen, die an der Quelle zu Füßen des Weltenbaums das Geschick hüten und Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft symbolisieren.
All diese beschriebenen Elemente, die durchaus nicht vollständig sind, lassen sich in den nachfolgenden Sagen und Geschichten wiederfinden, die sich in und um Edenried zugetragen haben sollen.

Die unheimliche Kraft:
„Ein Metzger ging um das Jahr 1885 von Edenried nach Osterzhausen. Er kam zwischen 11 und 12 Uhr nachts durch einen Wald. Er sah nichts gehen, er sah nichts stehen, auf einmal bekam er eine Ohrfeige, dass er in den Graben purzelte und für eine Zeit liegen blieb. Er stand auf und besann sich, was da vorgegangen sei. Als er heimkam erzählte er es zu Hause“. (Felix Huber: Wotan)

„Als Männer von Edenried nach Griesbeckerzell gingen, sahen sie ein Licht beim Hause Kast. Da sagt Josef Stief: „Da geht auch einer erst nach Hause“. Kaum hatte er es gesagt, bekam er eine Ohrfeige und fiel zu Boden. Nach kurzer Zeit konnte er wieder aufstehen, konnte aber nicht mehr reden, bis er zu Hause war.“ (Felix Huber: Wotan)

„Als an einem Sonntag schon spät abends der Edenrieder Paul Bauer von Hiesling heimging, bemerkte er, dass jemand im Walde war. Dieser tat, als würde er einen Baum umsägen und das an einem Sonntag. Paul Bauer schrie ihm laut zu: „Du Sabbatschänder!“ Sogleich erhielt er eine Ohrfeige und stürzte zu Boden. Nach einer Weile konnte er wieder aufstehen. Dann ging er nach Hause. Dies geschah auf dem Weg nach Edenried.“ (Felix Huber: Wotan)

Der unheimliche Hund
Weitaus schwächer erscheint die Macht Wotans in der folgenden Sage aus Griesbeckerzell: „Die früheren, alten Musikanten von Griesbeckerzell gingen einmal nach Haunswies zur Tanzmusik. Dort mussten sie spielen. Da kamen sie durch den Wald. Am Rückweg folgten sie der gleichen Straße. Nun, als sie ein Stück im Walde waren, kreuzten sie den Weg nach Hiesling und Edenried. Hier saß ein schwarzer Pudel. Der ging mit ihnen, bis sie aus dem Wald herauskamen. Er wurde immer größer, zuletzt wurde er so groß wie ein Mensch.“ (Felix Huber: Wotan)

Weniger zahlreich sind die Sagen von dem Hund mit den feurigen Augen. Doch auch sie sind zu finden:

Ein ganz feuriger Hund begegnete einem Mann, der von Haunswies nach Griesbeckerzell wanderte. Ähnlich erging es einer Näherin, die von Igenhausen nach Griesbeckerzell ging. Sie irrte daraufhin vier Stunden im Wald umher. Auch bei Edenried wurde ein feuriger Hund gesichtet. Er hauste dort auf einem Berg.

So wie es Sagen von dem Jäger ohne Kopf gibt, tauchen auch Sagen vom feurigen Hund ohne Kopf auf.
„Mein Großvater ging nachts gegen 12 Uhr von Edenried nach Griesbeckerzell herunter. Er mußte durch das Holz „Schuchtull“. Während er so ging, stand plötzlich vor ihm ein feuriger Pudel ohne Kopf. Der Großvater erschrak sehr und schrie: „Was willst du?“ Kaum hatte er das gesagt, da lag er eine Viertelstunde bewußtlos am Boden. Nach längerer Zeit erst kam er nach Hause.“ (Felix Huber: Wotan)

Die wilde Jagd
Das Erscheinen Wotans im Sturm wird ebenfalls in verschiedenen Sagen wiedergegeben. Der tatsächliche, pfeifende, heulende und jaulende Sturm ist nicht selber der Anlass des Erscheinens, sondern er steht nur für das Begreifen und Erkennen des Erlebten. „Das Wilde Heer“ oder „die Wilde Jagd“ sind im Bewusstsein der älteren Menschen noch tief verwurzelt. Im Volksmund hat man die Bezeichnungen „Kloach, Gloach, Kloa, Gloat, Glaich“ dafür. All diese Wörter lassen sich zurückführen auf das mittelhochdeutsche „gejeide“, die Jägerei oder das Jagdwesen. Die Lautung ist teilweise absichtlich verstellt, weil man fürchtete, durch die Nennung des richten Namens die „wilde Jagd“ herbei zu beschwören, ähnlich wie man "Teixl" für Teufel. "Gloach" gehört aber auch zum alten Zeitwort "loacha", was auch betrügen und täuschen bedeuten kann. "Gloat" wiederum bedeutet Geleite, Begleitung und "Kloa" ist die Klaue. Unter Gloach verstand man offenbar ein Trugwerk, das Gloat wiederum als die Begleitung des wilden Jägers und Kloa als diejenigen, welche einen Klauentritt versetzt bekamen, der als sonderbares Wundmal zurückblieb.

„Beim Gaßlbauern in Haunswies stand ein Unterknecht von Igenhausen im Dienst, der entsetzlich fluchte. Als er sich nun eines Tages sogar eines Gottfrevels schuldig machte, fasste ihn das wilde Gja und trug ihn durch die Lüfte. Kurz vor dem Hieslinger Weiher ließ es ihn jedoch fallen“.

„Der Gütler Johann Selig von Edenried soll beim Klee-Mähen ebenfalls von der wilden Jagd entführt worden sein, da er beim Herannahen des johlenden Zeugs sich nicht auf den Boden geworfen hatte. Beim Gebetläuten kam er im hl. Geist Holz unversehrt wieder auf den Erdboden“.

Die „drei Fräuleins“ dürften auf die drei germanischen Heilsrätinnen zurückgehen, auf die drei Nornen, die das Schicksal jedes Menschen spinnen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Da die Zukunft für uns nicht sichtbar ist, gilt die dritte Schwester als blind.

Die Geistergeschichten selbst beinhalten das starke Rechtsbewusstsein unserer germanischen Vorfahren, das sich bis in die Zeit dieser Geschichten erhalten hat: Das Unrecht wur-

de nicht vergeben, nur gesühnt. Im Gegensatz dazu kann das Christentum verzeihen, darum konnten die Geister später von den Geistlichen gebannt und für immer von dem Ort verbannt werden, an dem sie ihr Unwesen trieben.

Zwei ähnliche Sagen davon gibt es von Edenried:
Vor langer Zeit lebte ein geiziger Bauer. Er sah sich nicht genug an seinen Grundstücken. Da kam er auf die Idee, sein Besitztum dadurch zu vergrößern, dass er die Grenzsteine verrückte. Auf einmal starb der Geizhals. Nach seinem Tode musste er in der Nacht an der Grenze umgehen. In der Allerseelenzeit und in den anderen heiligen Zeiten sahen die Leute ein rotes Licht von einem Grenzstein zum anderen hüpfen. Um Mitternacht schrie er oft furchtbar. Da erbarmte sich der junge Bauer. Er ließ den Geometer von der Stadt kommen und die Grenzsteine an den alten Platz setzen. Von dieser Zeit an war das Geisterlicht verschwunden. Der alte geizige Bauer hat seine ewige Ruhe gefunden. (Jos. Riemensperger, Edenried, Heimatblatt)

Ein Edenrieder Mann versetzte in seinem Wald die Grenzsteine, damit sein Besitz größer sei. Der Mann starb bald darauf. Als Geist musste er nun in diesem Wald umhergehen. Wenn jemand vorbeiging, schrie eine Stimme: „Wo soll ich ihn hintun? Wo soll ich ihn hintun?“ Da ging einmal ein rauschiger Mann nach Hause. Dieser antwortete laut auf seine Frage: „Wo du ihn genommen hast!“ Da erwiderte die Stimme im Walde: „Jetzt bin ich erlöst!“. Von nun an ging es im Walde nicht mehr um. (Frau Demmelmaier, Edenried, Heimatblatt)

Das unheimliche Licht:
Es ist jetzt schon drei bis vier Jahre her. Beim Kirchenbauern in Edenried diente ein sehr kecker Knecht namens Isidor. An einem heißen Sommermorgen ging er mit noch anderen Kameraden auf den Kleeacker, der nicht weit von unserem Schulwege entfernt ist. Da stand auf einmal ein Licht in der nebenliegenden Wiese. Der freche Isidor schrie ihm zu: *„Du, geh ein wenig her und laß dich durchpeitschen!“* Vorher hatten sie schon bemerkt, dass es ein Geist ist. Dieser aber rührte sich nicht vom Platze, sondern blieb stehen. Da nahm der Isidor eine Mistgabel und ging auf das Gespenst zu. Nochmal ließ er die höhnischen Worte hören: *„Da geh einmal her, du Hund, du liedriger, wennst eine Schneid hast!“* Jetzt ging das Gespenst drohend auf den Frevler los. Anfangs probierte er, das Gespenst aufzugabeln, um es zu den anderen Knechten hinüberzutragen. Aber da, welch ein Schrecken! Er fiel wie tot zu Boden. Bald aber stand er wieder auf. Das Gespenst stand immer noch mit zornigen Blicken vor ihm. Da ergriff er eilends die Flucht. Er lief nicht zurück zum Kleeacker, sondern durch Getreideäcker schnurgerade nach Hause. (Ludwig Eberle, 1913, Heimatblatt).

Während der Kriegszeit war mein Vater beim Kirchenbauern in Edenried in Dienst. Als er mit seinem Mitknecht einmal in der Frühe vor Gebetläuten zum Kleemähen ging, sahen sie beide von der Ferne in einem Gebüsch ein kleines Licht und eine Gestalt mit einem Kahlkopf. Als sie nun näher zu diesem Platz kamen, schrie sein Mitknecht zu dieser Gestalt hinaus: *„He du Glatzkopf, komm herunter!“* In diesem Augenblick flog dieses Gestalt aus dem Gebüsch und kam rasch näher. Schnell warf der Mitknecht die Sense weg und legte sich auf den Boden. Er konnte kein lautes Wort mehr reden. Währenddessen läutete es das Gebet und die Gestalt verschwand, ohne dass die beiden Mäher dies gesehen hätten. (Juliane Mayr, Haunswies, 1927, Heimatblatt)

7.2 Eine Erzählung

„Die gute alte Zeit, die alles andere als gut war“, erzählt von Maria Oswald, Edenried, vom Oberländer Hof.

„Ich könnte wie Anna Wimschneider ein Buch schreiben. Weil gerade Advent ist, fange ich damit an. Wir Edenrieder Kinder gehörten zur Schule und Pfarrei nach Haunswies. Morgens um 6 Uhr aufstehen, Frühstück gab's Brotsuppe oder Milch und eine Nudel. Wir mussten vor der Schule in die Kirche gehen. Im Advent waren die Engelämter, da durfte kein Kind fehlen, das hätte der Herr Pfarrer bemerkt und dann das Kind beim Religionsunterricht vor der Klasse gescholten.

Wir haben uns den Adventskalender selbst gemacht mit zwei Bögen Papier, die mit Mehl und Wasser zusammengeklebt worden sind. Hinter den Türchen haben wir unseren Wunschzettel versteckt. Jedes Türchen war bemalt mit lauter schönen Sachen. Ein Kindertraum.

Vor dem Nikolaus hatte ich immer große Angst. Am Abend davor kam die Klasin. Das war eine Frau, die fürchterlich aussah. Ich brachte vor Angst kein Wort heraus. Weil ich nicht gebetet habe, wollte sie mich mitnehmen. Ich habe mich an den Küchenherd festgeklammert, dass ich am nächsten Tag meine Arme vor Schmerz nicht bewegen konnte.

Dann der Nikolausabend. Da sind viele Nikoläuse rumgelaufen, haben mit den Ruten und Ketten an die Haustüre und Fensterläden geschlagen. Meine Geschwister und ich haben gezittert vor Angst. Ein guter Nikolaus hat ein paar Äpfel und Nüsse dagelassen, auch eine Rute, die ist dann das ganze Jahr auf dem Stubenschrank gelegen.

In dieser Nacht war dann meine Wiege samt Puppe verschwunden. Die Engel haben es geholt, damit das Christkind es wieder herrichten kann.

Einmal im Jahr vor Weihnachten wurde ein Schwein geschlachtet. Das war ein Fest. Wir sind von der Schule heimgerannt, weils eine Wurst zum Essen gab. Das Fleisch wurde eingesurt, das heißt eingesalzen in ein Fass geschichtet, vier bis sechs Wochen durchziehen lassen, dann geräuchert. Es gab ja keine Gefriertruhe. Ich war ganz stolz, wenn ich dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer und Herrn Lehrer das Gschlachtert bringen durfte. Das war ein Stück Fleisch, Blut- und Leberwurst. Das Selbe bekamen die Näherin, der Schuster, der Postbote und der Kaminkehrer.

Wenn die Näherin in die Stöhr gekommen ist, gabs immer was Besseres zum Essen. Stöhr heißt, die Näherin ging von Haus zu Haus zum Nähen.

Vor Weihnachten sind auch die Gänse geschlachtet worden. Die wurden alle verkauft. Da gabs keinen Gänsebraten zu Weihnachten. Meine Eltern brauchten das Geld für Zahlungen. Zum Jahresende waren die Gemeindeumlage (Grundsteuer), Schiedkunder (Schmiedrechnung), die Brandversicherung und der Strom fällig.

Am heiligen Abend konnten wir es kaum erwarten, bis der Stall gemacht war. Es war so eine Heimlichtuerei und Erwartung, dass mir fast das Herz stehen blieb, bis endlich die Tür aufging. Da stand ein kleiner Christbaum auf einem Stuhl, daneben auf einem kleinen Tisch die Krippe, darunter meine frisch gestrichene Wiege und die neu gekleidete Puppe. Das war eine Freude. Ich spielte zu gern mit meiner Puppe. Auf einem Teller lagen Plätzchen und Lebkuchen, so hart, dass man sich die Zähne hätte ausbeißen können. Trotzdem habens geschmeckt. Es gab ja das ganze Jahr nichts.

Der Christbaum war mit bunten Kugeln, einer Christbaumkette, Kerzen und Engelshaar geschmückt. Das Engelshaar war so ähnlich wie gewellte Watte und wurde über den ganzen Christbaum gezogen. Wenn das große Staunen vorbei war, hat die Mutter zu beten angefangen. Früher haben wir keine Stereoanlage gebraucht, wir haben selber gesungen. Meistens haben wir ein paar Stunden geschlafen, dann gingen wir nach Haunswies zu Christmette mitten in der Nacht. Da ist man nicht gefragt worden, ob man mag, das war selbstverständlich.

Wir wussten, dass uns der Heiland geboren war und wir haben uns über Kleinigkeiten mehr gefreut als manches Kind heute über einen Berg von Spielsachen.

Wir sind heute materiell reich, aber in so vielen Dingen ärmer geworden“.

7.3 Kleinere Geschichten

Der Wettlauf zum Pfarrbrunnen, von Christian Naßl nacherzählt
„Mein Vater wohnt in Edenried und ging im Nachbardorf Haunswies in die Schule. Dieser Weg wurde natürlich zu Fuß zurückgelegt. Über diesen Schulweg gibt es viel zu erzählen. Besonders an heißen Sommertagen begann beim Weg zur Schule kurz vor Haunswies ein richtiger Wettlauf in Richtung Pfarrbrunnen, der nicht allzu weit vom Schulhaus entfernt war. Jeder wollte der erste sein, um am Brunnen den Durst zu löschen. Um sich seine Mitschüler vom Hals zu halten, wurde schnell der Schwamm, welcher am Schulranzen mit einer Schnur befestigt war und eigentlich zum Tafelwischen gedacht war, in den Brunnentrog getaucht. Bald aber flogen die vollgesaugten Schwämme wild durch die Gegend und mancher erschien tropfnass im Klasszimmer“.

Beim Nachsitzen, von Daniela Aulinger nacherzählt
„Einmal musste mein Vater, zusammen mit ein paar seiner Freunde im Schulzimmer nachsitzen, weil sie etwas angestellt hatten. Da entdeckte einer, dass der Türschlüssel von innen steckte. Als der Lehrer das Schulzimmer verließ, sperrten sie schnell die Tür von innen zu, der Lehrer war ausgesperrt. Jetzt kletterten sie schnell zum Fenster hinaus und liefen von Haunswies nach Edenried nach Hause“.

Das Motorrad des Herrn Pfarrer, von Daniela Aulinger nacherzählt
„Beim Herrn Pfarrer mussten die Buben immer helfen, das Motorrad anzuschieben, denn es wollte nie anspringen. Sie haben auch immer mit viel Hallo geschoben. Doch manchmal, wenn der Motor schon gelaufen ist und der Herr Pfarrer anfahren wollte, ging es trotzdem nicht voran. man kann es sich ja denken: die Buben hielten das Motorrad kräftig an und der Herr Pfarrer konnte nicht losfahren. Da gab es manchmal saftige Strafen“.

8. Quellen

Aichacher Kurier
Aichacher Nachrichten
Aichacher Zeitung
Aichacher Heimatblatt
Amtsblatt des Bezirks Aichach
Brandner, Wolfgang, Lechner, Horst: Aichacher Ansichten: Die Stadt und ihre Ortsteile auf alten Ansichtskarten. H, Mayer & Söhne 2009
Christl Karl und Riedl Franz Xaver, Sagen und Erzählungen, 1988
Deinböck Josef, Beiträge im "Grubet", 1937, Heimatblatt, 1922., unveröffentlichte handschriftliche Aufzeichnungen
Die Denkmale des Königreichs Bayern, 1. Bd. II. Teil, München 1902, S. 1229
Diözesanarchiv Augsburg
Diepolder Gertrud, Das Landgericht Aichach
Domnekrolog -16. Jrh - MG Necr. 1, Monumenta Germaniae Historica Necrologia
Josef Blobner, Schulgeschichte Haunswies, Manuskript in Maschinenschrift
Flohrschütz Günther, Altbayern in Schwaben, 1979/80, S. 53:
Franz Xaver, Sammelblatt d. Hist. Vereins Ingolstadt, 36. Jg. (1916), Kollektenregister
Friedberger Heimatblätter Jhrg. 1934
Gravenreuth´sches Archiv Affng
Heimatkundliche Stoffsammlung für die Schulen des Landkreises Aichach, 1958
Hopp Jakob, Pfründestatistik der Diözese Augsburg 1893, Bd. 1, S. 171
Kraus Ernst, Die Baugeschichte der Alpen, 1951
Kreisarchiv München
Huber Felix, Der Kreis Aichach, eine Stoffsammlung, 1941
Hunds Bayer. Stammbuch 2 G. p. 67, 1468
von Huschberg, Johann Ferdinand, Aelteste Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheiern-Wittelsbach", 1834. S. 261
Lentner, Joseph Friedrich (1814-1852), Ethnologie des Königreichs Bayern, 1859,1868
Loe Friedrich, Augsburger Umgebung, 4. Skizze, 1827
Mirakelbücher Inchenhofen, VIII Band
Monumenta Boica, Bd. 35,1, S. 97. Graf Konrad III. von Dachau
Müntefering Robert, Traditionen St. Ulrich und Afra Urkunde von 1130, Tr. 26
Plötzl, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 10, 85 Nr. 35
Pragmatische Geschichte der Schulreformation in Bayern aus ächten Quellen, 1783, S. 40
von Reizenstein Wolf-Armin Frhr., Lexikon Schwäbischer Ortsnamen, München, 2013
Regierungsblatt für das Königreich Bayern vom 18. Mai 1837
Riedner, Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg 1, 68 Nr. 158
Schlittenlacher Johann, Facharbeit, Volkssagen des Altlandkreises Aichach, 1983
Schröder, Steichele, Zoepfl, Das Bistum Augsburg
Stadtarchiv Aichach, Protokollbücher
Steichele Anton, Das Bistum Augsburg, Bd. 4
Tyroller, Genealogische Tafeln 209: zu Edenried vgl. Nr. 438; BA 4, 68 f
Veith Alfons, Aufzeichnungen und Heimatblatt
Vock, Traditionen des Klosters St. Ulrich und Afra (986, Nr. 8)
Volkert Wilhelm, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg (Bd. 1, 1985)
Winkler Hermann, verschiedene Veröffentlichungen
Winkler Karl, Ortsgeschichte Affing-Haunswies 1977, Geschichte der VS Haunswies

Weiterhin:
Persönlich erzählte Geschichten
Fotos aus Privatbesitz
Unveröffentlichte handschriftliche Aufzeichnungen verschiedener Personen, z.B. Pfarrer Wikter Kolb, 1830,